Johann Friedrich Hübner:
Wanderungen und Reisen
Teil I.

Handschrift

Reiseerlebnisse
eines Chemnitzer Bürgers,
des Johann Friedrich Hübner,
im 19. Jahrhundert.

I

(Personalia. am Ende!)

Hübner:

meteorologischen Reisen

v. J. 1824 — 1861.

Gottbrecht
Signatur
12/1994
K

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

Stadtbibliothek Chemnitz
Abt. Stadtgeschichte

Gelöscht
SLB Dresden

Vorrede.

Der Ritt in das romantische Land glückt nur Wenigen in der Weise, daß sie auf ihren müdevollen Wegen Rosen und Lorbeer vorfinden.

Viel und romantisch sind namentlich oft die Pfade, welche alle Dichter, die ein Lebensideal vorgeschwebt haben, gehen mußten, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen und bei Vielen angelangt mag sich mit vorübergehendem Glück, wie sie oft Zeit und Müh um das Ideal ihres Hoffens und Wünschens verloren haben, wie ihr Ringen um Gewinn gewechselt, wie das Streben ihrer geistigen Vollendung und ihrer Arbeitskraft von Mißgunst und Neid verfolgt wird.

Dennoch ist Jeder zu beneiden, der endlich nach genossener Lehre im Leben und nach Bestätigung der Sorgen um das tägliche Brod die Zeit besitzt, sich mit den vorhandenen Kenntnissen seiner Pflanze zu beschäftigen, die ihn sinnvoll aus den kritischen Gedankenräumen der Gegenwart und ihr bis zu den Pforten einer Welt trägt, wo sich ein Ermüdeter gelähmter Gemüth des Sorgens flüchtet und die Wissenschaft mit ihrem unerschöpflichen Reichthum den Menschen alle irdischen Stürme und Drangsale vergessen läßt.

Chemnitz im März 1872 vollendet.

Der Herausgeber
der nachfolgenden Reisenovelletten.

Postwagen aus dem Jahr 1824

Ein recht fröhliches Angedenken, ein höchst günstiges Lebensgefühl schmeicheln [illegible] Gemüth vorüber. Abschmeckt Kürbis der Kopf und die Unterlagerung schmäckt, wo Augen in die Pflanzen gemalt wie in Schüssel gesetzt. Kürbis und Pflanzen sind [illegible] zusammenhängende Schwestern. Die Fruchtverbindung der äußeren Linie schmäckt rasch. Die Kürbis macht sie ausdrücklich verschwenderisch und lässt sie 1000 mögliche Ideen ausschütten, an die [illegible] anderen menschlichen nicht einfallen.

L. L.

Sächs. Landesbibliothek Dresden
Gelöscht
SLB Dresden

I Abschnitt.

Ich wurde am 20. Juli 1812 in Chemnitz geboren. Mein lieber Vater war der durch seine Rechtschaffenheit, seine Einfachheit und Genügsamkeit bekannte Kirchschullehrer Johann Friedrich Hübner. Meine selige Mutter war die Tochter des Häuslermannes Augustin Hänsel, Namens Hoffein und hatte mit 3 Chemnitzern gerade noch denn die ältesten an den ältesten Bruder meines Vaters, Namens Wilhelm, die beiden andern aber an die Gebrüder Hirsch sind verheirathet waren. Voraus hatten 2 mal 2 Brüder 4 Schwestern zu Frauen. Mein seliger Vater starb am 11. October 1833 im 78. Lebensjahre und meine liebe Mutter verschied am 26. Januar 1852 in Folge einer Erkältung im 70. Lebensjahre.

Aus meinen Jugendjahren kann ich durch besonders, daß ich ein sogenannter guter Schüler in solidem sauberlichen Lesenbegriff seinem Zeitlang nie werden konnte, sondern nie aufgelassener Lieb war, und welchem nach der Progressprüfung meines Lehrers, des Tertius Schmidt, nie mal etwas Brustes werden würde, und auf untere den obwaltenden Umständen, die ich nicht wissen jetzt nachkommen will, in das Zeit hineingetroffen ist. Nur soviel muß ich bemerken, daß ab und zu ein andere gewesen müßen, wenn ich sonstig und dem allgemeinen Lernse, und in eine besseren Schule, wo größeren Aufsicht und strengeren Disciplin vorhanden, hätte kommen können, oder wenn ich meinem Vater, Lieblos zu werden, hätte aufsuchen können. So mußte ich mein Lauf wissen, so welchem ich wenig Lust, was Fähigkeiten zeigte. Auch hatte ich eine so allgemeine Scheu vor Personen, die über mir standen, daß ich oft nicht im Stande war, ein Wort herauszubringen, und ob sich sehr lange gequält, ehe dieser Fehler einigermaßen verlorene wurde. Ich habe noch heute, wie gründlich diese Scheu war, wenn ich manchmal ist nicht im Stande zu überwinden. Lernse wegging ab

mir beim öffentl. Sprechen. Denn ich nenne Sünde, was ich kenne, was ich kann, daß ich nicht muß, was ich soll. Ich bin diesen Schülerkreis mir ganz lieb geworden und sah sie was in unsern Jahren unnennbar gemeldet. Hinzu kam, daß damals die Schulen und Universitäten für mich große Augapfel jüngere Leute mit Gemüthsfülle der Bildung und Wissenschaft, mit Herzensfülle zu schönem Menschenbildung und Bild, sondern Aberglauben der Rassenheit und des Lasterbaumen. Viele Widersacher, namentlich Mitglieder von Landsmannschaften schalten in Versen und Lümmeln über und warfen auch den Büchsenzweig mir. Ernst.

Selbst die alltägliche Beschäftigung machte schwer, denn man für mich stets die höchste Qual und den größten Aerger. Mit Widersachern, ich will nicht sagen „Ehre" stieß ich damit bei den Lehrern ab und die Collegen, wie die Rivalen waren bald der übereinstimmenden Ansicht, daß ich ein schlechter Advocat sei.

O! wie viel gäbe ich für die Zeit, die ich mit dem, was jetzt es ist, in den schönsten Jahren verloren und vergeudet habe! Das ganze Sinnen, Klatschen und Träumen waren nie in meinen Jugendjahren lieber, als die schönsten Reden Ciceros. Den meisten interessirten mich von den vorgeschriebenen Stunden die Tertius Schmidt, welcher von den Lehrern am damaligen Gymnasium, wenig der praktischsten Lehrer war und Vorgesetzte und Vorgesetzte nur.

In Folge dessen trat frühzeitig ein leidenschaftliches Abneigen bei mir auf, welches zu befreundigen die nahen Umgebungen der Stadt und die lieblichen Ufer der Elbe zu fernlichen Zielen abgaben und bei ich jetzt im 50. Jahre noch lebe.

Welcher Ton die Umgebung meines Vaterstadt ab so vielfach
verschieden hat, dass sich der alte Summ Gemäss vorschrift
zu Tag durch die Rosenbüsche durchschlagst und man dieselben
einmuss genügsst an der ärmlichen Lozzgebirge sinnsetzt, muss
ich wisst: dass soviel stark fasst ich fromm mich der Natur-
schönheiten in der Umgebung meines Vaterstadt, die mag
allen Richtungen der Windrose sie unermüdlich zu Tomes,
zeit in grossen Fülle blüsse, mich früh vorf und lassen in
unendlich mannigfach, wenn ich den überraschten Freunden
zeigen kann, welche kleinen Paradiesen vor unseren Thür
vor grünen.

Unsere Schüler an den Eisenweg und Schö-
nen Blüsse binden zwar nicht grosse general-
lige Eindrücken, wie die Donau, Asien
und Tausendsäulen, aber sie sind mir immer
und geblieben.

Ich vorschlüsst ich diese Wege,
Ich vorwärts ich diese Schule,
Und die allbekannten Wege
Rufen mich wieder und wieder. †

Als ich vor 40 und etlichen Jahren die Wege und
Schienen des deutschen Landes zu Fuss durchschritt, da
war mein Reise durch Deutschland was ein beschwerlich
Ding. Ohne jeder glücklichen Unterfangenheit ist freilich
jetzt keine Rede mehr und mitlich ist was mancher
andern dafür gegangen und kommt bringlich vorkommen.
Aber nicht schaffst mich in der Bahn: die Erinnerung

† siehe den Anfang am Ende dieses Aktenfaszikels.

an die fröhliche Jugendzeit, die ich auf jenen Reisen verlebte.
Da ich indess nicht weiss, ob und wie lange mein Gedächtniss
mich unterhalten wird, so will ich hinweist alle meine früheren
und späteren "grösseren" Reisen und Fussbouren als Reise mehrfach,
nun und die dabei gehabten Erlebnisse, soweit möglich, nieder-
schreiben.

1

In dem Sommersemester im Jahre 1824 unternahm ich an einem
herrlichen Vormittage meinen ersten grösseren Fussbou-
Vater Frege, welcher die älteste Tochter meines Onkels Pfil-
lem geheirathet hatte, meinte mit seinen beiden älteren
Söhnen, Wilhelm und Friedrich, nach Bonneburg zu seinem
alten Vater, dem Pfarrmannsfändler Frege dasselbst und
nahm mich und den ältesten Sohn meines Onkels, Gustav
Bernhard Eduard mit. Um 3 Uhr wurden aufgebrochen und
bereits um 9 Uhr Vormittags waren wir in Glauchau.
Dort besuchten wir den Kupferschmied
Müller, auch dessen Garten waren wir
herrlichen Aufenthalt über die gepflanzten
Mädchen da hatte und denen ich mich
noch ganz gut erinnere.
Mit dem Sohne Müllers habe ich spä-
ter in Leipzig studirt und habe
mit ihm, als er in Hohenstein Stadt-
richter war, in Geschäftsverbindung ge-
standen.
Der Sitz war bedeutend, daß wanderten wir flott übe

. Meerane nach Pfaffroda und Ronneburg, wo wir gegen 6 Uhr Abends eintrafen. Alles machte sich gleich an diesem Tage circa 12 Meilen marschfest. Der alte Vater Frisch machte auch gut auf, obwohl er ab und zu Grizsalb verschrieben war; indess in der Zeit, und nimmt man es nicht so genau. Einmarsch sind wir noch in verschiedene Quartiere in Dorf bei Ronneburg und die einten zum Bischofen Offizieren. Am andern Tag marschirten wir in 3 Meilen nach Gera, wo das schlimme Regenwetter abgewarten wurde, das mit dem fürchterlichen Hagelwetter nicht zu vergleichen war. Die Aussicht von Berge, die Lage der Stadt, wenn, die allgemeine Einrichtung Preise der ganzen Lebensart ingonirten auch; ebenso die ungewöhnlichen Vorkommnisse.

Bei dem Kaufmann Bönisch, welches die Schwester des Vaters Frisch, Namens Florentine, zur Frau hatte, wurden wir etwas kühle aufgenommen. Dennoch erhielt sich Vetter Frisch und kam selbst mit seinem Wagen in Ronneburg vorfuhr mir gewordnen auch dem Hause sämtlich, geworfen wurden.

Die Nacht, an der Festen gelegen, war darauf in Folge einer großen Brandes ganz um aufgebaut und die langen gewaltigen Häuser mit großen Hofe 3 stöckigen Häusern worstan einen bauen, standen schwarz auf auch. Da alt auch die Nacht ist, so mag Schuld ihres Alters sich aufzumuntern. Nahm zahlreichen Einlagerungen in fast allen Zimmern sowohlen unsern stark. baum Tannenbäumen Reisig, Rest an dieser Stätte keiner

Jungen vorgenommen Tage übrigbleiben konnte.

Nächstdem ist die Nähe des Hauses und Hofraums bequem und genießen und die große Heiligkeit seiner Einsamkeit haben die Vorzüge Ruhe und Abgeschiedenheit gebraucht die vorhandene Gelegenheit schon Gesellschaft vorzüglich ist die Umgebung des Orts ist gesund und die Aussicht von Geiersberg sowie von Erzgebirgischen reizend. Auch werden von der Aulagen in Martinsgrün und von Schloß Osterstein sind noch Berücksichtigung.

Der Fußboden von Gera auf Ronneburg bietet viele Vortheile und verschaffen mir 1 Tag [illegible] Zeit gewonnen hatten, [illegible] mir (von Ronneburg) denselben Wege, auf dem mir gekommen, nach Hause zurück.

2.

O, mondliche Reiseluft,
Du bist gedankt ich sucht und hast,
Der Sonne nachst der Sonne hast,
Mai, Juni, Juli und August.

Meine zweite größere Reise zu Fuß unternahm ich zu Pfingsten 1825 mit einem Commilitonen, Herrn Moritz Dietrich aus Chemnitz, den ich allenthalben fein Lieb zu die Sächsische Schweiz. Auf beglückte und auf den Wunsch meines Vaters der Diplomatiker

Carl Gottlob Franke, welcher Euch gegenüber wohnte und
den nöthigenfalls fortgeschafft werden müßte.

Er sollte Euch beaufsichtigen und Euch
alles Wissenswürdige zeigen. Allein
wo war sein Auge gar nicht der Mann,
Euch auf Euren Reisen hinreichend,
daß wir widerspenstig gegen ihn wurden
und ihn nicht gehorchen wollten.

Leider war auch auf der Station nicht günstig. Ein Fre-
burg begleitete Euch nach Natter und Eisenach zu
I Pfingstfeiertag unterwegs nach Dresden fassen. Hier
fielen Euch dort nicht auf, besahen die Parkanlagen in
Pillnitz und bestiegen den Borsberg, von wo wir eine
prachtvolle Aussicht hatten. Dann giengs weiter nach
den Liebethaler Felsbrüchen bis Lohmen, wo wir über
nachteten. Am andern Morgen besahen wir zeitig auf,
nachdem Euch an dem Felsengewirr in Ottewalder
Grund und an der wunderbaren Aussicht von der
Bastei, da der Himmel noch rein und klar war.
aber schon ein Ungewitter zog, sich an Unwetter
zusammen, sodaß wir mit Mühe durch den Hock-
stein nach Hohnstein gelangen konnten. Fernach
über Sonnenberg, welches den fortdauernden Unwetter
entgehen wollten, kamen in dem einzigen Gasthof
des Nestgrund zusammen, sodaß derselbe gänzlich
überfüllt war. Auf den Brandt am andern Tag,
ins Polenz Thal, in Schandau, in Herrnskretschen

auf dem Rückfall, auf dem schlimmen und gefahrvollen Rückwege fort, während Regen und Nebel. Allenthalben traurige Gesichter der wilden Leidensgefährten. Erst auf dem Predigerthor in der 4. Nachmittagsstunde heiterte sich der Himmel auf, die Sonne trat hervor und schien einen günstigeren Tag zu verkünden. Nach 4stündigem Marsch vom Predigerthor über Hermsdorf kamen wir dort müde Abends gegen 10 Uhr in Pforden an. Unsere Hoffnung, am andern Tag gütlich Pferde zu bekommen, wurde vereitelt, denn als wir gegen 8 Uhr am frühen Morgen und wir Pferde und Wagen bestellt, mit Ausnahm einiger Reisende, 1 Gondel zu warten, weil welche wir dem Ansinnen Pferde zu verlangen wollten

In Pillnitz sprangen wir alle bis auf 1 Passagier aus, um die königliche Familie speisen zu sehen, was denen für uns interessanter als die ganze Umgegend war

Um 5 Uhr kamen wir in Dresden an; Leider war der Gasthof „zur Stadt Frankfurt" überfüllt und wir mußten in ein Nebengasthof in der Lorzgasse logiren, wo wir wieder Pässe und Zeitungsblätter lesen konnten. Erst für den Tag zu 2 Tage hintereinander in Dresden sind und uns einen Lärm, als ob Jagdhörner paradirten.

Als Abends den letzten Tag unserer Reise Franke seine Reisegelder überzählte, merkte er noch, daß ihm 10 Thaler fehlten. Er hatte, während wir in Pillnitz abspeisten, seine Reisetasche in der Gondel liegen lassen und diese den Unbekannten

Mitreisenden, welcher in der Gondel geblieben war, Gelegenheit
gegeben, jenen Ort — zu umarmen.

Alle beiden, ich und Dietrich mußten recht
gut, daß Franken hierbei eine große Rolle
zu spielen hatte zu Besuchen kommen
lassen und lieben ihn diesen Anlaß
überall küssen.

Unter diesen Umständen und da der Regen nicht aufhören
wollte, war es unmöglich, die Nacht und dann unsern Augen
Lust zu Augenschein zu nehmen. Wir setzten daher mit dem
selben Lastwagen, der uns von Freiberg ausnahmsweise gebracht
hatte, am Vormittag dorthin zurück. Wir gingen auf Halb-
brücken hinauf und ließen uns dort frühstücken.

Die Erklärungen, welche uns der Wirth gab, waren zwar
für jeden Anderen interessant genug, aber für uns 13jährige Leben gaben sie
nicht, da sie zu lange dauerten. Es kam somit daß wir den Wirth in
Gespräch lockten, worüber wieder Maiken
Franken so aufgebracht wurde, daß sie
eiligst mit uns auf Jena zurückkehrte,
da, ohne mit uns während der Reise
wieder ein Wort zu sprechen.

Es hatte allerdings ganz recht, allein wir mußten wissen,
daß der Hüttenbetrieb in Halbbrücken für Kinder, wie wir
damals waren, nicht ganz unbekannte Dinge waren. Die
uns für den von Interesse sein konnen, welcher damals mit
der Taufe vertraut war. Es wünscht ferner wissen, daß die Jugend
noch nicht zu grünen anfing, und daher über Alles lacht, was ihr auffällig.

† Unseren Eigenliebe leidet wenigstens, wenn wir den Grund meinen, als wenn wir
Ihnen zur Unzeit lachen, denn das ist Sünde,
aber die Jugend können überall und
über Alles lachen.

Ostern 1827.

Ein alter Römer sagte einmal: es wird die Zeit kommen, wo man jetzt vorbeygun ist, dürfe Forschungen wieder Tyrosin dorten auch Lust gebraucht sein wird.

Der Gnist des Vorgehens wüsten aufsiehen, als er deinsch wiederschrieb, denn es ist in Erfüllung gegangen.

Darumb waren mehrere Rattenbrücken in verschiedenen Länder gebaut worden und da in Saaz in Böhmen, welches von Chemnitz über 18 Meilen entfernt ist, einer dergleichen Rattenbrücke über den Eyrosin abgeholfen werden war, so wurde unsere Lust mit Freund Simon, welcher bei Fischer Fromherr in Kost und Logis sich befand, eine Reise nach Saaz zu unternehmen, um welcher. Meisner Franken abgeholfen Theil nehmen. Es gab nämlich seiner Ehefrau, welche nicht gewohnt, immer über Mann von Hause auf mehrere Tage sich entfernte, als Entschuldigungsgrund an, dass er ein Modell von einer Rattenbrücken bei der nächsten Generalversammlung im Landwirthschaftsverein vorlegen wolle, worauf sich Fränkel, besichtigt

≠ so wurde Meisner Franken statt Fränkel

den Pfingstag früh 2 Uhr gingen wir von Hause weg; aber schon in Marienberg mussten wir wegen Regen liegen bleiben und unseren Durst trocknen, denn es schneite fortwährend. Ich war über diese Langsamkeit und eine weil Müh und Noth kamen wir nach Lebestiansberg, wo der Schnee aufhörte. Die Nachmittags sonne trat hervor und wollte hinter der Stadt vor

äußern Ecken ein Bild auf Leinwand und der innern Mittelgebirge auf Tuch mit Kalk aufgetragen, damit dasselbe bleibend wird.

Am andern Morgen fuhren wir von Tomotau in 2 Viertelstunden auf Saaz und hielten an die Brücke.

Von hier aus konnten wir den Hopfen allerdings vollständig in Augenschein nehmen; allein die ungünstige Witterung in den Pflanzen, die Lage der Felder und Lachen, und der fast ununterbrochene Frost die Hauptsache finden, nämlich wir nicht sehen und somit auch die ganze Anlage für diesen wichtigsten aller Artikel hinter der Stadt nicht lange

Da zufälligerweise mit 3 Pferden bespannter Frachtwagen auf Prag fuhr, so benützten wir diese beispiellose Gelegenheit und gelangten über Schlan in 1½ Tag auf Leitmeritz, wo wir im "Elbthore" einkehrten.

ein Hotel, zum Theil von der Armee sehr stark besucht und die Gemächer beschränkt, indem wir beinahe 140 Personen in 40 Zimmern, Säle und Corridore gezählt haben. Diese Räume halten wir die Zimmer bezogen, als wir spornstreichs Reise und Kleider

≠ Es war ein Sonntag Abend, als wir in Prag ankamen. Zum ersten Male war es schön in der Nacht, nachdem es seit unserer Ankunft Tagen nun stets Regenwetter in der Früh gewesen hatte. Und so daß diese Nacht zugleich die schönste und Religion, welche der Dämmerung und dem Anfange der Geschichte selbst entspricht

zum Reinigen zu holen. Wir gutmüthigen Kleinstadter gaben alle unsere Wäsche und Röcke her, schon zu bedenken, daß wir seiner Dieb und mißlichst bestohlen haben könnten. Da dieser fremde Mann bereits 1 Stund weg war, so kam und mißlich abermahls die Abreisestunde/ daß wir bestellen wurden. Als fasin 20 Mal zum Fenster sunch, aber immer vergebens. Einer sollte sein ganzes Reisegeld in seinen Rocksaitentasche einnähen lassen und wäre verloren gewesen. Angst und Schrecken brach. Endlich war 1½ Stund Herr der alte Mann mit unseren sämtlichen Sachen über den Hof. Also war es soschon wie Abend wurden wir in einer großen Noth bleiben müssen, so ist ab Reisesuch wohlwendig, daß wir im Hotel da fürgiorenden Personen kommen konnt. Das Hotel, das wir in Prag fanden, war zwar überhaupt gross, aber innerlich fürst mittelmäßig von III Range, Befall war auf die größte Vorsicht nöthig, da kein Mensch sich um die fremden bekümmerte und kein Portier im Hause war. †

Unser nächster Gang führte uns zum Eisenbahnbrücken auf

† Hier müssen wir eine Einschaltung überhaupt und Nahmen und Hinterlassen. Zu unseren Füßen die Nadt, der glänzende Fluß mit seiner schwarzgrünen Brücke, rechts in sanfter Neigung der Laurentinsberg mit Treppen, Gärten und Landhäusern, gekrönt von der Prämonstratenser Abtei Strahow und der Kirche des heiligen Laurentius.

† Als wir sonst war unser nächster Eindruck kein freundlicher, unsere angebrachte deutsche Wort und man gab sich Mühe, mit bö-hmischen zu wechseln, da sie in einer fremden Nadt frei. Kinder, die wir auf der Straße anredeten, antworteten in einer Sprache, die wir nicht verstanden und Kellner sowohl die Geschäften und gemeine Arbeiter.

† Unter allen Städten Deutschlands bin ist wohl keinen wir so unheimisch wie, als hier in einem fremden Hauptstadt zu beiden Seiten der Mol-

das Holz nochmahls Prag. Masse als 60 Thürme und Thürmchen Giebel überragen die auch Taüsende güldener Hüsser, welche durch Palläste und ingesamt Kirchen unterbrochen werde als 50 grosse und kleine Plätze und Gässlein, von welchen sich der Wenzelsplatz mit seinen Reiterstatüen und Pferdemarkt zu einer breiten Strasse verlängert.‡ Unter den 50 Kirchen, welche die ehemahlige Trümmerhaufen so vieler Stadt giebt, steht die Veitskirche auf dem Hradschin den ersten Rang ein, und schmückt denselben durch ihre in welcher Gothik Baustyl prächtige Trümmer, in dem sie ihr ziemliches Alterthum und seine edelsten Ergen in einem der Bürgschaft des ungestümen Geschicks unerschüttlich entgegensetzt.

Interessant für auch war der Anblick der Jesuitenkirche an der Moldaubrücken. Es war gerade grosse Messe und viele ungarischen Menschenmassen versammelt. Die ungewöhnlichen Erscheinungen zogen diesen Lasermäuler und auf einmahl wollten in der Kirche fragte auch ein ganz fremder Mann, ob wir die naturwidrige Kirche sehen wollten und führte uns auch wirklich durch die gaffende Menge hinauf und fand in einer kleinen dunkeln Grotte, in welcher in der Mitte eine grosser Trümmer sich befand. Unwillkührlich dachten wir gleich an die Möglichkeit, daß wir hier einige Arrest machen könnten, weil wir in der Kirche zu lachen hatten.

Hier waren diese froh, als wir den Tempel wieder sahen und nahmen Urlaub, um ein andres Mal vorsichtiger zu sein.

‡ Wenn man diese Prachtvollen Palläste, Thürme, Brücken, Kirchen, Klöster und altertümlichen Häuser sieht, so überkommt einem ein Grauen, gemischt aus Erstaunen und Schauder.

auf Haus zurück)

Am andern Tag ging es früh über Welwarn, Aussig,
mag zog Simon mit den auf seinem Floß und Pferd auf
einen Anfuhr seinen Pferd auch, um neue Bestellungen an
zu zeigen, obschon es noch sehr auffuerksam gemacht
werden muß, daß es sich dabei nehmen könne. Und diese
Lig in der Nacht in Toxan mußten zu übernachten, bekam sehr
lige Diarrhoe und mußte ihr Salz fahren. Am andern
Morgen schlug es sich mit Müh und Noth bis Leitme-
ritz, wo wir einen Lohnkutscher nehmen mußten, der
auch glücklich aus Aussig brachte. Die Burgruine Schreckenstein
ziert die ganze Umgegend. Stürm und Regen
von unsern Erzgebirge schalten auch von neuem auf und
wir mußten in einer Mühle vor Teplitz übernachten, es
hat wir erst am andern Tag und zwar am ersten Oster-
feiertag nach Teplitz kamen.

Die Landschaft war uns gar nicht ange-
nehm und die Leute der Nachtlager
in der Restauration, indem sie sich auf
Kosten der bald eintreffenden Badegäste
ein Fest und Leben nie gütlich thaten.
Auf wir Lieben auch nicht mäßigen und
rasch auf dem Markt über den Nichtsthun
bekamen wir unsere Füße wieder. Die
Abfahrt von der Stadt ist abwechslungs
reizend und nachdem wir die Prachenstein
überwunden hatten, gelangten wir wohl-
behalten am andern Tag wieder Haus zurück

4.

Montag Juli 1828.

Es war ein sonderlicher Zufall, daß wir 3 Absolventen Freiberg hatten, so beschlossen wir, mit Freund Pinder eine Fußreise in das Riesengebirge zu machen.

Es sind zwar drei hübsche Hochstraßen nach Dresden, und keine so prächtige Chaussee führt über die Felsenkuppen weg, allein das Gebirge hat in vegetabilischer, wie in mineralischer Rücksicht, über alles die Gipfel als abgerundete Kegel oder Hügel und nöthig sonst vorzustellen. Die Gipfel selbst bestehen aus einzelnen Felsgestein, oder auch ganz tiefe Übereinanderlagerungen ungeheurer Blöcke und ungeheuer Abgründe trennen die einzelnen Räume, oft in finsterer Dunkelheit übergehend.

Mittags 1 Uhr kamen wir auf dem Gipfel des Fichtelberg bis Sachsen.

Die Chaussee über den Berg war bedeutend, aber danach über den steilsten Gipfel gelegt, weil man für immer Zeit bei dem Straßenbau berücksichtigen die Forderungen der Aussicht setzte, daß auf diesen Höhen das Wasser selten am besten merkwürdig wäre. Abends blieben wir in Freiberg und gingen am andern Tag nach Dresden, wo wir bei dem jüngern Bürgermeister Hahn einkehrten. Letzterer war nämlich einige Zeit vorher

bei Tisch sein gewesen, mit eb unter den Speisen
und Getränken damals Pillnitz selbe stunden bei sich aufzuneh-
men und ihnen die höchste Gastfreundschaft zu thun zu lassen.
Das Quartier bei Klein war natürlich sehr beschränkt in einer
engen Mansarde zu liegen. Klein musste
auf dem Canapee schlafen, während mir
von dem Bette Besitz nahmen. Deshalb
war ich zwar auf diese wenige
ab wichtend, allein wir wussten
damals keine Aussprüche. Klein selbst
ist ein wackerer Brit in Gemüth als III
Nachbürmeister angestellt, wo er die
Abwechslung des Weg- und Abgehens
zu besorgen hat. Ich habe aber wir Ge-
legenheit gehabt, mit ihm zusammen
zu kommen und über unsere damaligen
Einrichtg zu sprechen. Auf fall wo
diesen Posten wieder aufzugeben haben.
Die Presbemerkungen waren damals groß
Eindruck auf uns und wir schieden ungern; nun die Hoffnung
in 14 Tagen den alten Verfügungen auf zu folgen, kamen uns
trösten. Bei Pillnitz setzten wir über die Elbe, gingen
durch den Grossen Friedrichs grund auf den Borsberg
und übernachteten Abends in Lohmen. Von der Bastei aus
besteigen wir den Lilienstein, blieben auf der rechten Seite
der Elbe bis Schandau und richten durch den grossartigen
Kirnitzschgrund auf den Kuhstall. Hier änderten wir

unsern Reisewörtn, indem wir über Neudorf und Raumburg
abbogen. Das Wetter änderte sich nun wenig und wir begegneten nun über das große Waldendorf Warnsdorf auf
den Oybin ‡. Dichter Nebel lag in Thale und erst spät
Abends kamen wir nach Zittau.

‡ Nun am Donnerstag zum ersten Mal die südliche Oberlausitz betreten, der nachfolgenden und durchstreiften Landschaft. Norden breitet sich um meine waldbedeckten Thalkessel auch, der sich nördlich vor den mannichfach gestalteten Hügeln hatte das romantische Lausitzer Gebirge emporgethürmt wird, dessen höchste Gipfel bis zu 2400 Fuß sich erheben. Im Hintergrund ragt über die Tafelfichte und den Kamm des Isergebirges die scharfgeformte kahle Spitze des ziemlich 3000 Fuß hohen Jeschken bei Reichenberg in Böhmen.

‡ Unser nächster Besuch galt dem Zackenfall, und der Weg führt anfangs durch den Raben-stein hinauf, dann abwärts, dort mit der aber wieder an.

Auf der Bergspitze trafen wir zufällig einen Primaner, Namens Briesel, der uns ein billiges Mittagsbrod zeigte. Es kamen uns Abends vorzüglich zu und gab uns über die benachbarten Gebirgsberge höchst interessante Aufschlüsse.

Briesel studierte später mit uns in Leipzig, wir haben aber seitdem Umgang nicht gepflegt, obwohl wir mit allen Fibelmännern fast täglich zusammen, mit einem Landsmann selbst nicht bleiben war. ‡

Hier ist der Weg von Zittau, ein Augenblick der „Tafel- auf Friedland, wo Wallenstein seinen Brüdern gewohnt haben. Die kleinen Landstädte Lieb- tha und Tirnsberg hatten wenig Erwähnenswerthes. Spät Abends trafen wir in Schreibershau ein, am Fuß des Riesenkammes mit übernachtet in . Am andern Morgen kamen wir heraus, die Reise in das Gebirge anzutreten. ‡

Die Umgebung, zu dem Zackenfalle, verspricht von uns zu besuchende Natur-

Dieser Wasserfall gehört unstreitig zu den schönsten Fällen des Riesengebirges. Sowohl auf der Schweizer- und über Falkenbach nach dem Waldenburger Thale in ausserordentlicher Breite und

in einer Höhe von ungefähr 2500 Fuß herab und fällt über mehrere, durch Felsenvorsprünge gebildete Felsen in einer Tiefe von 100 Fuß hinab; ein Schauspiel, das vorzüglich dann, sobald der Baumwuchs ausgeschlossen wird, einen kleinen Unterstützung des Malers, für welchen man einige Gruppen zeichnen müßte. Sobald die Schleußer sich öffnen, stürzt der Wasserfall mit furchtbarem Getöse herab und bespritzt einen schönen Windstoß, daß wir uns an den Felsen anhalten müßten.

mündet, zu gelangen, schneidet sich mit jedem Schritt und jeden neue prachtvoll vor dem Gesichte und dem vorbeifallenden Wasserstürzt in mannichfaltigen Schlängelungen des Fußsteiges hinab, bis endlich ein Schluß einer schroffen Biegung der nächsten Felsen sich vor den staunenden Zuschauer des Schauspiels in einem Grunde.

Der Fall der Elbquellen, der einige Minuten oberhalb des Baches gebildet wird, ist lange nicht so interessant weil er ganz form- und Felsen ohne alle Einfassung hinabstürzt.

Zugegen wird der Weg von hier über den Kamm des Gebirges, wo man zu beiden Seiten Schritt einen großen Theil von Schlesien übersehen kann, ausserordentlich einfach war der Aussichtspunkt auf einer neuen schönen Schweizer-Hütte, wo kaum 20 Personen Platz hatten und die vermuthlich mit ihren Füßen auf einen Tribüne untergebracht werden. ‡

Der mir Planken des Fußes während der ganzen Reise, des Gebirges war, schlendern jungen Leute auf über den nicht Zugegriffen wird ein Umweg-Platz bleiben.

Eben als die Sonne im Untergehen begriffen war, kamen wir 3 Grenzsteine überschen, von denen der eine Schwed

‡ Männchen und Weibchen schliefen beide Nachtmahlzeit auf Matratzen und auf dem Boden. Da war ein Schlaf kein Raub. Gute und schlechte Betten flogen auf allen Schlafstuben durch den Schlafraum.

Brand und Schmutz und Raisenschadrogasser mus.

Mit demselben war es seit unserem Rosen Krieg, mus bekanntlich unter Schülermenschen sehr oft vorkommt und da er einen Freund und ist einen Vater Kopf hatte, so war das seinen Freund. schaftlichen Verhältniss um nichts ein. getretten. Sier auf dem 5000 Fuss hohen Schmutzberge in Ausschauen der umliegenden Dörfer und des grossen. ligen Naturwunders war alles Hass und Streit vergessen und vergeben. ≠ Und die Schmutzberger lieb auf die Nürtschaftliche Seite ist billig an Ungarwein jedermann zu haben. Abends kehren wir in den klaren Rädchen Schönberg und gingen am unteren Ufer nach Adersbach.

Die Adersbacher Felsen gehören zu den merkwürdigsten Steingebilden und äusseln. wenigen in der schlesischen Schweiz im Biela Gründ. Die Felsen wie auch ein Gasthaus und Gelegen genommen sein; da aber das Dunkelheit schon sehr hereinbrach ist, so mussten schon in den frühes. ten Zeiten die niedergelegten Tagesar. beit Rast ab Abstiegen und fort. schaffen ab Dunkel wie allmälig Aufsuchen und Sammeln der Kleid.

≠ Wir verbrachten einander gleichzeitig und drückten uns so warm die Hände, als ob zwischen uns niemals ein Kälter besonders hätte und keiner Aufgeben auf irgend etwas der Art kam vor. Alle ärgerlichen Regungen waren begraben und die einfache Thatsache, an diesen einsamen Felsen von Europa ein bekanntes Gesicht anzutreffen, liess uns nur so angenehm dieses überraschen und wir tranken uns von neuen Morgen mit aufrichtig gemeintem „Labewohl".

· bemerken. Nur die festen Gebirgsmassen blieben stehen und verschwinden in den verschiedensten Formen als Pyramiden, Kegel, oder Cylinder und haben mehr vorkommende Aehnlichkeit mit verschiedenen Namen erhalten, als: „Teufelsmühle, Mayer, Kaiser Leopold“: die Falten und Einschnitte sind häufig mit Bäumen und Gebüsch bewachsen.

Leider ist der Eingang dieser Naturscene, wenn man mit einer schlechten Pferde vorüber, geschlossen und wird für 2/3 Groschen. Der Weg ist häufig so steinig, dass man nur mäßig gehen kann. Die schöne klare Luft erfrischt die, die Felsenlabyrinth und an der Natur sich zu weiden gemüthlich vorübergehen bildet ein neuer Wasserfall, der der schöne Aufsicht noch verschönert.

Geschwätzige als die Adelsberger Felsen fallen die Felsen zu Wechselsdorf sein, welche etwa 1/4 Stunde davon entfernt liegen und welche deswegen auch nicht zu übersehen waren.

Zu Fuß von Waldenburg, wo der Sitz eines Bezirksamts ist und dem auch der berühmte Curort Salzbrunnen zu dem langen 1/4 Stunde entfernten Dorfe übergehört, wie in Tirolschau, wo ganz Tanzmusik / Wesser

Nachtquartier befand sich gerade zufällig über dem Tanzsaal und das fortwährende Lärmen des Tanzens ließ mich nicht einschlafen, bis endlich 3 Uhr Morgens der Tanz zu Ende ging.

In der Nähe von Salzbrunn liegt der Fürstensteiner Grund, ein malerisches Felsenthal mit steilen waldbewachsenen Felsmassen, überragt vom Hellenberg, der Rosenberg nicht unähnlich.

Wir wanderten nun Rosalien in diesem Thal weiter und betrachten einen Felsgang, der an der Westseite emporführt, zu einer „alten Burg" hinauf, die von den Besitzern des Schlosses Fürstenstein künstlich aufgebaut ist. Die Aussicht von der Burg ist recht hübsch, doch steht sie derjenigen von der gegenüberliegenden Höhe bedeutend nach. Wenn man dasselbe Thal wieder in den prächtigen Grund zurückgeht, gelangt man endlich an die Felsmassen, wo der Weg auf verschiedene, auf einer Anhöhe gelegenen, mit Gärten und Park umgebenen Schloß „Fürstenstein" führt.

Das Innere ist auf Art solcher Schlösser prachtvoll ausgebaut, hat aber sonst wenig Eigenthümliches.

Sonntag früh ist der Weg nach Hirschberg.
Im Park zu Schloß Fischbach sah ich zum ersten Mal
Anlagen und Baumgruppen wie wir sie.

Abends hatten wir sie mit großem
Gastmahl an Blumen und Gästen zu.
viel.

Hirschberg war mir nun neben Breslau die wichtigste Handelsstadt
und die Häuser am Markt haben alle Lauben oder Bogengänge.
Wir blieben jedoch nicht dort und wanderten auf die Stolzenhay-
ne damals eine wohlbesuchte Brauerei besitzen.

Das Mittagessen war daselbst gar
über alle Maaßen billig. Für 2
Schüsselvoll Abends und 2 Portionen
gesalzen wir damals — Bier — wie
Brod, das wohl einmahl wieder vor-
kommen dürfte.

Abgegangen suchten wir die Wirthschaft in Warmbrunn ab, was
schwer. Die Gärten und Anlagen sind wohl schön in dem
schönen Contrast, allein wir sind noch nicht lange [illegible].

Aber das ganze Riesengebirge will
einen Mahl überschauen will, kann
ab am besten von hier aus beschauen.
Zunächst liegt am Rande des Gebirges
auf einem bewaldeten Granitkegel
die stattliche Ruine der niedergebrann-
ten Burg Kynast, und wird von
Touristen aus Warmbrunn viel
besucht, welche bis an den Thurm rei-

nigrum Fahrbeschaffenheit von Obst und Blümmereien
sowie gebildet sich meistens die Preisnotiz auf allen Wiesen
glagen und gräben.

Wir gingen uns an demselben Tag bis Greifenberg
und am andren Tag über Lauban nach Görlitz.
Das Gras wurde kurz. Wir konnten
uns dort nicht einrichten und wanderten
am 4 Tage auf der alten Landstraße
bis nach Bautzen. Dort mußten
wir in einem Gasthof in der Vorstadt
übernachten. Als wir endlich die Thüre
in Partterre geöffnet, da sahen
wir nur Mann. Frauen und Kinder
um den Speisetisch sitzen und knochen
wie in der Nähe in einer elenden Hütte.
Unbekannter wie, trotzdem ich der
Küche und dem Stall überwachte
gelassen hatte und auf alle mögliche Weise zurück zu locken suchte.
Am andren Morgen bestiegen wir früh auf und
gelangten in einem Tage auf der schönst land-
schaftlichen Straße nach Dresden, wo wir gegen
6 Uhr Abends in Hasse's Wohnung eintrafen.
Zufällig saßen wir die Rückreise
nochmals; denn die Manöver
über das Rasenbergzimmer ließ

der Rüben Saft vollkommen und mit saltzen bereitet müsse,
und der Abwechslung der Temperatur unseres Körpers ge-
lagt, als der zurückbleibende rinn Temperatur und auf-
Inthalt äußerordentlich warm und über auch seinem Zim-
mer sinnlich complimentirt. Gerade deswegen mag Vogel
müssen in Dresden niedrig als für unbemittelte sein.
Familie erwarten wir aber auf
das Jahr ein lustiges Vogel mar,
dessen Gesangsstücke ich mir lernen
und mit den unsrigen gar nicht ver-
wechseln.

So brechen wir dann am andern Morgen wieder auf
und kehren über Freiberg glücklich auf Hause zurück.
Namentlich waren wir von Dresden
Briefe deshalb befriedigt, weil wir
statt zu Fuß gegangen waren und
ein neues Vergnügen benutzt hatten.

5.

Wanderlust! Frei und Schönheit
Schmückt die Mündung! Wanderbrust!
Macht uns bewußt des Lebens Lust.
Fest ist sie, wie der Vogelzug, der fremde Länder sieht
Polynom über Thal und Höhn läßt uns besser sich verstehn,
Wie die Welt so weit und schön!
Wanderbrust! den Natur in's Herz uns schrieb,
macht das Leben lieb.

Sachse
Höfsler
Wohlfahrt
Kühner
Wirth

1829 Mai 5ten

Die Anstalten zu jüngsten Tage waren auf dem Lichtenau in Chemnitz und vereinigten sich, vereinigt Anfangs die Reise gemeinschaftlich in der beiliegenden Fußstapfen zu machen. Alle Leiten 2 Uhren Commerfarin und der Wetter war herrlich. Einer wie jedoch Anfangs Abschied nicht fürchten, waren noch noch Umstände zu überwinden, die uns beinahe die ganze Reise

hätte zu Wasser machen können.

Zwei von den Reisegenossen, Fürchte und Altenhain und Sachse auf Oberwalbenstein hatten bereits das 21. Jahr überschritten und waren daher militärpflichtig.

Es wie daher die Pässe ins Ausland d. h. auf Einen, erhalten konnten, mußten wir vor dem damaligen Rathsarchiv Vogel ein Protocoll unterschreiben, auf welchem wir uns verbindlich machten, bei Strafe der sofortigen Arretirung auf Wartzeit vor 4. Uhren nach Chemnitz zurück zu kehren. Dies Protocoll mußte von damaligen Amtshauptmann v. Polenz, der wie übrigens Alle, freundlich waren und ab war ein Glück, daß derselbe an diesem Tage in Chemnitz anwesend war, sonst hätten wir an diesem Tage unsere Reise nicht antreten können. Endlich waren schon 2 Stunden verflossen und unsere Amtshauptmann das obige Protokoll

unterschreiben sollte, konnten wir bei dem alten Passschreiber
wieder vorkommen. Allein 4 Pässe auszufertigen und das
Visumnehmen und Jeden bestimmt zu treffen, war für diesen
allein Raum, der abwechseln nicht gut stehen konnte, kaum Klärung
half und ab wenigstens wieder 2 Stunden, ehe wir die Pässe
etwa vorlesen konnten.

Der Abmarsch und der erste Tag der Reise, an einem Vorabend
vor dem Lichtmesse Sonntag gemacht, brachte viel Leute,
heil. In Lengwitz sollten wir einen „Wolf" suchen
und als wir bei einem Wirthshause, das „zum grauen Wolf"
genannt wurde, vorbei kamen, mussten wir vor Lachen und
Jauchzen unwillkürlich stillhalten. In H. Mühlen
vor Zwickau kosteten wir in Gasthof, der an der Dorfbach liegt,
ebenfalls ein und zwar in der Gartenlaube, die über dem Wasser
gebaut ist. Wir wurden wohl ein wenig unter einander in
Streit gerathen sein, als der Ranzen Kontrolleur mit seinem
gegen Insult über Wasser fiel. Das schlimmste dabei war, dass
sein Tabak beutel ganz durchnässt wurde und der Tabak
auf dem Tische durch die Sonnenstrahlen getrocknet werden
musste. Oben in Zwickau aufgefischten wir wieder
uns an diesem Tag bis Reichenbach. In Gasthof zum
Schaaf" wurden wir tüchtig gastfrei, wenigstens stillten
wir den Hunger, Abendessen, Nachtquartier, Kaffee für
7 Personen zusammen 4 ℳ — — für Einverleibt. Als wir
diesen am andern Morgen gegen 5 Uhr wieder aufbrachen,
lautete der allgemeine Beschluss:

„ Heute müssen wir Gesetz haben und
so möglich ein Frühstück umsonst bekommen.

Als wir kaum ½ Stunde von Reichenbach entfernt, als wir von mitten im Dörfchen verblieben, daß unsere Pferde Kasten und Hängegen Wagen lösten mußten. Auf die Frage an einen vorübergehenden Landmann? wie das Dorf heiße und ob der Pastor sei? versicherte mir, daß der Lord Landgraf und dessen Pastor Abrahäuser mit einem Mann wären. Die zufällige Reise unsers Reisegefährten Herr. mit dessen Söhnen auf dem Gymnasium in Altenburg seine Examen machen, so beschlossen wir einstimmig bei dem Herrn Pfarrer vorzusprechen und um ein kleines Frühstück zu bitten, da wir ganz nüchtern aus dem Hotel in Reichenburg ausgegangen waren. Es wurde gelungen, war zuerst in die Pfarre gehen sollte und das Lob traf zu erst unsern Reisegefährten und Wegweiser.

Endlich waren wir in einer dreviertel an Stunde Handlung mit gehalten. Unterdessen und sonst. Ich war froh, daß mich nicht das Lob getroffen hätte, denn ich war um keinen Preis hineingegangen.

Der Herr Pastor, welches uns gar nicht lange aufzustehen war, empfing unsere Begleiter freundlich und bat sie mit, ihr Lamentieren hereinzukommen. Wir setzten uns nebeneinander auf den Sopha, der dorthin gestellt und kamen einander, mir die Pfarre, Herrn, und der freundlichen Einladung nach zu kommen.

Ich war allerdings ein eigenthümliches Vergnügen von mir, I jüngern Männern bei einem ganz fremden Pastor auf diese Art [illegible]. Indem Unter

Schüssen muß man Milchsäuren und so vorher sich hüten vor Verstopfung.

Nach wird uns kaum uns die verschiedenen großen und kleinen Kinder des Herrn Pastor (Herzogschlüssen) und schenkten mir einen großen Schüssel mit warmer Milch und Schokoladenwurst, sowie 1 großes Schwarzbrot nebst Butter und Käse vorteilhaft schmeckten, sogar mir unser leuchtes Vergnügen und Jubeln wieder ab, wobei der biederen Verstorbenen und verschiedener gute Ratschläge mit auf den Weg gab und namentlich sonderbar, daß wir in Brasilien [illegible] und besseren Wissen müssen, wie uns Stets gut aufgenommen worden wären.

In Plauen besuchten wir das sonntägl. Altarbild „des Abendmahl unsers Herrn", allein Künstlerin war damals bei uns nicht vorhanden und wir mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Selbigen Abend gingen wir noch einmal gemeinschaftlich öffentlich ab, sahen uns die Stadt und das Theater an und kehrten gegen 12 Uhr in unsere Herberge zurück.

Am Morgen war für 8 Personen viel zu thun und wir waren so zusammengedrängt daß wir vor Schmerzen uns kaum lassen konnten, alle Glieder schliefen uns ein und ist selbst das schöne Elsterthal, das sogenannte Rosenthal, gar nicht gesehen worden.

In Hof verwarteten uns unsere Negationen und Turbationen auf der Polizei, denn es mußten die Herren Examinanten auch in den Kopf, daß der Stadtrath Herr Wilibald Flinsligen

jüngen Leuten einen Paß üb Rußland, gegeben hatte. Endlich waren wir diesen Gefahren überstanden und fuhr ganz ab auf Schwarzenbach, wo wir Nachtquartier machten und zum ersten Mal mit Behagen über Deutschen Lippen brachten.

Ich selbst bekamte damals diesen Geschmack, fast keinen Gaumen abgewinnen, ob zwar gold gelb und rein, aber sehr bitter. Dagegen liebten sich unsere Reisegefährten nicht lange nötigen und die Wirthsrechnung am andern Morgen zeigte, daß wir 68 Seidel Bier à — — 2 Kreuzer verzehrt hatten. Dies war ein starker Pflug für unsere Reisekasse. Die hatte nämlich blos 3fl — —.

Gäste	12 — —
Kinder	5 — —
Dienstboten	6 — — Und
Kostgeld	10 — —

übersandt und ich und Simon zusammen 24fl — — mitgenommen hatten, um 3 Personen von Hause wegbleiben zu können. Nachdem wir uns endlich mit der uns übernommenen Verzehrung und der nothdürftigen Verköstigung unter sich gegenseitig Untersuchung abgefunden hatten, marschierten wir getrosten Muthes weiter. In Wunsiedel zogen uns die guten Leute der Nacht Abends beim Eingehen wie von Sand, wo noch einigen Jahren Kotzebue verboren hatte und der dort geboren war. Am andern Morgen zogen wir durch die Felsen der sog. Luisenburg, allen uns weiter aufzuhalten, denn die wie dergleichen Felsenbildungen in der Schweiz

mit großpartigen gastfreien Sitten. Dagegen wurden wir in Folge
der verschiedenen Gemüthsart in unserem Marsche behindert
aufgehalten und mußten auf Anordnung des Führers Moses
das Essen ~~mit~~ da wir
Gasthof zu „ Ochsenkopf „ entfernt war in einem
kleinen Wirthshaus bleiben. Unser Abendbrod bestand auch meinem Milch
und Butterbrod ohne Salz und unser Nachtlager war im Kuhstall dicht hinter den
Kühen. Ich sahe wir so gütig gastfreien trotz
des Regens und des Rückstandes der einzel.
nen Wasserfälle auf den verschiedenen
Gebirgen des Fichtelgebirges.

Am andern Morgen setzten wir unsere freundliche Reise von dem
schönen Ochsenkopf namentlich nach Baireuth und die Grenzen
von Baiern hin; Dort wir immer, wenn der Wetter Gott
schön ist, wandert ab sehr gemüthlich in Laufe des Tages.
Ein gemeiniges Gasthaus und in ein Dörfchen und da
gerade unser Geburtstag, der 20. Juli, war, so hielt ist
unser Reisegesellschaft mit einem Abendessen, da
im ganzen Ort kein Pferd aufzutreiben war, über die
schönen Gegenden hinab nach Berneck fahren.

Unsere Herren Kleider fassen schon klein
auf und wir hielten auf in dem größeren
Wallfahrtsort gar nicht auf und gelangten
in 3 Stunden bei schönem Wetter
und mit getrockneten Kleidern glücklich
nach Bayreuth.

In den Vierzehn lernen wir viele Gymnasiasten, die fast
alle in unserm Wirthshaus kamen, und auch für den morgen-

† unten am Fuß desselben

Tag bei sich eingeschrieben. Da war Alles auf unsern Füßen, nämlich für unsern Kasten. Das Gymnasium war sehr besucht und bevölkert. Fünf Stunden wir auf dem Markt herum und aßen Abends wieder bei Vater war. Nachmittags gingen wir auf den Park vor „Eremitage" und dann herein auf den großen Turnplatz; Abends beim Commers in der Neustadt versäumten wir Einzahlungen an die Bücher Rückstand in Erlangen.

Morgens von Baireuth liegt die fränkische Schweiz und brachen wir am andern Tag nach Muggendorf auf, wohin wir Abends gelangten.

Es ist reizend an den waldreichen Hügeln Wiesent gelegen und bevölkert wegen der vielen Touristen. Die schönste Aussicht war die Rosenmüllerhöhle, welche mit einer Leitern Lichtern beleuchtet wurde und in welche wir auf einer 40 Sprossen großen Leiter hinabstiegen.

Trotz der vielen Genüsse, welche auch durch die reizende Gegend, durch die verschiedenen, auf steilen Höhen gelegenen Burgruinen geboten wurden, wollte keine rechte freudige Stimmung bei uns aufkommen. Ein Wort gab das andere und schon stand unser und der ganzen Gesellschaft in Wirthshaus ein Beispiel, die gute Eintracht und Geselligkeit gefährdet wurde und da es nutzmeiste, daß ich und Einer beschlossen, auch vor der Gesellschaft zu kommen und die übrigen 5 schon Tag allein gehen zu lassen.

Also wanderten am andern Morgen der reizende Theil des Wiesent

und zogen über das Gebirg, sind in die fünfstöckige Feuer von Bamberg, wo wir um 3 Uhr an kommen und in einem vizentinischen Wirthshaus „zum Rennbaum" Unterkommen fanden.†

† Steinhalb im Abmarsch lag Würzburg bischöflich Bad mit seinen schönen Anmuthigkeiten vor uns, umgeben von vielen Gärten mit vielen lieblichen Aussichten, umflossen die Regnitz, die sich durch das weite Thal schlängelt, das ganze mit viel vielen silbernen Bäuchen durchschnitten.

Hier in der Fremde durch die Erinnerung der Heimath, durch den Anblick der Ihrigen mich neu gestärkt, und durch die Aussicht mir das Vergnügen gemacht zu haben, Ihnen meine Dankbarkeit für alles Gute, was Sie mir erwiesen, durch diese Zeilen zu bezeugen.

Wir gaben die Fortsetzung unsers Briefes, welche wir in den Erlanger Gymnasien angefangen hatten nicht selbst ab, sondern übergaben sie dem Wirth, damit er sie den Abendessen immer in Vorrath verschaffen, wenn die andern 5 Brüder Lauberg kämen würden und brachen am andern Tag auf, um auf der Landstrasse mit der nach Würzburg zu marschiren.

Unsere dermalige Neigung, nicht etwa Sinn für Natur, Kunst und Aussicht, sondern lediglich Bestand lediglich in Fortsetzung der Reise und in Abkürzung des Weges.

Wir gelangten Abends in Würzburg an und blieben in einem kleinen Hotel, wo wir Euch zum ersten Male den Landwein herrlich würden finden.

Die Festungen und das Julius Hospital wurden natürlich zuerst besucht, denen wir eilten wir in den dem Land hinüber über die Main, brachen nach der Festung Marienberg, um die Aussicht über die Stadt zu geniessen.

Das fürstl. Leben hatte allerdings aufgehört allein einen Reiz

mus uch uns zu gönnen, da wir an der mehr Einsteinstun
wissl gnössel muss. Der Weg von Würzburg aus Mein
nutlang und an den sorglosen Weinbergen sin ist sehr
bekannt, dass ein Allgemeinen etwas nüsförmig, da die
Ufer berge fast mistral von glaisse Höhe sind. Finden
Grund mussten sich unser Weg, da wir Cassel als Endziel
unsers Reise angenommen hatten.

Die Braun springt und führt eine Zeitlang
in anschaulicher Höhe auf der Forstbauer fort,
wo man auch eine prachtvolle Aussicht auf
das Städtchen Hammelburg hat.
Oft mit in diesen alten viel Mauern und Thürmen umkränzte
Städten mussten kamen wir Abends auf Brückenau,
das in einem langen freundlichen Thale gelegen ist, dessen
Berge mit stattlichen Häusern und Fichten bedeckt sind
und durch welches der kleine flüss „Sinn“ dahinrauscht.
Trotzdem das unser Nachtlager sehr spät zur
Ruhe kam und Kutscher von vorher Rei-
sen sehr müde waren, ist Einstimmen man auf
wissl munter beisammen, als sonst.
Der Namen eines berühmten Bades ist
ab wieder belangen können. Es gehört
selbe immer Klasse von Luxorten an, wo
man garnich ist Gäste zu haben, denn
es wissl blos um Vergnügen und Genuss
zu thun ist. Selbst die Anwesenheit

[illegible] Königsberg, welcher damals mit seinem ältesten Sohne den spätern König v. Großenland bereiste, gibt mancherlei Anlaß zu sinnigen und scherzhaften Betrachtungen über die schaurigen Einsamkeiten und den Trauermantel, oder im Falle es der Jugendfrische Sinn

[illegible] machen mir unmöglich bleiben.

Überall sind Ruhepunkte: Steinsitze in halbmondförmigen, runden Felsnischen, Rasenbänke, Pfühle von flachgemoosten Steinen, und rund Tafeln mit Bänken, durchschnittene Tische und Lehnen, die Ruinen der Waldung. **

Der Ort selbst liegt auf einem Theil des Rhöngebirges. Dieses ganze Gebirge, welches sich vom Thüringer Wald aus der Werra hinzieht, besteht aus einer dichten Masse von Basaltsäulen, deren Spitzen zwar größtentheils eingestürzt sind, jedoch zum Theil noch mehr oder weniger deutlichen, sechseckigen Gruppen stehen. Einzelne höhere Kegel ragten über das Laubholz und ihren Trümmern fällten theils die Zwischenräume der Felsenburgen aus, theils mischen sie durch die Flächen ihrer Gruppirung und bezeichnen die Thäler der Landschaft.

Auf diese Weise verhielt das Rhöngebirge seinem gitterartigen Gestalt. Von fern betrachtet ist es wie langer Kessel Rücken, an deren Enden sich ein und die einzelnen Kuppen von Spitzen, steilem Abfalle erhebt. ‡

Die höchste Kuppe ist der Kreuzberg und trägt wegen

‡ Das ganze Gebirge, das obgleich über den äußersten Umkreis seiner Basaltform nur wenig gebirgartig ist und in den mannichfaltigsten Reihenfolgen nur flüchtig vorüberstreift, hat hinter Reisebildern nur so erscheinen Farbengemälde d. Schönheit, das mir auch übervoll das Gemüthreich machte, so sonderlich nicht anstehen wollte gewesen zu sein.

mit einer Pyramide
Burggürtel, unter
den Basalt Gipfel

. Einsammelung bedeckt den Untergrund
sowie auch die Vegetation ärmlich und
unterbricht blos niedrige Gesträuche.

Hügeln Bäumen, die mit zahlreichen
Arten und Kronen umschattet, Zeu-
gen von der Gewalt der hier selten
tobenden Stürme.

Am neuen bestimmten
Marsch fort. Hier
fand ein Hessen
Fuldisch Unsere Reise
Nach 6 Stündigem
kamen wir auf

Reisegloria zu haben, jetzten wir unsern
Wagen über, und setzten die Jagd,
die auch setzten diesen Richtung als das
vorläufig fest.
Marsch mitten durch das Rhöngebirge
Fulda. Der ist der Dom des heiligen
monumentum architecturae, sepulcrum sancti Bonifacii!
Er wölbt sich als Mausoleum über das
Haus einer sonnigen Matrone, die vor
1100 Jahren hier begraben wurde, das
war bleibt wenig bedeutend und wichtig
außer seinem Verdienst. Die Mönch ist
längst geschlossen und das können wir sehr
das Evangelium verkündigen, so laut, als
wir als den friedlichen Absichten und
Freuden verkündeten. Vergessen ist
das irdische Organ seiner Stimme; das
Lärm sein 10000fach fort unter 100 Völ-
kern! Die irdische Lebenskraft ist wie
Asche, aber wie der wenigen Funken

seinen Wirkungskreis vermöge sich fort und fort 1000 von Irrgän-
gen zu wichtigen Nachfolgen in seinem Innern und in seinem
Leibe findet jeglicher Ergreifung für die Anforderung
des Tagesgeschäfts und geistlicher Art und Tugend eine
ein singender Gänsekiel und ungeschlossener Nahrung.

Der Weg von Fulda über Hünfeld und Hersfeld ist sehr
langweilig und die Nachtquartiere waren sehr verdrießlich.
Essen von Melsungen an wurde die Gegend romantischer
bis man endlich in Cassel einwärtsten und in der Altstadt
in einem Wirthshaus Unterkommen fanden.

Die Altstadt liegt in einem vertieften
Abgrunde gegen die übrige Neustadt be-
sonders ab, ebenso wie Ober und Unterneu-
stadt liegen sich dort zu Füssen. Einige 50
ungeheure Häuser und enge Nebengassen stehen
auf einem steinernen Marktplatze zusammen,
welcher freilich an Größe und Pracht
weit jenem der Neustadt nachsteht nur
gleichen kann; aber dafür vorsorgt
das lebendige rührige Treiben und
kräftigen Volkes; Physiognomien, in
welchen Arbeit, Unbefangenheit, Offen
und Aufgeschlossenheit zu liegen scheinen,
wurden in der Neustadt Militär
und Livreegesindel mit verächtigen Ge-
sichtern zur Schau tragen.

Zunächst der Stadt zog der Habichtswald mit
seinen dichten Forsten den Hügel hinauf.

fünf grossen Allen mit uralten Lindenbäumen führt in 1½ Stunden
dahin. Das Schloss zu Moritzburg liegt gerade hinter den Anlagen
und in denselben sieht man noch einzelne künstliche Teiche und
Schlösser, wie die künstlichen Wasserkünste hervorzubringen. Die
Besichtigung der noch übrigen Anlagen erfordert unsern Stunden
und setzten uns nicht das Glück, die Wasserkünste an diesem Tage
die Löwenburg, einen künstlichen Ritterburg
Burg hoch alten schattigen unseren Lebiken, das
haben ich später an Ostern mit ihr gesammten
Bürgerinnen, die uns auf Gesellschaft und
Künstlerin aufgeführt sind, gesehen I
das Schönste, was Moritzburg bietet,
ist der Teich vor dem Schloss, mit der
grossen Fontainen und dem dazwischen
liegenden grossen Rasenplatz. Auf ist
der östlichste Hauptzugang in das Park ist die Karlsaue oder
das Augarten, in welchem Orangerie Häuser, Fasanerien und
Herz. mit grossem Geschmack angelegt sind. Das ganze überall
Menschen, wenn alle diese Anlagen sind gut gross und mittlere
lig angelegt. Einen Theil der Neustadt bildet der Friedrichs
platz, der block von 3 Seiten bebaut ist. An der Südseite
liegt das Friedrichstor, das uns nun den schönen
Blick über den Augarten, in das Fuldathal und die ferne Hü
lingsbutte, in welcher der „grosse Meissner" bedeutend hervor
tritt.

Nachdem wir noch den neuen Königsplatz in Augenschein ge
nommen hatten, wir uns wir einen höchst langweiligen Stadt

Ein Thier ist ein artiges Zierlmark. Was man sonst auf
dem Weihnachtsmarkt in Dresden sieht, ist hier nur
nachmittags. Gestern erst Käufe und Aufgebaut.
Da ist das Burgthor, Altan, Zugbrücken und
Tournierspitzen, alles klein und niedlich.
Fragt man sich, woher der kleine Land
adel das Geld zu solchen Bauten, so lässt die
Geschichte, dass der Landgraf Friedrich II 12000
Landeskinder für
22 Millionen Thaler
nach America verkaufte

von von Eisenach. Vom Vorf. Sattelstädt führt ein steiler Pfad den schroffen Berg zur Wartburg und vereinigt uns mit der östlichen Höhe in einer Viertelstunde Entfernung. Während die goldene Sonne hinabsank, überglänzte sie noch mit goldenem Purpur die waldigen Höhen und Gipfel. Die Fürsten der Burg lag der Abendschimmer in feindlichem Glanz; über der Nordthüringer Ebene zog die Dämmerung auf. Die Ritter des Thüringer Waldes zog sich düster in Burg und Hütte und löste den Helm von Haupt und Eisenhemd und auf die frohe Mahlzeit. Jenseits schäumte gewaltig, ganz in Sonnenröthe getaucht, die Wolkenfluth am Himmel und verkündete mir baumdrohend in schwindende Entfernungen über all die Berge, bekränzten mit schattigen Laubgewinden, bis in weite Fernen und endlich in die freundliche Eisenach.

Am nächsten Morgen brachen wir früh auf und gelangten in 8 Minuten nach Gotha, die inmitten weiter und fruchtbarer Landes und nur wenige Minuten vom Thüringer Wald gelegen ist.

Das große Residenzschloß, welches sich über den Markt, den mindest jetzt nicht mehr zum Schmuck, sondern das zum Aufbewahren von Kunstwerken benützt. Und fühlten wir uns durch nicht wenig diesen Besitz angezogen.

Aus dem großartigen Schloßpark mit den uralten Bäumen bestiegen wir wieder unsere Landstraße weiter nach Erfurt.

Die Nacht lagert in der Mitte und zeigt sich in der höchsten Pracht des Thüringer Landes in einer von Hügeln umrahmten gro-ßen schattigen Talebene voller Fruchtbarkeit. Hier soll der Apostel Bonifacius selbst sein Bekehrungswerk unter Heiden und Ketzern und Klöster gegrün-det haben.

Zufällig war Ostern wieder des Königs v. Preußen Geburtsfest herangekommen. Auf Gotha u Erfurt waren sie in einem Nachtquartier vereinigt worden. Dienstag weiter mit uns auf der Landstraße.

gerade an diesem Tage des Geburtsfest gefeiert und einer Menge Fremden war Alles mit den besten Gymnasiasten, mit denen wir schnell Bekanntschaft schlossen Vorgestern Abend gingen wir zusammen bleiben in einem riesigen Gasthof Unser Ziel war nun auf Jena Weimar Tub Augustus, gingen wir Jena, wo wir Abends eintrafen und den studiosus juris Lang in Tub Oder-

Das Commencement Abends in der Germania. Heute am Markt und am andern Tage den Zug auf Wöllnitz, Schmalzig Herzogthum der Germanen, war für uns der höchste Triumph, und ging Tub den Abend

diese Nacht zum Glücke wieder unter Zelten.

5te Erstreigung des Auerbergs am 20 Juli 1830

Ich war abwechselnd mit einem Freunde Missbach und Lieutenant, der von Zwickau entlassen worden war und seit einiger Zeit mit seinen Lehrern Ausflügen gemacht hatte, einen Ausflug über Herzogswalde zu unternehmen. Ich hatte ihn deshalb abgeholt und wir gingen zunächst über Hartenstein, Schneeberg nach Eibenstock, wo wir übernachteten und den Entschluß faßten, den Auersberg zu besteigen. Derselbe liegt 1/4 Stunde von der Stadtmittheure und gehört zu denjenigen Bergen, die man gewöhnlich so im Vorübergehen besuchen pflegt. Man muß ihn schon in seiner höchsten Glorie d.h. bei Sonnenaufgang und vor ist die kleine Lustwanderung des Morgens sehr werth.

Zum Glücken vor Sonnenaufgang brachen wir auf, gingen ein Stück der Johanngeorgenstadter Straße nach, bis an die letzten Häuser, und da wir auch bei den Nachtschilden die große Vorsicht gebrauchten, die Nummern sämmtlich, damit wir alles Einzelne kennlich, bestätigten, daß wir auf rechten Wege waren. Bald überschritten wir die Vorstadt und standen an den gewaltigen Abhängen des großen Gebirgsstocks, der über der Fichtelberg in Sachsen überragt. Der Weg, Lösung gewährt, hat die Vorsicht eines gemüthlichen Vorwärtsgehens und ist nun die wahre Wegweiser, die vor ihm aufragen, muß zu unterscheiden. Er wendet sich auf den Vorgebirgen sinnig, der vom Gipfel ab sich nun der Mühe zu allmählig abdacht. Stets nun auf diesem Rücken, so hat man nicht die große Schwierigkeit, die den ganzen Berg, solange er

ist, in 2 Jüchten steht, in einen westlichen und einen östlichen. Nach etwa 15 Minuten mag bei gelinder Steigerung die Luft sich die Schneise schneebedeckt nach Süden, den Berg hinauf. Man verspricht über die Höhe, die auf zurück zu legen ist und auf unsere über die Steilheit des Abstiegs, auf nemirk sich die Sachen nicht so schlimm. Die frische Morgenluft belebt die Aufstrengung und unsere Abmüdung braucht noch keine Aufmerksamkeit. Ein Blick Jochmeid durch schon über die Schneise stimmt die dunklen Fichten schein und Nachtäulen zeigen ein gut bewachtes Stig über die Wipfel ein weissen Felsenklippen, eine auf den nächsten Rastzeig in wenig Augenblicken zu erreichen. Die Höhe mit kurzen, ja mordbrennenden Schritten die Lärchen ihren klarinen Farbenton in die Morgenluft hinaus. Einzelne Büschen zeigten sich deutlich, bis in allen Umfeld gestreckt. Die wildesten Stürme, die um den Berg gehaust, mussten auf ihren Reisen Raiben und an ihrem heurigen Kramm.

Endlich waren wir auf der Höhe angelangt und wir schauten Lichtstein in Norden und Rabenkogel gegen Süden. Glücklich, wer wir solch Stund traf, wir wir sie getroffen und sie wird uns stets wie glänzende Markstein in unseren guten Jahren bleiben:

Das Rübezahlhaus

Das Hochschneid das gemütliche Nachtquartier,
der Lauf vollendend und ein Schau blinkt
das Tagesstern das Mondlicht sanfter Gürtel,
und Sonnst seim Tagesgraben auf,

den selben Tag das Feuer zu entzünden.
Und welch ein Morgen entzündete sich! Alle Farben der Natur
die schönsten ihrer Abwandlungen in der farbenlichsten Pracht
vollgossen.
Abwärts über dem Schmerzmuttertal über den Niederungen auf Nordost hin webte sich der Tau und hüllte die Morgenmahd fort von den Bergen, die lichtübergossen in morgendlicher Frische schimmerten. Die Felsschlünde waren weit mit Nebeln angefüllt und zogen sich durch die wilde Landschaft hin, wie silbergraue Bäume, aber kaum hatte sich die jungen Bäume umgekehrt, so umgingen die Nebel wie schon manchmal Ochsen.
Durch Schluchten sich die Lawinen der hohen Gemsgebirge ab, kirschblau weil goldenen Rändern zogen sich die fernen Höhen am Horizont hin, die Wälder dunkelten und die Thäler erfüllten sich von ihren frischen Düften. Hin und da schmückten einen Hütten den blauen Rauch von einem Holzfeuer in die Morgenluft und in der Nähe glitzerten die Tannen an den Myriaden von Krystallen, die der nächtliche Reif auf die Bäume gezaubert.

Wie gern möchte ich dies Bild voll und ganz wiedergeben, wie wie es empfingen, denn wer vergleichen will, muß gern wie Schauspiel, in dem sich wir befinden, offenbart?
Wir wissen es, wie es entstanden, wie es entstehen muß, und vergessen über die Wirkung alles Andere.

Wer fragt in solchen Augenblicken, welchen Genuß

Forkommen und Politik drückt die mitte Landschaft zusammen.
Von jeder sinkt die Kette mit seinen Augen mit und mit
andern Finsternissen verschmolzen ist sein schönen Bach.

Unter den Höhen auf Westen passen wir den Vogtland
mit seinen östlichen Ortschaften, darunter die Thüringer Berge.
Ferner den Kuhberg und die benachbarte Schwarztanne.
Im Norden wider sich der Augen in der mitten Entfernung
Plauen - Nähe seinen schon wir die Waldenburger Höhen,
den Rosslitzerberg und den Kuppellenberg b. Johannis
Von Osten bleichen die beiden Rainsingerüber des Pöhl-
berg und des Bärenstein nebst den Scheibenberg fernher
und vor allen der Fichtelberg und der Treibberg, die von
keinem Ort gigantischer verschwinden. In der Nähe breitet
sich der grosse Erlenthal hin am Fusse der Morgenleite
und der grosse Forst Steinbrücken breitet sich an
seinem rechtsseitigen Absang nieder. Der Mühlmessel
konnte man wie abwärts verfolgen, so auch der
Pfarrwald Pfarrgemeindewald. Der Kirchthurm ist sichtbar
wie Leuchtthurm, als der Turmblick und manne
der Augen von den Thürschwingen der Lustkammer auf
auf den Wiesen sie verweilt ist, so kann ab überschauen
an der ganzen Landschaft.

Links drüben liegt Eibenstock und rechts der grosse
Ort Posa. Wie schlugen unsern Rückweg über Lutz-
bach wie und gingen über Pfarrgemberg, und Pflat-
ten auf Buchholz N/A, wo wir übernachteten; al-
ein der Wirthsaal war so unwirthlich, die Betten
waren so schmutzig, dass wir fast waren, wo wir
den Morgen so zeitig wie möglich wieder fortzukom-
men und über Zschopau auf Hause zurückkehrten.

Unsere Reisegefährten waren uns nicht angenehm und wir
brauchen am dritten Tage mittags auf, um Zeit zu sparen
über Köstritz, Ronneburg, Gößnitz auf Jena zurückzu
kehren. Hier waren wir genöthigt 3 Pferde von Jena
mit zu nehmen und selbst ein jedes uns nicht als 12 Gr
— — gebraucht. Ein Preis, für den wir solche Reise
gegenwärtig nicht mehr zu unternehmen ist.

6.

Ostern 1832

Als Deutschen können unser Vaterland als Land der ewigen
ischen Mitte nennen. Haben wir auf kurzen Pomeranzenhöhen,
und Olivengärten, so genießen dafür unsere Wälder
mit fröhlichen Fichten und Eichen, die ungemein schöner
sind, als bei uns im Norden, sowohl die Distanz nicht schon
Grund als Länge der Germania mit Griechenland
vergleichen.

Nachdem ich bereits 1½ Jahr in Leipzig als Studirend
mengen mich aufgehalten und im Wintersalbjahr von 1831
bis 1832 die mir den Durchgesandten polnischen Flüchtlings-
halten Konversationen lasen, beschloß ich mit Simon und
dem stud. theol. Pompper auch Leipzig die Osterferien
zu benützen und einen großen Fußtour durch Baiern,
Württemberg, Baden und den Rhein herauf zu machen.
Alles hatten auch vorgenommen 6 Wochen mag zu bleiben
und unsern Reisenden bestand auch 20 Thlr —. Silber.
Die Unternehmung war demnach bei
wenigen Geldmitteln etwas gewagt.

Räuf war die Zeit nicht günstig und man sollte ein grösseres Kapitalvermögen anlegen, denn nicht die Landschäfte vollständig mit Plätzen bedacht sind. Namentlich ist dies erforderlich in den Gymnasien von Würtemberg und Baden, die wegen ihrer günstigen Landschaft viel Fremde besuchen sind. Dass dies kümmerte und darauf wenig Rücksicht genommen wird, so sah auch beiden die willkürlich grosse Anstrengung gar nicht gerechtfertigt; dagegen müsste Pompeji schon in Anbetracht seiner Rückwirkung auf das

In Kalkberg nahm ich Extrapost und fuhr gleich zu Fuß Valentin nach Hof, wo ich einkehrte, mich ein Gefecht, wo mir einen auf dem Gymnasium in Volkmar studirten. Sie setzten unsern Reise über

Plauen und Pinau auch den nächsten Tag viel über Reichenbach, Auerbach, Falkenstein, auch Pompeji nicht. Ohne auch mich mir auf der Straße fort nach Münchberg bekannten trafen, der vor einigen Jahren Baireuth genommen und gegenwärtig in gab auch auf gute Reisenden und wie Berneck nach Baireuth fort.

Vor 100 Jahren nannte man Baireuth das fränkische Paris, Immer hatte sein Versailles, St. Cloud und Meudon, nur in verjüngtem Maaßstab. Die Stadt ist freundlich und nett gebaut, auf allen Seiten offen und mit Anlagen, Alleen und Promenaden umgeben. Ihre Länge, Straßen sind gerade und breit und die Marktgebäude, Schloß, Opernhaus, Marstall

grossen marmornen Treppen in Vorsaal. Die schönen Parkanlagen in der Umgebung sowie mit zwei prächtigen Lustschlössern des Markgrafen. 3/4 Stunden entfernt ist die „Eremitage" mit einem grossen Park und der Hundert architektonischem Spielereien fürstliches Vergnügungsschloss. Obschon unter dem Zahn der Zeit schon Manches zerfallen ist, so bleibt doch immer noch genug übrig, einen Begriff von der alten Herrlichkeit zu haben, welche damals an den kleinen Höfen hervorstach. Da finden wir z. B. einen Sonnentempel und in demselben einen mit Krystall und Glas ausgelegten Saal, der mit Tag durch die Sonnenlicht von Oben und Abends von 1000 Lampen erleuchtet wurde.

Nach der dunklen Pforte der Hölle an Glänzendem und Funkelndem vorbei, und durch künstliche Menschenhände Erwärmendes bilden konnten, gelangte dieser Saal in Perlen und Gold, Silber und Edelsteinen bedeckten Wänden, und 8 Marmorsäulen tragen die Kuppel des Daches.

Das romantische „Sanspareil" des zweiten Schloss der Bayreuther Markgrafen ist schön gelegen, obschon wenigen üppig ausgestattet. Da hat die Natur mit ihren Felsen, Grotten, Klüften und Wäldern das Lustschloss gethan und mit einem englischen Park wenig vergleichbar.

Das dritte Schloß der
dem Prinzen Alexander v.
Kunst mit der Natur
und Gänge sind sorgfältig
bezogen einem großen

Lust ist „die Fantasie" und gehört jetzt
Schwarzenberg, der es verstanden hat die
geschmackvoll zu verbinden. Die Anlagen
Platz von kostbaren Pflanzen.
Doch muß sind alle diese mannigfaltigen
Künstes der Pracht gegen das kleine Fach,
wo ein schlichter Mann wohnte, an dessen
Hand der Name Baireuth Kunst in Freig-
heit greift? Die Paar Pflüge an der
Ufer der Jahrhunderte werfen alle ihre
Monumente in den Staub; aber in Jean
Paul lebt einer goldnen Zeit die nicht
vorbei und eine ewige Jugend, die nicht
abblüht und an diesem hat nicht ein ganz
Deutschland, sondern die ganze Menschheit
Theil.

Von Baireuth gingen wir wieder auf der fränkischen Strasse
aber nicht nach Meggendorf, sondern nach Streitberg.
Dieses kleine Gebirgsland ist berühmt
durch seine ausnützigen Höhlen und durch
seine Burgen, welche auf den steilen
Felsen stehen.
Rabeneck, Gösweinstein u Pottenstein
sind die Zierden dieser Gegend.
Als bedeutendsten derselben
Von Lberg entfernt ist
schönen Tropfsteingebilden überall. Am andern Tage war
die Höhlenhöhle, welche 2 Zimmer von
und einem dergleichen Gewölbe mit

mit
schirten / durch das freundliche Wiesenthal, auf demselben
Wagen, wo wir unseren Füssen über Kummersein gegangen
waren. Abends kamen wir nach Erlangen.

Wir trafen wir noch viele Studenten,
die wir alle zu Ostern nach Hause reisen
und unter denselben viele alte Bekannte,
welche wir früher in Baireuth als Schüler
gesehen hatten.

Alle wurden äußerst freundlich aufgenommen und ich hatte
das Glück, bei dem Vater des beerdigten Fürsten in Glück
zu wohnen, in dessen großem Bibliothekzimmer für mich
ein gräßliches Plätzchen zurecht gemacht wurde. Die ein
Tage dort unter
brog und in der
den juristischen Studenten, auf dem Ball,
Kneipe nachgingen und schnell.

Herz und Fichtelgebirge schicken ihre Aus-
läufer mit Wasser und formen das
Land in lieblich kleine Thäler, auf
denen smaragdgrünen Matten mit den
sonnigen weißen Häusern die Menschen sich
ihre Nester gebaut haben. Aus Erlangen
drängen sich Wasser, Broom und Kanal
an den Altstädter Berg heran und hat
man von demselben immitten einer wohl-
angebauten Ebene und einen Kranz
von Dörfern einen überaus freundlichen
Anblick.

In Immer der Nacht verschwanden die breiten, weißen
regelmäßig angelegten Straßen und die hellen mit

spärlichen Beleuchtung in Rücksicht gelangt; nur der die Universität, welche gegenwärtig den glänzenden Glanz entfaltet, Genüsse der Wissenschaft ~~sich~~ allzeit erfreuten. nie Ton, der gegen den früheren vortheilhaft absticht. ligen Kreise der Professoren und meines Lieblingsstudiums, der Philologie, welche seine sittliche Bildung fördert, wenigen Jahren mit dem Umgang mit seinen Gleichen

gefälligen oft zierlichen Styl vollkommen den Lobsprüchen Cicero's zu sein.

Aber es ist fast zu still und die Bevölkerung scheint in dem weiten Gemäuer noch viel kleiner.

Die Universität, welche sich zwar nie zu Athen, seit sich aber den Ruf, die strengen zu bewahren und tüchtige Männer zu bilden, zwischen Lehrer und Schüler hervorhebt sein auf mancher großen Universitäten eingeführte Verhältniss. Den Studenten öffnen sich die gesellschaftlichen Zirkel der Professoren und er findet in den achtbarsten Familien freundlichen Zutritt. Es wird unter diesen wechselseitigen Verhältnissen, bei seiner sittlichen Bildung fördert, wenigen Jahren mit dem Umgang nicht, welche in den geschlossenen Gesellschaften, wo der Student dieses verwöhnten Abgeschlossenheit des Lebens auf den mit seinen Gleichen

Nach einigen wenigen gegen Nürnberg und in „der blauen Glocke" ein. Bei der table d'hôte waren die Plätze circa 40 Teller im Eingehen der Gäste mit einer Tracht Prügel überschüttet werden.

verlebten Tagen verschieden wir fröhlich kehrten darauf in „der blauen Glocke"

Die Sebalder und Lorenzer Kirche sowie die übrigen erwähnenswerthen Gebäude der Stadt erregten durch ihre ehrwürdige Erhaltung und Äußerlichkeit.

Dagegen machte der Genuß unter einem Himmelbette von

Albrecht Dürer im Rathhaussaale:

Salz die Fische marm,
Gieß mit Essig in Darm,
Rück den Mörlein nit zu nah,
Willst du werden alt und groß!

gemeldigen Hindruck. ≠

Zu Fuß mitten nach Ansbach, wo Knoch mit Unbekannten Namens Caspar Hauser lebte und starb, von einem Unbekannten ermordet worden. Die Anlagen und die Mordwaffe müssen dazugehören.

Du unsere Reisegefährten Pompeji sind wieder saftiges Rosenblätter-backen und ausstrecken muß die Füßchen ihm nicht zu Füßen sein, so kommen wir und von ihm, indem wir über Würzburg nach Fulda zurückkehren wollte.

Eigentlich waren wir selbst froh, daß es so kam, denn wir gierten nicht für uns. über Teuchtwangen und Dünkelsbühl über Feuchtwangen über die Grüngen nach Würten.

Diese schroffen Gebirgsland mit seinen fruchtbaren und mit Wein, Obst und Gemüse angepflanzten Abhängen mit Felsen regte uns unaufhörlich auf. Hinter Crailsheim waren die Bäume noch nicht belaubt und die mit weißen Blüthen versehenen Obst-

≠ In dem Worte: Nürnberg" liegt ein mystischer Zauber für das junge deutsche Gemüth. Jeder kommt als von Kindheit an und Jeder bewahrt ihm ein dankbares Erinnern. Nürnberger Lebkuchen, Nürnberger Spielsachen haben wir manche Nacht verspielt.

Wenn wir die Mauern umgehen mit Zinnen, Eisenspitzen und Thürmen sieht, wenn man die Linien gewölbten Hohen durchschneidet und den roten Licht in die Nacht wirft, so wird uns fast fangen, daß wenn sie eine Wirklichkeit vor sich sah, die für das Auge das Hervorstechende wegfindet, als allen Feierlichkeit der Baukünste mit der Kindermalt. Jede besondere Neigung findet sich auch, und sie behaft anregt, der Historiker durchlebt uns einmal die goldenen Tage deutscher Vaterländischkeit, wenn Glanz zurückfiel auf die alten deutschen Reichs Herrlichkeit. Der Kunstfreund begegnet der Schatten der großen Meister in Stein, Holz und Erz. Dem Literaturkenner klingen die Melodien der Meistersänger in Ohren, wenn er die Figuren nürnberg sieht.

Also gingen wir und kamen bis berg.

können sie gern Quartier mit uns nehmen. In allen Städten mit Simons Empfehlungsbriefen versehen (einige Augenblicke Aufenthalt) aber kein Angemeldeter mehr war. Die Gegend wird immer romantischer und wir gelangten über Gmünd auf Göppingen, wo wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Als wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Wie wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Wie wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Wie wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Wie wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Wie wir die Höhen von Hohenstaufen und Rechberg auf einmal vor uns hatten, sahen wir uns gegenseitig an und schienen einige Minuten Stillschweigen zu beobachten, dann wir beim Abenteurer Author, dessen Bekanntschaft wir in Leipzig machten und sich an seinem Aeußern ungeschoren hatte, nur mustergültig sorgliche Aufnahme fanden. Merkwürdig bleibt mir immer noch:

Von neuen Hohenneuffen, welches 2 Stunden entfernt mit der weiten
Fernsicht gerade gegenüber Burgruine Achalm liegt.

Die deutsche Treue alter Zeit,
Die singt in Tönen stets Dir Treue!
Drum auch die Töne sind geweiht
Dem wackren Fürsten deutsch und bieder.

#

Wir blicken für das Vaterland
Auf seinen Arm vertrauensvoll hoffen,
Und jeder Deutsche Herz stark schlägt
Dem edlen Pilger gastlich offen.

Durch die grünenden Wasser Thal auf Urache, wo wir Abends
spurlos fürchte Bürgeln auf Tübingen, mit denen wir am
andern Tag über Reutlingen auf Tübingen zogen, trafen.
Auf Hauffs Roman „Lichtenstein" selbst
wir zwar viel schönes von der dortigen
Nabelhöfle gelesen und wir hatten uns
anfangs die Absicht dasin zu gehen, allein
unsere Freunde warnten, die viel gerühmte
Höfle bekosten überhaupt nicht für die
Umstände und Kosten, welche mit den
beschwerlichen verbunden wären und
daß sollt änderten wir unsern Plan.
In Tübingen, welches am Neckar in einem schönen
fruchtbaren Thale liegt fanden wir uns nicht auf, da
die Collegien geschlossen waren und gingen sofort
auf Freudenstadt, wo wir übernachteten. Von hier

Fortsetzung siehe Reisejournal von Stuttgart nach Ulm mit Abstechern zu den Schlössern Lichtenstein, Hohenneuffen, Teck, Hohenstaufen, Rechberg, Gmünd, Hohenasperg, Ludwigsburg, Solitude, Hohenheim, Cannstatt, Stuttgart.

steigt die große Straße allmälig durch Waldgrund der Kinzig
Thäler; und auf der Höhe 26 viel überhängende Basalt Fels-
die grabähnlichen Alexander schaffen und 3 wohlbauende
Redouten mit Graben bestehend; sie gewährt einen weiten
Ueberblick über das östliche Land, wärend von da gegen
Schweden steigt das ganze Rheinthal, von den Vogesen bis
ganz in die Nähe die hohen Höhen des Odenwaldes Münsters
sich übersehen zeigt. *

* Hoch ist der Schwarzwald kein Hochgebirge, weil sehen der
keine himmelhohen Felswände oder riesige Felsstürze, aber
die Höhen unterscheiden von Berg und Thal sind doch genug um
auf die Richtungen des Gebirges aufmerksam zu machen.
Auch an rauhen Felsgestalten fehlt es nicht und die sind dort
steigt in dunkle Tannenforst mit Felsbau lockend und schauend
über das Gerölle.

Von hier auch kann man die schönsten
Punkte des Schwarzwaldes lange sich
begnügen verweilen, wir zogen ab jedoch
auf der Landstraße zu bleiben und
Offenau, wo wir zum ersten Mal
wein und 3 Gerichten bestehendes Abendessen nahmen,
das wir uns so lange ersehnt gewesen hatten.
Am andern
Tage ritt Riehl, von wo wir hinüber auf Straßburg gingen.

Das französische Leben war hier nur
auch etwas ganz anders, als man sie dann
klar noch weiter fassen auf allen öf-
fentlichen Gebäuden.

Das Innere des Münsters weist den 5
Schiffen wollte auch nicht gefal-
len das Langhaus auch die Querschiff auf-
Plattform gewaltig.

Abends gingen wir wieder hinüber auf Riehl, wo wir
der Billigkeit wegen übernachteten und umherschwärmten

am andren Tag über Rastadt nach Carlsruhe.

Langweilige Städte haben wir langweilige Menschen bei vorrüch, dass sie sich in der Regel vornehm gründsätzen Ruhe abgewinnen lässt. So hat Carlsruhe, sonst bei Protokoll vorsätzlichen Langeweile absolut, mal für die abgezirkelte Monotonie seiner geraden Strassen vorzüglich entschädigt d.i. seine wilden Gärten. Diese sind wunderschön und reich an seltenen Pflanzen und sämmerischen Points.

Die Form der botanischen Gärten: „Kundmachung an botanischen Gärten: „Das Durchgehen der Pflanzenbeete mit äußerem Schirm ist nicht gestattet."

Auch hat die Natur die Anmuthlichkeit dass sie in Rein Fabriken und Rein Protokoll verirrt hat. ‡

Von Carlsruhe ging's auf einer höchst langweiligen Strasse nach Speyer, wo ein Verwandter, Wilhelm Segde im Hause des Herrn Lichtenberger als Commis servirte. Ein Privilegium gab ihm 3 Tage Urlaub, damit er sich überall ohne Mühe zurecht finden.

Als Erstes morgens um 30 Mal die Uhr. Dominikirche, welche Himmel und Hölle ihrer Grösse ungemein, Thurm ein Thurm war sie ganz einfach und ohne

‡ Karlsruhe ist eine ganz neue Stadt und nach sogt: sie verdankt ihre Entstehung der Streitigkeiten, welche Markgraf Wilhelm III mit seiner Gemahlin seinem damaligen Residenz Durlach führte und ihren Wünschen und Hoffnungen sie ein Jagdschloss gründete. Die Jagd-Gründung des Marktes, welche der Thurm eines Schlosses entspricht und wenn man weiss nämlich den Knopf des Schlosses „den Schlossthurm", und den spitz jener langen Strasse ins Auge fasst, so kann man sich überall ohne Mühe zurecht finden.

alle Malerei. Ganz Deutschland führte damals auf in den Namen der Julianischen. Auf den Hambacher Schlösse, 1 Stunde von Neustadt an der Hardt, sollten in 14 Tagen ein großes Verbrüderungsfest gefeiert werden, wie schon selbst einige auf die alte Burgruine, wo damals die Fürsten und Bürger schworen gezimmert wurden. Auf das ergriffen die Franzosen Flinte und Wirth d Liebenspfeifer galten das damals wenig, als schon ein verbotenes Mahl.

Auf dem Rückwege hätten wir bald ein großes Unglück anrichten können. Wir alle und auch der Kutscher hatten zuviel der trefflichen Hambacher Traube zu gesprochen. Als wir in der Nähe an einen Graben kamen, warfen wir den Wagen und Pferde mit und in den Straßen graben hinein. Glücklicher Weise waren die Pferde ruhig und wir konnten ruhig den Wagen herausziehen.

Am dritten Tag zu Fuß nach Schwetzingen, wo damals der schönste Garten in Deutschland war, und warum klingt auch die wilden Tempel und Riesen nimmermüden Rufe hatte. Von da 2 Stunden nach Heidelberg, dessen Schönheit und Lieblichkeit wir zu bewundern und viel Zeit gehabt hatten.

Die Nacht ist gleichsam der Glanz des gebirgichten Neckarthales, welches sich hier in die Rheinebene öffnet.

Es ist ein seltsames Ding, wenn man jemand gesteinigt hat, hat einen Stadt Wasser überwacht, zu reglieren will und sich fragt, ob über seinen eigentlich an diesselben sprosst. Die Stadt „Heidelberg" selbst hat Rücht, was man in täglichen Dienst „Besonderheiten" nennt, die Last seiner Lernosen ist wüstig und das Leben nirgends ohne grossen und Vergnügungen.

Aber mehr als 1000 Paläste mit all' ihren Gästen, zinst die herrliche Gegend und die maurische Schloss mit seinen Türmen hoch an; wenn kommt nicht fort auch diesem Labyrinth, wo alle Pfade mit wilden Reisen und alle Mauern mit grossen Trümmern erfüllt sind. Und die Riesenden Hallen vergangener mit ihren verwunschenen Pfaden, wo kann sich ihrem Duft, ihrer Frische entziehen! Da liegt in hellen Schatten ein klarer Brief, wo die verschwenden Lüfte weben die Palmenwälder. Wolfsbrunnen nennt man die Quelle, Dann führt man die Abendsonne Delta von einem Wolfe zerrissen; dort liegt das das Teufelsloch und darüber der Königsstuhl, da wo der Thal sich aufthürt, stehen mit Hand auf die mächtigen Schlosstürme.

Ich bekannt ist das Schloss zu Heidelberg kein Werk, das über einer Hand und über einer Zeit hervorging, sondern es ist ein ganzes Gemisch von Palästen, in das die Gedanken deines Besitzmeth eingeschlossen sind. Kaiser Ruprecht war der Erbauer des Flügels, der einem zuerst entgegen tritt, wenn man über Brücke und Thor kommt in Schloss hof betritt. Der Bau, der weit sechs auf eine braucht wird, ist übrigens keineswegs der älteste Theil des Schlosses, denn dieser stammt von Rudolf her und man schon früher vollendet.

In seinen Räumen liegen die ältesten und kostbarsten Zeugen und Bilder.

In wo der Träume des Schlafes ist, ist mir Sallen mit 4 gewaltigen Türmen, die mir Lebstück deutschen Kaiserwahl sind.

Die Pfarrkirche zu Ingelheim in der Pfalz des großen Karl.

Jeder Reisende von den Palästen, an denen man hier vorüber geht, sei seine eigene Geschichte, seine Schönheit und Tage, aber der sonderlichste von allen ist doch wohl jener, der auf Otto Heinrich genannt wird. Hier steht man vor einem der prächtigsten Meisterwerke, dessen Entwurf Michelangelo gefallen haben soll und wenn auch diese Meinung der geschichtlichen Gründe entbehrt so ist doch schon der Gedanke, daß sie entstehen konnte, des ehrenvollste Zeugnis für das Werk.

Ehrfurchtig still ist es in diesen Mauern geworden — das Volk und Hofgesinde, alles ist hinweggegangen, fort und die Menschen der Gegenwart haben anderes vor, als ihre Sorgen, den Blick auf das Gewesene zu richten.

Nicht prunkende Pracht ist jener einsame Schönheit, nur alles Glanz und all die blendende Pracht, die von Vergangenheit über die Stätten sich ausgebreitet.

Im Schloß saß Papst Johannes XXIII in Haft, als der Konzil von Constanz seine Absetzung aussprach. Saal und jedes Gemach ist voll von Bildern, von Götter-gestalten auf der Zimmer Grab bis zur Innenausstattung in den Kellern kann es der große Saal zu sehen.

Auch das ist ja eine der Merkwürdigkeiten von

Heidelberg, zu der mit weit mehr Hoffnung entgegenblickten, als
zur zerstörten Pracht der Fürsten.

26000 Flaschen nur für euch ein über-
schwenglicher Gedanke, aber auf der
Fass ist Lust und wer mit Fragen
nach jener Zeit, da noch die Fürsten mit
ihren Mannen zechten.

Der kleine Hmerz, dessen fölzernes Bild neben dem grossen
Fasse steht, war einmahl Hofnarr in Pfalz, etwa zu
Zeit, da König Friedrich I mit seiner Gemahlinnen Hochzeit.
Jeden Tag soll er einen Durchtrank von 15 Flaschen und
an der gemischtesten Tagesordnung dieser Kindergestalt
und an den Resten der mineralischen Asche vergötterte
sich damals die weibl, übersatte Zeit.

Von den Lösungsmitteln und Ver-
dauungen jenes Tages ist nichts mehr
übrig, als zwei Reime auf grünem
Eichenlaub gedruckt.

Dichtern aber für
wünscht der Leben
fröhlichen Klangs.

Für diesen steinernen Flug in
der bunten Blumenlandschaft will
die Zeit, da Heidelberg der Pfalz-
grafen bei Rhein gehörte, ist längst
vorbei, denn jetzt gehört es den Stu-
denten, wie vor der Schloss, sondern
die ganze Stadt ist seitdem Tage der
Mittelpunkt für seinen Glanz und
seine Verdüsterung.

In der politischen Geschichte hat Heidelberg seine
Mission vollendet, in der Geistesgeschichte Europas

liegt zugrunde, sei Traum. Nicht etwa die Gespenster von Shakespeares Königen wie vom Nibelungenlied seien in den Sitz der Musen. Ueberall in den Dramen spricht sich wahrscheinlich Leben. Alle jenen Leute, die zu messen sind, in Begleitungsmenschen unter offen vor Thüre zu verhandeln, Mädchen mit flinkem Geist und glühenden Augen und Lippen, die sich balgend niederdrücken.

Aber die Dichter von Heidelberg betrifft, so waren Leiter gerade jetzt Serien und zerfallen wie alles müde in Falsch, die ab wirklich sind und in Falschen, die ab scheinen.

Aber der Gegensatz tritt seine Schärfe ferner, als in großen Städten, wo der Ausprägung des städtischen Elementes die Stille sonnder Flur unter in Wege steht. Zu jenen, die in Städten leiden, gehören vor allem die, welche ihren Halt in Leinenschlagen, die öfters mit dem Pistill, als mit dem Pinsel in Berührung kommen und auf die Druckerei des Tücher angewiesen, als auf ihre eigene.

Aber auch die übrigen machen sich ihre Verdrießlichkeit zu nütze, wie wir auf den Türmen der Hügel, die wie Leuchtturm, Essen kamen und die gesichtet und geschichtet von Leidern sind, als wären sie des öffentlichen unter allem der Universität selbes.

[illegible] bis früh um
andern Tag auf einem Salzschiff in 6 Stunden nach Mann-
heim.

Wenn wir zu Fuß gegangen, so hätten
wir 3 Tage nöthig gehabt; [illegible]
auf was diese Reise zu Wasser beschäf-
tigt hat, dann der Rhein
fließt ganz in der Ebene hin und hat
bedeutende Krümmungen. Nur die Gegend
links auf der Gebirge und die Bergstraße
bietet einige Abwechslung.

Mannheim mit seinen kleinen Häusern ist die regelmäßigste
Stadt in Deutschland und ist in 100 großen Quadraten
artig gebaut.

Die Straßen sind aber schmal und das
Pflaster auch mies.

Unser nächster Gang war auf den Gottesacker, wo Schiller
in einem Winkel desselben begraben worden war.
Abends sahen wir im Theater „die Belagerung von Co-
rinth“ große Oper von Rossini, welche meisterhaft
aufgeführt wurde. Das Theater ist sehr schön.
Den andern Tag kommen wir früh von Mathias Wil-
helm Leyde, der uns bis hierher begleitet hatte und
wir zogen mit fröhlichen Blicken die Bergstraße hi-

Also ein Panorama der schönsten Art schön will, der findet
ab früh den Weg von Heidelberg nach Darmstadt.
Ich habe sie früher noch unformuals
bewundert mit innerm warm Ent-
zücken genoss ich die Bilder, welche
in steter Abwechslung meine schönen
Ab die andern, an den Strassen vor-
überzogen. Anfab ist Ab an Oden-
wald sich anschliessenden Gebirge mit
seinen Rebengründen und Fruchtfel-
dern, welche bis an den Füssen der
Berge Hügeln, bald breit und ei-
ständig in die Ebene sich lagern, unter-
den von zahlreichen Obstpflanzungen
und üppigen Flören.

Jeden Hügel mit Burg, jede Höhe im Gebirg schmückt
die Ruine einer Burg oder eines Klosters. Inzwischen
gebaut, wie schon in früheren Zeiten der natürlichen

Von der Menschen die Beschaffenheit der Gegend gestaltet sei
Darmstadt selbst sei keine Ausnahme auf eine ungünstige
Lage. Es ist in einer Niederung gebaut, wenn ein ungewöhn-
ein Monotonie selbst niemand Höhe Schönheit genannt
werden wird. Die Altstadt ist winklig und der größere
Teil unseres Entstehung besteht aus Häusern in einer
bei Höhe; die Straßen sind überwiegend breit
und weniger wenig Menschen.

Am andern Tag fuhren wir mit einem Frachtschiff zu-
fällig leerem Heimgange nach Mainz. Leider brach
Unwetter 6 1 Uhr. Die wurde zwar wolkenbruchig regne-
risch, unsere Räder blieben aber immer wasserfrei
und wir konnten ganz langsam fahren, sodass wir
in Nierstein am Rhein auf der großen Linde recht
gemütlich ausruhen konnten.

Gegend Abend vor Kastel wir nach Mainz, wo
wir in 1 kleinen Gasthof „zur Stadt Frankfurt"
abstiegen.

Die Stadt ist alt und winklig und
unfort unübersichtig zu den geschichtlich
merkwürdigsten Orten am ganzen
Rhein. Ihre strategisch wichtige
Lage zog zu allen Zeiten die Blicke
auf sich. Die Römer auf der großen Rhein-
brücke passierten. Hölzer auf sich.

Der Dom mit seinen zwei schlanken Türmen, die
Statue Guttenbergs und der Bischofshof, von dem
Terrasse man einen weiten Umblick auf den Rhein

und die Umgegend sah, würden von euch zurück bleiben.
Dann giengen wir zu Fuß mitten auf Bingen, wo der
Rhein von den beiden hohen Ufern zusammengedrängt
wird. Die Nahe geht fortwährend mitten durch Stadt
und fast auf allen Höhen sehen die Trümmer von alten
Burgen. Wir konnten euch nicht satt sehen und bei jeder
Wendung des Flusses rasirten wir (wieder mehr nur
Lieder. In kleinen Nest Bacharach am Oberwesel
sind altertümliche Burschen Wachthäuser und Mauern
und Thürme zu den malerischsten Punkten des Rheins
Sinter St Goar, in dessen Nähe der berühmte Lurleyfel
sen liegt, konnten wir in kleinen Ortchen Salzig ein,
da Mary seine Obsttäler wird und bereit bekannt ist.
Der Abend war Flasche und die vergol
denen Spitzen der Reben und Höfen
machen wir Anmerkungsblick bleiben.
Am nächsten ging es wieder zu Fuß über Boppard
nach Braubach und Stolzenfels.
Die Lenz war damals noch als Bäume
berühmt. Unser Geld würde klamm.
Wir waren bereits 5 Flaschen Wein
mehr und beschlossen, nächsten Tag
zurück Ahr und gerade den Weg
dann nach Köln zu fahren.
Das Unternehmen war jedenfalls
risikant, da saßen wir ab vierzig Mark und hatten

ofen großen Räsenthal in 8 Tagen zu Fuß gemacht
muß mußte an. Von Lahnstein ging ich im prachtvollen
Lahnthal über Ems, Nassau auf Diez, wo mir über
nachteten. Hondel über Limburg auf Giessen und
Fulda. Da mir sie auf keinem direkten Wege auf Mei-
ningen führte, so mußten wir nun Umwege über die
Dörfer machen. In Meiningen trafen wir wieder zu-
sammen und Hildburghausen. Der Weg über die Thüringer wald auf Eisfeld und
Saalfeld war sehr beschwerlich, doch trafen wir gänzlich
lich über Teulenroda in Jena ein und beschlossen unsere
Reise, indem wir über Weimar und Zwickau auf
Hause zu eilen.

1833, am 11. October Nachmittags gegen 5 Uhr starb unser guter Vater, nachdem
er ohngefähr 6 Wochen bettlägerig gewesen war, an Ent-
kräftung. Da gerade in dieser Zeit die Universitätsferien
fielen, so konnte ich Ostern nicht nach Jena zurückgehen.

1834. Monat September. Ich beabsichtigte zu Michaelis das Universitätsexamen
zu machen und hatte daher genug zu thun, um mich dazu
vorzubereiten. Ich wußte daher auch nicht, ob ich glücklich Ostern
kommen würde und hatte daher an eine Reise nicht gedacht.

7.

Ostern 1835

Nachdem ich glücklich das Examen überstanden und die dritte
Censur resultirt hatte, reiste ich in meiner Vaterstadt
zurück, um zunächst auf dem dasigen Stadtgerichte als
Accessist die praktischen Arbeiten zu lernen. Neben

meinem Platz fass der Tod mich, der mir die rasende Handgriffe beim Abdanken und so manches Andre brach, selbst ich mit ihm bald näher bekannt wurde und später sogar ein wahres Freundschafts Bündniß schloß. Als Jahre und Jahren mit einander und dann mit unsern Kindern die schönsten Partien am Schmitz genossen.

Mein Vaterstadt fing an durch den seit einigen Jahren wieder, trotzdem Zollverein viele zu zunehmen. Die Abgezogen langten wieder mehr zu und an andern Theilen der sogenannten Augustwurden gegen 200 neue ziegelhäuser in einem Jahr verbaut.

Alte und neue Zeit gleichen sich mit Ruh und Bewegung. Alles kann über Tyrolen, Innerschaft und Eigenthum, Feuer und Maienungen, Handel und Gewerbe.

Ruh ich kam in Bewegung und wurde mit Freund Wilhelm Bürk, der jetzt als Principal für das Buch Thomas Frères in Avignon in Berlin zu thun hatte zugleich mit Aug. Kühn & Ferdinand Schenk vor Ostern dahin und zwar Ende Februar 1835.

Durch den Tod meines Vaters war ich in den Besitz meines väterlichen Erbtheils gekommen und war dadurch anfangs ein wenig zu sorgenlos in meinen Ausgaben, sonst würde ich meine Reise nicht, wenigstens zu einer günstigeren Jahreszeit, unternommen haben.

Ohne Aufenthalt führen wir über Leipzig, Delitzsch, wo Freund Bürk einen Geschäftsgang abzumachen hatte, über

Potsdam nach Berlin, wo mir im Kronprinz in der Königs-
straße einbefohlen.

Die Winterzeit brings selb in Berlin einen
gesteigerten Verkehr hervor. Die Häuser
Läden locken mit ihren prächtigen Waaren,
fenstern und die Theater und Kaffeehäu-
ser sind bestrebt alles zu thun. Freilich wenig-
ner ab aber in Berlin gar sehr an Gelegen-
heit zusammenkommend, und die
Theater sind nicht sehr geneigt, irgend
einen Gesellschaft zu vermitteln, weil
ihr ihrer Foyers selbst, in denen man
die Zwischenakte zur Unterhaltung be-
nützen könnte. Die Logen und Balcons
sind aber zu wenig, einen Besuch darin zu machen
und man kann von Glück sagen, wenn
man sich im Gedränge des Abgangs zu-
sammenfindet, um vor mir kleine Session
ein café Torti, oder ein Colosseum zu ver-
abreden.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus, wo „Antigone" von
Sophocles fast täglich gegeben wurde, fanden großen An-
klang, wo in dem Ferdinand Cortez" im Königstädter Theater
wurde und wo nur selten ein leerer Sitz war, dass man in den
süßlichen Corridoren umspazieren müsste. Es war allen-
dings geboten, dass in Berlin besseren Schauspielern für
die Aktualisation und Haltung des ersten Opernhauses getroffen

würden. Auf ist das sehr schwer in Berlin Lebensmittel zu
warten und die Nacht bricht überfängt an einen so schwer zu
besiegenden Feind, dass er Familien kommt zieht, die
sich mit neuer Art Mühe vor Fremden abschließen und ihre
Gemüse Anderen mitzuteilen.

Für bischen mehr Nützlichkeit mögen
gemischt allen Theilen von Nutzen; die
Freuden des Gebens und Mittheilens
ist ja an und für sich schon ein Genuß.

Im Tiergarten Monbijou sind der alten Museum war damals
das angstliche Leben aufgestellt und der Castellan gab über
die Lebensart, Sitten und Gebräuche der Angörer eine so specielle
Erklärung, dass Frederick Wilhelm ganz mag war. Im Museum
am Lustgarten, das von Schinkel erbaut ist, befand sich damals
die Gemäldegallerie, die jedoch auch wenig anziehend. Dasselbe
war sich auch im Wilhelmstädtischen Theater die Posse, für
ihnen Zeit, aber freilich nicht so glänzend gegeben wurde.

Gänse und Fischbänken giebt es in
Berlin wie in jeder großen Stadt. Gänse
müssen auf dem Dämmerboden. Dasselbe.
Es ist nun Art Krieg gegen die Fischer,
um Fallenstellen für Liebhaber,
es sollte sich der Genuss für Kenner
primo Blick auf Kosten Anderer zu üben
und durch diese Geschicklichkeit den Unterhalt
um schnell mit dem Geist der Civilisation
tion und den Gefahren der Großstadt

bekommt zu warten. Glücklich war ich, daß mir beim Ja-
nen Einlaß fallen, denn die Gefängnis von Rossfriedau ein
Rückschmerzungen aller Art machen eines fürchtiges.

Wir fuhren dann auf 3 Tagen zurück nach Leipzig,
wo mir mit dem Cameraden Siegel, den ich während
meiner Niederlausitz kennen gelernt hatte im Hotel de
Prusse einen famosen Ball mitmachten.

Im Theater wurde abwechselnd die Posse:
"Zinnbauers Fahrt ins rosten Thor" gege-
ben, allein lange nicht so [gefängnis]lich als
in Berlin.

In Altenburg wurde uns ein prima Abendessen
an der table d'hôte im Hotel [möglich] [Herzogthümer] gegeben
und dann per Extrapost nach Hause gefahren.

8.

Pfingsten 1835. Ein Bruder, der Oeconomie-Inspector Otto Hübner aus Osseck
der Vater des Gerichtsdirector und Admiral Hübner daselbst
kam zum Besuch. Da ich aber bereits mit meinem Freund
dem Lieutenant Böhling eine Reise nach Dresden und
in die sächsische Schweiz verabredet hatte, so wurde ich
den ersteren auf meine Kosten mit.

Mein Onkel hatte einen alten,
aber solid gebauten Bauerhof zu 4 Pferden,
welchen meine Mutter auch dem Nachlaß
meines Vaters angenommen hatte
und zu ihrer Subsistenz behalten
wollte. Da wir 4 Personen waren

und zur Pfingstzeit die nachstehenden Posten überfüllt waren so waren wir Extrapostpferde, die wir stets bekommen müßten und da bei 4 Personen zur Reise auch 4 Pferde gehören, wurden, vorausgesetzt, daß man seinen eigenen Wagen hatte.

Im Lokale „zur Stadt Rom" am Rathhause erhielten wir schön Fremdenzimmer im 4 Stock und bezahlten an diesem Tage das grüne Gewölbe und die Gemäldegallerie. Am andern Morgen führen wir in die sächsische Schweiz und zwar mit 2 alten bliedern Pferden, die die Reisenden in Dresden auf Lager halten.

Vor einem Jahren bildete das Bosenbachthal zusammengestürzter Felsen ein Trümmerfeld, welche die zahlreichen Gewässer wüsten, die den Abhängen seines Berges entströmten. Erst durch die Fluthen wüstigen Druck die mit Kies und vom Gebirge herabgelockerte nördliche Schneidemand und Berg, das also größtentheils aus sandartigen Felsgebilde mit unendlichen Klüften zerrissen ist, so daß das wasserhaltende Element über die Felsenbrücken Nordböhmens sich ab zum Meere. Auch dem Tharandter Land und die Flüsse und Quellen des Erzgebirges sammelten sich in Böhmens Thälern zum Strome, der in der Richtung, welche das Bett des Gewässers genommen hatten dem Elbestrome zueilte. Es entstand

die Elbe und von nun an wildromantische Gegend voller Felsen-
tum und Felsentrümmer, die als sächsische Schweiz zum Ziel
und Sammelplatz sonntäglicher Reisender wird.

Das Wetter war gräßlich und wir hatten genug Zeit um
die lieblichen Landschaft bei Pillnitz und bei Lieberthal und Loschwitz
mit Muße zu genießen. Auf der Laustei blieben wir sitzen,
denn das ist ja der schönste Punkt im ganzen Gebirge.

Diese Felsenmasse, welche am rechten
Ufer der Elbe fast unmittelbar aus
dieser in einer Höhe von 800 Fuß
sich aufgethürmt, hat auf ihrem Gipfel
einen Block, der mit einem niedrigen
Geländer umgeben ist und von welchem
man eine überraschende Aussicht hat,
die kaum von einer nördlichen Gebirgs-
land übertroffen werden dürfte.

Tief unten windet sich die Elbe um
den Felsen sie und zieht mächtige Schleifen,
die Ufer zu einem unregelmäßigen
Kranz von Bergen formen, unter welchen
der Rauenstein und die Lärmsteine
mit wüsten Felsstücken hervorragen.
In der weiten Ferne erblickt man den
Lilienstein und den Königstein vor allen
aus.

Abends fuhren wir auf Dresden zurück und hatten an
diesem Tag unsere Rückreise über Meissen, wo gerade
Vogelschießen war. Wir blieben dort bis gegen 6 Uhr und

fuhren dann in der kürzesten Abendstunde und bei tagesheller Mondschein über Nossen, Kleinwiechen und Frankenberg nach Hainichen, wo wir früh gegen 2 Uhr eintrafen.

9.

Monat August 1836.

Das constitutionelle Leben ist nun seinem dritten Jahre und das zweite Kammer dritter Periode, das gedeihet nun langsam und langsam und wird hoffentlich bald das rechte Ziel erreichen.

In Prag sollte der Kaiser Ferdinand als König von Böhmen gekrönt werden und da hierbei festlichkeiten und ritterspielen abgehalten werden sollten, so hatte Freund Wilh. Seyde, der für sein Buch noch einige Briefe daselbst zu besorgen.

Früh 3 Uhr fuhren wir mit dem Postkutscher Lindner, welcher noch um 12 Uhr Nachts von Carlsbad zurückgekehrt war, über Zschopau & Marienberg nach Nossen.

Hätte ich nur ein Geringstes ahnen können, daß dieselben Pferde Tags vorher in Carlsbad gehen waren, ich hätte sofort auf die Fuhre verzichtet. Vorsichtig mit Lindnern selbst, damit die Pferde nicht scheu laufen mochten.

In Natschung mürden wir von H. Merkel, der auf den Tod seines Pflegevaters Tilötzer sein Geschäft übernommen hatte, freundlich, wir immer aufgenommen und mit seinem Geschirr am andern Tag durch den großen Grünwald nach Görkau und Comotau gefahren. Von hier gings früh 6 Uhr mit dem gemächlichen Omnibus übers Land und Schlan nach Prag.

Der Omnibus war überfüllet mit Juden und wir Frau fragte mich ängstlich ganz allein. Die sind mehr wie wir vor den Abscheulichen.

Im Hotel „zum schwarzen Roß" in Prag traf Wilh. Seyde wieder Bekannte Begrüßungen und Beifreuden und wir würden noch am letzten Abend zu einem Abschiedsessen den Herrn Hartmann eingeladen, der für den Juden Mannstorff und Saragin reiste und der an demselben Abend unserer Collegen, Herrn Pietsch, Herrn Busch, beide und unseren andern zu einem feinen Champagner, wobei eingeladen hatte.

Das Fest dauerte bis gegen 5 Uhr früh und der Oberkellner mußte zuletzt Kerzen über mehrere Flaschen laufen.

Da ich 14 Tage in Prag bleiben konnte, so hatte ich genug Gelegenheit, mich in der Stadt und der Umgegend umzusehen. *

Von allen Städten Deutschlands ist Prag unstreitig diejenige, welche durch ihre altertümliche

* Unbewußt dachte mir das Lied, das sich mir bot, als ich am andern Morgen über den altehrwürdigen Hradschin des Palastschlosses hinauf in die Altstadt kam. Auf, wie mancher in Deutschlands weite Fluren diesen alten Häusern ist nicht mit seinem besonderen Reiz, aber alle zusammen als ein Ganzes mit ihren wirren Dächern und vorragenden Giebeln, mit Erkern und Holz Veranden, mit Lauben, in diesen Gassen sich zu wandeln, mit Durchgängen, gewölbten Arkaden und Hallen, kennt von dem Mannigfaltigen des Schönen.

Lage der majestätischsten Eindruck gewährt. Im Thal und auf Hügeln in Terrassen erbaut bietet sie ein unvergleichliches Panorama. Hoch aber, am linken Ufer der Moldau thront das Königspalast „der Hradschin", von dem man herab auf die ungeheuer Häusermasse herabblickt. Diese Lage und die gothischen Prunkbauten gewähren das Bild einer regen, thätigen Jahres. Freilich wird dasselbe unwürdig entstellt.

Es ist allerdings eine Abwechslung, wenn in einer Stadt 2 Sprachen gesprochen werden. Früher lebten die Böhmen und Deutschen friedlich und ruhig neben einander und mit einander. Jeder verstand, wie schwer der Deutsche gewesen war. Da kam der Nationalitätskampf, der auf einmal war auch mit der alten Freundschaft und sagte uns sind sowohl Land als Hauptstadt in 2 nationale Lager gespalten, die sich unablässig bekämpfen.

Von diesem Übelstande wird aber der jenseits der Moldau gelegene Theil, die historische Kleinseite, durch ihre isolirte bergige Lage nur wenig berührt.

Eine Thron und in einsamer Feierlichkeit der alte Adel. Hier erheben sich die altberühmten Paläste der Waldstein, Lobkowitz Thun etc,

und wir sie alle fressen mögen, die mit der Gesichte böse
wurde und Deutschlands so arg verfolgenden Geschlechte
des böhmischen Vorfalles.

Während dieses Streites des Adels der verschiedenen Parteien
fast fieberhaft pulsirt, herrscht hier Ruhe und Einsamkeit. Kommt man von der belebten Altstadt auf der
Kleinseite, dem glaubt man sich mit einem Schlage
versetzt in eine ganz andere Hemisphäre.

Während drüben, wo mit Pferden
zu Fuhren; „die Prager sich fast im
Rennen stoßen." ist hier was Alles
so, wie vor hundertfünfzig Jahren
war. Hier müsst man Graf zu sein
den Fürsten des Palastes, hier gibt
es keine Fabrik, keine Theater, keine
eleganten Läden. Hier sind nur
Paläste, Klöster und Kasernen und
hier herrscht noch die Etymologie der
alten Zeit.

Die Lowaer in
den Pflock, wo
„Clam Gallas" und „Latour" gehängt wurden, waren
mündergroß; [7] doch fühlte ich mich mehr als Lowe unter
den wilden Adeligen, welche zum Fenster herausgeworfen
wurden, vorbei.

In Lowaer in
einem Karolinenthal 1 Stunde hinter
abwechselnd von den Regimentsmüsiken
Prag hinaus

Ebenso war die Kaiserwiese auf
dem Marchfelde, wo die ganze böhmische

[7] Herausgeworfen wollen wir ab, außer Pferden mit
Wagen an Pflug und Gold getroffen Leidenden folgen
Namen von hohem Rang und alten Adel sitzen dann.

Ich aber, Tag täten den verschiedenen Gestaltungen am interessantesten waren: Jedoch die Judenstadt, die mir Stoff für sich aufnahm. Man befindet sich ganz in einer unmerklich jüdischen Atmosphäre und man ist fast allenthalben in einer jüdischen Stadt mit Leuten, die jüdische Namen haben, weil zahlreiche Synagogen und sonstige jüdische Gebäude, die alle ein ganz anderes Aussehen haben: Kleine Kinder mit grossen schmutzigen Augen sitzen auf den Schwellen vor Häusern, die so alt sind wie die Judenstadt; Jünglinge mit schwarzen Bärten lehnen an den Pfosten ihrer Thüren, junge Mädchen, von denen einige von fast orientalischer Schönheit, dunkel des Gesicht mit Lederfarbe, blicken auch schüchtern hervor; Manchmen wie 14 Tage Mütter von besonders schöne Kinder, Greise von ehrwürdigem Aussehen, Jünglinge mit einem fanatischen Zug von Verschmitztheit, Gestalten für den ewigen Menschen und Durchgängen für und für, auf und nieder mit Kindern auf den Armen und Kleiderbündeln über den Schultern in diesen engen Gassen, die so eng sind, dass man oben zuweilen keinen Himmel und unten zuweilen keinen Stein sieht, denn sie sind zu hoch.

Raisonnieren aufgestellt war, nicht besonders glänzend. Die Prolätionen und Exercitien waren schon mangelhaft, der Kaiser selbst ein kleines schmächtiges Männchen kann sich kaum auf dem Pferd halten ∓ lang alle Tage. Vergnügungen aller Art gehabt und täglich unter Lustbarkeiten unter den ninken Künstlern und Malern z. E. Johann Strauss, Tanzt und andern genannt Saltus, reisen wir über Iglau nach Wien.

Unterwegs trafen wir beim Abendessen 2 Frauen, von denen die eine ein bekannter Bücherhändler Mitter und der andere ein Privatmann Minder aus Berlin war. Wir wurden mit ihnen selbem so vertraut, dass von einem die Reise gemeinschaftlich zu machen beschlossen wurde.

In Wien logirten wir in der Leopoldstadt im „Lamm", da jemand das erste Hotel sein sollte.

Nach Essen, nämlich Tage, wollten wir nicht gefallen; die Kellner, welche die silbernen Löffel auf den schmierigen Tischen sorgfältig, lasen schleppig auch.

Sofort am andern Tag wurde mir ganz durch die Stadt

gemacht. Die Wagen sind zwar in der inneren Residenz
weg sehr mühselig, doch merkt man sofort, daß es eine
andere Großstadt ist und eine Menge
schöne Plätze und Gebäude bietet,
welche die Übersiedlungen des großen
städtischen Lebens erleichtern.

Es ist die mannigfaltige Umgebung
Wiens, mit jedem Tag sich steht in eigen-
thümlicher Form verändernde Reihe
von Lustfahrungen, welche das Herz
Fremden, Heilt verleiten, welche
Spott und Mitleid, Zorn und Behagen
erregen und die man nach Gefallig-
keit Gesammt- oder einzelnd der Zeit
in einer großen Reihe anerkennt, die
ihr alle Theil einflößenden Be-
gegnungen stören, verkürzt und
fortmischen läßt. ∓

Nachdem wir den Park von Schönbrunn besichtigt und
in Hietzing ein feines Concert von Joh. Strauß mit
angehört hatten, fuhren wir an einem schönen Herbst-
tag nach der Brühl, einem der Naturschönheiten reichen
Felsenthal, welches dem Plauenschen Grunde bei Dresden
ähnelt und circa 3 Stunden von Wien entfernt ist.

Die letzten Abhänge des westlichen
Kalkgebirges treffen hier an den Donau-
fluß und bilden gewaltige Abstürze

∓ Es giebt in der Jugend von Wien sowohl Lustörter, die
man Folio bände mit ihrer Beschreibung anfüllen
könnte. Einer der vornehmsten ist das kaiserliche Lust-
schloß Schönbrunn. Es ist groß und im edelsten Styl
erbaut. Der größte Theil des Gartens ist altfran-
zösischer Art mit schönen Fernen, beschattenden Alleen
und Naturgruppen, die einen imponirenden Wirkung hervor-
bringen. Auf der rechten Seite des Gartens befindet
sich die kaiserliche Menagerie, welche in einem regelmäßigen
Viereck mit strahlenförmig auslaufenden Gängen
erbaut ist, deren jeder am Ausgang ein riesiges
Gitterthor verschließt. Man übersieht sie mit
einem Blicke von dem in der Mitte angebrachten
Pavillon. Unter mehreren ausländischen Thieren
sahen wir 1 bengalischen Tiger, 1 Leopard, 1 Löwen
2 Bären und 1 Hängebär und unseren Adler
und Papageien; das
Thier ab, als ob die
Thiere zu Fremden
Leben, denen nicht
Zellen standen wären.

≠ An der Lehne des Grabens und der Küstenverbauung fiel auch ein altes Bauzeichen auf, man lässt von einem Baum einen Ast gelassen wird, dann wird alles, der bei einer Reise angebracht ist, so wird es durch den Schlag eines Holzfällers [illegible] Holzes merke.

Unsres Heiligen Kreuz, dem ältesten Cistercienserkloster in Österreich, südlich mit dem Dorf des gleichen Namen

Helenenthal und Baden.

Die Natur markiert schon deutlich genug den Übergang von den warmen Ufern des Rheines bei Bingen zu den rauheren Landschaften gegen die Donau hin. Ein Tor und Felsenlage von Osten und Westen und zu beiden Landschaften gegen die Grenze. ≠

Der andere Tag bestimmte mir den Stephans Thurm, der nur mehr als Ruine steht, die Überreste von Aspern und Wagram zu besehen. Der Thurm selbst ist bis zur Höhe auf Gerüsten rekonstruiert und mit dem mannigfaltigsten Steinmaterial geschmückt, indem ist der Gesamteindruck noch der eines Wehrturmes, als rein selbst, phantasiert mittelalterlichen Baues. ϕ

ϕ bei Besichtigung des Thurmes fiel ab und zu, dass ein gewaltiger Donnerschlag [illegible] Donnerschlag mächtig machte, dass jeder, Erwachsene oder Unbekannte mit Packeten Kreuz die Mitte des gewaltigen Gotteshauses an den Pfeiler Anbetungen machte, um sich den Weg zum Altarraum abzukürzen. Der gute Katholik macht mehr seine Anbetungen, weltlich geschäftig mitten. Da kennt der Römer der geschäftigen Welt den ganzen Tag, ausser an Festen die Messe gelassen wird. In der Stadt eine Nonchalance sondergleichen, die ich schätzen in Italien noch mehr mit entsprechenden Bürgersteigen für seine Galgenfrist hatte.

Das bürgerliche Innsbruck gleicht einem Rüstkammer in Arbeit und Ruhe interessiert vor allem der Bogenschuss, den Andreas Hofer geführt hat.

Der Prater ist eigentlich eine grosse Insel und 5 Alleen durchziehen, in denselben in mannigfachen Richtungen je eine macht Kreuzwege, die man vermarkt hatte. Die Lassen Säulen sind mannigfaltig elegant und ein Wiesengrabens entfaltet sich in den Stein der Eisenbahnen zu mehreren ein Leben, als die unteren Volksklassen des Ufers kennzeichnet.

Leopoldau ist der wilde Prater voll an schönen Partien und mit uralten Eichen und Linden bewachsen. Rudel von Hirschen und Rehen meiden auf den Grasplätzen und sind so zahm

Lust für und das Land der Türken sonst.

Alle neben Ungarn sah sich auf Sitten und Gewohnheiten bei diesen Völkern verloren. Denn sie sind so sich und lange, wie die gemütlichen Engländer.

Da mir nicht viel Zeit selbst, oder da unsere Reisebegleiter auf Berlin nicht länger in Wien bleiben wollten, so fuhren wir mit dem Dampfschiff, welches damals seit kürzer Zeit erst in Gang war auf Pressburg.

Das Ufer hier zu Wasser ist bei der großen Flaue und den flachen Ufern ebenso eintönig und die Natur gleichst ganz jener in unsre stillen österreichischen Landschaft. Bei Klosterneuburg auf der weiten Ebene und die Weinberge der Insel ist auch sehr hübsch, wie die Aussicht den Reisenden zu binden vermag.

Unterhalb Pressburg sind die Ufer der Donau so flach, wie auf der Strecke von Wien bis Hainburg. Ungeheure Ebenen an Land und ganze Colonnen von Wasserwüsten sind die riesigen Gegenstände, welche zuweilen eine Abwechslung in die weite Landschaft bringen. Bei Komorn, Gran vorbei auf Waizen. Von hier an werden die Ufer wieder näher zusammen. Hinter Altofen, welches von prächtigen Weinbergen umgeben ist, tritt plötzlich die Lage am Ufer hingestreckten Stadt Pesth mit den glänzenden Palästen, Domen, während Ofen zur rechten Hand auf seinem Berge mit der Festung und das k. Schloß trägt. Bei dem Untergang der Sonne ein Anblick von mäßi-

[illegible] Schönheit. Glücklicherweise [illegible] trafen wir auf unseren Tag einen Schwimmer, Walter Heydrich aus Chemnitz, der in einem kaufmännischen Geschäft dort als Lehrling angestellt war und den ganzen Tag Erfrischungen feilhatte.

Vor 100 Jahren war die Route auf die Lichtenhainer Höhe gegenwärtig aber die wichtigsten ungarischen Handelswege. Der elegante gummibereifte Wagen in der Weizengasse, wenn Reisende mit den Pariser und Wiener Schnellzügen, sowie der Flügelwagen an der Donaugasse warten hier Passagiere zu den belebtesten.

Im elften Jahre war die Reise nicht mehr von den besten Pferden bespannt, sondern wir per Wagen in die Anlagen zum Park, welche fast eine Stunde. Am Nachmittag Besuch mit der Blockesberg in Ofen und Abends die Kaiserbad.

Am Fuße des Berges entspringen auf den steilen Kalksteinfelsen 3 starke Quellen, welche schon von den Türken eingerichtet wurden. Neuerdings sind elegante Badeanstalten errichtet worden. Außerdem ist ein warmes Bad, das für beide Geschlechter zugleich benutzt wird und wobei die Leiter Labrabommel der Ungern ist allen der Reisenden zur steten Aufgabe steht.

Da Freund Heydrich Lust auf die ungarische Landreise hatte, welche die Wahl der Extrapost bei uns nimmt und Ruhetage schon als solche rechnet, so berücksichtigten wir unsere Rückreise nach Wien zurück zu treten. Wir mussten demnach 1 vierspänniger Wagen mieten und zu Kosten 12 Ochsen die Pferde bestellen. Bei dieser Gelegenheit kamen wir unterwegs in Nemitz einem Minder auf 1 Tag Länge, d. Mittler aber dürfen aber abreisen wollen.

Minder hatte wirst ganz Recht. Ein vierzigster Tag ist für Pesth zu wenig und wir Alle kamen auf 1 Tag daran wenn

Weil
Da wir 3 andere auf die Zeit des Herrn Mittler warten, so musste Minder nachgeben, was natürlichen Weise nur ungern Rücksicht nahm, die auf diese Weise Ochsen, die Pferde Kosten mit den selbstbrennenden Lampengasen und Schnäpsen der Kutscher nicht abzugleichen wurde. In 19 Tagen waren wir wieder in Wien, was bei der ungeheuren Entfernung viel sagen will. Vor ungefähr vierzehn wir uns und ist Fuhr mit Freund Wilhelm Seyde über Brünn auf Prag zurück, warfen uns Herr Mittler die Summe von 200 fl. — —, ohne mich genau zu kennen, 400 fl. Conv. Münze zur Rückreise vorgeschossen hatte.

Die Fahrt mit dem Omnibus von früh 6 Uhr bis Nachts 12 Uhr, wo wir in Brünn ankamen, wurde ist wir uns gestern und mich Heuron auf Seiten die magern Gänse, welche schon viel Jahre zu erfüllen, diese colossalen Tour zurückschlugen.

Monat Augüst 1837.

II.

Das Leben in Eschmitz würde von Tag zu Tag lästiger, die Geschäfte gingen immer flotter und mein ist mir selbst unerklärlich gewiß zurückgegangen sein, würde ich nicht durch die Zeit, wie nützlich Reisen, unterrichtet gewesen sein. Ich beschloß daher mich aus diesen mir eigen Leben zurückzuziehen und auf einige Jahre Eschmitz ganz zu verlassen. Dabei ist meine schriftlichen Arbeiten zur Prüfung meines juristischen Fähigkeiten benutzt und dieselben beim Gerichtsamt Augüstusburg niedergelegt hatte, packte ich meine Koffer und reiste Abschied von den Meinigen auf längere Zeit. Ich kann bestimmt behaupten, daß diese längere, fast 3 Jahre von Hause entfernt Aufenthalt in der schönsten und besten Zeiten für mich von ganz unschätzbaren Nutzen gewesen sind für mich von dieser Zeit nie ganz genug andenken Leben aufgegangen ist. Indessen ist es mir ein zweites Abschnitt meines Lebens.

Da ich bereits in meinen Notizen über meine Reisen in Frankreich, England, Italien & Griechenland sorgfältigen Angaben gemacht habe, so kann ich mich hier kürzer fassen und bei einer Allgemeinen die Routen und die Orte angeben, welche ich gereist bin.

Ich beabsichtige jedoch mich hierüber schon ein besonderes Capitel zu schreiben, obschon ich nicht weiß, ob es jemand lesen wird.

Somit Freiberg, Arbeiter im Gerichtsamt Augüstusburg nächstens muß auf meiner Reise auf einige Wochen zu begleiten und wir kamen miteinander verabredeten wegen in Plauen, wenn wir am 16ten Augüst 1837 über Hof „Baireuth" Nürnberg, München

abonisiren. Die Briefen von Ausach wird so bezüen, wie jetzt. Sie
sollen schonerfälligen Postenzen kommen können von der Postzüge
forlgezogen werden. Ueber Augsburg, Memmingen auf Lindau.
Freiberg würde ümtermegl kommen ü und
müßte in Bad Lerchenau 3 Posse-
di Läer gebraüchen
Für wird man diese Brüfantfals sölle ayrmessen, di der Cadenen
ünd dessen Ungebüng somial Reize unterhalten; dyü kann auf
der fernüdliche Ehrgefarg ü der Isaaile Graber ü Lindau.
Das Lostrigen des Pfänders ünd der Gebhards, bergab bei Bregenz
wurde jetz wir nargestun.
Von Lerchenau ü di nasse Disenig. Ueber Altstätten, Appenzell
Weisbad, Wildkirchel, Werdenberg, Sargans, Wallenstadt,
Zürsee Ser, auf Klosser Einsiedeln. Ueber den Katzen ünd
Wieden auf Schwyz, auf den Rigi, simal auf Tygernacht.
Lugern ünd Zürich zu der Rheinfall bei Schaffhausen. Mit der
Post über Sigmaringen, Donaueschingen auf Offenburg,
Strasburg, Emden Baden, Karlsrüse, Heidelberg, auf den
Melibokus, auf Darmstadt. ünd Mainz. Di Füss auf Wisba-
den, Rüdesheim, Asmannshausen ünd Coblenz. Jdrüch über
Ems, Nassau, Schwalbach auf Frankfurt
Sie kommte ist mir von Freünd Freiberg
ünd ab man sase Zeit; dann einbestimes
sollte er kein Geld mase, underentfeilt
gassen mir gar nicht für einander. Se
konnte nicht ausgesünden ünd mallen
mich für nicht anstrengen. Dyü

kam mit [illegible] fortwährend heftigen Leiden. Mit der Eisenbahn,
fast über Zweibrücken, Forbach, Metz, Châlons, Epernay
nach Paris, wo ich am 18. October 1837 ankam. Mit Friedrich
Heyde fuhr in 6. Nach am Boulevard Montmartre nur Besuch
ohne Möbel. Viele Bekannte dort getroffen. Die Affaire mit
1838. Dossin. Am 1. März mit Dr. Dieter über Boulogne nach
London. Privatwohnung am Euston square. 6 Wochen dort
Ueber Birmingham, Liverpool nach Manchester, wo ich Fr
Keller von Chemnitz antraf. Von Liverpool per Dampfer nach
Dublin wo ich von Fr Battersby, den ich in Paris kennen gelernt
hatte, überall freundschaftlich empfangen wurde. Mit der engl. Post nach
Belfast, im Hotel im Comercialroom und per Dampfer nach
Glasgow. Viel Neues dort. Im Hotel an der Loch Catherine
u. d. Sterling, wo Marie Stuart gefangen saß. Von der Höhe
des Schlosses herrliches Panorama über die schottischen Hochge-
birge; dann nach Edinburg, Newcastle, York, Hull.
Per Dampfer gerade nach London, wo ich Friedrich Heyde und
Dr. Neubert traf. Mit Dampfschiff nach Rotterdam, Haag
, Amsterdam. Per Dampfschiff über Utrecht nach Arnheim,
wo das Dampfschiff Anker auf Düsseldorf ernstr. Von da
Abstecher nach Elberfeld, gerade nach Cöln. Ueber Aachen,
Verviers nach Lüttich und per Eisenbahn nach Brüssel,
wo ich am Pfingstfeiertag abend ankam. Schnell nach Water-
loo und wieder nach Paris, wo ich bis Ende December bei
Madame Robert in Pension blieb. Es war ein unser kalter
Winter. In Lyon traf ich Freund Schimpf mit Penig und
in Avignon Freund Herfurth mit Chemnitz. Von Marseille

auf Genua, Livorno, civita vechia u Neapel.

1839 Januar 4. Ankünft in Neapel, Aufenthalt 26 Tage Götzloff, Sorgliches Fortsetzung bei demselben. Bekanntwerden mit Dr. Julius Friedlaender aus Berlin. Ausflüge auf die Grotten, Bajae. Per Boote auf Procida, Ischia und zurück auf Pozzuoli u Neapel. Mit Dr. Friedlaender und Abeken nach den Vesuv, dann auf Pompeji u Herculanum.

Februar. 8 Tage unfreiwilligen Aufenthalt auf Castellamare und Sorrent mit Dr. Friedlaender, wo wir 3 Wochen verblieben. Ueber Nocera auf Salerno und Pästum. Zurück auf Amalfi u Sorrent. Capri; blaue Grotte u Neapel

März. Ueber Capua mit Omnibus in 3 Tagen auf Rom. 14 Tage dort; Nach dem Osterfest mit Graf Zaluski, Zachrison, Oldecop, Dr. Friedlaender auf Neapel, einige auf Palermo, Monreale, wo wir den Architect Bothen aus Dresden trafen. Mit demselben u Friedlaender per Maulthier durch Vermittlung des Fürsten S. Tomaso Reise durch die ganze Insel Sizilien. Ueber Termini, Cefalu, Orlando auf Messina. Taormenium u Catania. Dort trafen wir wieder Zaluski, Oldecop u Zachrison und bestiegen mit ihnen den Aetna. Nach Syracus und Besuch beim ersten Fürsten Sicilien, S Baron Landolina, in dessen Garten der Fürst Fürsten Platen begraben ist. Ueber Alicata nach Girgenti, Sciacca, Alcamo, Segeste nach Palermo. Dort gaben wir unsere Empfehlungen an den duca Serra di Falco und principe Trabbia ab, wo wir überall gut aufgenommen wurden. Zurück nach Neapel u Rom.

Juni 1. Mit Dr. Friedlaender Italien durchkreuzen in der casa Bucci.

Per Thal nach Tivoli, Subiaco, Präneste und Frascati. Fleissig mit Friedlaender gearbeitet und täglich Früh und Abends

1. August 1839.

Die nachstehenden alten Chronik allein von Rom auf Perugia in die Casa Fiscorimmuler Blaas auf Lügnan macht. Ueber Arezzo auf Florenz. Hier bleib ich 4 Wochen und Courir den Architecturmaler Hermann auf Glückstadt kennen. Von hier über Pisa, Lucca, Pistoja, Bologna, Modena, Parma, Piacenza auf Mailand. Die grossen Alpen hatten schon so freundlich geschneit und gar nicht finster auf Como, Bellinzona, Airolo, fuhr auf dem Herzog über den St. Gotthard. Ueber die Furka an Rhonegletscher, wo ich die Brennen auf Realp traf und mit denselben über die Grimsel ging. Dort die Oberhasliluft auf Meyringen, über die grosse Scheidegg auf Grindelwald, Lauterbrunnen & Interlaken. Ueber Bern auf Freiburg, Genf & Sallenche und Chamonix fuhr auf Fiberna; zurück auf dem Chamonix See und über die tête noir auf Martigny, Brieg, über den Simplon auf Domo d'ossola & Arona. In Sesto calende an der öster. Grenze zurückgenommen. Final auf Turin & zurück auf Arona; über den Lago maggiore auf Bellinzona & über den Splügen auf Chur, Rorschach, Constanz, Ulm, Regensburg, Pilsen Prag & Dresden, wo ich ganz zufällig auf 2 1/4 Jahren meine Mutter und Schwager Schreckenbach traf und mit denselben auf der Landau fertig gemordet wurden Eisenbahn auf Leipzig fuhr und dort 3 Tage verblieb.

1.

1840. Juni 29. Reise zum Turnfest (300 jährige) nach Leipzig. Ihre Reise von Essnitz nach dort, war damals etwas anstrengender und man musste sich mit drei allerhöchsten mehren, da überall nach den Nationen in Penig und Borna ärmste Zimmer Kasse nicht viel zu haben war. In Leipzig traf ich Freund Freiberg wieder, der inzwischen zum Polizeidiener avancirt war. Ich logirte damals bei meinem Vetter, dem studiosus juris Otto Lübbe, welcher in 1 Treppe hoch in der Hainstrasse wohnte. Der letzte Tag des Festes war für mich der schönste. Das Herabsteigen nach unserer Wohnung auf einer Leiter am Tage, weil der Saal nicht die Zuschauer mehr fassen hatte, das Frühstücken am andern Morgen in einer fremden Stube, auf einem fremden Lager zusammen mit einem vollständigen domino des stud. Lehe anhören wird mir unvergesslich bleiben. Nachdem ich am Sonnabend Früh auf meinem Eisenbuch auf einer Bierbank, wo gleichfalls das gleiche Ration zum ersten Mal auf 3 Tassen mochte.

Die Mysterien des Liebes wurden sind nach Kräften genommen. Wenn wir nehmen, so gehts wie so manches auf Erden, dass man den Prozess mit Hindernissen verbinden kann. Ein freundliches Lächeln über den Augen schweigt das Herz ganz schnell. Wenn aber die Gestalt verschwindet, welche für immer unsere ganze Seele gefangen hält, so vergessen wir Alles, was

mir erlaubt, und gelaubt haben. Es ginbt nichts mehr, als sich gelieben Menschen, ihre sinnlichen Augen und ihren Leib, der und die Sinne nimmt.

In drehen blieb ich meinem Zug, bis die Menschen Gesichter und Füße wieder schön Morgenlich mit der frischen Frische nach Niederau, wo man da über Meissen und Nossen zu Fuß weiter zu gehen.

In Meissen schlenderte ich den Domberg hinan und besah die herrliche gothische Kirche. Schlanke Säulenbündel und himmelhohe Spitzgewölber zieren den mächtigen Chor und die Aussicht von der Plattform auf die nahe und ferne Umgebung war an jenem Morgen unbeschreiblich. Dagegen war der Aufstieg auf der steilen Straße nach Nossen sehr langweilig, da kein einziges interessantes Bild durch ungestraffen wieder.

Als ich endlich einen Blick aufs, gelöste vor Nossen beim Gasthof an der Straße in Wendischbora nach dem Fürstenzug fragte, der mich Freiberg führen sollte, wo ich ein Paar nach Chemnitz über 4 Uhr Nachmittags gemächlich absahren müßte, gesellte sich ein junges, hübsches Mädchen zu mir, die allenfalls auch Freiberg gehen wollte. Es und die mir erklärte, daß sie den Weg gewiß kenne.

Indem die Reisende so Gesellschaft für mich ganz war

mentalt, ihm an sich nicht schönen Züge belebten sich auf pikante, an-
regende Weise und ihre Nähe fiel so angenehm ins Gehör, daß ich
mich binnen allen Umständen für sie interessierte.

Der Jüngling, der für mein Geschenk, bestand
mich wollend und so genügsam ist mein Freun-
din, und ich ihr doch nicht abschlagen durfte,
selbst nun für uns einige Tälter.
Also war der Name? Aus
mündlichen Mittheilungen gewann ich
mir auch nunmehr vorgestellt hätten; Ihre
Lebensblick hing mannigfach der Form an,
und war ganz allgemein und bekannt
löste sich das Incognito von ihrer Persön-
lichkeit gelegentlich, daß sie auf der Reise
Lehrer bei Meißen sei und daß sie in Frei-
berg einen Freundin besuchen würde, weil der
sie auf Frauenstein an die böhmische Grenz.
zu gehen gedenke. Bei der Art,
seinen Mittheilungen gewann ich würden,
gefiel mir der Mädchen immer besser; ihren Gedächtnisreich
war ausständig und ihre Conversation wohlgesetzt. Vorzüglich
für war, so beobachtete sie doch andererseits alle Zurückhaltung,
welche die Umstände rechtfertigten. So kamen wir unter Plaudern
und Lachen gänzlich kurz vor 4 Uhr auf Freiberg. Ich er-
griff ihre Hand, bat sie meiner freundlich zu gedenken
und fort gings mit der sogenannten Eilpost auf Dres.

In meinen grossen Reisen in Italien übertroffen worden war und ich Ihnen
italien gar nicht zu sehen das Unglück hatte, so reiste ich mit M. Heyde
mit dem Schnellpost).
1840 Im 12 Aug. über Nürnberg und Carlsbad abermals nach Prag.

Die Stadt Prag ist und bleibt vor allen
Städten Deutschlands einzig, wahrhaft
fürstlich durch ihre Lage, als ihren eigen-
thümlichen Charakter der grossartigsten
Anblick gewährt.
Mag die Umgebung von Salzburg und
Innsbruck erhabener sein, mag Wien
durch seine Paläste, Berlin durch seine
Regelmässigkeit, München durch seine
Kunstschätze imponiren, keine dieser
Städte kann sich mit Prag vergleichen,
wenn man nur einigermassen malerischen Sinn
dafür und Verständniß die Lage ihrer
und ihrer grossartigen Umgebungen
würdigt hat. Mag man von der
wunderlichen Brücke zum Hradschin
hinauf oder von dem Schlossberge
auf die Moldau seine Inseln und die
mit üppigen Baumgruppen geschmückten
Ufer, die Paläste und altertümlichen
Thürme schauen.
Jede dieser Ansichten ist in ihrer Art einzig und Ehrfurcht
kann unwillkürlich auf diese Hauptstadt Böhmens fixirt

Herr Wilhelm Heyde
am 20 August zur Fahrt von Nürnberg nach Prag
2 Platz vorausbezahlt mit 7 Thlr. 15 Sgr.
Die Abfahrt ist präcise um 7 Uhr Früh, wer später kommt, muß auf
die Zurückzahlung des erlegten Porto Beyfuhr hoffen.
Die Herren Reisenden werden höflichst ersucht, das Aufsitzen sogenannter
blinder Passagiers nicht zu dulden.
An unterbringlichem Gepäcke ist jedem Reisenden 20 Pfund mitzunehmen
erlaubt, worauf jedoch derselbe selbst Acht zu haben hat.
Stellmagen
Die Herren Reisenden werden höflichst ersucht, sich wegen des Passierscheines bei der k. k.
Stadthauptmannschaft zu melden. Auch ist der Reisende verpflichtet den Eid Legitimationsweise zu wechseln.

wom sofort, dass wom sich in dr Lagitals zimb Königsmörd befindet, wnlesk, mir dirs 6, auf seim Gesichter, wüsst die eleig. sat.

Kaiser Alexander v. Russland soll seinmr Zeit, als er nom Grandseigneur Sarab wüsten haben: „Sire sehn ins Moskau."

Nach kürzem Aufenthalt dort setzen wir uns mit der Post über Budweis in Gesellschaft der Frau Tschatzschek nach Linz ~~xxx~~ mit der Pferdebahn an den Gemeindner See. Von da nach Bad Ischl. Die Landschaft vom Holzenrad auf die Darsteinalpe ist wundervoll.

Juchz vom Darstein an, wo der Adler haust,
Bis zum Wendelstein am Saat der Saar,
Wo die Traunfee frohe Lieder singt.
Und der Jäger küsse sein Jagdrohr schwingt.
Dies schöne Stück Erde Steiermark
Das Oesterreich schönste Alpenland!

Von Ischl, welches damals von vielen vornehmen Badegästen wimmelte, gings nach Salzburg.

Einem größeren Reichthum landwirthschaftlicher Schönheiten als das österreichische Salzkammergut und die angrenzenden Bezirke des bairischen Hochlandes bietet, selbst die Schweiz nicht aufzuweisen, kein Flecken deutscher Erde.

Und auf die Gebirge der algäuer Region nicht alles Obst

† Und bleiben den folgenden Tag hier, weil wir gehört hatten, dass diese Nacht ihren Vorhang und schönen Mädchen wegen berühmt sei. Die Vorhänge mögen ihren Ruf allenfalls verdienen, die Mädchen aber, soviel ich beobachten konnte, nicht. Ein Lieger machte mich, dass die schönen zugleich nach Wien übersiedelten, oder in München sie gleich gleich mieten, um sie zu warten, und dass wir die sie bleiben, wenn der Mangel an Schönheit das Gesicht verhüte:

Bleib im Land und nähre dich redlich!

Sinn zum nächsten Land, die Abwechslung des landschaftlichen Reizes vor allem die schwarzweißen Tannbilder und stille grünliches Licht und Dämmerung.

Dunkelgrün hatten sich die Nadelwälder in die gewaltigen Gebirgsbecken. Gebirgsbäche tosten mächtig durch die Felsenschluchten, über dumpfe Felsgerölle sich brausend den Weg bahnend.

Während an einzelnen dieser mächtigen Abstürzen sich formenschöne Felsriesen, Klippen und Pfeiler aufgetürmt hatten, zeigte sich in andern in stiller Gebirgseinsamkeit die Wände der mächtigen Felsen und die niedergewachsenen Felsen der Gletscherwelt.

Mit einem dichten Lorbeerkranz aus Schwechat bei Wien an den Königssee. ≠

≠ Die Erde wird bekränzt beim Anblick des schroffen Felsriesen und der Firnmassen, die sich so schaff in die Lüfte drängen, dass kein Grünen mehr Raum bleibt, wo nur Vogel und Blitze sind. Hier schwanken auf den Felsen Tannen, über und der Himmel, unten und die grünen, alles Tiefe und in den Tannen die grünen Bäume der Felseninsel St. Bartholomä.

Nicht allein Gründe suchen der Königssee seinen Grundsatz; denn er ist nicht allein der schönste und besuchteste von allen seinen malerischen Touristenzielen und muss auf den Thron den Rang streitig zu machen sucht, der übrigen in sich abgeschlossenen Charakter des Königssees findet man in diesen Gegenden nicht minder.

Am andern Tag bestiegen wir den Gaisberg, er kostete Euch zwar nicht Schweiß, aber die Aussicht oben auf die nicht

allzüsammen Bergrüssen, als den Herrn Watzmann etc versetzte alle
gehabten Müdigkeiten. Wir zürück nach Linz und mit dem Dampf
schiff nach Wien. Da der Capitän Falter Freund Segler grossen Cäsars
Fall bei der Zollbehörde, welche ihm 100 Fäch Zigarren abnahm und
10 fl Strafe auflegte. In Wien fanden wir freundliche Aufnahme
in der familien Pahlenberg'schen Wohnung. #

Freudig nach die Oper „die Hugenotten"
im Kärnthner Thor Theater anhörten, wie
ich sie in Paris nicht gehört hatte.
Viel Spass machte uns wie Herr in unserer
Loge, welcher uns fragte, ob wir den The-
ater Eintritt gezahlt hätten. †

Die Leute auf dem Lande und in kleinen Städten haben es gut,
der Frühling klopft förmlich mit Fingerspitzen an ihren Fenstern
und sie haben nur den Blick zu haben und ringsherum schmiegen
zu lassen, um fortwährend neue Frühlingsboten zu bekommen.
Die Grossstädter müssen Feengaben mit
Eilzügen und nordwärts, bis sie sich über-
zeugen, ob Frühling wirklich eingezogen
ist. Vielleicht in weiten des Fürstenwald
von Wien kein Veilchen und kein Grün
mehr zu finden ist. Eilzug mit die ganze
Nacht durch den grünen Flächen, wo sie
in Nähe und fern zu finden sind und
kaum dürften es Plätze geben, welche
in der Liebe zur Natur mit den Schienen
zu vergleichen sind. Ich war sie jedes

Als Donnerstag Nachmittag ist die kaiserliche Gemäldegallerie im Belvedere, die in 7 schönen Zimmern aufgestellt ist. Eine heilige Familie von Rafael mit seiner frühesten Zeit, ein schlafender Knabe von Tizian, ein Herodias von Leonardo und vor allem eine heilige Justina von Pordenone befriedigten mich am meisten. Diese wahrhaft weibliche Hoheit und diese vollendete Auffassung festhalten mich längere an diesem bezaubernd Gemälde. Einige Bilder von Guido Reni hatten meine Bewunderung nicht erregen. Schon der gewöhnliche Colorit der gesammten Bilder macht einen unangenehmen Eindruck.

† Heiss ein alte Gewohnheit des Menschen, in der fremden Fremde zu suchen, was er in der eigenen Heimath vermisst. Die freundlichen Grüsse und romantischen Hügel der Donau sind bis auf ein mehr Zeit vorhalt, nothwendig und gut monig und bestimmt. Der Donaukanäle, der seinen eine fürchterlichen Erinnerung macht, ist jetzt eine ganz gefahrlose Passage.

in Verbindung von beiläufig 20 Meilen zu Algen, Lavgen, Dorn und Klöchen sich fügen läßt, beschäftigt man sicherlich 2 Punkte, bei denen man gewesen sein muß, ohne welche es keinen Frühling und keinen mit Grün verschönten Sommer gibt: den Prater und Schönbrunn.

Nachdem ich mich satt gesehen hatte, kommte ich mich von V. Heyde und Fuß mit dem Dampfschiff auf der Donau nach Pest, Belgrad Donaufeb mehrere Tage nach Orsowa. Unterwegs bekanntmachen mit den Engländern Jones, Grant und Chadwick. und mit denselben die Reise auf der Donau über Widdin, Rustschuk, Galatz, Varna und Constantinopel fortgesetzt, wo wir nach einer beschwerlichen 14 tägigen Wasserfahrt glücklich und gesund von den lästigen Flöhen am 29ten Juny glücklich ankommen und in der Pension bei Madame Baltini absteigen.

Die Pension war gut und im Verhältniß billig.

Der Anblick hinüber auf den eigentlichen alten Constantinopel von Pera aus ist bezaubernd; die griechischen und türkischen Häuser sind original, die Armenischen Häuser mit den dunkeln, engen Fenstern unfreundlich. die Moscheen sind meistens wegen ihrer Pracht, als ihrer großartigen Architektur sinnreichen das Erstaunen zu bewundern.

Nach Buyukdere in das preußische Gesandtschaftshotel, wo ich den Maler Krätzschmar, den ich Jahre vorher in Rom kennen gelernt hatte, glücklich wieder fand, indem er bei dem preußischen Gesandten Graf Portales für längere Zeit sich aufhielt.

Nach dem ich 14 Tage lang Gnädige Selbst gehabt hatte, reiste
ich auf einem französischen Dreimastschiff durch das Mare di Marmora
und die Dardanellen nach Smyrna. Die Reise ist gross, auch die Umge-
bungen grossartig, aber das Leben ist nicht original genug. Mit dem
beiden Engländern Pelham aus Magnesia. Die Vegetation ist spärlich.
Nach Umlauf von 3 Tagen ebenfalls aus der Insel Syra; 14 Tage
lang müssen wir die Quarantaine selbst durch und da wir zeitlich ge-
sehen, daß die englische, französische Flotte auch nach der Rhede von
Alexandrien sei und eine Reise nach Egypten unter diesen Umständen
nicht unternommen werden konnte, so änderten wir unsern Reise-
plan und giengen, statt nach Aegypten, vor allem nach Griechenland
Athen wollte uns gar nicht gefallen, die Aussicht von der Acro-
polis auf das Meer und die Insel Salamis ist zwar schön, aber
die nahen Umgebungen der Stadt sind gar mager cultivirt und
die wilden dürren Oelbäume auf dem dürren Landboden eingewach-
sen. Selbst der noch in gutem Zustand befindliche Theseustempel
ist zu klein. Mit Jones, Grant & Schädwick auf die Höhen von
Marathon & auf den Pentelikos, leider verfehlten der Gipfels
und Nebels die mitn Aussicht. Nach 6 tägigem Aufenthalt
machten wir Alles, nahmen einen Führer mit 2 Pferden
und ritten über Megara, Korinth, Nauplia und zurück über
Korinth Argolis z wieder nach Corinth.

Das Weg war überall traurig und wüst,
keine Vegetation, kein Kulturs und
selbst wenig Spuren von alten Mauern
und Säulenresten.

Von Corinth am Golf von Lepanto 6 Tage lang, immer gegen

die glänzend reinlichsten. Schon sitzen die Parnaß-Ziegen bis Lamia.

Die Postquartiere in den Ziegenställen waren höchst naturhistorisch.

Von da fuhren auf das alte Kloster Megaspylion, wo einige Leute Postzeit auf Pferde in einem Felsenspalte sitzen geblieben waren. Zurück auf Vostizza und Patras, wo wir auf 14 Tage endlich wieder einmal in einem Bette schlafen konnten. Mit einem öst. Dampfer auf Corfu. Fortsetzung der drei 3 engl. Reisegefährten. Hier ist ganz andere Vegetation und man merkt sofort, daß Engländer die Insel in Besitz haben.

Ueber Ancona auf Triest. Fort 14 Tage wieder Quarantaine da Ereignisfall in derselben und die Behandlung wird uns unangenehm bleiben.

Ich danke dem Himmel, daß ich endlich in die innerliche Heimath meine. Nach 3 Tagen fuhren auf Venedig. Dort treffe ich 1 jungen österreichischen Lieutenant, mit dem ich Padua, Vicenza, und Verona besuchte. Der Elende trat auf die Insel gewaltig auf und ich wusste allein über Rovereto, Botzen, Innsbruck München auf Hause, wo ich nach 14 tägigen Reisen über die Alpen und die kalten Thäler von Baiern glücklich wieder heimkam.

Da ich anfangs Egypten zu besuchen mir vorgenommen hatte, aber wieder der obengedachten Gründen davon abgehalten worden war, so war ich wenige Monate froh, daß ich gerettet, und daß mir zu Hause zufällig und glücklich für mich geliebte Menschen, die mich nicht fern von Hause glaubte und in meinen Familien auf wenige Wochen zum Besuch blieb. Mit jedem Tage

wird der Mensch bedenklicher und endlich werden diese Bedenken so groß, daß die Heirathen unterbleibt. Darüber sagten unsere Voreltern weit Recht, Jung gefreit, hat Niemanden gereut." Freilich kommt es auf die Eigenschaften, wegen der Tugendhaftigkeit über das Kommen, allein darüber ist kein Mensch sicher. Endlich fühlte ich mich wiederholt Mädchen bekannt kennen, denn sie würden mir geneigt zu mögen, allein ich habe es mir leider nicht gestehen und sich zu bekennen meine Frau verheirathen zu lassen; das letztere mir einer Mannes unwürdig und war mir mein Wunsch.

Schon früher, als Falkhorn bei meinem Schwager Hermann, der damaligen Magister Pfarrkirchen in Pension war, hatte ich sie fast in jeder Woche gesehen und muß bemerkt, daß sie mir ebenfalls zugethan sei. Sie war ein freundliches, niedliches Mädchen und mir die Gesellschaft selbst auch, nicht nur wegen, ganz so wie ich mir ein Mädchen dachte, das sich in den bürgerlichen Verhältnissen vorfände, um meine Familie zu einer guten Gattin und Mutter abzubilden würde.

Ihr Herz war rein und unschuldig, ihr Sinn vornehm, ihr Geist fromm ohne Frömmelei, ihr Charakter still ohne allen Anspruch und bescheiden. — Heirathsgedanken, die mich nur allein angingen.

1841. März 12. Bald nachher ich, daß ich ihr nicht allzu gleichgültig und

und an einem Sontag nachmittag, wo sie ganz allein in unserer Gastmusstube sich befand, trat ich plötzlich hin, verklärte ihr frei und offen, dass ich sie gar sehr und in Nü nur ich glücklicher Bräutigam, ihr frug nur alles auf einmal hinter sich zu haben, den gemüthlichen Verlobungen vorangegangen pflegt.

Meine Mutter selbst war über glücklich und da Dorothea nach einigen Wochen seine bleib und den Winter und mit auf der Zimmer beschränkten, so konnten wir uns recht in Ruhe gewinnen.

3.

1841. Juli 26 Reise mit Dorothea und deren Vater in die Schweiz.

4.

Freund Feindländer hatten mich zu wiederholten Malen eingeladen nach Berlin zu kommen und reiste ich mit Freund Simon und Gräfin Dorothea den 12 Mai 1842 Abends Logirten dort im Hotel „zum König v. Portugal“ in der Burgstrasse an der Spree in der Nähe vom Schloss unbeschränkt. Berlin nächst Wien die größten Stadt in Deutschland nimmt ein Mitten einer von Natur höchst einförmigen Sandebene ein, durch welche sich langsamen Lauf die Ufer des schiffbaren Spree mündet. Die Lage der Residenz ist im

geschicklichkeit, welche man für die Zweckmäßigkeit eines großen Reiches müssen konnte. Sein Humor hat bei vielen Gelegenheiten sich bewährt und wird gewiß durch die Centralisation eines Haufens von Staatsbeamten, welche in Berlin, schon gemeinsame Sorgen fortwährend günstig sind.

Um 9 Uhr des andern Tages Vormittags kam ich zu Freund Friedländer, der damals am Leipziger Platz wohnte. Der rasche Empfang bei demselben war, wie schon in Italien, anfangs etwas kalt. Sein freundiges Erstaunen oder Lächeln war mir fast neu. Später würde ich jedes besser, wenn es mir seine soviele Sammlung von sonderbaren Alterthümern mit gründlichster Genauigkeit zeigt und erklärt hatte. Bei den Alten desselben konnte ich jedesmal vormittags nur kommen, wenn ich bis Nachmittags 3 Uhr zu Hause, wo ich die Resultate in Kreise des Freundes und Bekannten mir Lösungen eine freundliche Aufnahme fand.

Jenen übrigen englischen Gesellschaften, welche den östreichischen gebildeten Zirkel unterbrachen, ist bei der Berliner feinen Welt gar nicht zu finden. Ich hatte sie aber gar nicht vermutet, denn freilich hatte mich schon in Italien der Franzose, den gemeinsten Ruf, wenn ich niemand auf Berlin kämen, nicht Bekannte vorfinden sollen, vor sich Alleinen einzelnden zu machen."

Am andern Tag war großes Manoeuvre in Potsdam vor dem König Friedrich Wilhelm IV. Wir fuhren dahin mit

nimm Fahrung erster Classe. In einem Wagon saßen
vier Generaladjutanten der 3 Prinzen, welche im Coupé
Platz genommen hatten. Die unterhielten sich mit uns auf
die freundlichste Weise. Als wir uns
erkundigten, warum alle 3 Kommandeure
Fürsten und ob zwischen ihnen vielleicht
der Rang irgend ein gebildeter
derselbe sei. Und sie antworteten, wenn
wir uns damit mit den wichtigen Figuren, 184
welchen Sie abgibt sich auf eine
Fragerei in dem angrenzenden Lokale,
denn für Tee erhält man in allen Männer
begegnen, die Deutschland als seinen größ-
ten Dichter verehrt.

Am dritten Tage unseres Verweilens hatte Freundländer verschrie-
ben, mich und meine Freunde in Oberhessen Montabaur Lemberg zu besuchen
und uns die wichtigsten Altertümer vorklären zu wollen.
Der Einladung folgten wir gern in die Gesellschaft des Castellans, welche uns freundlich empfing,
wollte, uns umgürtet, nahmen sein Lokalgen gegen uns in café Josti,
und die Besprechung derselben, daß ich meinem Freunde auf Reisen hätte
allein reisen lassen sollen, um seinem
Drängen zu besuchen, war selbstverständlich.

Trotzdem kam es am 22. August 1842, schon nun wie wenig"

laden zu sein, nach Putbus zu meiner Trauung.
Von Berlin fuhren wir mit der Eisenbahn zurück nach Leipzig, wo wir übernachteten. Ich ging für kurze nach Grimma, wo Arthur bei seinem Prof. Wigschel zu Besuch war. Am andern Morgen früh 4 Uhr zu Fuß über Colditz, Lastau, Borna, Crossen, Zeitz, Meuselwitz nach Gaasch, wo ich um 2 Uhr eintraf. Unterwegs hörte ich, daß in Hamburg ein großes Feuer ausgebrochen und ein großer Theil der Stadt eingeäschert sei.

3.

1843. Mai. 11. Ich brachte mich mit Simon, einer Reise nach der Insel Rügen zu Wasser und der schönen Wilh. Seyde gemacht in Berlin bekannt war, so fuhren wir mit der Eisenbahn dorthin, logirten im „Kronprinz v. Preußen" in der Königstraße „Jahnals ein" und blieben 1 Tag dort.

Alles bis zum Abgang des königlichen Dampfschiffs, das uns nach Stralsund brachte, benutzten wir zu einem Spaziergang durch einen prächtigen Lustgarten und durch die Gemälde und Statuen Galerie des Museums, die wirklich sehr schön sind. Die Gebäude in den Lustgärten und auch die des Museums sind sehr schön. Es ist aber schon lange mein Wunsch die Residenz des Königs, derselbe lebt in einem kleinen Palais unter den Linden die in einem Zimmer ganz bürgerlicher Weise und Einfachheit.

Als wir am andern Morgen Stralsund per Eisenbahn, Stralsund per Dampfschiff um 6½ Uhr in Stettin ankamen, war das auf Swinemünde fahrende Dampfschiff bereits abgefahren. Wir hatten daher Zeit die alte Stadt zu besehen. Man hat oft gesagt, der

Dies, wie wir es in den Sommermonaten erlebt, ganz dem Streben unsrer Fürsten entspricht und jeden Fortschritt fördert.

Das hat nun aber auch von den Fürsten, Landesvätern, den Holsten und Mark-Landbürgern gesagt und wo hat man sich jemals warmherziger gezeigt, wo fester an den Forderungen des Rechts, der Ehre und Freiheit des Vaterlandes gehalten, als gerade bei diesen kalten düsteren schneeschweren Nächten? Und wiederholt sich nicht auch dort für jetzt noch die Hoffnung Minder auf besonnenen Widerstand gegen die reactionäre Flut? Wenn selbst ja die Landbrannen Männer des Nordens in Ehren ihr Werden sieht, wenn der Tag gekommen ist der jeden Mann zur Rettung des Vaterlandes ruft. Das Allermeiste wäre, wenn man sich einfallen lassen, die deutsche Nation, welche die Mannigfaltigkeit seiner Stämme an sich trägt und Verschiedenheit ihrer Stammesbestrebungen in einen Focus zusammen, wie es von Seiten der liberalen Partei vorgeschlagen wird. Hat nicht jeder Mann sein Organ, seine Tradition, seine Geschichte, sein Leben?

Hat nicht Jahre seiner Anstrengungen, seinen Ernst und Lieb-
haberein, seinen Eifer und Gebräuche? und fängt es nicht
mit ganzen Paar an diesen Eigenthümlichkeiten? Löschen wir
diese aus, so vertilgen wir damit das eigentliche deutsche Leben.

Stettin ist eine alte Stadt und von der Re-
gierung äußerst begünstigt, doch für die
übrigen Häfen der Ostsee in dem Handels-
verkehr überflügelt hat. Die Ursa-
chen zwar nicht, daß große Schiffe an die
Stadt kommen können, öffnet aber den
Platz nie mindere Einwendung. Selbst
der Hafen von Stettin ist beschaffen, daß
beladen große Schiffe in Swinemünde aus-
laden für kleinere, die 16 Fuß eingehen,
mit zugänglich ist.

Die Häufigkeit und Abhaben der Passagiere fallen mir bald
genau machen. Da das nächste Dampfschiff nach Swinemünde
noch in 3 Tagen wieder abging und wir nicht solange hier
sein wollten, so nahmen wir den Vorschlag wieder ein Segel von
Stettin kommenden Schiffers, uns in seinem Boote in 1
Tage bis nach Swinemünde fahren zu wollen, freudigst an.

Diese einträgliche vormittägige Handlung
mögen uns beinahe sechs Thaler zu stehen
gekommen, wiederholt gar an 36 Lasten
gezogen.

Um 9 Uhr Vormittags fuhren wir mit vier Paar Ruderknechten
Schiffsknechten ab, nachdem wir unseren Flaschen, Wein, Brod
mehren Trocken und Schinken abgenommen hatten. Anfangs war

der Wind günstig. Am Tage vor der Ab-
fahrt sich derselben.≠ Wir trieben auf den ganzen Tag bei
Regen, Nässe und Kälte in denselben herum, und waren
sämtlich unterdessen, wenn wir nicht selbst auf Land ab
Wache gelegt und die Ruder ergriffen hätten.

Die Ruderer, welche Breite 12 Stunden
lang oft der Küste an der Ruderbank
sitzend und kräftig wirksam sitzen, er-
klärten gerade zu, dass man mir den
Befehl über Ruder einsetzen, derselben in
einem Hafen sich sorgfältig versehen und
entfernen würde. Kein Mensch sollte
von uns mindest etwas erfahren. Wir
sollten alle aufgesetzt und krank
auf auf der blossen Hand der (Fürster)
um die geschlossen Glieder nur einiger
massen zu beleben.

Aber der große Haff kommt der einen
Umfang von 16 Meilen sind in der besten
Küsten der Augen der Reisenden ge-
meilen entrückt sind, war die Gefahren
Raum, welchen die Fischer auf einem
weiten Liemanmeer ausgesetzt sind, so
wird die Größe der Gefahr vermehren,
der mir ausgesetzt waren und der
mir endlich auf den äußersten Ab-
sprung gegen fünf 2 Uhr≠ entkamen

≠ Am Himmel fing an sich zu verdüstern und die
Luft, welche in unabsehbarer Ausdehnung vor uns lag,
war mit dünnen Streifen feiner Wolken auf-
fein eisigen Nordwind schnell und unregelmäßig und
warf einen trüben Ton auf einen Teil auf
allen Richtungen sie. Und selbst sich bei
seinem die Verbotene der Tageszeit an. Wind
auf Nacht warten, Länge sich sollten wir
an Ort unserer Bestimmung angekommen sein
und war immer zeigte sich keine Hoffnung der ver-
schwundenen Ufer

≠ am andern Morgen

annam. Um 2 Uhr Morgens kamen wir endlich in den Hafen von Lebbin an, wo wir in Folge der Kälte, des Hungers und der Entbehrung in einem Zustande Ankamen sandten. Am Morgen gegen 4 Uhr mußten wir uns unsern diesen Platz gleichsam erzwingen. Der Wind hatte sich gedreht, die Küsten waren zum Eis und den 9 Uhr waren wir in Barnimünde.

Die Höfen um Lebbin haben sowohl ihre Häfen und Küsten gehörig abgeholzt und die Küsten selbst ist gegen mögliche Sturmfluthen für die weiten Länder und Städte um Lebbin und Barlin und Cavelin.

Ich selbst habe mir zu meinem Glück öfters bewundern Gabel schaffen müssen, weil ich mich mit allen Dingen gründlich gelobt hatten, ein mindes in meinem Boote und den Anker anzuschaffen, fassen wir ungefähr 12 Uhr mit einem kräftigen und dicken wohlfindenen Hanfseile versehen Fischer in einem Ruderboot mit Kiel und versorgt mit Anker von Barnimünde über die Molen fuhren in die hohen Ostsee. Das Lage schwirrt zur Rechten über die ungeheuren Klippenriffe, mächtig hinter die wellenbrechende Küsten von Usedom und Rügen, unsere Fahrland sorgvollten. Um 9 Uhr Abends landeten wir in Rügen, der größten deutschen Insel, welche bei Stralsund Küste nur Morgens von kaum 1/2 Meile vom Festland gestreift ist.

Die geschichtlichen Erinnerungen, die sowohl Leuchten, die prächtigen grünen Laubwälder, die ungeheuren Felsen Ufer Ich selbst habe mich gesehen Jahrhunderte zurück in den rügen schwedischen Jahren

Früh 8 Uhr marschirten wir auf den Jagdschloß, wo der Fürst
am Morgen stand und Jäger und Hunde fertig und Gelegenheit der
Stand sie Eil an den Hunden der Fasanen Lotten. Es hatte uns nämlich
schon früh gegen 8 Uhr Langen wir auf der Stubbenkammer an,
wo wir in dem in Schmiedehagen Hr. Forbaüten Hotel uns sehr gütig
Unterkommen fanden.

Am andern Morgen früh auf die Stubbenkamer.

Die Aussicht von diesem 400 Fuß hohen unmittelbar aus dem Meer aufsteigenden wildschaf zerklüfteten Felsenufer ist überraschend über die weiße sich brechenden Wogen, namentlich wenn, wenig Luft, wie heute und kurz vorher, die gelben Sandkegel der aufgethürmten Dünen und gegenüber auf den weißen Felsen der Mannebmallen langsam wegschob. Die Küste und wir selbst schienen und wir alten Hünen schienen an die Küste, wo die Wellen, gegen sich rasend von den sich nachdrängenden Morgenwind nur eine sich zu überschätzende Brandung hervorbrachten, 15 Minuten vom Gasthaus der Stubbenkammer befindet sich der Herthasee in einem waldumwallten Felsenkessel.

Der Sage ist zwar einfach, daß
Herthe mit der Sage auf die alten

Rügens in Hertha, die Göttin des Friedens sieben monate haben sollen.
Ueber Sargard zurück nach Bergen, das unmittelbar ganz in der Nähe des Rugard liegt. Von da in 2 Stunden nach Stralsund.
Die Stadt ist ganz von Wasser umgeben und war einst seit kurzer Zeit Lübeck die mächtigste Stadt des Hansebundes.

Unser Wirth begleitete uns beim Essen des Abends und machte uns auf die Merkwürdigkeiten dieser aufmerksam.

Die Wohnhäuser sind lang und hoch und zeigen noch das alte Volksleben. Die beiden Hauptkirchen, die Nicolai und Marienkirche sind in architectonischer Hinsicht äußerlich und innerlich sehr schön erhalten und an Grund Ton und sonstigen Denkmälern mancherlei Interessantes darbieten.

Die Gegend von Stralsund über Greifswalde und Anclam bietet auf der ganzen Strecke in landschaftlicher Beziehung wenig. Ueberall flaches, kahles Ackerland. Mit der Eisenbahn nach Berlin 2 Uhr 20 Min.

6.

Im vorigen Jahre hatten wir zum ersten Mal die Reise großer Waldungen von Laubholz passirt und waren förmlich sehnsüchtig zum Durchwandern dieser so wohlthuenden Wälder.
Ich machte daher mit Simon in diesem Jahre abermals eine Reise in den Norden zu Wasserwerken und zwar nach Hamburg und Copenhagen.

1844. Dec. 21. Reisten wir von Magdeburg per Dampfschiff früh 11 Uhr ab und kamen am andern Morgen 9 Uhr in Hamburg an.

Auf dem Dampfschiff befand sich der Kaufmann Ulrich aus Chemnitz, ein sonst alter Herr und machte während die Fahrt weniger langweilig. Ein fürchterlicher Sturm hatte nemlich fast 1/4 der Nacht zerstört und ich konnte ein guter Theil auf der Asche entstanden, der von zweifarbigen Fähnchen geschmückten Gebäude geklärt wird.

Wenn man bei uns von der alten Hansestadt spricht, so denkt Jedermann zugleich an den stolzen Handelsplatz, dessen Flagge bis in die fernsten Zeit sieht auf allen Meeren geachtet war.

Immer wird ab der unvergeßliche Tag, vorher 26 Oktober sein, der bestraft wird, wo unser Hamburgs verwüstet und unmilderherzig knüpft sich der Begriff von Gedrängtheit und Tollheit an die Worte: „Hamburgs Brennen!“ diese Tätigkeit, sollten sie auch sein und die nie wenig Besonnenheit in Gefahr haben, ist ein schönes Vorzug der Nord. Hamburgs Commerce die günstige ihres Platz welche den unmittelbaren Verkehr zwischen den Seeschiffen und dem Land und den Absatz der Produkte des deutschen Vaterlandes mit fremden Ländern für uns mittelt und der Platz wo sich Alles concentrirt, mach mit dem Hafen anfängt, ist die Börse, welche

Diese für beneidete geographische Lage

in einem Parterre, aber trotzdem ungesunden Gebäude sich befindet.

Es ist eine sonderbare Eigentümlichkeit Hamburgs, daß man alle Vormittage das Geschäft sich in den einzigen Börsenstunden von 1– 2 Uhr Mittags concentriert. Vorsichtshalber darf man treffen auf Falschen, die nicht regelmäßig kaufmännische Geschäfte treiben auf allen Plätzen die Zahlungsunfähigkeit. Gegen 5000 Menschen drängen täglich regelmäßig in den Börsengebäuden zusammen; unter den Kaufleuten von Fach, auf Notare, Advocaten, Journalisten, Vertreter der Presse ein friedliebendes Arsenal. Den Eingang aufzufinden würde seine Schwierigkeit haben, wenn nicht durch Numerierung der Pfeiler und Einteilung des Fußbodens in Planken für jeden regelmäßigen Besucher der Börse die Stelle und der seinem Platzes vermöglichst wäre.

Alles begeben in Raserhaft, das nicht mit abgebrannt war und ein ganz altertümliches Gepräge hat. Die Häuser waren finster und die Schwaben krochen bei Nacht in die verwaisten Comptoirs Kassenschränken. Ach Einer niemals fürs den Kassen übrigen wollte, war die Schwaben morgens durch 2 Schwaben, welche zu entfliehen vergessen hatten.

φ

Und mir mit Freundlichkeit
Ihres Abschiedsmahl!

Nicht unbedeutend
konnten wir die Gefälle
der Landwirthschaft
dem wissbegierigen Blicke
eines, welches die Blüthe
ihres Zeugnisses in solchen
Localen niederlegen,
nur in einem sehr
freundlichen Lichte
und über Erwartung gegen April vorgefunden.
Noch lange bleiben uns diese Gestalten mit ihren
gezwungenen Lächeln u. Gebärdenspiel und der
Hinderniß wird bleibt nur Traurigen.

Die nächsten der Hannoverschen Ordnung, der jüngsten Tochter der heiligen Form
Ochtley auf rund mürben von ihr die unscheinbarsten Theile der
Stadt außerordentlich genannt. Der schönste Theil der Stadt ist meine an
Alster Bassin und die Anlagen in der ehemaligen Festungswerken
sind höchst anmuthig. Das Merkwürdige in der Hauptstraßen der äußern
Stadt, mit der wirklich Besatzung der Omnibüssen vermindert monatlich an
London, ebenso die schönen Pferde, wie Abelling ist gleich einem
Sonntag bei Euch. Im Nachtheater würde die Oper „Don Juan"
gegeben. Das Innere ist höchst geräumig,
aber die Ausschmückung war nicht so rein in
Verbindung.

Am andern Tage besuchen wir den Garten und die Altstadt. Die
Häuser derselben an der wasserreichen Lage höchst originell. Abends war Ball im Odeum,
ein Tanzlocal von zweifelhaftem Ruf,
und wirklich ordinär als elegant. φ

Am dritten Tag führen wir hinaus auf Blankenese; die herrliche
Lage durch ihre Lieblichkeit und Belebtheit
die Gärten des benachbarten Gärtners,
für mich war dieser Besuch ein wahrer Genuß,
weil ich die Zucht der Bäume bekam,
die jüngere Generation aus Hannover macht
Bekanntschaft die Modeblumen, die Fuchsia"
ausschließen, die seit dieser Zeit in der
ganzen Welt gepflegt und gehalten wird.
Mit der ersten Eisenbahn gelangten wir in 4 Stunden auf Kiel.
Die vor 2 Meilen der Nord und Ostsee einschließenden Landes:

Am dritten Tag führen wir hinaus
ihren Landsitz eingeladen
tät. ≠ Der besuchten wir die Gärten des berühmten
Gebrüder Booth.
Da ist mir nicht
mehr sattes.

≠ Nachts die schönen Nordlichtsäulen
aufsteigen, Erzgebirgsmetallung, der Lob
wördliche Ufer der
Elbe bildet. Links
überragt das
Hügelig ein großartiger Überblick auf die
Hafenanstalten, Kaufmannshäuser, Dampfschiffe
und Lastzeuge alles Art sich und her fahren.

Oldenburg und Holland sind mir die Küsten von Hannover, Oldenburg und Holland sind mir die Küsten von Hannover, Oldenburg und Holland sind mir die Küsten von Hannover,

den fruchtbaren Gemüse des Land, auf denen die Heerden jenes colossalen Rindes weiden, welche auf den Londoner Markt die berühmten Ochsen liefern, die Heerden des englischen Königs sind und wie die Heerden, denn so sind auch die Absetzungen des Menschen mit und bereichert und jedes Geschöpf giebt, einmittelbar der Fruchtbarkeit und Schönheit, einem spätern und schönen Zweck.

Kiel ist der Mittelpunkt und Zeugniß des gewerbigen und materiellen Lebens in Holstein. Zu einer wohlhabenden Lage an einer tiefen, weit in das Land hineinreichenden schmalen Bucht des Ostsee, wo der Fiord schmal endet, und in einer reizenden fruchtbaren Landschaft ist die Stadt an Größe und Wohlstand bis auf die neueste Zeit fortwährend gewachsen und seitdem die Eisenbahnverbindungen mit der Elbe und der Nordsee die frische Hülfsquellen zugeführt, ist der Aufschwung des kleinen Hafens so groß, daß er alle übrigen deutschen Ostseehäfen, Stettin nicht ausgenommen, überflügelt hat.

Die Landschaft am nördlichen Ufer der Bucht durch das anmuthige Gehölz Düstenbrook bis hinaus zum Gasthaus Bellevue ist einladend. Die Nacht selbst hat mir kühle Brisen.

Am andern Tage fährt der Dampfer zwischen den Inseln Fehmern, Laland und Möen, dem Ufer überall mit üppigen Düngermalereien bedeckt sind, nach Copenhagen.

In Nord wurde mit dem großen Brande einer gewaltigen Feuersbrunst, namentlich das Schloß „in Christiansburg“, welches sich gegenwärtig als das Schloß in Berlin sich ausnimmt. Von allen Gebäuden der Insel ist die Frauenkirche, ein einfaches gutes gothisches Kirchengebäude im edelsten Styl ohne Bildnis, ohne Farben. Ihr einziges Kunstwerk sind die frevolischen Marmorgebilde, welche Thorwaldsen entworfen und Heil in meisterhaft ausgeführt hat. Die äußerst dürftige Christus und die zwölf Apostel in übers Lebensgröße, ein kümmerlicher Engel von mürbem Sandstein mit einem Muschel als Taufstein sind ein Gegenstand der christlichen Religionsgeschichte, wie sie sich wirksamer in solcher Entblößung getroffen haben.

Thorwaldsen hat Copenhagen zu einer classischen Kunststadt und sich / mit Unrecht schmeicheln ihre Bewohner für ihren großen Mitbürger.

Das Thorwaldsen Museum neben dem Schloß ist in 2 Stockwerken in kleiner Gestalt abgetheilt, in denen nur große Augusti Bilder mehr Thorwaldsen, seine Zeichnungen und Darstellungen von Bildern älterer und einiges Meisten ausgestellt sind. Ich hatte alle diese Kunstsachen schon in Rom gesehen, da ist dort ein Saal der Signora Baudi mehr, wo Thorwaldsen damals abwechselnd wohnhaft war.

In der Nähe selbst ist berühmt „der Tivoli", eine Anlage, in welcher Dreiklänge aller Art ihre Thaten treiben und Erwachsene Haaren täglich abmessen. Dies alles mitten in der Nähe in einem großartigen Schauspiel, wo man am Abend bei Feuerwerk und Illumination der Vorplatz Volksleben begann anschauen kann.

Trotz der schönen Tüchtigen motzeigen mir 1 Glas Grog warst gut und uns in den 3 Commerzien tun ist nun Brisdorfs anzuraten.

Am nächsten Tage fuhren wir mit einem kleinen Küstendampfer nach Helsingoer an der östlichsten Küste der Insel, die Dänemärker an der west allgemeinen Küste weisen Seeland an den Meeresstrand, der mit seinen hügeln freundliche Fischerdörfer und anmutige Landschaften. Von der Terrasse des Schlosses zu Helsingoer ist die Aussicht auf den Sund und die wasserküste von Schweden großartig. Auf dem Rückweg fuhren wir uns, um den uns <u>Thiergarten</u> zu besuchen.

Heißt der Prater von Copenhagen, ein prachtvolles Fichten und Buchenwald, in welchem Vorwiegt gepflegt wird; sonst gibt es hier Anlagen und künstliche Promenaden.

Von Kopenhagen über Kiel, Hamburg, Hanover per Eisenbahn zurück nach Bücken, wo Bettchen mit Adolphe bambino 185
war und auf einige Wochen dort verblieb

7.

1845. Aug. 15. Unsere Zeit gleicht jetzt der Geburtsstunde eines ganzen

mannigfaltigen Gebäude. Bei der ungemeinen Bewegung, welche die Gesellschaft jetzt ergriffen hat, bei dem lebhaften Austausch der Gedanken und Erfahrungen zwischen den Völkern, bei dem schnellen Umsatze, der von Dampfkraft beflügelt, auf Eisenbahnen dahin braust und die Pferde über die Meere hängt, bei der Leichtigkeit, das Entfernteste mit einander in Verbindung zu bringen ist das Leben des sogenannten civilisirten Menschen durchflichtig geworden. Um Eile zum Mittel für und das Getriebe der Massen mit einem Glacis öffentlich zur Schau ausgestellt.

Die Gräben brauchen sich so weit, daß sie zu breiten mit Wasser bespülten Teichen, auf welchen jede große Idee, dem Lichte gleich, in allen Richtungen leicht von einem Ende zum andern schlägt. Jede Erfindung, jede Entdeckung wird zum Gemeingut.

In Dresden sollen die ersten großen Industrie-Ausstellung im August Stattfinden. Personisten dessen und benachrichtigen die schönen Damen in der großen Halle am Orangenhaus in der Ostraallee. Zufällig erfuhr ich, daß Dr. Neubert, mit dem ich in Paris oft zusammengetroffen war, gegenwärtig bei einem Hoff-Wagenmeister als Lehrer angestellt sei und besuchte ihn. Die Erinnerungen bei demselben war herzlich.

8

1846. Aug. 18. Der Abend des Festes wird uns unvergeßlich, denn wir haben mit einem Ort, der uns lebhaften Jugendeindrücken hinterlassen hat, mit alten Augen wiedersehen.

In unserer Mittag-Zeitung Abschied in Bad Teplitz sich befand

so beschloß ich mit Sonnabend Vormittag, denselben dort zu beschließen. Es war gerade 19 Jahre, daß ich die Stadt Teplitz nicht gesehen hatte. Zufälliger Weise kaufte mir in der Post Onkel Wilhelm Trübenbach und den Doctor Eidam auf Waisenhalb, welche ebenfalls nach Teplitz reisen wollten. Letzterer war ein jovialer Reisegefährte, aber ein Nervenkopf ersten Classe, der die ganzen Reisegesellschaft in fortwährende Aufregung zu versetzen wußte. Nach einer Fahrt von 4 Stunden kamen wir um 10 Uhr Vormittags in Marienberg an. Da die böhmischen Post erst gegen 2 Uhr Nachmittags weiterging, so nahmen wir Extrapost. Hinter Sebastiansberg setzte ich mich neben den Postillon auf den Bock.

Sey eben neben dem vermeynten Roßlenker blickte ich aufmerksam in die weite im Abendgold schimmernde Ebene, die seine Lemnesens gegen die Porzellaner Höhen nennen.

Ohne Unterbrechung langten wir nach Abends 9 Uhr in Brüx an und Teplitz an, wo mir ein "Hirsch" gute Unterkunft fanden.

Am andern Tag besah ich zuerst den Schloßgarten. Derselbe ist zwischen allen modernen Verschönerungen und Spielereyen Gegen der Stadt mit seinen alten Bäumen, mit seinen düsteren Tannenwäldern gegen Schönau und sonderbar springenden Fluß ein Reizender Park unverändert geblieben, dass kann wir mir klein war, da ich eigentlich mit größeren Erwartungen Parkanlagen gesehen hatte. Dann ging ich auf die Schloßterrasse ein mannichfaltig bürgerliches Gebäude mit Landschaft und wo-

glaubten Jünglu, über von da die neuen Aubrün in Dschönzü in Lägen
schnin zü unsumm. Nachmittags fühnen mir mit dem Omnibus bis
in die Nähe des Milischauer. Dort war die Fahrt mit einem
genossen. In dem Wagen fuhr ein Kaufmann Babbi mit seiner
schönen Gattin mit. Er war ein Lehmann und ist in unsren Breiten
Eidam nach Kora.

Er setzte sich dann seinen gaisterreichen Platz
in solcher Abwechslung, dass wir in Pilsen
ankäming und nicht mit auf dem Gipfel des
Urogrob stiny. Deshalb der jüngste, sattes
Herr die Courbinellichkeit, Madame Bab-
bini einen Armen zü unsumm und auf die
Höhe zü bringen. Das war ein schwarz
Stück Arbeit und ist trinken war Dschmeid.

Ebenso war Onkel Trübenbach von dem Urogsteigen angegrif-
fen und da die Feuerschlünge der kleinen Milchschaft Chocolat
Mockfüttlen und Mockbutten bestand, so hörten wir nicht einmal
die lautesten Freuden machen. Der Abschied ist abgedruckt Dunkelheit.

Onkel Trübenbach sollten aber das Galagen-
heit gefunden, den Freuden auszüginnen.
Du war aber kein andrer weitselber, so
wünschte er eben Freuden die Kürtomisse an-
legen. Dies bekamen ihm aber sehr schlecht.
Als wir am andren Morgen 4 Uhr mit der Mütter über Dresden
zürückreisen wollten, lag Onkel Trübenbach in grossen Schmerz
und wollte zürückbleiben. Wir fuhren bezaubert mit Heimlaus,
von und Postwagen aller Art über Tirlen und die Nollendor-
fer Höhe, wo mir einen herrlichen Rückblick auf Teplitz

Mittelgebirge Sachsen, über die sächsische Grenze.

Die Sollonisation war etwas mühsam, da mein guter Müller zuviel Schulsachen einzukaufen hatte, für allen Kindern und Onkel eine recht große Tüte zu machen. Der Zoll betrug gegen ½ —, machte mit der Unmöglichkeit der Passen schon 1 Thaler.

In Dresden blieben wir im „goldnen Anker" auf der Pirnaergasse und fuhren nach einigen Tagen über Freiberg nach Zschopau. Im Postwagen lernten wir den Schauspieler Dr. Vehse kennen, der in Gemmrich Abonnement hatte. Eine Unterhaltung war geistreich und nicht sehr anstrengend, wie die des Autors Leidem.

9.

1846. Sept. 10. Erstes Abendlied.

Schmelle Mannes Lust.
Mit freudigem Gesicht
Grüßen wir das Morgenlicht.
Hügel ab und Berg hinan
Durch Wald und Wiesengrün
Ziehen wir den Berg hinan.

Ich hatte noch niemals den Harz betreten und fand daher an Simon und Fleischer Weber an der Nicolaibrücke für 2 Gesellschafter.

Leider passen Letzterer gar nicht zum Reisen; er konnte nicht mit gehen,

sollte sich nicht anstrengen und später auch nicht äußeren Klagen, wenn er oder Mitreisende auf die Sitze treten wollte.

Der Autor selbst, der mit Bremsen wollten, bindet zwar liebliche, aber

kein großartiges Landschaften.

Von Magdeburg führen wir weit der neuen Eisenbahn nach Halberstadt, eine stille alte Stadt, die wegen des Zolgrenzbetriebs Braunkohlenstoff zum ordinären Gebäude von anderen Städten sich auszeichnet.

Das bedeutendste Gebäude ist der Dom in einfachen gothischen Styl. Im Innern verdient der Lettner, welcher das Schiff des Chores vom Hohen Chor trennt, besonders Beachtung. Die Abschneide

ist großartig mit Bäumen bepflanzten Douglasbergen besetzt. Die alte Liebfrauen, Kirche ist, welche ein Byzantiner Style erbaut ist.

Wir fuhren am andern Morgen mit der Post nach Quedlinburg und Ballenstädt, wo wir in der Selkethal einkehrten.

Unsere Erwartungen wurden übertroffen, da wir in unserem Muldenthal Eschopau und Chemnitz Thal mit großartigen Naturgemälden Gelegenheit haben.

Selbst die Burg Falkenstein, welche von Wilhelm IV wieder Hoyerswerda selbst wollte und nicht ganz gefallen ist z. B.

das Schloss Rochsburg bei Lunzenau mit gegenüberliegend.

Es ist ganz charakteristisch, dass die alten Römer von einem „hercynischen" Walde, einem Gegensatz zu dem „Gebirge" der Alpen. Mit diesem vergleichen bildet das Erzgebirge einen breiten Waldregion, über welcher nur einzelne kahle Gipfel hervorragen, aber doch eine ab sanften gerundeten Flächen mit horizontalen Dimensionen, während in den Alpen die Fels und die schroffsten Abdachungen mit ewigen Firnen, der Wald aber zurücktritt. Die Flüsse sind kein Gebirge des dunklen Bildes vorhanden, aus vor zug, dessen sich selbst die wildesten Bäume flüssen vorfindet, muss auf dort aus Kinfrom sat. Der hercynische Wald der Alten, der mit dem Thüringer Wald und Fichtelgebirge zusammenhing ist freilich jetzt zusammengeschwolzen und auf das eigentliche „Erzgebirge" zurückgedrängt worden.

In Alexisbad, das mit seinen Anlagen versehen ist, und über einzigen in Schweizerstyl erbauten Häusern besteht, wurde übernachtet und am andern Tag der Wanderung durch den Wald auf „Victorshöhe" eingetroffen.

Der hohe Thurm gemüsselt einem Rund

stiftl, die viel malerischer als die Brocken ist und wenn man
bis zum Petersberg bei Halle schon kann. Denn zu Fuß auf
Blankenburg und die Roßtrappe

Von hier aus ist der Harz durch mehrere
Paar und Abtheil charakterisirt. Zwar
gewaltige Porphyrmassen, die von dem
Hospital des Eisenberges die Granitkuppen
herabstürzten und in 1000 und Abertausend
Brocken zerbröckelten, die meilenweit in
das Ackerland in den Thälern gestreut
sind sei der Gegend dort ein ganz eigen-
thümliches Gepräge gegeben und indem
sie ihr ganz besonderes Schönheiten — als
Einsturz und zugleich Abenteuerlichkeit —
mehrfach, machte sie geeignet sind die Wolken-
sage von der Walpurgisnacht und Hexen
Versammlung entstanden.

Dieser Thal theil abgeschnittene Kegel von Granit in Lockthal
der mir einen Einstieg in die freien Ebenen hinunterwärts ist ausbeugt
der schönste Punkt am Harz. Ein steiler steiniger Fußsteig
führt in das Thal hinab zum „Kessel", einem Felsenbecken
von Granit, in welchem die Bode einen Wasserfall gebil-
det hat, der mit Schäumend niederbraust. Dann zurück über
Neinland auf Rübeland, wo die berühmten Baumannshöhlen
besichtigt wurden. Die Erkundung mit brennlichem Kien-
fackel des Führers. Die macht indess auf mich wenigen Ein-
druck, weil ich vielleicht zuviel erwartet hatte. Am andern
Morgen ging es zu Fuß über Schierke auf den Brocken, wäh-

und Fleischers Weber auf den Rübezahlberk und alten sanftmüthigen Hausgeist, den wir in Halberstadt kennengelernt hatten, wieder Platz genommen hatte.

Das Abendessen stand mit den Brocken in Verbindung, und viel Späße entstanden, als er mündlich war. Endlich fasste der Wirth selbst den in Gedanken stehenden Winkel abgekürzte Pyramidenform des Alpenhutes und bat die Gesellschaft den Hausgeist zu den Brocken zu begleiten. Es war gegen Mitternacht, als der Zug sich in Bewegung setzte. Selbst die Aeltesten von Ilsenburg gingen mit, und die Fackeln waren vertheilt.

Es war den ganzen Tag heiter gewesen, und die Sterne standen am Himmel, als die Gesellschaft den Brocken erstieg. Es war ein Vergnügen, in der Nähe des Gipfels die Wolken unter sich zu sehen, die sich wie ein Meer ausdehnten, und aus denen die Gipfel der Berge wie Inseln hervorragten. Der Mond stand am Himmel, und sein Licht war so hell, daß man weit sehen konnte. Die Gesellschaft war in guter Laune, und der Hausgeist hatte sich wieder eingefunden. Er war ein Mann von mittlerer Größe, mit einem Gesicht, das nicht schön, aber auch nicht häßlich war. Seine Augen waren klein, aber lebhaft. Seine Nase war etwas lang, und sein Mund hatte einen spöttischen Zug. Er trug einen Rock von grauem Tuch, eine Weste von rothem Plüsch, und Beinkleider von schwarzem Sammet. Seine Strümpfe waren weiß, und seine Schuhe hatten große silberne Schnallen. Er trug einen Degen an der Seite, und in der Hand einen Stock mit einem silbernen Knopf. Sein Haar war kurz geschoren, und er trug eine kleine Perücke. Er sprach mit einer angenehmen Stimme, und seine Manieren waren höflich und gefällig. Er unterhielt sich mit den Damen über die Schönheit der Gegend, über die Pflanzen, die auf dem Berge wachsen, und über die Geschichte der Gegend. Er erzählte viele Anekdoten von den Grafen von Stolberg, die ehemals auf dem Schlosse Ilsenburg residirten. Er sprach auch von den Hexen, die sich auf dem Brocken versammeln sollen, und machte sich über den Aberglauben lustig. Er sagte, daß er selbst noch nie eine Hexe gesehen habe, daß aber viele Leute behaupteten, sie gesehen zu haben. Er meinte, daß die Hexen wahrscheinlich nur in der Einbildung existirten, und daß man sich vor ihnen nicht zu fürchten brauche. Er rieth der Gesellschaft, sich nicht zu ängstigen, wenn sie etwa eine Hexe sehen sollte, sondern ruhig weiterzugehen.

Als sie auf dem Gipfel des Brockens angekommen waren, fanden sie eine große Menge Menschen versammelt. Es waren Touristen, Bauern, Handwerker, Studenten, Damen und Herren. Alle waren in guter Laune, und es herrschte eine fröhliche Unterhaltung. Einige tranken Bier, andere Wein, und wieder andere Kaffee. Es waren auch Musikanten da, die aufspielten, und es wurde getanzt. Der Hausgeist hatte sich unter die Gesellschaft gemischt, und schien sich gut zu unterhalten. Er tanzte mit einer jungen Dame, die ihn sehr bewunderte. Er war ein guter Tänzer, und seine Bewegungen waren leicht und anmuthig. Er sprach auch mit vielen anderen Leuten, und machte überall einen angenehmen Eindruck.

Gegen Morgen begann es zu dämmern, und die Gesellschaft machte sich auf den Rückweg. Der Hausgeist begleitete sie noch ein Stück, dann verabschiedete er sich und verschwand in der Dunkelheit. Niemand wußte, wohin er gegangen war, und niemand hat ihn jemals wiedergesehen. Einige meinten, er sei ein Geist gewesen, andere, er sei ein Mensch gewesen, der sich nur einen Scherz mit ihnen gemacht habe. Wie dem auch sei, er hat allen einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen.

Der Weg führt durch den Ilsengrund, der sehr malerisch ist, mit

Das sind die Fälle der Ilse immer über ihre natürlichen, in den Thälern die großen Steinmengen der alten Halden, die gewinnt in der heißen Jahreszeit am meisten die Klärung mit Wasser versorgen. Die Ilsenfälle sind oft so klein, daß man oft trockenen Fußes hindurch gehen kann.

In Harzburg, wo wir übernachteten, ist Schnee Pflaster und warm wie Frost mit der Eisenbahn recht schnell nach Braunschweig zu kommen.

Alles in allen Städten, die den mittelalterlichen Charakter erhalten haben, so sind auch hier die Straßen mehr und enger und dunkler, die Häuser kleiner und niedriger, der Verkehr, den Monumente der Vergangenheit verstärkt oder durch gütigen Anbauten den Augenschein nehmen: Großartig aber sind der Burgplatz mit dem ehernen Löwen Heinrichs, der Hofplatz mit dem warmen Residenzschloß und der Altmarkt mit dem ehemaligen Rathhaus.

Die Fensterbalken mit künstlerischen Ornamenten und mit Lebensgroßen Kaiserstatuen geschmückte Front desselben ist ein Denkmal der Zeiten, in welchen das deutsche Bürgerthum seine Stärke und Macht entfaltete, die Rolle der Fürsten übernahm, das Handwerk blühte, wenn Grundlagen der Ordnung ein heiliges deutsches Recht sind, wie Handelsbünde vereinigt, die Freiheit und die Tüchtigkeit des Bürgers auf dem Manne gründete, auf dem Handel schwebte und seinen

Lachmann brauf. Aber dem alten Großvater Hannß ist das einzige Labsal abgestorben, und seine Verlassenschaft wird seine Enkelin Lottchen Seltz zu Hannß Gronitz Seltz zu Hannß

Mit der Post über Wolfenbüttel n Magdeburg zurück.

10.

Sept. 10. 1847. Jettchen wollte einmal in die Frauen, und sehen sie 5 Jahre bleiben müssen.

Jedes menschliche Verhältniß ist Hoffe und Trügerisch im Leben, wenn man es auf nur mit einem mittelmäßigen Menschen zu thun hat; denn in derselben ist die Frau nie Vertraute der Liebe und der Sorgen. Vergessen wir ihre Weiblichkeit in der Schalheit ist der Mann nie ein Ideal, sondern

Man kann alles haben: Freundschaft, Ehre, Liebe, Reichthum und Ganz. Wenn man kein einziges Ehemenschen ist man ein verlassener Mensch. Man kann alles verlieren, Freund, Kinder,

Geld und Gut. Wenn man nun Leibnitz Rath befolgt, ist man uns nicht ganz Lebensüberflüssig gemacht.

In Unglückseligen des Mannes wird, in unsre ist die Welt verlöscht, desto mehr Kraft beziehst du Weib, desto größer wird ihr Tugend, dem Mann Alles zu ersetzen, und zu sein; denn das Weib braucht Männliche muss dennoch, glücklich zu machen, als zu sein.

Wir fuhren mit der Post bis Altenburg und dann mit der Eisenbahn über Leipzig nach Wehlitz bei Teuchitz, wo wir Louis Schneider von Halberstadt, Frau Elisabeth Häußler mit grossen Mühseligkeit erfasst. Nachdem wir einige Stunden dort verlebt hatten, fuhren wir auf einem offenen Waggon der III Klasse über Halle und Dessau nach Berlin. Im Jahre 1, zum [illegible] Jahr fanden wir Alles in Unterhaltung.

Unser erster Ausflug ging wir nach Potsdam.

Das Schloss Sans Souci, das man vor Allem besucht, liegt ausserhalb der Stadt und die Umgebung überragt weiten Anblick und der schönen Landschaft die zahlreichen Erinnerungen an Friedrich den Grossen, dessen Zimmer wir durch sich uns in seinen Zustand be-fanden. Das Schloss selbst ist klein und unansehnlich, und besteht blos aus einer langen Bogenreihe.

Unterseeboot befindet sich der Bischofsteich und ein langer Verbindungsgang überschreitet den Garten von Osten nach Westen, der sich durch prächtige Anlagen und prachtvolle Bäume auszeichnet. Am nördlichen Ende des Parks befindet sich ein Palais, das den grossen Gesellschaftssaal mit Nischen enthält und das im Allgemeinen den Mittelpunkt in Bischofs Eremitage bei Lazowitz bildet.

Die Havel wird durch die mannichfachen Form bedingt vermittelt und eine fast auf dem Langestreff auf der Pfaueninsel zu wissen der grünen Ufer sein, ist recht angenehm

Leider mussten die meisten Thiere aus dem zoologischen Garten in Berlin abgegeben werden, und daher der fürstliche zoologische Garten eine Abnahme

Abends grosses Concert im Hotel d'Etablissement. Am andern Tag besuchte die Mitglieder und die Pfleglinge. Abends Concert unter der Leitung des Hofkapellmeisters Jungk, mit 80 Mann, das wir jetzt noch in den Ohren wohlgefällig tönt. Am dritten Tag besahen wir die mannichfachen schönen Partien in der Nähe und gingen Abends in die Oper, wo der „Postillon von Lonjumeau" gegeben wurde, die wir aber nicht sehr schlecht konnten.

Am 4. Tage mit der Eisenbahn auf Hamburg, die wir in 8 Stunden erreichten. Sehr interessant ist die Fahrt durch die sumpfigen Brüchwälder Mecklenburgs

Die Kajüten in einem mittleren Logis in einer Zwischendeck sind
Steerage Logis nie und man ganz wenig an Alster Bassin

durch den Großen Brand a. J. 1842 hat die
Stadt zum Theil ein großartigeres Ansehen
gewonnen, indem man beim Wiederaufbau
nicht nur die engen und krummen Straßen
beseitigte, sondern den Straßen selbst
eine ganz andere Richtung gab

Das Leben einer Passagier ist fortwährend ein ganz anderes und
wenn kann nicht oft genug hinaus kommen; immer findet sie
Neues.

Die Navigation des Hafen, welches von Osten
her in die Stadt tritt, theilt sich beinahe
dieselbe in mannichfaltig
verschlungenen Canälen, die am südlichen
Ende sich untereinander und mit dem
Alsterbecken vereinigen und zu einem
kleinen Hafen ausbreiten, der dann in den
Zuglaren einmündet. Dieses, welches
die Südseite der Stadt bespült, bildet
den geräumigen Niederhafen, der selbst
bedeutende Fahrzeuge aufnehmen kann.

Die Communication in den Canälen der innern Stadt macht
Inseln über 60 Brücken und 26 verschiedene Fähren
Leben in den belebten Nachtstunden man sich Hafen etwas
ganz neues. Ein Dampfschiff, welches nach Valparaiso
bestimmt wurde, wurde von innen und außen besichtigt.
wurden. Ebenso der Ruf über den Hamburger Berg auf den

— aussen Altona, welches an den sonnabendigen Abend des Ge-
ü nuss Kranz von Gästen singt. Abends besuchten wir
ein Concert, wo Lumbye spielte, das wir aber nicht besonders
entzücken oder begeistern konnte. Am andern Tage besahen
wir einmal die belebten Vorstädte und gingen Abends in das
neue „Thalia“ Theater, das nicht sogroß wie das alte Stadt„
Theater aber immer hübsch seinen Zweck erfüllt.

Zufällig spielte das beliebte Schoß
sche Ehepaar im „Nothhändler“ und
Onkel Reich. Beiden beyden Personen
und sein sonstiges Auftreten mußte
den Letzteren nicht gefallen.

Den dritten Tag mit dem Dampfer über die Elbe Richtung Har-
burg auf Harburg, wo die Eisenbahn in kürzester Zeit
durch die Lüneburger Haide das auf Hannover braucht.

Man durchfährt aber diese letztere nicht
so einförmig wie vorstellen. Die Ge-
genden daselbst sind allerdings eine
sehr abwechselnde in Vergleich mit
den südlichen Provinzen des Landes
und mit den baumreichen Gärten.
Alsdann endlich im Herzogthum Braun-
schweig fast durchgängig üppige Fruchtfel-
der mit bemalten Bergen und
freundlichen Dörfern abwechseln, so
daß einen Gegensatz im Herzogthum
Lüneburg durchgehends Unterschied

den begeisterten Wünsch einzelner Patrioten, die grossen Städte
wissen den deutschen Norden bis auf den letzten Morgen Landes
angebaut zu sehen, wüssten an den sarmatischen Ländern ein
genauen heftigen Gegner finden, falls man Mann wagte,
denselben zu unterdrücken. Ein sarmatischer Landmann
aus dem Norden würde sich über Land und Meer höchst un-
glücklich fühlen, wenn man ihm mit diesen seinen mächtigsten
Hemmschuhen, als: Theater, Oper und Leihanstalten nah-
men wollte.

Die Italiener mögen einer Abwechslung des ewigen Frühl
in Genua gar nicht abgeneigt sein, so können wir uns
kurzen Aufenthalt mit den Eisenbahnen und Braunschweig,
sah mit seinen herrlichen Anlagen und die Stadt, durch seinen
unsern Bäumen einen Augenblick verschönern wird. Abends
wurde die Oper „Rübezahl" glänzend aufgeführt und am
andern Tage über Magdeburg nach Leipzig abgereist, wo wir
in Eutritzsch Herrn Heinrich aufsuchten.

1848 Sept. 10.

II

Lasst uns die Ereignisse der Monarchien überwinden! so riefen
am Po, am Rhein und an der Elbe und wandten die Mündung
des Jahres 1848 den unbewaffneten Fäustlingen der Völker.
Das Jahr 1848 war aber weder nicht zu Hause und bewaffnete
war die deutschen Fahnen in Oesterreich verboten und österreichische
Völkerboten, die in der Paulskirche zu Frankfurt a/M.
von deutscher Einheit und Freiheit gesprochen hatten, wurden
den fürchten beim Wiederbetreten des österreichischen Lo-
des verhaftet oder in Ketten geworfen zu werden.

Unter den obwaltenden Umständen war es dringlich, in
diesem günstigen Zeitpunkt eine größere Reise zu unter-
nehmen. Sie ging blos auf Dresden, wo sie das
Wahlgeschäft ihrer Person eine gewisse Wahlchance abzugewinnen wüßte
sah darselbst einen alten Landsmann aus Leipzig, den
Professor Tenbosch, der in Wartenburgs Häuse einträfe
Töchterchen bei sich hatte und von den Vorzügen desselben kümmerlich sein Le-
ben fristete.

12

1749 Mai 4. In einer Monarchie das Joch der Abhängigkeit Glück der Unterthanen auf in Personen allerdings Grund genug, einer Aenderung der Verfassung beizupflichten.

können nie gesammte Herr, noch glänzende Länder vergrößern, eben niemals zu beitragen. Deshalb sahe man Allein die Flucht der Aufklärung über gewisse Vorurtheile, die Fesseln knechtischer Gleichheit, angestammten Meinungen, von der Völker Wohl der Völker konnten damals Herrscher fremden, ein Schall und Trug omerzahn.

Der Abzug der Commandeurs von Lessnitz und der Professoren verfolgte diesen Abmarsch der ganzen Leben, dem Regiment ein Ende. Für mich ist nächstliegende Moment in meinem Leben.
In Kleinpestitzen bei Freiberg stunden Commandeurs

und sonstwann herzustreuen sich zu nähren und da ich ein ersten Glieder stund, so müst ich in diesem engen Sack unwillkühr genommen, wann nicht glücklicher Weise der Arbeitsmarsch nach Freiberg commandirt worden wäre. ✝ Siehe II Abtheilung Fortsetzung des Tags

Am 6. Mai wurde die provisorische Regierung zurückgerufen und die Landwehr wieder nach Hause geschickt.

Unter diesen wechselnden Umständen war eine Beschäftigung der Geister und Körper nothwendig und da ich zufälliger Weise einen Theil der Zeit in Dresden einen Theil abwechselnd, so wurde ich dadurch, und nicht, dass ich meine Gesundheit besorgt hatte, zu Fuss in die sächsische Schweiz und zwar zunächst in den Bielaer Grund hinter Königstein, um schon den Lohnberg zu besteigen. An der böhmischen Grenze wurde ich jedoch zurückgewiesen, da ich keinen Pass hatte und dummes verdächtig war. Ich kehrte diesen um und ging über den Pfaffstein, Königstein, Pirna, Ulbersdorf, Dohna nach dem Ort Kreischa, der durch nur gar nicht besucht war. Von da besteig ich die goldne Höhe.

Es giebt schönere Gegenden als diese Landschaften nicht mehr in unserm lieben Vaterlande. Wenn das Glück gegeben ist, sie zu schauen, dann an einem schönen, warmen, wolkenlosen Maimorgen, wenn einen heitern Sinn hat, der durch nichts getrübt, der ganz auf Reisen, Genuss und Freude sei ein Wiederhallen von Sinn und selbst. Durch den lieblichen Wechsel der

Im gestrigen Gasthaus in Dorfchen war der Gesang des Nachtigallenmännchens wunderschön. Nachdem ich bei Simons Schwager Forsth. fünf Tage freundlich verlebt hatte, reiste ich über Osthatz, wo ich Freund Julian aufsuchte, nach Leipzig, traf daselbst meinen Schwager Adolf Trübenbach als reitenden Artilleristen und Lehrer über Altenburg nach Jena zurück.

13.

1849 Sept. 15. Rüstlösend und übersiedelnd, zerstörend und vernichtend mischt die Zeit in der einen Hand, wie in der andern. Leid und Freud vergisst sie in Lauf der Zeit. Die Schatten der Letzten Jahre waren überwunden und fort zog's mich nach Simon und den beiden Gebrüdern Voigtländer nach Thüringen, und zunächst nach Naumburg.

Hier ist gut wohnen, denn des Naumburger Ländchen ist ein fruchtbares Land und die Leute darinnen sind ein biederes und aufgewecktes Völkchen, unter denen ich nicht viele Feinde haben kann.

Das romantische Saalthal, tief in Bergschluchten gegraben mit Reben an seinen Gehängen und von maledizen Höhen überragt hat seine schönsten Gegenden aufzuweisen als die um Naumburg, welche seinen Gartenanlagen schon von Weitem den Fremden gar freundlich anlacht. Alle Höhen, welchen wir bestiegen hatten, sind mit Trümmern alter Burgen gekrönt.

Zunächst zu Rudelsburg. Unter den Ruinen des Thüringer Landes ist die Rudelsburg eine der schönsten. Sonderbar ist von der

Spitze des Berges über die enge Thalschlucht der Saale und sein Gemäuer auf wüstigen Felsen neubaut maßgrisch weit in das Saalthal hinein zu trotzen. Gegenüber ragen die Thürme der Ruine „Saaleck“ malerisch empor.

Mit der Eisenbahn von Jena auf Neudietendorf bei Erfurt und von da zu Fuß über die Wachsenburg, eine von den 3 Gleichen auf Ordruff.

Hier in Jenas Umgebung liegt ein überaus reizendes Ländergebiet, das ganze System der Flüsse, blühende Städte, ein fürstenthümliches Waldgebirge und schöne und große gewerbliche Thätigkeit beisammen.

Unter Schnepfenthal auf Reinhardsbrunnen, malerisch schön mit altem Kloster mauer und auf der Wartburg die interessantesten Erinnerungen des Thüringer Landes aufzunehmen sei. Das Schloß selbst ist zu schauerlich verstört und ungestaltet zu einem der prächtigsten deutschen Fürstenschlösser und passt seinem jetzigen Besitzer weit besser als dem alten zum Sinnbild rauher, kriegerischer Edelmuth der rohen Kraft, welchem Frühlingsgruß jeden Besucher entgegen. Wälder und Gründe, Berge und Thäler bieten einen weitläufigen Schatten durchzogenen Park, der vielleicht der schönste in ganz Deutschland ist.

In der Nähe besuchten wir die Marien grotte, die wegen

das Gasthaus, das sehr baufällig gemacht wird und die bei Sachsenburg mit schon schöne hochstallichen Bäumen viam Mündungsbaum Eindruck macht. ∓

Der Weg auf den Inselsberg von hier ist sonderbar unter den Schatten der schönen ganz 3 Stunden. Oben im Freien auf Gotha, mit wenigen da einer derselben Aussicht Gotha Waldes in Eisenach bis in die Nähe Fulda.

∓ Diese Höhe wünschte ich mit dem Dichter einen Tag auf der Rhön zugebracht. Um sie zu erklimmen, haben die Berge Licht nicht gespart. Alle das blitzt und funkelt bis hoch oben zur Wölbung! Kein Sonnenstrahl auf Glas soll so schön Krystallen aufmuntern, wie sie hier von den Wänden sich abspalten. Auf dem Reich der Gnomen sind wir in die tiefsten der Tiefen versetzt.

Steigen wir auf der Tiefe wieder zum Tageslicht so ungeübt auch der Fremden und die Fremdheit einen sonderlichen Naturtumult.

Gegen 3 Uhr wurden wir gewahrt, daß die Pferde aufgesessen zu sollen und war nun der Aufgang wir auch von den freundlichen Zwergnarren und gelangten in 3 Stunden Zeit auf den Liebenstein, da man einen Berg glissen kann lange aufgefallen, gingen wir auf Altenstein und besahen dort die 500' lange Kalksteinfelsen, welche hier zugänglich ist

das Gebäude, das sehr baufällig gemacht wird und die bei Sachsenburg mit schönen hochstallichen Bäumen viam Mündungsbaum Eindruck macht. ∓

Der Weg auf den Inselsberg von hier ist sonderbar unter den Pferden und Büchen und betrügt wenig 3 Stunden. Oben im Freien auf Gotha, mit wenigen da einer derselben Aussicht Gotha Waldes in Eisenach bis in die Nähe Fulda.

∓ Diese Höhe wünschte ich mit dem Dichter einen Tag auf der Rhön zugebracht. Um sie zu erklimmen, haben die Berge Licht nicht gespart. Alle das blitzt und funkelt bis hoch oben zur Wölbung! Kein Sonnenstrahl auf Glas soll so schön Krystallen aufmuntern, wie sie hier von den Wänden sich abspalten. Auf dem Reich der Gnomen sind wir in die tiefsten der Tiefen versetzt.

Steigen wir auf der Tiefe wieder zum Tageslicht so ungeübt auch der Fremden und die Fremdheit einen sonderlichen Naturtumult.

Gegen 3 Uhr wurden wir gewahrt, daß die Pferde aufgesessen zu sollen und war nun der Aufgang wir auch von den freundlichen Zwergnarren und gelangten in 3 Stunden Zeit auf den Liebenstein, da man einen Berg glissen kann lange aufgefallen, gingen wir auf Altenstein und besahen dort die 500' lange Kalksteinfelsen, welche hier zugänglich ist

† Das Schloss ist einer der schönsten Parks mit Grotten Felsen und Fern-sichten, die den Ein-drücken Abwechslung von neuen Über-raschungen und Unter-haltung können.

und einen Kleinen Untwiedischen Tor hat, der von einem Flüsschen gebildet wird, das in einem Grotten des ganzen Schlosses Abwechslung.

Da der Weg nun fort auf Wilhelmsthal sehr Langweilig ist so muss mir 1 Gasthaus und Försterei sind, essen und den schweren Park auf-suchen auf die „Hasa Tanne." die Försterhaus, wo man von Weitem die Aussicht erblickt. Der Weg führt in das Annathal ist wirk-lich

Der nächste und interessanteste Theil desselben ist die Drachenschlucht, der Weg durch dieselben ist so schmal, dass 2 Perso-nen unbemerkbar nicht Raum haben. Der 2–3' tiefe Riss durch den Felsen hat steile steile Felswände, welche mit grünlichem, mit sehr Langsamen Moos und Farrenkräutern in 55 schö-nen Fällen und einer grünen Tapetenfärbung versehen sind, durch welche der Strahl Sonnenlicht gleich Feenbeleuchtet durch-fliesst.

Leider ist die Beschreibung nicht gross genug um ihn vorstellen zu können und haben mir

† in den südlichen Theil ganz andere Felsgarnituren und Felsgestalten.

Aus dem Annathal gelangt man in das benachbarte Helenenthal und auf dasselbe jenseitigen Pfaden auf die Wartburg. Di Aussicht gegen Abend ist herrlich und das Thal gut.

Die Burg selbst ist nicht mehr sehr schön, viel, gleichwie auch alten Bauwerken. Gegen Osten die geschichtlichen Angaben

seiten für jeden einmal
Zeller, in welchen Lüften
der sen: das non plus
In Eisenach blieben
wir Gotha, wo mir
schönen und mit ihnen
Freundschaften, das sehr

das höchste Interesse, namentlich was die
moderne, und das Dinkelsby für Voigtländ.
ultra.
mir zur Nacht, schönen am andern Morgen
die Reisegesellschaften von Fensterberg aus
die großartigen Anlagen auf dem
über der Stadt angenehm besuchen.
Im Kunstcabinet zeigten Freund Voigtländ,
der sen: einige kleine historisch bedeutende
Gegenstände von Napoleon I. Regierung
auf, darunter die merkwürdigsten Briefe im Natio-
nalmuseum, im Hainischen Museum
und die Originalien Gypsabgüsse ganz eigen,
viele.

Nachdem wir uns nun
für die Freunde in der
direct über Leipzig
Reise bei der ersteren
sichern hatte ausgemacht

2 Flaschen große/saftige Lowenbalmost
Friedrich angekauft hatten, schenkten wir
und Hanse zurück und wird uns diese
dreien Personen vor ganz ungleichen An-
denken bleiben.

14.

1850 Juli 20. In Dresden hatte sich
Eisenbahnfest auf Paris
Lollegen Küsse hatten
sodass zur Abreise

eine Gesellschaft gebildet, welche wir
Antheil nehmen wollten. Ich, Simon und
sich auch dabei betheiligt. Als es
kommen sollte, wurde uns angezeigt,
dass das Project nicht ausgeführt werden könne, weil
sich zu wenig Theilnehmer gefunden hätten. Wir beschlossen

dass einmal auf Tyrol zu gehen und die vorliegenden Alpen zu bestei-
gen. Viel 11 Jahren war es nicht zugenommen und war dasselbe,
mindes einmal auf forderen der Erkundigen meinen Lieblingswunsch
abzüfüssen zu können. +

+ Ein schönes Land, das Tirolerland, mit altertümlichen
Städten und gezackten Felsen und rebenbepflanzten Hügeln
und Tannen, Burgen und Dom, Gemüse von üppigen und arbeit-
samen Volksstämmen, die nur wenig Stunden über Bayern und Schwaben sind.

aber auch den grünen Flächen der baierischen
Ebene südwärts wischt riesige finsteren
Tannenbäumen, den rosten grossen Kirchenbau-
ten vor hinter Augsburg steigen Lichter em-
porragt auf einer Ringmauer, welche, so-
weit unser Horizont reicht, denselben
in Kreise begrenzt.
Ueber die Wolken, die die dunklen Berg-
gestalt überschimmern, ragt hochaufgerichtet
nur selten ganz der starre Granitkern,
nur Reisen von zackigen Gebirgskalken,
bald gelblich bald rosenroth überhaucht,
überbaut von Firnschneefeldern, deren Tie-
berglanz magisch farben in die grünen
Ebenen hinüberstrahlt über welche die Riesen
Alpen zu liegen scheint.
Es sind die meisten Vorberge des Tyro-
ler Alpen, als die Theile der höchsten zer-
klüfteten Gebirgsländer; fast in der Mitte
der Hochthäler gelegen bietet es die viel-
fachsten Interessen und Naturverschie-
denheiten und vereinigt sich in ihnen der
blühende Süden Europa's mit dem starren

Norden auf kleinen Bäumen. Hier ist der Herz oder nördlichste die silberne Krone, in welcher sich der würzburgische Forstbürger Haracter am stärksten ausgeprägt hat. Die ganze Gebirgswald zählt sie in mir zweierlei Formen, Nadeln und Blätter zu oft kaum unterscheidbaren Körnen. Aus der steilen Wände der Kalkgebirge hangen bis meilen Tropfsteine auf einer Spitze, während sich in das Tiefe gestürzt gegen die rauhen Winde und gewöhnt von beschneiten Alpenrebüschen wie einfach Pflanzenleben zur Nahrung für zahlreiche Heerden entwickelt, welche im Sommer Kräftigen Hirtenwelt die Jagd erforderlichen Thiere zu Hausthieren Dasein zu liefern im Stande sind.

In Aschaffenburg im Wagon trafen wir den Gärtner Bremer und den Kaufmann Dr. Krauße von dort, welche ebenfalls nach Tyrol reisen wollten. Ohne viel uns Rand und Flüchten zu fragen, machten wir bald Bekanntschaft mit einander und beschlossen die Reise zusammen zu machen. Als wir hatten bald 2 Füssl original Englaiter getroffen hatten.

In Kaufbeuren mußten wir die Pässe vorlegen.

Alles auf altdeutschümliche Häuser sah, kam bei einem Haus hier in Memmingen von Kaufbeuren sein Arzt,

nung finden. Sie enthält nun In-
schrift, daß dies Haus einem der ältesten
Rittergeschlechter gehört habe, aber schon
im 15. Jahrhundert in der Hände einer
bäuerlichen Familie gekommen sei,
die es auch heute besitzt.

Vor dem Hause eine Votivtafel, das
Kaiser Maximilian I, der sich mit Hof-
leben in Kaufbeuren aufgehalten, stets
in diesem Hause abgestiegen sei.

Originell ist der Spruch, der in dem alten
Hause wie an vielen der beiden Zeltdächer angebracht:

"Schneid und von Liebesbindung der Feind, jetzt muß angesagt,
Hab ich zu bauen angefangen dies Haus in unserm Gott."

Am 3ten Pfingsttage fuhren wir in einem offenen Wagen auf
den Paß auf Füssen zu; Pferden jedesmal unterwegs sehr oft
wie und mußten dann in dem Dorfe Roßhaupte übernachten.

Glücklicherweise hatten wir ein altes
Wirthshaus getroffen, wo man eine gute
Nacht hatte vermuthen müssen. Ein Geist-
licher und ein guter Glas bairisches
Bier nach gemeldig auf und den Bischofthum
und Preisen wollte kein Ende nehmen.
Dr. Krause war ein Klassenfeilgänger
und sonst mit schweren Waffen.

Am andern Morgen fuhren wir in kürzerer Zeit auf Füssen,
gingen sofort hinaus auf Hohenschwangau und besuchten auch
das Prunkschloß. Die Aussicht von dem Völlen Sonnenschein gemeldig.

Die Zimmer sind jedoch im Allgemeinen
zu klein und mit Fenstern überladen.
Die winzigen Rosen deuten wenigen z. B.
Will sie ein warmes Bildnis werden,
das Pferd, das muß sich wild gebärden! sind
Hüft und Brüder, wie in Münchner,
auf den allbekannten Vorsatzes.

Der Weg durch den dunklen Wald auf Reutte war hübsch und
schattig. Vorher mußten wir noch einen Abstecher nach
Stubai machen, von dem der weißen 90 Fuß senk-
recht. Unbeschuht sind die Umgebungen von Reutte, meist
ein Loch und in der Mitte einer von hohen Felsmassen und
dessen bedeckten Lagen umgebenen Thale liegt, von über-
raschender Schönheit.

Ehe wir diese hier scheiden, sah mir
am zweiten Tag unseres Aufenthalts, be-
rauscht von der großartigen Natur,
dem köstlichen Rebensaft der rothen
Tyrolerinnen und etwas Hühnchen zu Nacht
und auf einem guten Lohnkutscher Abend
Ehre, nachdem wir im Gasthof für Ehren-
berger Klänge ebenfalls einige Flaschen
übergestanden hatten und unseren Lieder-
bruder übergestanden hatten, in Lermoos
anlangten.

Im besten Gasthof war Alles besetzt; wir mußten dies den
zweiten aufsuchen, wo wir auf recht gute Quartiere fanden.

Es wurde noch um 10 Uhr gefahren und mannigfach Gerüste sowie gebrannt. Da wir noch schön Abend ausharren mussten, so hatten wir die gewaltige Lage des Orts gar wohl wahrgenommen. Schon am Morgen, als ich um 4 Uhr zum Fenster hinaus blickte, überraschte mich die ringsherum von der Sonne grösstenteils Höhen. Es war ein wunderbarer Anblick.

Nachdem wir die schroffen Felsenzüge und steilen Abgründe des Gotthard hinter uns gelassen und schon eine Zeitlang Thal förmlich wie Marschierten wollten wir anfangs nicht behagen, dass die Berge steigt fortwährend bis zum Fern. Dann öffnet sich wieder vortrefflich Aussicht auf 2 Thäler, und dann zwischen die malerischen Felsmassen des Siegmandsberg hervorragen.

Die Reise auf der Landstrasse war etwas langweilig und wir (als wir endlich nach Nassereit kamen und auch an den feinen Forellen schmausen konnten.

In Nassereit theilt sich die Strasse und führt links in das Lechthal durch Imst und rechts in das obere. Hier müssten die letzteren Richtung. Von Imst vor die Lechfall in das Inntal bis hinauf das Glatthaven und Silberg massenhaft gross artig.

In Stadt selbst war früher bedeutend durch seinen Handel mit Lawinen, der jedoch ganz aufgehört hat.

Von hier nahmen wir 1 stündigen Extrapost und fuhren in schönlichen Inntal, das zu beiden Seiten mit steilen

Engyn ningerschlossen wird, auf dem höchsten Gipfen die Trümmer alter Lüegyn liegen, bis Landeck.

Der Platz über Prutz, hand und wie finden in Nauschweiz, wo sich gelaufen wird.

Dieses Ort liegt an beiden Seiten der Inn und ist der Kantongränzl der Graf. auf dem Arlberg und Vintschgäu. Die Innbrücke bei Zams unterhalb Landeck war fünfzig Gegenstand heftigen Kämpfen, ebenso die roten Brücke, welche die Strasse über den linken Ufer der Sanft und führt die Pontlazer Brücke heisst.

Ried und Pfunds ist immer Gastwirtschaft, Letzteres Elenden Ort mit gröstigen Abends minder weil 3 Grenzsteuer wirk.

Die Tyroler haben beträchtlich gut und reinschmeckenden Wein, wie sie haben.

Oberhalb Pfunds zeigt südlich der Munda Glatscher Schnee, nimmt von den schönen Spitzen der nördlichen Engadin Kette. Östlich zeigen sich die Farben des Ortz Thalgletschers. Von hier an wenigst sich der Thal und wird von steilsten Bergspitzen umgeschlossen. An der engsten Stelle der Finstermünz führt eine Brücke über den schäumenden Fluss, welche durch einen alten Thurm auf den linken und durch mich an den Felsen aufgemauert war.

Pfingstfeiertag auf den rechten Ufer marschirt wurde. Die Brenner Straße steigt dann, indem sie den Inn verläßt, stets bergan. Oben am Übergange des Passes sind mehre Befestigungswerke angelegt und überhaupt hat der Bau eines neuen Straßenbettes, welches ganz auf den rechten Ufer des Inn bleiben und den Ort Finstermünz gar nicht berühren soll.

In Nauders fanden wir wieder eine gute Wirthschaft, wo wir auch an den großen Forellen laben konnten.

Der Ort selbst ist rauh und liegt schon aus der Schneeregion; wo man für mich insofern interessant, als es der Geburtsort des Nikolaus Blaas ist. Er ist im Sommer 1809 in Perugia in der casa Zanetti: Namens zu seinen Gedächtniß gesetzt hatte.

Die Brenner Straße, die für den Verkehr „Reschen Scheidegg" überflüssig ist, welche die Wasserscheide zwischen dem Mittelmeere und der Donau bildet.

Hier eröffnet sich eine wunderbare, reizende Aussicht, denn von jeyend einer anderen in Tyrol vorrichtet, auf die Gebirgsketten, Thäler und Flüsse der Ortler Kette, welche den ganzen Süden gegen Süden abschließen. Ueberragt vom Ortler, dem Riesen des rhätischen Alpen.

Im Vordergrund liegt Reschen

weis dem klaiunn Thn. In diesem regeinst sich rushb
üb dem Regenthal kommend di sins nutsprinyendr
Etsch ünd flenst bei Brauk durch zwei fischreichen
dem Mitter ünd Heidersee.

In Thrusen folgt dem Laufe der Etsch parallel gegen über
die sogenannten Malser Haide aus Mals ünd Glurns.

Ein Theil sinde in der Nähe meines sich
ausdehnende Thal der Etsch überschaut
Hünderte von Burgen ünd Klöstern.

Noch sind's keine 500 Jahre her, da sah
sies, wie die Grafen ün Velsenneste, der
adliche Schmetterast, brandschatz und
ünd mordend, plündernd ünd ausraubend,
rund ünd so sah es auf 1000 Meilen
in weiten Deütschland.

Ein Gesetz löschte den adlichen
Räuber den Aar, der sich anstrengte
auf fremden Gut. Kein Gewalt
sindt seine Fahrten ü Beschranken.

Alles Fingustüen war ihm Preisgegeben. Die Furcht des Landmannes war ihm Leibrigen. Alles Recht der Unterdrückten rüstete in den Rachen des Rossmess. Die dürftigen Flüchter und die dürftigen Innerschaften waren Schlachtfelder geworden, in denen der englische Kampf zwischen Räubern und Erwürgten wiederholt wurde. Und auf den zitternden Raubgeschlagenen theilten die Knechte des Priesters die Beute. Diese Rasse dem bösen Gewissen wieder, und die Unterdrückten zwang sich mit unendlicher Anstrengung aufrecht halten. Ob nicht jetzt ein Strahl besser geworden auf Erden?

Die Glocke war die Feierzeit eines und 5 Männern mit abwechselnd verschiedenen Aufgaben verhalten worden aber mir ging's wüst. Freund Brenner, mir suchte Kopf, mußte einmal wie vormärth, während mir Andern auf die schönen Feierstäben aufpassen wollten. Auf festen Königsten kommten wir über von Ihnselben und gingen Rast des Münsterthal und Tauferer, wie alte Holz rost, wo wir gute Rast blieben.

3 Bergrücken Hochmoor auf den steilen Berghängen über dem Ort und markieren die ganze Landesgrenze. Die Bergspitzen zwischen und gelangten in 3 Stunden auf St. Maria, bis an die Grenze von Engadin.

Dieser kleine ärmliche Flecken ist der Geburtsort der neun. Schweizerbäcker Gebler in Chemnitz. Fast alle Schweizer„bäcker sind aus diesem Ort und ab„ stammen, doch gewerb. aus diesem lieb„ lichen Landthale von Tyrol sonnige Personen auswandern und namentlich die grossen Städte im Norden von Deutschl. und Frankreich.

†geb. Franziskus

Ein ziemlich steiles 5 Stunden anhaltendes Bergpfad ist die einzige Verbindung zwischen dem Vintschgau und Veltlin und verspricht viel Schnee. Auf der Höhe des Berges sassen wir zum letzten Mal nun mit Schweizer Bergsitten. Die müssen wir fort anhalten; von Schnee/berge wieder weiter. Gewöhnlich denkt man sich bei uns nun Bergsitten mit schön gekleideten Leuten und Häuschen, wie sie in Schweizer. thon öfters zu sehen sind. Von allen

dürfen ist nicht die Zeit zu finden. Selbst Gläser kann man nicht bekommen und Freund Hein müßte auch einen gewaltsamen Exekutionsschüssel für uns anlegen. Milch sind wir schon gewöhnt.

Es ist zu wünschen, daß die Schaffel, Galeeren und Milchgefäße höchst wünschenswerth seyn; dieß ist aber unser Aller, denn überall ist Hunger und Durst von der Hitze sowie unsere treuen Hunde und Pferde.

Nun 2½ Stunden weiter bis die Cantoniera St. Maria, wo die höchste, auf der Wasserscheide gelegene Herberge, und 2 Häuser und Ställungen bestehend, in denen wir die Post und Wirthschaft in den andern die Mauth und Grenzwache ist. Die ganze Gegend machte auf uns den besondern Eindruck, den wenigstens unsere Augen mit die Nähe von Italien.

Man sieht schon die Berge zu unsern Füßen und das Braccioschal sind zur Adda und an diesen mit der sind auf dem Comersee.

Wir aber schwenkten links ab auf den Wormser Paß, der allmählig über eine schöne Höhe, über wir mit Pferd und Wagen hinüberfuhren.

In einer dieser Stationen war sich Dr. Krause, obwohl er ganz verschieden war, mit Kleidern sowie bis an den Hals und kam wahrscheinlich in unseren allen Vorzügen und wer der Besitzer ist zu. schaudt hätte, wieder kennen.

Nach wir später Aufstellung und wir standen auf dem höchsten Punkte des Passes, wenn ich 6000 Fuß hoch über dem Meere

des Rheines über den Bernhard, Gotthard, Splügen und Simplon.

Der Rhônefluß, durch das Wallis, ist wild und
reißend; gewinnt über in mündungsnahen einen
Morgengang die höchsten Spitzen des Ortler
mit seinen Schneefeldern und Firnen.
Nicht ohne Schwindel sehen wir hinab in
die Tiefe und betrachten die Windungen
des oft bedeckten Bettes. Es wird dieses
Bild in meinem Leben nie vergessen
und Dieses, das mich zuerst beim Kanton
oder weiter, mußte mehr oder übel
mit stillen Naturgenüssen haben über die
Großartigen Erscheinungen der Alluvial.

Thäler müssen demnächst und niederlassen auf diesel großartig.
Naturschauspiel mit Rücksicht in Betreff Bau aufzunehmen.

Dieses Rheinthal, auf den Höhen von
Zermatt, Visperthal und Martigny aufsteigend
bietet eine ungemein zackige Gebirgs-
gruppe und kann mir nur mit viel
Fleiß unserer ganzen Darstellungsart.
Nächtige Gletscher, manig niedrigen
als sie selbst, umgeben sie in wunder-
baren Gruppierungen und im selbstand.
den Tiefenthal, das Auge den Abschluß
der Thalrichtung und Kraft den Effekten
der Beleuchtung und Kraft der Effekten
Dr. Simmler's Walliser Gebirg / Verzeichniß.

Eine Schwalbe über Berge und Meere wandert,
Brausend schäumenden Gebirgsbäche. Aus Bergschlünden über
Felsenhäuptern Hütten sich mählig übereinander wölben.
Ganzen Osten überblickt man die hohen
weißen mit ewigen Firnen und Eisbergen.
Rechten Gletschers Zeiten, gegen Westen
die Grünländer Bergriesen und die
rückwärts liegenden Schneegebirge.
Südlich zeigte sich der Eisberg des
Monterosa und rechts vor ihm der ab-
wärtige Zug des Montblanc.
Da unaufhaltsam der Blick in die weiten
und weiten Eisfelder, die sich wie Meere
wogen über und überwindend stürmen,
so schauerlich ist innen in die Tiefe sind,
zu welchen wir Fuß und wandern.
Um allzu langen Unterbrechungen zu vermeiden sah man
in unserer Zeit den obersten Theil des Berges mit Ach-
sen der Abendzeugen fast ganz überdeckt und kann
manchmal einen Kasten Bürgerhäuser, zusichtet vor Lawi-
nen fort. Das Zeug selbst ist ein loser Donner
aus unsern Eisbergen, von den Bäumen Fuß und die
auf der Erde aufgenommenen Schneemassen lassen
uns wie Schäferlichen Dämmerlicht hervorfallen, wie durch
gefrorene Fenster. Großartig schaudervoll gleitet
der Berg, welcher sich in seinem Bürgen nicht fassen läßt
von Fuß zu Fuß über die schwimmenden Gallerien

bis an einen Gebirgsbach, der Norden stürzend in den Thalgrund rauscht. Schauderen durchschneidet auch, wenn wir bei den Klippen, Felsen des Norden Seitenthäler auf das Hochland der Tarentaise, das wir nach Tagen verließen.

Hier hat sich die eigentliche Scharfe Tagesscheitelhöhe, indem sie die meisten Bäume und Gebüsche der oberen Region überragt. Und wahrlich wir sind auf einmal Hirten, ein Heerdenvolk, das in Heimathlosigkeit sich zu bewegen.

Wir gelangten nun an die zweite Klamm des Thales, die, welche sich den Berg Tarentaise überschreitenden Thal, dieses in den südwestlichen Winkel des Thales hineinzieht. Da wir die Berge sich rundet, blickt man das Thal rund und rund über das Gletscherthal den Berg die schmale Oeffnung gerade auf die Schneegipfel des Cenisthales. Unmittelbar bei Trafori endigt das Riesenmeer der Wormser Felsenstufen, in deren Anlage der kühne Menschengeist mit den ungeheuren Naturgewalten wetteifern zu wollen scheint. Von hier mag kaum man gestrost bis zum unteren Fuß der ersten Traforier Brücken, die ein fürstenliches Haus von Felsblöcken umgibt; allein wir setzten fürs Erste genug für Heute gesehen und wollten uns der übrigen Brücken, wo wir 4 Klüglichen wissen, des Etschthales und wir gegen Abend erreichten und in Egero abstiegen.

Im mittelmäßigen Gasthof trafen wir einen Professor aus Münster, der mit seinen beiden Zöglingen aus Französisch

Ihrer. Ich war Wasser auf Dr. Krauses Mühle und machte sich nirdrosselt in gü-
tigen Erinnerungen Luft.

Am andern Morgen fuhren wir mit dem Omnibus ins herrliche Etschthal über Schlanders und Naturns nach Meran. Ich fuhr nun ins Herz des Nordtirols einem riesigen grossen Rebengarten zu vergleichen, und welchen Kastanien und Nussbäumen auf-steigen, und welche, durch freundliche Dörfer, Kirchen und Türmen belebt, einen Anblick gewährt, wie dieser Mannigfaltigkeit nie zweites in der ganzen Welt nicht mehr zu finden ist.

Hier trafen wir Freund Bremer wieder, der mollte die liebe Einigkeit, welche beiden Reisen doch so nothwendig ist, sich nicht wieder nehmen.

Selbst Einer wieder von Bremer's Selbstsüchtigkeit angesteckt und wollte sich der Majorität nicht mehr fügen.

Auf dem mineralischen Küchelberg, an dessen Fuss Meran sich ausbreitet nahe bis ins alte Schloss Tyrol, welches dem Lande den Namen gab und welches der früheren Fürsten war. Alle zogen alles hinauf, wer Einer nicht, der in der sogenannten Künstlerkneipe im Dorf Tyrol blieb. Die Aussicht auf den Trümmern der alten Burg Tyrol ist herrlich zu nennen. Gegenüber auf Süden nahe bis die Schneeberge des Ortler und auf Osten die zackige Iffinger Spitz. Der-selbe schon gespaltet bis die geognostische Abgrenzung des Schlanders gegen Botzen hin. Der Berg zieht in breiten Windungen durch den Burgen zwischen Tyrol mit dem amphitheatralisch zerstreuten Häusern, Kirchen und Steinbrüchen

Hinaus wollte aber die Reisegesellschaft schnell schon gesehen haben, ehemals ehemalige Burg Tyrol auf 1/4 Stunde höher liegt, als Dorf Tyrol. Es kann zu allerhand Varianten und Verkehrungen, die allerdings oft auch in Verwirrung bestanden, aber bei Reisenden, die auf Wagen weiterwandern wollen, nicht vorkommen dürfen.

Das Frühstück in dortigen Gasthaus ist die strenge religiöse Feier desselben. Die Tyroler Sänger mit ihrer herzerschütternden Liebe, mit Singen, den Donner und Blitz des katholischen Glaubens. Die Lieder die Feiertage und selbst für jeden Sonntag bestellt und ist die Predigt zum Glauben gebraucht, so feiern sie alle Mainfeiertage mit Liedgesängen und gemeinschaftlichen Gebeten.

Am andern Morgen trat schlechtes Wetter ein, und man 184
prophezeite, daß es längere Zeit anhalten würde. Weil
Reisen mit dem Omnibus zuerst nach Botzen und
dann sofort mit der Post über den Brenner nach Insbruck.
Als wir kaum mehr einige Stunden von Insbruck entfernt
waren, sah ich von Weitem unsern Reisegefährten, den damaligen
Predigtamtscandidat Heinrich Trübenbach die Straße herauf
wandern, den wir mit einem Reisegefährten sind nach Botzen
zu gehen. Ich sprang vom Wagen herab, schrie meinen
Augenblicken mit demselben und ging zu Fuß nach Insbruck.

Im Fußbruch, wo mir im „Asch" recht gut logirten und wo mein Vater Verschönerungsfest gefeiert wurde, blieben wir bloß 1 Nacht und gingen zu Fuß über Hall nach Schwaz. Dort mietheten wir ein enges Boot zwischen Brenner und Dr. Brücke die „Innsbrucker Löse", suchten wir am andern Morgen schon Brenner die Reise an den Achensee anzutreten:

Zum Singen gibt's, die Wellen und die Thorheit,
Die ginge ganz unmöglich aus.

Mit diesen Worten verließ uns unser Führer des goldenen Zeitalters der Gebirgswelt. Rüstige Fußgeräusche wiesen sich zum blauen Wasser; die Ruderer blies und leise glitten wir durch mit breitem Flügel durch die Flut und mit einem Mal jauchzte der Reisende laut auf, daß der Widerhall von allen Wänden sang. Von allen Abgrundmächten ist der Achensee wegen seiner wahrhaft eigentümlichen Schönheit berühmt und wandert in das Herz der Gebirge von Tirol und Italien.

Die Gegend am südlichen Ufersaum desselben bei Pertisau zeichnet sich durch die Lieblichkeit des Panoramas aus, während am Nordende des Sees seine eigentümlichen wenigstens Charakter in der Nordwestwand trifft. Auf der Westseite, die sog. Scheibe, ist recht gut und nach Absicht und Naturgemäßheit getroffen, so ist der Ostseite der See gewissermaßen vernachlässigt, als ob in seinem großen Lose. Forellen und Saiblinge birgt der enge Bau, die köstlich munden.

Indes sonntags darf man nicht den Lämmern von grossen Schaafheerden, indessen wird man doch nicht durch allzulange Abwesenheit verschenkt und darf doch nicht mit dem nöthigen Besuche der Kirche zu thun, die nächste, wie die übrige, bis der Gottesdienst im schönsten Ort wieder kömmt.

Im Uebrigen gehört die ganze Umgebung des Rosenthals zu den romantischsten von ganz Tyrol; schön und hoch gebaut drängt sich hier Berg an Berg mit immer fruchtbareren Abwechslungen, wie in manchen Gegenden der Schweiz. Die Leute sind gesittet, einfach und rauh, wie ihr Thal. Mässig in ihren Genüssen und Bedürfnissen, auch sehr häuslich gesinnet zu scheinen. Es ist mit einem Wort ein redliches ächtes Bauernvolk. Wenn sie in ihrer Tracht und Anzug gehen will, braucht sie Sonntags in die Kirche, oder wenn nicht gehen will, gehen will, wenn die Predigt vorüber ist, auf den Tanzboden.

Die Besteigung des Seehorn oder des Tuifen, wo die Höhe von 6000 Fuß hat, oder des Gulle, welche sich an nun unbedingt mit dem Ende des Rosenthals endigt mit dem Besteigung hinter der hohen Talve zurückbleibt, weil er nicht an der grossen Gemsjagden der Touristen liegt, wie unmöglich, da nicht unter euch eine Art Leidenschaft ausgeben,

Aussicht, wie ein Panorama entfalten Mannichfaltigkeit und Umfang des Rigi und den Pilatus weiten kann.

[illegible] und Alles auf Füsse drängten.

Etwa als wir aufbrechen wollten, ging Bremer vorüber, den wir einmal [illegible] gastlich gastlich geblieben war. Wir riefen ihn zurück. Da 3 Plätze sind, haben sie wir einstimmig aufgefordert.

Das Weg von Kreuth ist etwas öde, doch ändert es sich dort. Im Ende treffen wir die Frau Kreuznach von Lemmitz und kamen in die Lage des Gasthofs zu nehmen. Von hier bis Tegernsee sind 2 Stunden und herrliche Villen und Sommerfrischen in Tannenwald ziehen die Landschaft. Auf der Tour sah etwas Lieblich und merkwürdig uns beständig zu werden, als ob der Soll ist.

Wir nahmen Frühstück und fuhren in 8 Stunden nach München. Als ich dort auf der Post nach einem Brief poste restante fragte, war mir klar, eine für mich zugekommen. Leider nicht sofort, da die Leerung Abgang, das Bernhard zu Hause schon am Tage zuvor [illegible] und also ich mich wenden lassen oder Abgang nach Hause zu eilen, wobei mich Simon oder Adalbert begleitete.

15.

1851. Juli. 21. In diesem Tage war eine total Sommerfrische und Sonnenschein Wetter. Ich, Simon, Küss und Kaufmann Reise beschlossen ein Sommerfrische in den Alpen zu beobachten. Wir fuhren dann nach Nürnberg und Augsburg.

In München sind in den Regel meist so übel anständig und tragen niemand mit [illegible] Empfehlung nicht so lange

uns mir die Forcenn-
Bremer, die mir im
besandelt und gewohnt
sicht zu nehmen, sondern mir denselben, gleichsam um Abbitte
zu thun, in seinem kleinen Wirthschaftshof am Lechufer in
Augsburg auf und war denselben darüber so verwundt, dass er
seinem Vorhabens gegen und mich die Kaufbauern beyhielt
habe. Dort wurden wir seinem Vorhaben theilhaft sofort.
„Tänzlfest" genennt, wo die sämmtlichen Kinder dieser
alten Ort mit Tanzen und Spielen auf Kosten der Gemeind
unterhalten wurden.

Welche gnädigen Sachen ihren Ursprung
grösstentheils in religiösen, politischen
oder cultusgeschichtlichen Vorgängen,
zu deren Andenken sie gestiftet wurden.

Ins. Oft wurde das Datum 26 Jahre
hernach bis in die nächste Sonntage
sofort oder wenigstens lange vorgenommen
Zeiten zurück und von neuen diesen
Feierlichkeiten getroffen hat und selbst die
Nacht und Landschaft seiner ferneren
Kinder übertroffen.

Da ist auf die Veranlassung zur Fest-
setzung des abzuwechselnden Tänzlfestes
in einem Pfleniss der Augustinerstift gestellt
und man davon wissen will: ist abermalige Veränderung und
wird sie wohl bleiben, da man bisherig in Übereinstimmung und
Verbindung keine Lichtgründe Feindseligkeit finden konnte.

Nachbarn mit einigen freundlichen Plätzchen mit Brenner wechselt und auch [illegible] Holzhütte nimm Nassen Tiere wechselt hatten, führen mit ihren Brenner rüstige schönen Aussicht die bairischen Alpenketten entgegen.

Westlich fortgenommen ist der Abgang, der sich hinter dem Dorf Rosshaupt von diesen Leichen aufstellt. Der ganze Zug gehört, von den Salzburger Bergen angefangen bis zum Ende des Allgäus hin, die nassen und die letzten von den weißen Zacken trennend; die wüsten Benedictenwand, das wilde Karwendelgebirge, und die großartige Wettersteinzüge, deren Königin die Zugspitze ist, bilden mit ihren Gebirgen den Weltgürtel.

Und begrüßen die Füße und Straßen, die hinein und hindurchführen, dort aus dem Säuling vorüber das großartige Hohenschwangau, hinter denen die finsteren Felsen von Oberammergau und weiter links die grasreichen Matten des Walchensees. Und nach diesem Rückblick der Gegend, so besonders schön wurde, ist die Allianz, die hinter und hinein mit einander eingegangen.

Unten das grünende Langgrund und oben das weiße Eis das wenige Schnee, die Felsen aus Lust, das wenige der größeren

Hallgründen und Normalien schon von den Römern benützt war, übernachteten wir in einem Gasthaus, das in früheren Zeiten als Zahlungsstation gedient haben müsste. Am andern Morgen gingen wir sofort hinter Füssen auf Hohenschwangau zu. Füssen erhebt sich 3/4 Stunden vor der Stadt auf einem Conglomerat-Felsen terrassenförmig. Wir besuchten das Schloss hinlänglich etwas genauer.

Das Burgschloss, das auf allen Reisführern für die ansehnlichsten Gebäude auf 2 Tage, die Burg einen Selbstständigen sind, in das Innsthal und auf die schönen Aussichten der bairischen Alpen gemäss, ist mit 3 Thürmen versehen, die mit Lichtmachen der Ostseite sind. Die Mauern und allen Dächer etwas klimmen Thüren sind sämtlich al fresco gemalt und enthalten Jagdstücke Darstellungen über den Raubzügen des Fischens, wilden, sowie über der Wildnis Jagd, die den Nibelungen sind wenn auch sehr.

Nur sind die Zimmer etwas zu klein und selbst das Empfangszimmer ist, soviel wir sah.

Als wir nun in Gasthaus zum Füssen, das auch bei dem Wasserfall vorbei führt die Marienbrücke über den Raum des Gebirges sind auf den Planen in Loisachthal. Dort verlassen wir in der Nähe Fürstenstrom Mittag und bei das Inn gemächlich die nächstens total Sonnenfinsterniss.

Der Weg, immer gegenüber der 9000 Füßhohen Zugspitze war bei der fürchtbaren Donnerwetter höchst beschwerlich und mir erfuhr in Garmisch einen Vollmagen, der euch Füß Partenkirchen südöstl auf Mittenwald brachte, wo wir übernachteten. Am andern Morgen wollten wir an den weißen östreichischen Grenzsteinen auf die viel allzuspitzen Straßen steigen in das Innthal auf Zirl. Eine Postchaise immer ins Innthal hin bis Insbruck, wo das Oetzthal in dasselbe einmündet.

Zacherer aus Langefelden

Dasselbe ist das größte und bevölkertste Seitenthal des Inn und bietet eine Fülle von mannigfaltig bald schönen und romantischen Landschaften. In seinem obern Theil ist es noch ganz eigenthümlich und wenig von civilisirten Fremden Tyrols, welches durch mild erhabenste Scenen unausgesetzt ganz abgeschlossen zu sein scheint. Dieses ist auf der Strecke des Thals und die Abstandnahme über die Farmer höchst beschwerlich und zuweilen gefährlich, muß mir allerdings auch bald fallen lassen sollten.

Das guten Wetter ist mir eigentliche Gefahr nicht vorhanden, wenn auch die Wege durchschnittlich schlecht, die Brücken und Wege zuweilen ganz morsch waren und sie und wieder durch 2 dünne Balken ohne Geländer ersetzt sind. In Umhausen fanden wir gutes Nachtquartier und unsere

Im Süden Zacherer und Langefelden, im Ende mit seinem Zugang. Es ist gut und lustig anzusehen. Die Umgebung Thrinne mit sonnen Südhänge, seinen Obst und Anbau ein Gemüse. Der mittlere Theil des eigentlichen Ortes ist die kleine Strecke von Felden und Zwieselstein. Schnurlich geht sich der mehr Fuß breite Weg an der Langemand des westlichen Ufers sein, den Gärten gegen die in der Tiefe Tiefe brausende Ache, von der süß. rieselnden Höhe durch Felsblöcke unterbrochen, die jedem Augenblick Sturmzerbrechen drohen. Hier kommen glücklich sind und sehen den weg ein gegen Fred von Algenwesen:

Zunächst der Mensch sah ein Blau,
Sah über Blick und Wiesengrün
Die wässrend von dem weichen Thau
Sich blüht und Kiesel ein Algenwesen.
Nicht wie die Menschen sich im Thal
Muß sie sich über Gräben winden,
Und Augen Leuten Lust und Qual.
Sie schöne Nixen ist ihr eigen.

Dem Fleisch von Zwiesel stein hält sich das Thal in der Furgler und Fender Thal und wie gelangten in Lichtenau auf wunderbar fast ansteigenden Weg in 4 Stunden auf den höchstgelegenen Ort Fend, der auch sehr gerühmt Lüftungen besitzt. Der Pfarrer Arnold, der mir alle Gefälligkeiten für Unterbringung der Fremden besorgte, war ein junger Mann und schien sich niemal minder wünschen ungemüthe Touristen zu sehen, und schob, um auch einen Freund zu erwerben, seine Haushälterin, die auch zum Abendessen herrlich wünschte. Familie

ist dieser Baton ein seltener Genuß, da Fleisch überhaupt in dieser Gegend zu haben und Brot so fast wie Brot ist.
Am Fuße dieses Berges ein Wirtshaus des Lawinen und Schneegefahren Thales, sowie der Verpflegung und der Hinterlegung

ihrer Effecten sorgt.

Wir die meisten Reisenden müssten auf wie die Rückkehr von Fend durch das Rofner Thal über den Vernacht kommen, so gewann vor demselben sich befindet und dasselbe absperrt. Wir brachen um 5 Uhr Morgens auf und hatten zwei Führer angenommen. Allein wir schon nach einem 2 stündigen steilen Marsch an dem Fuße angekommen, als wir fürchteten Gewitter sowie Schneestürme, das uns festzuhalten nöthigte, einen Rückzug anzutreten und nach Fend zurückzukehren. Der Regen floß in Strömen herab und wir gelangten unter Blitz und Donner bei unsern Gasthofe in Fend wieder an, wo unsere ganze Kleider und Wäsche wieder trocken und Alpen wieder betreten hatten.

Schuh und Kleider waren gewissen und der Regen hatte den gangen Tag ausgesetzt, der Pfarrer konnte erst 14 Tage danach nach Fend zurückkehren. Der Regen floß auf den Bergen schneien wurde. Darob war Freund Reiser unser fest Innen hatte blos drittes halbhundert Kleider an, die wir auf Rat auf den Schneeberg in Lichtenwald gekauft hatten. Er wollte

* Der Pfarrer in dem hochgelegenen Tyrol führt ein einsames, anstrengendes Leben. Sein Einkommen beläuft sich jährlich nur auf einige 100 Gulden. Die Pflege, welche sie täglich benötigt der Bevölkerung in Gebirge zurückgelegen haben, sind oft mit Lebensgefahr verbunden. Im Winter sind sie auf ihren Gängen auf den wüsten, abgelegenen Pfarrstellen beschränkt. In einsamen Pfarrhäusern verbringt sie die langweiligen Hochwinter mit dem kärglichen Almosen. Das Fleisch auf seinen unfruchtbaren Tisch kann täglich Gast und sind sie im Winter bei größerem Schneefällen oft ganz bis von der benachbarten Thälern abgeschnitten. Deshalb ist die Anstellung eines jungen Priesters immer ein so schwieriges.

gleich ünterhalten und mün Lüten sofort nach Hause gehilt, wenn ni
zahlreich Hütten Inne alle Brüchen und Ringe muren, wie wir hö
ten verstehen, ein ganzen Thal mitgewisse worden.

Glücklichen Weise fing es Abend 6 gegen 7 Uhr an zu schneien und
wir konnten den andern Morgen mit 2 Schlitten wieder weiterfahren,
üen, statt über das Hochjoch, nunmehr über das Niederjoch wo,
bei bei den 12000 Füß hohen Similaun üb Schnalzer Thal zu
gelangen. Der Weg war höchst beschwerlich, da wir noch auf
7 stündigem Marsch in tiefen Schnee, wobei sowohl Pferden zu
Lehl mit Stricken vermöth gezogen werden mußte, ein hohes
Joch des Niederjochs erreichen konnten. Von hier ab hatten
wir nun ganze Reihe der größten Gletscher und den Weg
standen an den steilen Schröffenwand aus nieder den wir mühsam
lan für ab. In Dorfe „unsere liebe Frau" im Schnalzer
Thal fanden wir gute Unterkunft und konnten unsern wei,
teren Gleider zurüg stärken.

Das Landvolk im Schnalzer Thal ist ein
übrauch schönen Schlag von Leuten. Die
Männer zeigen sich als die rechten und
wahren Söhnen der alten Germanen, hoch
aufgewichst und stattlich anzusehen. Sie
tragen große Hüte, braune Jacken von
grobem Wollen tuch und ein rothes Leibchen,
über dem der breite Hosenträger
liegt. Durch einen gewissen ernsten Ge,
schicklichkeit in Thun und Lassen ist die
Bauernschaft dieses Thales noch

ein Bauer aus d. Schnalzer Thal

niederrheinischen als die meisten bergischen Zillertäler. Wenn sie nun Vorteil vor dem Viehhof haben zu Sündern, so dürfen sie nur die Nützen in die Hand nehmen, dem schönen Platz mag als schönsten Reigen und Feld würdig zu krönen.

Am andern Tag brachen wir zeitig auf, um sobald als möglich ins Etschtal auf Naturns zu kommen; doch war der Weg sehr beschwerlich, da alle Bäche angeschwollen und fast alle Brücken in Folge des gestrigen Regengusses weggerissen worden waren. Im Naturns kamen wir wieder auf guten Weg und gelangten in wenigen Stunden auf Meran, in das wirksame und freundliche Etschland.

Nahm der gewerbsfleißen Gemeinde am Nordrande des Mittelgebirges sind in unserem Zeitalter klimatischen Kurorte in den Hydropathen allgemein einfach genannt und Touristen sowie Sommerfrischler die Städte von den Naturfreunden Meran und Gries durch Klima und Lage in weiter Kreisen gepriesen.

Welche Pracht die Natur in dem Etschtal entfaltet, wenn in den Obstgartenblüten goldige Früchte in die Sommersonne funkeln, wenn Weg und Steg in seltener Üppigkeit alle Früchte spenden und den Saltner in malerischen Tracht mit kräftigen Dirnen hoch, den Hagebündten als Wächter der Rebenfelder in seinem Amte walten, das mögen seine Schilderungen anschaulich genug darzustellen

Ober mm ji dat flammende Abendlaub des Hochwaldes und das
mildfarbige Blütenmeer der Saaten im Tiefen der Abendsonne über
gossen und die Schneekoppe des Ortler im Frühlicht glühen sah, Ehe
ja in der balsamischen Abendluft die Brust aufrichtete, der wird
in der wortlosen Abendlust Heimat nicht ohne stilles Erschauern der
mornigen Kaiser ab gedenken.

Während des Lärmens von Meran Kurs den städtischen Behörden und der Baugesellschaft in der Herstellung zweckmäßiger Anlagen. Den steigenden Bedürfnissen der Fremden zu genügen sucht, schenkt Fürsorge in der Absicht gegen Fremdenzufluss zu vermehren und dem Gaste bleibt die Sorge für Lenkung und Pflege, für die Erhaltung und Verschönerung von Parkanlagen selbst überlassen.

Gegenüber der Mendola, in der Hochgebirgswand fesselnd von den Terrassen des Nonsberg schneidet, schieben sich die mächtigen Formen der östlichen Porphyrberge in allmähliger Abstufung in die Ebene, als wollten sie Dirn und Gedanken des Fremden mit sich zum Bade ziehen. Der Mauerwall des Gutes Schina im Norden schirmt den Kurort gegen die Stürme, welche von den Firnen der Centralkette niederbrausen und gibt der Landschaft durch seine weingrünenden Hügel, durch die kastanienbestandenen Abhänge, durch die Rebengelände, Obst- Nuss und Lorbeerbäume ein südliches Gepräge, die durch die wilden Felsmassen und Felsklüfte eine wirksame Ergänzung erhält. Da wo der Eisack den Ausgang des Mittelgebirges durchbricht, da öffnet sich über der Brücke von Bozen hinweg ein Fernsicht auf die Rosengarten und Zinnen des Rosengartens und auf den Schlern, den Van grauviolettes Rücken den Porphyrfarben gegen

Ostern den schönsten Festtagsstein setzt. Wir konnten uns keine schönere von diesen Landschaftsbildern für übermorgen in Lana, als morgen der Aggeighrit seines Lohnes und mögen die vielen Orangengartenfrauen willkürlich in Italien weinen.

Auf dem Kranze der Umwallen Bergriesen wächst vor allen Dingen Hohenegger besonders schwerlästig. Da unser 3 Reisenbegleiter nicht zu bewegen waren von ihnen und unserem Gepäcke zu lassen, so konnten sie uns nicht auf fast 3stündigen Steigen die Forstzulagen

Warum Müssen wir unsichtig beloset und die Aussicht von Meran von der einen und leben Bozen auf der andern Seiten vor ummay laiesig. Zu dem ist mündlich Gepäcke und das fortwährende Läuten an Vorlagenwagen in den nahen. Dörfern, das uns ungemein nervös

In Sigmundskron einem Eisenthal war zum war förmlich unterstand.

machte ist nicht einmal zu lassen, denn die stets Forstlichen und das unsäglichen Lauwasser

In der gestäfelten Wohnstube stand der grosse Tisch für Mahl und zum Frühstücken mit seinen Frigorenbäume schön. Durch sein Blätterwerk glitt der Blick freundlich über lange Weingärten in's Thal des Etsch und am Flusse fort, soweit als man mit seinen Blicke fassen kann. Mädchen und Leben bildeten allgemeinen ein freundliches Familienbild.

Ich verfuhr nicht nur den
ersten Einspännig auf
den Tisch im Gasthof für
gütes Essen.

Der Lage von Bozen am Einfluß der
Eisack ist ebenso großartig wie Meran.
Dann am östlichen Eingange sind zwei
die langen Kuppen der sonnenstrahlenden Hassler
zackigen östlichen Dolomitfelsen sie, die
südlichen Thal von den rauhen Winden
sattsam schützt.

Die Lage Bozens ist
herrlich und gibt den
die sich durch Pflanzen
Naturgenüssen nicht
die Stadt an Annehmlichkeiten
gingen wie ebenso nach Summerstein, wo ein neues altes Burg,
neuer, ähnlich wie auf der Runkelsburg, einen schönen Aussicht
entblickt war.

Am andern Morgen ging's weiter im Eisackthal sinaus
Lib aus Jörgele und von da hinaus nach 2stündigen Steigen bis
Castelruth, wo einen famosen Mittagstisch war und gute Forellen
zu haben waren. Nachdem wir gehörig uns gestärkt und einen
Trägen unsere Taschen aufgenommen hatten, brachen wir wieder
auf, um auf der
Alpe zu kommen.
und gegen 7 Uhr

Ein Lager von Bozen am Einfluß der
Eisack ist ebenso großartig wie Meran.
Dann am östlichen Eingange sind zwei
die langen Kuppen der sonnenstrahlenden Hassler
zackigen östlichen Dolomitfelsen sie, die
südlichen Thal von den rauhen Winden
sattsam schützt.

mangen seinen italienischen Vegetation, so
Sarntheimischen und den Moscheen Gärten
und Bäumen, sowie Springbrunnen und
vortheilhaft auszeichnen. Doch hat
man auch Unannehmlichkeiten nicht zu verschweigen. Abends
Einbruch der Nacht auf die Seiser
der Marsch vor sich bestimmtlich
Abends lagerten wir auf der Höhe an.

Im Seiser Alpe ist nun gemeinschaftliches Sennleben mit riesigen Feuerherd zweckmäßig eingerichteten Sennhütten oder mächtige Holzbaracken, die den Gemeinde-Castelruth gehören. Die Hauptsache ist das Käsekessel, damit ist der Käsekäse, wenden und umrühren ist. Die Sennerin auf dieser Alpe

Im Seiser Alpe ist nun gemeinschaftliches Sennleben mit riesigen Feuerherd zweckmäßig eingerichteten Sennhütten oder mächtige Holzbaracken, die den Gemeinde-Castelruth gehören. Die Hauptsache ist der Käsekessel, damit ist der Käsekäse, wenden und umrühren ist. Die Sennerin auf dieser Alpe singt uns sehr in der Küche. Der Aufenthalt in einer der Holzbaracken, die schmale und niedere Tür, bestehend aus einer dicken in gemalten Kessel gehörigen Käse nebst hartem Brot ist nicht sehr angenehm. Auf einer der Nachbarn in Almen Tier für und etwas Milch und Käse einen interessant.

Da mir 3 übrigen Reisegefährten die Besteigung des ganz nahen und lockenden Schlern für nicht so vollkommen fürchten, so begnügten wir uns mit der Aussicht vom Pufflatsch. Dieselbe ist immer eine großartig und imposant. Der Berg selbst

ist der wundervolle Übergang der Seiser Alp und gewährt die schönste Aussicht vom Schlern, sowie auf die 3 Abgrundthäler der Orler, der Oythaler Franz und der Frimmler Täuern. Im Vordergrund erhebt sich der sonderbar gestaltete Kegel des Langkofel und etwas weiter rechts die Fischerin der vedretta Marmolatta.

Ich wende diesen Anblick um wenige Schritte und betrete auf Felsen, dass ich den Schlern nicht bestiegen habe, da die Aussicht oder vielmehr die Rundsicht von demselben eine weit grossartigere sein muss. Allein um nicht minder Interessantes sich zu versagen gab ich meinen Wunsch auf.

Oben aufgethalten gingen wir rasch in das Fischerthal, das mit zerstreuten schönen Häusern in saftgrünen Matten und ohne dunkle Fichten überhaupt einen in welchen mit seiner Land auf der Zirbelnüsschiefer zum Holzmauern geeignet waren, die selbst über Hexenschuss benutzt werden sind.

Wir kamen über St. Peter auf Klausen in Eisackthal, das grossartig mit 3 Burgen gegürtet ist, an und fuhren von da mit der Post über den Brenner bis auf Stafflach, wo ich und Diener von Reiche und Kuhn kommten, da beide von der Abgrenzung der Abgrenzung zu sehr angegriffen waren.

Wir hatten nun unerschwingbare Zeiten gehört, dass der Führung über das „Tuscer Töchel" nicht beschwerlich und dass das „Tiller" Thal eben alle Gefahr zu vermeiden sei, und beschlossen dass auch

durften zu wandern. Als gegen Ende des Schwarzthal über den sich erhebenden „Dicken Höhe“ und Eisbuhl vor uns zur Rast, wo mir uns landlichen Untervolumen fanden. Gerade gegenüber liegt der Dreier Gletscher, die sog. Gefrorene Wand.

Die eigentlichen Hochgipfel sind die beiden höchsten Gipfel nicht, sondern ihre gewaltigen Abstürze finden sie beherrschend in den Höhenkreis von 10000 — 11000 Fuß über dem Meer. Immer stehen sie wenigen Schritten auf diesen Hochgipfeln. Die Höhen Felsenmassen und alle Dinge liegen sich als Panorama wieder, die selbst der weiten Ferne nicht in Enge zusammen, sie in Wandel ist. Als schön auf die Formen dieser Berge hoffen zu vergleichen und mit Vorzüglichst zu vereinigen mich für zu schwierig gebricht es ihr an allen Kraft.

Am andern Morgen gingen wir wieder auf der Höhenweg fort und sind über Lammersbach und Finkenberg auf Zell am Ziller gegangen in das Zillerthal. Es wird das Lieblichste allen wonnigen Thäler genannt, das kann es und etwas übertrieben vor, weil das Thal selbst ohne alle Unterbrechung sich gerade hinzieht und die beiderseitigen mit Häusern bemerkenswerten Berge meist nur von mäßiger Höhe sind.

Die Bewohner des Thales sind Volksstamm Tiroler und sprechen als in Zillerthal.

Alle unerheblichen Vorfälle der Heimat werden in Wirtshäusern langen Abendstunden von müden Gästen gesammelt und bei besonders Gelegenheiten vorgebracht. Diese kleinen Lieder haben mit dem Tanz, der Erholung Unterhaltung der Hillerstaler in engster Verbindung und leiten meist den Tanz ein.

Auch darf man nicht vergessen, daß man bei einem Burzen Aufenthalt und bei einem bloßen Durchgehen durch Zillertal diese Eigentümlichkeiten der Bewohner dem Fremden auf jeden Tritt und Schritt selbst hervortreten. Es kann daß die Ursache nicht immer auf den ersten Anblick einleuchten, warum gerade hier so viele Fremde Erholung und Heilung suchen.

Wir befinden uns Fügen in dem Gasthof zum, welches den besten Gebäuden Raines gehört, ist. Das warme Bad ist 26 Reaumur heiß. Wir wollen nun den Uebergang nach Hall und weiter Innsbruck nach München.

Nichts ist schwerer zu bestimmen, als einmal eingewurzelte Meinungen. Gibt es jemand, der sich über Personen festgesetzt, so auf in höherem Grade von Ideen, die sich über Länder und Städte gebildet haben. Da ist man bei uns in der

Regel dem genügt, Münzen als einen Gut anzusehen, wo äußere Zeichen nicht mehr genügt wurde, als allenfalls ein Stück von feinem Kollmetall, und bestimmen Gewicht. Diese Anschauung wurde vor 50 Jahren Anlaß für fünf Jahre, als die Verschiedenheit des Werts auf die einzige Ausnahme, die Kunst Regierung nicht genug Dauer war, die lange Zeit Gültigkeit behielt.

Bald aber König Ludwig I durch seine großen Unternehmungen ihren Charakter bestimmte, wurde auch für Münzen eine neue Zeit herbeigeführt. Zwar wirkte das höchst belgotische Regiment des Königs, im Ganzen eher wortfeindlich als fördernd ein, doch dauerte dieser Zwang nicht lange, und mußte der volksthümlichen Gesetzgebung weichen, die neuen Anregungen eine viel größere Nachgiebigkeit und Sensibilität merkend.

Die Ausstattung des Münzgeldes war für Münzen und deren Kunstindustrie maßgebend und die Münzen Kunst hat seit dieser Zeit einen realistischen Richtung angenommen, welche eine viel

größeren Ausbildung in Natürlich mehr seinen auf die Sozialen zurück, Jahrzehnten des früheren der Regierung ganz

allen brauchbaren Mitteln bedingt. nöthige industrielle Entwicklung wieder vorab ganz ungemein klug in Länder von 2 so einfachen, faßlichen, ganz und deutschen von abhängigen Männern gegenwärtig wie intel- ligent, genossam hat weshalb Nach genommen ist. die täglich mehr zur künstlerischen und industriellen Metropole Süd- deutschlands sich umgearbeitet und dies Alles durch den Organismus, der in der modernen Mission vollständig begriffen ist.

Die Mandelbaum mit mehreren Tagen in den Nächten und Belästen der Nacht unsere und Besten höchst befriedigt über Nürnberg und Fürth zurück.

16.

1852 Aug. 10. In einem Briefchen hatte ich einen scherzlichen Entschuldigung über das „Fischer Thal und Forellen", wo die Klassenfälle und Gastfreundschaft des großartigsten Patronen hinter sollen, gelesen und beschlossen, da sich keinen zu ihnen, weil allein auf den Weg zu machen. allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Gründe ab, weil ich mir zu schnell vorgenommen hatte sehr ich weiß zu sehen.

Ich fuhr über Feierabend, wo ich einen vollen Nachmittag mit Studium Meer dort verlebte und das Leben in der einen Hei- mathe bewunderte zu kosten (Gastfreundschaft hatte, weil der Fischmeis- ter bei München und von da sofort Abends um 10 Uhr mit der mit der Post bis Salzburg. Der einzige Passagier war der Assistent und Lehramtsbefähigungsexaminator Franz aus Leipzig, der auch

ich mit ihm über das Unternehmen, worüber ich ihm mitgetheilt hatte, daß ich als Vorsteher der Casinogesellschaft in Hallein damit Rücksprache gepflogen habe, mit ihm insbesondere darüber zu sprechen und seine Ansichten über die zu unternehmenden Localitäten des Passes zu Lueg mitzutheilen. Da derselbe krankheitshalber nur auf neun Tage nicht entbehrt werden konnte, so ging ich von Salzburg über Golling nach Hallein auf Golling.

Der Wasserfall, die Ofenau des Salzach und der Paß Lueg sind 3 Meilen, welche Golling zu einem für schauderhafte Aussichten berühmten Ort machen.

Von dem bemeldeten Wasserfall des Hofer Göll stürzt aus einer Felsenhöhle der Schwarzbach, der in Lueg als einem Abflusse des Königssees hervorkommt, der aber schon der Felsenhöhle des Hofer Göll seinen Ursprung verdankt, herab. Felsenhöhe über eine Wand von 300 Fuß in 2 gemauerten Bächen steil. Vorsprünge, die Felsblöcke, sogar über den Abgrund und bilden eine natürliche Brücke, durch welche die Straße auf und auf sichern Weg gebaut zu haben scheint. In weiten Bogen schießt die wässrige Gletscherfluß dahin mit abwechselnden Gischt durchsprüht bis über die Brücke. Straße und Häuser und ungeheuren Felsstücken mit Bäumen und Gesträuch an den Ufern umgeben.

Klosterfälle haben für mich stets einen großen Anziehungskraft,
wenn sie auch noch so klein sind. Doch größer ist offen, daß
ich beim Anblick des Gollinger Klosterfalles nicht so ganz über-
rascht war, da ich ja ein schönes Vorgemälde und in den
vorangegangenen Jahren in Italien, in der Schweiz und
in Tirol mit großartigeren Fälle gesehen hatte.

Die Ursache, 3/4 Stunden südlich von Golling sind mit
Tannenwald bewachsene Felsblöcke und Felsschichten, welche
welchen und durch welchen die Salzach 1/2 Stunde lang schon
lange sich gebahnt hat und welche vielleicht bei jenem Ereig-
niß umgestürzt sind, als der zum Teil ausgetrock-
nete Fluß ins südliegen Pass Lueg des Gebirges durchbrochen
ist und auch den Pongau in das Salzburger Land sich er-
gossen hatte.

Woher der Name „Ofen kommt, ist
schwer und dürfte wohl immer
Offenbarung bleiben sollen.

Innerhalb des „Ofens" „hatten vielleicht das Hagen und östlich
das Tennengebirge so weit zusammen, daß Fluß und
Straße kaum Raum nebeneinander haben.
spitzt „Pass Lueg" und ist wahrscheinlich, wenn schon in den
Jüngsten 26 Jahren 1809 nicht genannt worden ist,
stark beschäftigt. Das lange Thal ist höchst einförmig und
langweilig und ist nicht über Werfen
hinaus Land.

Hier befinden sich
Gastein eingerechnet
Gold und Silberbergwerke für die fiskus
Bergwerke und hier hat sich an der

Wirtshaus einen jungen Gästen brannten, der in einer Grube bei Hofgastein vor einigen Jahren einen Stall gemacht und dann verkauft war, um einen Platz aufzubauen zu können. Da vor dem Ort liegende Postamt wird auf einem Abstecher der Gasteiner Ache getrieben, da weit zu dem schönsten des ganzen Gebirges gehört.

Bei Lend mündet sich das Ufer der Salzach, um an der Gasteiner Ache entlang durch die Klamm zu steigen, die das Tal sich durch die linke Felsenschlucht gebrochen hatte. Nun mit großer Anstrengung kommt sich einen zum Fuß des Klamm zu gelangen. Von oben mag zuerst die Aussicht minder lockend scheinen, bis man zu dem rechten linken Pass Klamm gelangt, wo man in das Gasteiner Thal hinabblickt, das mit seinen grünen Bergen und im Hintergrund mit Schnee gekrönten Umgebung ist. Da ab bereits Abend geworden war und ich in dem Markt nicht mehr Wildbad Gastein gehen wollte, das noch 2 Stunden entfernt war, so blieb ich im Hof Gastein, bis morgen die Pässe von Wildbad Gastein gesucht und zu Pferden benützt werden.

Wenn man eine weite Blume in der Nähe der Gasteiner Klamm gelegen, bläst sie minder auf und ist so freischwimmen sie am Morgen gewesen. Die Blumen Düfte oder Aromen, die gasteinischen Gärten verfällt sie mit ihrem Leben, mit ihren Pässen

und zerbrach mein Anzüge glänzend wie Elfenbein lange
morgenden sonnigen Tage. Diese Tage fast jeden Tag, den
und die Hoffnung des Gemüse, die fast zuversichtliche
Voraussetzung schon ist da und für sich bereits ein Heil-
mittel, wie die besten Arzte übereinstimmen versichern.
Nicht als ob Tabes, welches hüben, der Quälen bedürftig
wären, aber wer da ist, bedarf, als müsse man selbst ein
Vorurtheil die Prädisposition gegen die Lebenskraft
nennen und an und für sich ist nur Thorheit, zugebracht in
einem Klosters, der das Leib Eingeübt, wie flüssiger Krys-
tall, immer mehr vergeistigt wahrhaft. Man sieht den
Todtenbaum bis auf den Grund.

In Hof Gastein traf ich zufällig einen Führer, der
mich zu bewegen suchte, nicht auf den Gamskar Kogel in
nach Wildbad Gastein, sondern direct über Bucheben
nach Heiligenblut zu gehen.

Ich ließ mich anführen, wie ich überall
sonst auf der ganzen Reise mir
Inconsequenz und grübelnde Un-
beständigkeit bleiben ließ. Wohin
dieß kam, kann ich mir nicht vorklä-
ren. Klären ist mit unserem Andenken
wie soviel eigentlich so würde nicht
vorgekommen sein.

Nach einer 3 stündigen nicht allzu anstrengenden Fuß-
reise kam ich Abends gegen 7 Uhr in Heiligenblut
an. Der Gasthof war überfüllt mit Touristen. Die

die alle unser ehrs maigne entrisch äßen. Dabei ist Gesang sehr nicht freundlich.

Aber sind immer von der gleichmerischen Freundlichkeit und falschen Glück des Monat Augüst zu einer Gebirgsreise merkwürdig, der mich, mehr es scheint, wieder ab der rollen Sommerwarst und Hitze schnell auf einen Tagen Tage der rollen Schritte zu finden und so 8 Tage lang fortwährend eingenebelt und mit ungemut zu machen.

Die Reisegesellschaft der Reisegefährten mannbar sich nicht immer so lieblich entwickeln, dass ab wir manches Ver- zankgruß einmal gibt.

Gemöglich schaun sich fremde Gesichter auf fremden an. Die ganz freundschaftliche Natur gegen den so bitter getäuschten Fremden und Touristen weigert auch die Gemüther zu einer Stimmung, in der Rose- mallen und Freundlichkeit wie häuslich gedeihen.

Drei 14 Tagen hatte ab gemengt und gemischt und allen Tagen schafften die mitgereisten Touristen eine Abwechslung des Wetters, dass ist die traurige Stimmung dort [etwas] für mich war ab auch entstanden. In das Gasthaus überfüllt war, mussten ich

in meinem Zimmer schlafen, als bereits von meinen Leuten besetzt war, das sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Als ich erwachte, sah ich zu meinem Erstaunen vor meinem Lager einen Angriffsstoß Tirolerjäger und Landsturm bereits 6 Tage in Heiligenblut eingeschlossen gewesen war und nun partout abzureisen sich entschließen sollte. ≠

Die Besitzung des Großglockners ist allemal gefährlich und war bei dem jetzigen Wetter geradezu unmöglich. Ich begnügte mich also mit 3 tüchtigen Führern mich in das Pasterzenthal vorzudringen und über den breiten Pasterzengletscher bis zur Johannishütte vorzugehen. Leider war der Nebel so bedeutend, daß man den unmittelbar davor liegenden Schnee und Eisberge schon kaum sehen konnte. Da aber nach Aussage der Führer, die Leute im Verlaufe des Tages, wenn das Wetter sich auch nicht bessern sollte, doch 8 Tage dauern könne, so beschloß ich dennoch zu bleiben und beschloß mich über den Fuscher Thal zu gehen, sondern das Gebirge ganz zu verlassen und auf der Heiligenblut-Kais-Straße von Lienz mit der Post über Spital, Villach, Klagenfurt nach Marburg zu fahren, wo ich dann mit der Eisenbahn auf schnellere Weise nach Graz kam.

Zu jedem Geschäft so auch zu jeder Reise gehört Ruhe und Ueberlegung, nicht Ueberstürzung. Da das böse Wetter

± Ueberschaue man das Gasthaus selbst nicht besonders. Nehmen wenn sich die Touristen von Tirol hinein Wanderung vorstellt, die allfällig das Gasthaus zu Heiligenblut benutzen und sich vorzugsweise, daß die Wirthsleute dort zu klagen sind, dieselben mit kurzer Zeit zu versichern, weil eben dieses Gasthaus eine Müsse wenn, als das schlechteste Wein, das Schmutzigste für Touristenbedürfnisse Comfort begehrt werden, so kann man sie nur belehren, daß in Hinsichtlichkeiten der Natur sie eben mit Selbstbetrügen gewaltsam werden müssen.

Es versetzt in diesen Lüften den Gedanken:

Wer kennen will, kennt
doch, ob wir Kinder
Hund sein, oder nicht.
Auf müssen, auf
nun ihn abmüht. Nächstens
und die Endursache der Freuden
kennt man nicht.

≠ Villach ist ein schöner Ort, der man ihn sehr alten nicht ansieht, obgleich die klugen Römer recht viel verstanden, was sie thaten, als sie hier ein Militärstation errichteten. In der Nähe liegt das Römerschloß „Rigi" der Dobratsch gegen den die Römischen Panoramen der Schaffberg und der Falve mit zurückstehen.

ein Gebirge handle über 8 Tage genügt hatte, so war vorüber-
sehen, daß es sich ganz bestimmt bald ändern würde. Hätte ich ein
Tag länger gewartet, so wäre ich im Gebirge geblieben und
hätte meine Reise, so wie ich sie anfangs beschlossen, aufgegeben. #

Die Nacht Graz selbst und ihre Umgebung wollte mir nicht
recht gefallen, da die Alpen zu fern liegen und keinen Vordergrund
den Reizen zeigten.

In meiner Reise in den Postwagen von Steiermark ist nichts angenehmes
die steirischen Wagenlenker verstehen in Unbequemlichkeit Unglück-
lichen zu heißen. Da ich coupé dieses Wagen zu gelangen, war
mittelst allerlei Verzögerungen unmöglich. Endlich
war ich so glücklich im Besitz des klagenfurter Gebäudes,
so ist mir nahe im Begriff, die Treiben gerade aufzustoßen,
nach dem Kopf ordentlich in die Höhe zu richten. Der Riß
bildet eine schmale Marterbach. Die Richtung ein
schlechte gepflasterte Straße. Will man auf einer Fuhrt,
wo das alte Glinder schwanken, endlich sie entschlossen,
so steht der Fuß vorgebaut auf einem bequemen gelegten
Trittbrett, den Wagen für Fuß zu gelangen.

Der die Nacht übrigende Schlossberg
ist zwar nicht so schön wie in Salzburg,
er gewährt aber einen völligen Rundsicht
über den volkbe und wasserumgebenen
Thalkessel, der von einem Ringe wässig
hoher Alpen umgeben ist.
Der Lebe in der Nacht ist billiger als
sonst in Oesterreich, deshalb ist hier auch
der Vereinigpunkt der kleinen Rentiers
und pensionirten Touristen.

In der Absicht hier mündlich war, so ging ich am Nachmit-
tag in die Vorstadt Graz, wo wo ich mir gefälligen
Auskunft über die steirischen Alpen holte.

Die Eisenbahn von Graz nach Mürzzuschlag geht vorbeiwärts
an der Mur hin und gleicht der von Pirna nach Bodenbach.
In Mürzzuschlag, wo die Bahn über den Semmering nach
Wien fortgeht, müssen die Touristen entweder die bereit
stehenden Omnibus benützen oder zu Fuß über den Sem-
mering gehen.

Ich möchte einladen Reisen der Letzteren
mich an mir überhaupt Reisenden in

Waggon grünsand satte, die Fr. Boris
sei über den Sömmering bespannt.
Drinnen hier hätte ich über den Tafezug
den um 3 Uhr von Gloggnitz nach Wien ab-
geht, der wir vorrücken können hätte
in letzterem Ort übernachten müssen.
Um 10 Uhr Vormittag ging ich von Mürzzuschlag ab und traf
um 2 Uhr Nachmittags vorrücker in Schottwien. 3 Frauen
von Wien, welche überfallen nach Gloggnitz wollten, nahmen
mich in ihren Mitte und wir hielten in Gutes aufeinander
besonders den Baronen Jüngelmayer, sodaß wir glücklich um 5 Uhr
in Gloggnitz ankamen und um 6 Uhr in Wien eintrafen.
Die Pferde, mit ab sind auf keinen
vorrück gegangen der Emmoration gestorben
wird sich in Wien bald vollziehen.
Wenn wir heute weil müssen sagten sie
drück lassen, wir Peter der Große wir
unser Wort fest auf den Boden stand
nehmen und vorsetzen Tisch, oder wir
in London & Paris ganze Nacht nicht
gelegt würden, um uns vorsetzen zu
lassen, so wird sie bald wissen uns ab
Gleichen, sondern in wilder Erregung
Ueberlegenheit vor sich gehen.
Der breite Glacis soll bebaut werden
und alles ist in Umwandlung be-
griffen, wie Stadt vorher war, kann

wieder bleibt noch stehen. Der Paradiesgärtel, der ehemals
sein der alten Linien auf einen Einblick Höhe gelegen, die
den ungünstigen Sandblick selbst über die Nadelwaldung zu
den Lerchen gemächte und die Schafhaidplätze von Kümmeln,
Dreiborn und Dietzenmais, soll abgegraben und mit Kanonen
gen auf den Schienen das Pferdebahn-Niveau hergestellt werden.

Auch, der alte Wirtshausgarten" wird fallen und der
Zeit seinen Opfer bringen. Er muß zum Heil sein altes
Gesicht und Gepräge lösen und nach neuen Mustern regel-
mäßig und Grünlichkeit, zierlich weil bieder und ha-
lenni ü Zierlichkeit gemischen können. ±

Da schrieb Wilh. Heyde nach Abfassung
des jüngsten Rahlenbeck, der ist in der Woh-
nung seines Mütterchens aufsteht, nicht dass
sie beschlossen ist ohne Abschied wieder ab
zureisen. Ich fuhr mit der Eisenbahn
um sieben Tag Nr 7 Uhr früh nach Brünn.
In Landenburg hatte ich das Unglück ein-
mal aussteigen zu müssen, weil ich unter-
wegs zweimal Weintrauben in Waggon ge-
nossen hatte. Als ich wieder in denselben
steigen wollte, war der Zug, der Brünn
7 Minuten gehalten hatte, wieder in Be-
wegung, da der Zugführer die versäumte
Zeit wieder einbringen wollte. Ich
wusste schon, was hier öfters vorkommen
soll, zurückbleiben, bis Abends 10 Uhr

± die landschaftliche Lage von Wien in seiner ganzen
herrlichen Umgebung ist kaum mehr schöner zu
wünschen. Man muß von allen den Kahlenberg
und Leopoldsberg
" " (besteigen, wenn man einen Rundschaublick
auf diese Riesenstadt mit der Donau und
den umgebenden zusammen Ortschaften, auf
das große Tiefland mit den schönen Bergen
der schönen Umgebungen haben will. London
und Paris bieten nichts Gleiches.
Und welche Fülle von Schönheit landschaftlicher
Schönheit liegt hinter diesem Berge!
Die mit Recht wichtigsten Brück, der
Verbindungen Südwestbahn mit mehre-
rellen Frequenz, der romantische Helenen
Hof mit den Ruinen Rauhenek und
Rauenstein müssen für Jeden von schönen
Interesse bleiben und diese Eindrücke
mehren
werden so mag nicht schön sein bleiben.

Das nächste Ziel war Prag wieder nicht.

Meine Absicht war, in diesem abwechslungsreichen Raster allen Tag bleiben zu müssen, war ausschließlich, dass war glücklicher Weise mit Dresden, ich bis Prag gelöst hatte, auch für den nächsten Tag gültig und ich traf Nachts 1 Uhr alle meine Sachen, die ich in Prag hatte zurücklassen müssen, durch die Güte eines Mitreisenden auf Prager alle wohlerhalten in der Expedition des betreffenden Bahnhofs abbrandes.

Ohne Aufenthalt reiste ich von Prag mit der Bahn bis Aussig und von da zu Fuß nach Teplitz.

Die Reise war abwechslungsreich und die Natur schön hier war.*

Ich ging dann zu Fuß nach Marienschein und über Graupen hinauf auf den Mückenthürmchen.

Einen Blick an der sächsisch böhmischen Grenze hinab ist wirklich so malerisch und so außerordentlich Prospekt über die Umgebung von Teplitz und Aussig. Mittelgebirge. Leider war es gerade Mittag, wo die Sonne am höchsten steht, dieses war die Beleuchtung weniger schön.

In Bilin traf ich bei meinem Herrgang den Posten Saaz

* Abwechslungsreich in Hinsicht gestört werden, beginnt wieder der Berg über die Berge und ein ungeahnt glänzendes Leben beginnt und verblüht nicht schon wieder, als bis der Herbst die ersten gelben Blätter auf die Wege streut.

Zwickenberg in Kitzbühel an, wo ich zufällig meinen andern Schwager Adolf fand. Mit ihm ging ich am andern Tag über Glashütte nach Schmiedeberg, wo dessen Bruder Hermann bei dem Rittergutsbesitzer Schmuck in der Lehre war. Die beiden Brüder gingen dort sind bekannt genug. Auf dem Rückweg übernachteten wir über Johnsbach und Altenberg 1 Nachtlager bei Pastor Richter war.

Am dritten Tag ging ich durch das sonnliche Müglitztal nach Dresden und fuhr auf der neu eröffneten Chemnitz Riesaer Eisenbahn nach Hause.

Leider ging es mir auf dem Rückwege, denn mir brannten seit 7 Wochen auf dem Backenzahn Schmerzen, die ich durch Einlegen verschiedener Essenzen zu stillen suchte, aber nur ein kurzes Linderungsmittel auf die Nerven, die übrigens im Ganzen nicht gerade Vorschub für mich gehabt hatten.

17.

1853 Juli 20.

Mein Adolph hatte das 10te Jahr überschritten und mochte nun auch etwas die Formen kennen lernen. Ich ging deshalb mit ihm Pietzsch, welcher bei der Hütten-Inspektion an der Eisenbahn angestellt war, den Tag Morgens über Oberschönborf nach

und Scharfenstein, [illegible] nach schönem Blick im Erzgebirge von Chem-
nitz aus.

Das Erzgebirge ist zwischen fast nur von Ge-
schäftsmännern und solchen Leuten besucht
worden, die mit möglichster Schnelle durch
Dresden nach den böhmischen Bädern eilten.
Der Grund für die Abneigung unseres
Gebirges mag nimmt sich dem genähert
werden, daß die Reisebüch überhaupt nicht
gerne ins und andrentheils dieses Gebirge
den Fremden wenig bekannt und ab schwer
zugänglich beschrieben worden ist. Allerdings
ist hat aber auch die Unbequemlichkeit des Ge-
birges mit zu beigetragen, denn der
Harz hat sie Alpen, die sächsische Schweiz
des Großartigen unmöglich wie, als
das Erzgebirge, und ist dieses nicht ein so
romantisches Thal, wie das Thüringer
Wald. Trotzdem finden sich im Erzgebirge
ganze Reihen schöne und der Katzenstein
bei Marienberg ist schon ebenso wild, wie
die Rosstrappe bei Blankenburg. Freilich
ist das Schwarzwasser nicht so ungebändigt,
und mit nicht romantisch sein.

Wer sich Reisen an der erzgebirgischen Landschaft haben will,
muß die Thäler fleißig durchwandern. Das Zschopauthal von
Scharfenstein aufwärts zeigt lachige Felsen und schattige Plätze

Das alte Schloß liegt auf einem wilden Felsenriffe und wird auf 2 Seiten von der Zschopau umflossen. Auf diesem großen Felsen stehen das Schloß, die Schloßmeisterei und noch ein Theil der großen Häuserreihe von Lichten & Lasse dort gelegen. Die Aussicht auf dem Schloßberg ist etwas beschränkt doch immer reizend. Der obere Theil ist überschwemmt und Rundbau die Zschopau und geht fast fortwährend in engen Felsen und Felsenwänden fast um Flügel die ins Hopfgarten, wo die Felsen so nahe zusammentreten, daß man über eine prächtige in neuen niedlichen Bogen über die Zschopau erbaute Brücke wieder auf das andere Ufer schreiten muß. Gegen 11 Uhr kamen wir Vorwerk in Rödlitzen Wolkenstein an. Das ehemalige Schloß, welches gegenwärtig das Gerichtshaus enthält, liegt auf einem 300 Fuß hohen jäh zur Zschopau abstürzenden Felsen und gewährt eine prächtige Aussicht auf das Zschopauthal und auf die umliegenden Höhen. Auch lockt der ganze Bergabhang von seinen reizenden Umgebungen zu einem gedehnten Spaziergange ein, doch mußten wir uns beeilen, da unser Pietsch uns den Greifenstein früh bestiegen und auf Abend wieder in Lößnitz eintreffen wollte. Wir wählten daher den Fußweg über Schönbrunn und Grumbach gegen 2 Uhr in Ehrenfriedersdorf ein, wo wir uns von unserm Pietsch trennten. Da es gerade Montag war, so trafen wir unseren Bruder, den Diaconus Trübenbach wohl zu Hause; doch war der Hofhund mit überaus freundlichen. Bruder Trübenbach selbst nicht Hausschuhe bei dem Doktor

Das Ort ist mir unsern Ausstandigs an den Hintaüssaus
Theilnahm, der allerdings etwas sehr bemerkt wurde.
Am andern Morgen gingen wir auf einem Fussweg über
Schönfeld aufs Annaberg und logirten dann bei Onkel Anton
Trübenbach ein. Es war gerade Jahrmarkt und der Ort hat
von ausserordentlich gutes Bauer, sodass wir einen sehr
je lustigen Tag verbrachten.

Die ganze Lage der Stadt, am Fusse des
Pöhlberges ist wenig in ihrer Art und in
ganzen Lande wieder zu finden.
Als besonders die Hauptkirche, die auf gothischen
Styl erbaut ist und ausserdem in Grösse als
Baustil einen merkwürdigen Eindruck macht.

Wir gingen nun auf den Gottesacker, auf welchem die berühmten
Linde sich befindet, dem flachgemachten Aste sind 25 Pfeiler
gestützt wird. Der Tage war fast die ganze Baum vermodert und
zerfressen, so dass man
Innerlich zum Glauben an die Auferstehung
zu bekennen.

Wir gehen Minuten von der Stadt, am linken Ufer der Sehma
liegt die Stadt Buchholz, als die Hauptstadt für die Posamentierwaren,
während Annaberg der Vorort für die Spitzenfabrikation ist
die städtischen Anlagen hinter Buchholz
und der Ausblick auf den hohen Fichtelberg,
sowie als ein Spaziergang besonders erwähnt
Waldhöhen und der Ausblick auf den
Bach jeden Park sind sehr besucht worden.

Am andern Morgen ging's ins Lehmathal anfangs durch die andern Dörfer Lehma und Langahl nach Neudorf und von da in angenehmen Wagen nach Oberwiesenthal. Da der Thau auf dem Fichtelberg ganz zerfallen war, so gingen wir auf den nach der Höhe führenden Weg bis zum sogenannten Sonnenwirbel, da wo die beiden Wege sich kreuzen und die Carlsbader Quelle fließt, und gingen dann über Fichtelberg
die Anhöhe auf das Böhmische Land ist mühsam und grasig. Man übersieht das ganze Erzgebirge und einen großen Theil des sächsischen Niederlandes bis zu den Rochlitzer und Colmenberg bei Oschatz. Auf Fichtelberg schmeckt der Likör aus dem süß das Erzgebirgische sich befindende Eierkuchen und auf Ost nach das Böhmische Mittelgebirge, den Keilberg, Schneeberg und die grotesk geformten Felsenberge.

Der Weg von der Höhe zurück nach den Tellerhäusern ist etwas langweilig und weil noch nicht von Schwarzenberg wird er nicht interessanter.

Die Gegend von Schwarzenberg ist ein Hauptquartier der sächsischen Eisenindustrie und die Berge die Eisenwerke sowie große Messerfabriken.

Hier Linden da selbst, essen und weiter über die Höhenzüge und Ausgrabungen des Erzes zu bekommen und gingen über

Lauter und Schneeberg.

Im Ratskeller, der neu aufgebaut ist, schon früh Morgens schon Lärm und Leben in den Gängen und Schenkstuben. Gödsche, der aber keinen Notiz von uns nahm oder nehmen wollte.

Der im Hülzhofischen Styl erbaute Pferdehof ist noch der Annenkirche zu Annaberg wohl die größte in Deutschland und besitzt ein großes Altarbild, den von Lucas Cranach sehr schön, und den Umfang, wie von Künstlerhand wohl der bedeutendste Hirsch Meisters sein dürfte. Adolf holte die Pferde ab und wir fuhren mit der Post bis Stollberg, wo wir dann zu Fuß bis Lugau wanderten und woselbst auch wohl mindes einkehren.

18.

1854. Juli 20.

Man sagt immer: „es geht nichts über die häusliche Gemütlichkeit, und es möchte anbrechen „es geht nichts über die häusl. Gemütlichkeit; denn es ist mir immer sehr unbegreiflich, wie sich damals die Gastfreundschaft bei uns auswärtiger durch Verwandtschaft bekannt gewordenen Familien mit fremden Leuten so manchmal mit Hunden auf einen so schnöden Fuß in Ausdruck nehmen konnte. Wenn man nämlich bedenkt, wie viel Personen es waren, wenn in einer Familie, die zur Miete wohnt, niemals Gast über Nacht bleibt, so wird man die Gastfreundschaft

und meinen Lieblingsplatz, das Amerikanische genannt, ist ganz billig finden, denn ich kann manchmal mit 2, 3 u 4 Knaben, die mehr Lasten nach Hause zu schaffen vermögen.

Ich, Adolf und die Söhne meines Schwagers, Heinrich Klagner und Franz Rost brauchen nun 4 Uhr Morgens auf und gingen zuerst nach Stollberg und Hartenstein. Das Schloß selbst ist nicht sehenswürdig gebaut und verdient sich seine Berühmtheit nur durch seine Lage auf einem hohen Felsen, welches rundum ein Hartensteiner Hasellandgut war und den Namen Hasellandgut erhalten hat. Von hier aus gelangten wir auf guter Straße durch das mit langen Tannenwald bewachsene Thal nach Zwickau, wo wir bei dem Herrn Ausnehmer Landrat Meier eine sehr freundliche Aufnahme fanden.

Hätte ich vorher gewußt, daß die Schwester des Herrn Landrat Meier, mit welcher in Marienthal, ihrem Vaterhause auf dem, zum Besitzen Theile seiner Verwandten so festige Verwandtschaft und so bösen Streiten würde, so würde es mir gewiß nicht eingefallen sein, dort einzukehren. Wir besahen damals das Bismarckhaus, das immer noch ist, die Glasfabrik des Herrn Fickentscher und die Porzellanfabrik des Herrn Fischer und fuhren mit der Eisenbahn auf

Es gehört nun indianische Geduld dazu, um die historische mündige Mühle nicht zu verschlafen. Kein Stein, kein Ungemach ist ausgebraucht und zwischen Stunden vorübergegangen, die sich gar zu kleinen Nüsse zu knacken entgegen stellen.

Reichenbach und Pfingsten an der Nation bei der großen
Frage über die Gottheit auch.

Bei dem Anblick dieses Riesenbaues muß
man nothwendig die Architektur bewundern.
Heißt dieses Wort nicht zu schwach? Dieses Riesenhaupt
braucht nicht die größten Räume der Welt in der
ganzen Welt und selbst die Alterthümer
sind nicht Gegenstand in seinen Weg und
Nachbarschaften aufzumessen. Aber
man kann unterscheiden, daß man den Ver-
hältniß der Vernunft soviel wie möglich
Rechnung getragen hat. Die Form ist
solid und die Verhältnisse sind harmo-
nisch; es ist dasselbe mit den Forderungen
an Festigkeit und Dauer angesehen der
Personen gehörig in Anschlag gebracht.
Die Einfachheit und Erhabenheit der
die Großartigkeit des Eindrucks und
Persönlichkeit der Construktion bei allen
Theilen der Baukunst, zumal bei den
functionen Theilen wo[illegible] haben
nachdem, welche bestimmt sind, Schutz
Festschmuck zu gewähren, den Anschein und
der Erhebung des Geist.

Wenn sie zeigen wir in
großen Eisenbahnbrücken

2 Stunden nach Zeitz, wo die zweite
über die Elster führt, welche nach der

Tragen der Vogtland kommt durch nun mehr folgende Ortschaften,
der Radweg ist meist so hart wie die Chaussee
bauten und zu befahren ist, doch wenn der Ver-
besserungen der Ortschaften nicht mehr Berücksichtigung
gefunden hat; die zweifach übereinander ge-
setzten Lagen sind gelungen und die Straßen-
decke dem Fahrwerk, als wäre gewiß zu
wünschen gewesen, weil den Radfahrern
diesen Forderungen an Festigkeit und
Dauer auch die der Ortschaften in Hinblick zu
bringen.

Wir steigen steil an den Fluß und gingen an den folgenden Ortschaften
vorüber bis auf den Rödlitzer Elsterberg, wo wir unseren Rück-
weg zurück auf Netzschkau zingen, wodurch uns auf den Fahrbahn
bis auf Altenburg führen. Hier trennten sich Friedrich Wagner
und Ernst Koch von uns und wir gingen an unseren Morgen
an einem schönen Tag auf Brötzau zu Herrn Pastor Märker
wanderten. Wir hatten uns öfters vorgenommen, Sandra und Lisa da-
hin, über den Herrn Pastor wieder zu besuchen, der vor Tage
Besuch von drüben zurückbekam. Die Aufgenommen in dem
Hause war freudlich und so brachten wir uns schön angenehm
über die folgenden Stunden miteinander in Gemeinschaft an.

9.

1858. Juli 23. Auf unserer kleinen Russland sah einzelne Partien
wenn sie auf offenen Wiesen und Feldern wird. Nur
der Sonne scheinen, während die Pferde in der Schwalbe

Früh gegen 6 Uhr brach
über Hohenstein, wo
einen großen Theil der

ich mit Adolph v Ernst Roth auf, um
um auf den Höhen einen Rundblick über
Landes Lust, nach Lord Johannstein zu gehen.
Das Land ist in mannigfacher Hinsicht interessant
Oberfall zu nennen, weil die Eisenbahnen
jedem Touristen eine Menge neuer Reize
grünenden Lande in jeder Hinsicht verleihen.
herrlichen Fichtenwald hinab nach dem
Sie mündet in Rundbogenstyl verbunden
Ausgang und
Einfachheit zusammen großes
wenn nicht mit Ruhe betrachten kann,
den übrigen Dorftheilen Deutschlands gegen-
nimmt.

Wir wurden nun zu wenig beachtet, sowie
überhaupt die einzelnen Umgebungen
von Waldenburg fast ganz unbekannt
sind.

Wir gingen durch einen
durch Callenberg, wo
Kirche durch ihren Reichthum
Interesse erregte, indem
würdig den ersten Rang

Der Aufgang von Callenberg selbst nach dem Ort Oberwinkel
die kleine Halle
des Mausoleum, die
Besitzung der Lü
selbst, die Anlagen durch Greenfields
Badehäuser, das italienische Haus, die
von Waldenburg fast ganz unbekannt
sind.

Der Aufgang von Callenberg selbst nach dem Ort Oberwinkel
die kleine Halle
des Mausoleum, die
Besitzung der Lü
selbst, die Anlagen durch Greenfields
Badehäuser, das italienische Haus, die
grössten Curiosa-
keiten.

Nachdem wir wieder bei einem unsrer
Verwandten, seinem Kammerrath
Fritsch die freundlichsten Aufnahme
gefunden und uns durch einen vollen
Tag ausgeruht hatten, marschirten wir
auf einem etwas langwierigen Weg auf Altenburg und

führen mit der Fischerbahn von da bis Böhlen bei Kieritzsch, um bei dem Herrn Pastor Zeisler dort wieder einzutreffen.

Da der Vater des Herrn Pastor Zeissler, welcher bei uns während seiner Pfarrgehilfenzeit einen wöchentlichen Freitisch hatte, so glaubte ich mir Recht zu haben, einmals auf mein Zimmer bei demselben einkehren zu dürfen.

Die Aufnahme war mir zu erwarten stand; eine Herzlichkeit, obwohl die Pfarrlocalitäten keineswegs so geräumig waren, um öfters Fremden von unserem Schlage aufnehmen zu können. Der Herr Pastor war ein großer Blumenliebhaber und in seinem Garten waren die schönsten und seltensten Exemplare von Tulpen, Pelargonien, Nelken, Phlox und Balsaminen. Abends besuchten wir einen alten Bekannten, Herrn Pastor Hermann Richter in Medewitzsch, der nach dem Tode seines Vaters die dortige Pfarrstelle verwaltete.

Hier hatte ich vor 15 Jahren meine schönsten Tage verlebt und die Erinnerung an diese Jugendzeit trat mir unabsichtlich vor die Seele, als ich das alte Pfarrhaus wieder betrat.

Deshalb war jener Abend noch so klein, wir damals, aber, da die Gattin meines Freundes mir bedeutende Vermögen einzelne Stücke so waren die inneren Räumlichkeiten gänzlich umgeändert. Auf dem Hofe, der früher etwas dürftig gepflastert war, standen Ziergesträuche, im Garten waren Beete, in

lagen zunächst über die alten zerbrochenen Lesungsbemühungen war
durch neue neue ersetzt worden, sodass der ganze riesige angelegte
den modellierenden Leib zunächst. In am nächsten Morgen sah
Pastor Zöbler zu sprechen sollte, so beschlossen wir auf die
Tage nach Leipzig zu verschieben. Ich war seit 14 Jahren nicht
mündlich dort gewesen und besuchten wir am Nachmittag Schmelz-
teich.

Aber unserem Besuch war dieser Teich
Vornehmlich der verrufene Ort. Gegen-
wärtig tummelten sich auf dem Teiche zu
gezogene rote Jungen, die durch ihr
plantschen, die Einigkeit trotzender Leu verur-
sacht haben. Deshalb ist in allen Schulen
wiederholten wir wurde die Reinheit
des Body's Durch An- und Aufbauten wie-
derhergestellt.

Am andern Tage stiegen wir auf der Pleissenburg, die an der
Citadelle St Elmo in Neapel erinnert.

Das Bassin hat bekanntlich ein Graben
auf einem vollkommenen Dreieck.
Endlichen Aufenthalt zu kosten, arbeitet und
Damen in einem Gegend, wo diese mitbe-
gabenheit werden müssen, entsteht nicht ein
solcher, der Einigkeit trotzender Leu wieder-
herstellen! Deshalb ist in allen Schulen
wiederholten wir wurde die Reinheit
des Body's Durch An- und Aufbauten wie-
derhergestellt.

Die Besteigung der Thermarte, war sehr: welche auf einem steilen

ründen Thürm und einer Art Laterne sich befindet, war gewiß etwas be-
schwerlich, daß die Aussicht war entzückend. In weiter Umkreise erblickt
man die Ringmauern mit ihren, meistens mit schönen Waldungen
umkränzten Thürmen und sonnenklaren Dörfern übersäet ist.

Außer dem Dorfe, dem Rathhause, dem
Paulinum und den Kirchen giebt es kein gro-
ßes Gebäude, welches an das Mittelalter
erinnerte und das Rathhaus selbst ist weit
hinter Manchen Platz zu werfen, denn, was
seine Schönheit als mittelalterliches Denkmal
betrifft, so würde ein Manches kaum der Er-
wähnung als landschaftlichsten Altertümer
freundes werden. Die Kirchen sind zwar von
einfacher antiker Bauart, aber in Innern durch
die vielen Hochaltäre und Kapellen mit
vielen, wie fast alle protestantischen Gotteshäu-
sern.

Die Lage der Stadt auf den sanftigen Niederungen der Pleiße-Flüsse
und Partha hat gewiß Leipzig nicht mit Unrecht in den Ruf der Ungesundheit gebracht, wie aber die Natur fast immer ein Uebel durch
eine Wohlthat auszugleichen pflegt, so hat sie auch für schöne Frühsommer-
tage diese am Horn der Stadt entstehen lassen, die in der drückenden
Hitze des Sommers wohlthätige Kühle verbreitend Erholungsgänge
gewähren.

Das Rosenthal, das wir Nachmittags 6 Uhr durch und das Gärtner-
häuschen betraten, ist ein Park die Pleiße und Flüsse gebildete
Insel, welche mit prächtigen Promenaden alter Fichtenbäume

ausgestattet ist und in ihrer Mitte einen großen eingehegten von Wald
eingefaßten Platz enthält. Auf der einzigen Straße, die auf
ihr steht, gibt es einen den Adel glänzenden Gasthof und einen
Gärtner sieht man einen Fußpfad, der die Gegend abwechselnd
Sandhügel fast jedes Haus Allein durch den Hirschgarten
Dorfes oder sonst irgend ein anliegendes Gebäude gehabt wird.

Warum Leipzig von einigen Historikern der Name „Pleiß Athen“
und Lindenau genannt wird, ist uns
begreiflich. Die Historiker und Lindenau
die Gegend aber nicht aufgeklärt.

Nachdem wir uns satt gegessen und die Gemälde alle
besucht hatten, wo ich zufälligen Weise Herrn Häußler, einen
alten Bekannten, traf, gingen mit der Eisenbahn schnell über
Wurzen und Dahlen nach Oschatz. Zuerst bestiegen wir den in
der Nähe befindlichen Colmenberg, der von dem schönsten Busch-
und Hügeln umgeben ist.

Der Berg selbst ist zwar nicht hoch, aber da
die Gegend eingeebnet flach und eben ist, so
steht er um so auffälliger und isolirter
da, sodaß er weithin als Wahrzeichen
gilt und der Bauern Wort: „der Colm
redet Tabak“ allemal besonders Wahrheit
bestätigt.

Aber auch die Rundsicht vom Thurme ist höchst romantisch. Offen
liegt der Porphyrne Berg, Schloß Altenburg und die Promenade

in Leipzig. Ganz nahe über dem Wald glänzt Schloß Hubertus-
burg mit seinem Thurm und etwas weiter rechts die niederländischen
Hofburger Berge fürsten Burgen. Selbst vom Erzgebirge erblickt
man bei hellem Wetter in der Richtung über Augustusberg den Fichtel
und Keilberg.

Nachmittags gingen wir zurück nach Oschatz. Das benachbarte Gebäude
dort ist die neu restaurirte, die traurige gothischen Styl von Professor
Heidelloff mit vorgespaltenen Backsteinen. Die beiden Thürme mit
durchbrochenen Pfeilern und Rosetten sind wirklich prächtig und
in Russland selbst einzig da.

Freilich kosten sie auch viel Geld und die
Juncken sollen noch freiwillige Beiträge zu
schaffen machen

Wir fuhren noch von demselben Tage Abends nach Riesa und am
andern Tag mit dem Dampfschiff nach Meissen.

Die Ufer der Elbe werden noch in Hinsicht
der Natur, das sind immer noch nicht so
schön, wie bei Meissen selbst.

Die Nacht ist schnell vorüber gegangen und gleich nach Tisch
sahen wir linker Hand die Ruinen von Bingen bis Coblenz. Auf
der höchsten Spitze die Ehrenbergs trägt der Dom seinen, der
ein prächtiger gothischer Styl neuerdings ist und noch ein 18ten Jahrhun-
dert seinen jetzigen Gestalt erhielt.

In der Kirche selbst ruhen die meisten
Churfürsten des sächsischen Fürstenhauses
und der Schönste unter dem vielen Grab-
mälern ist das Friedrich des Streitbaren.

Ausgangspunkt ist der Thurm, von welchem die Fixpunkte
von durchgehends Steigung sind, zu welchen man auf einem
Umwege von 180 Ruthen gelangen kann. Gegenwärtig
ist es nicht mehr zu bestreiten, daß die Aufstellung von der
Plattform immer günstig.

Das Geld würde also und nicht nützen auf der äußersten
Spitze von Nissen, beschützen das alte Kloster Zella
und kommen auf dem kürzesten Weg auf Döbeln Chaussee
Casse wiederholten zu Zeiten würden an.

20

1855 Sept. 12. Reise mit Simon von Paris.

Es ist zweckmäßig für einen, der seinen ge-
wöhnlichen Geschäft sich, nicht zu sehr entfernen, dann die Unannehmlichkeiten der
Gasthöfen und ihres Untergebenen, somit
die Höhe der Rechnungen sind täglich eine
Thatsache und das einzige Mittel, die Einsei-
tigkeit und Trivialität der Aufgabe einmal
Reisende zu vermeiden ist so lange Zeit
Gasthöfe unberücksichtigen in einzelnen
wiederkehrenden und begünstigten Fällen
bezüglich des Preises, des zweckmäßigen
Unterkunft der sonstigen Annehmlichkeiten
gerechte Berücksichtigung des Preises
durch in den Zeitungen ausdrücklich zu
allgemeiner Kenntniß Preis zu geben.

die Frauen Jedesmal über ist Dienstboth / allein deshalb
andern Leuten aufzusuchen Lassen, wenn ihr Name / samt wo-
über Bräutigam / mündlich oder schriftlich anmeldet an schwarzen Brett der
Oeffentlichkeit hangen müssen und sein Bräutigam dieser
Art ihre mediante Empfehlung nicht nur in schriftlichen Be-
weisen der gegollten Arbeitsvermögen oder im Gesetz mit
andern Gewissen könne.

Auf Lassen Einst wenn so oft: wo Taschendiebe
wird genannt: und wo diesen dann Vorschub und Assis-
tenz schützen: Nein Ausflug aber wenn wo Gasthof
räuberein und der müssen wird vollkommenigen / denn die,
welche sie ausüben, sind, Gott sein geklagt, sorgfältigst.
Einem Polizei wird sich zu wenden sein. Der beraubten Reisen-
den an, kein Gendarm packt den auf frischer That
ergriffenen Oberhelfers oder Polizeidiener der
Gesetzlichen, der die Aussagen schreibt. Der Zeugnisse,
als Räumlichkeiten der Lasterhaftigkeiten der
von bösartigen und schriftlichen Anzeigeschlägen der
wenn nicht auf so wenig empfehlungswerthen Gasthöfe.
Diese selben auf wir nicht einmal auf unserer Reise
verfassen. Ich bin den selben nur abgeneigt, zu Aufstellung
auf Paris zu wissen. Aber der Mensch denkt und Gott
lenkt! Diesen in Assekuranz wird diesen bekannt
kennen und ist müssen selbst mit ihm von der Reise auf Tours
fort abzufassen und zu einem der neuen Gasthöfe der S
Tage bleiben, den mit Hilfe einer Empfehlung und nach
Einigen sowie diesen so bald als möglich wieder weiter
fähig zu machen. Ich selbst dessen genug satt, wie alle.

in der militärischen Rang- und Anciennetät an der table d'hôte Platz nehmen und in Garnison eingehenden Offizieren [illegible] freundschaftlich bei einem Frühstück oder einem Gastmahl oder auf Bälle, Feste, Jagden etc. gastlich mit Rat [illegible]

Das größere heimische Blatt besitzt ein Casino und jeder Fremde im Lokal kann deshalb eingeführt werden, wenn der selbst Mitglied des Casino ist. Die meisten inländischen und ausländischen Zeitungen werden gehalten und die ausgezeichnetsten Blätter wöchentlich bis vierbis Zeitungen müssen allgemein gelesen werden, sodass das Casino eine ansehnliche Bibliothek besitzt, von der neuen, meist in einem Leihbibliothek Bücher und Broschüren kann. Es muss ist für Diners, Soupers, Tanzvergnügen, glänzendes Blättchen" auf einige Tage auf Land, in diesen viel Spaß bereiten.

Ist durchwanderte die allen Richtungen ein Parken und künstlichen Gartenanlagen. Die Umgebung ist in angenehme Spaziergänge umwandelt, deren einer an der Mainseite zu der villa des Königs, dem sogenannten Pompejanum führt, welch König Ludwig im Jahr 1845 ganz nach dem Muster eines zu Pompeji ausgegrabenen Hauses,

Castor & Pollux genannt, verbrannt und mit Wermuthgemälden ausgeschmückt sind. In einer Einrichtung gewährt ein schönes Bild von der häuslichen Einrichtung der alten Römer.

Der erzbischöfliche Palast, seither Residenz der Kurfürsten von Mainz, bildet ein gewaltiges Viereck, an jedem der 4 Ecken ist ein 150' hoher Thurm, welcher von vollkommen Quadersteinen aufgeführt ist. Der Platz ist geräumig und die Aussicht von dem einen der vorderen Thürme herrlich. Gegenüber ist der neue Theil des fürstlichen Parks am Ufer des Rheins und ebenso freundlich am linken Ufer das Ende des Parks mit königl. Lustschloß genannt das „schöne Haus".

Nach 5 Tagen endlich war Simon somit gemustert, daß er mit der Post abreisen konnte. Alle Füßen aber blos bis Frankfurt a/M. da Simon den Circus Renz besuchen wollte. Am andern Tage fuhren wir bis nach Neustadt an der Hardt, wo wir einen ganzen Tag bleiben und ich 26 Kambacher Pfennige allein bezahlen mußte.

Da Simon sich wieder stärker fühlte, so machten wir die projectirte Reise nach Paris doch auf Deutsch zu Fuß. Die Ludwigshafener Gegend hat gewaltige Steinbrüche und Berge, abwechselnd groß und die französische Grenze bei Zweibrücken.

In Metz fand der Vater einen Jugendfreund, der ihn mit seiner Familie vollständig aufgenommen hatte. Wir fuhren blos die Kathedrale zu besuchen. Dieselbe ist ganz Glockenthurm nachahmen, die ein ungeheures Gerüst überall sie umbauten. Nun der Thurm ist blos bis zur Hälfte fertig, wir fast in allen gothischen Kirchen Deutschlands. In einem kleinen Hotel, das uns ein deutscher Fremdenfreund empfohlen hatte, fanden

mir gütlich und billigst [illegible]. Um 6 Uhr Abends ging der Zug
nach Paris ab. In die Coupé die schönen sind neue Metz wieder übergegangen
kann, so groß dieselbe aufzeigt südlich an der Mosel entlang.
Die Ufer derselben sind mit Weinbergen bedeckt und haben oft
auf einem Gipfel kleine Städte. Kurz vor Nancy zweigt
die Linie nach Toul und Chalons ab und wir kommen noch gegen 4
Uhr Morgens in Paris an. Ich war schön überrascht, daß wir
so gut eintrafen, da in allen Hotels, wo wir aufgefragt, wurde
besetzt sind und wir endlich endlich gegen 5 Uhr Morgens in der
rue petite Montmartre, wo ich vor 17 Jahren bei Tante
Zobel öfters gewesen war, und weil wenn kleine Loch begnügen,
wofür wir beide 6 Francken täglich bezahlen mußten.
Im Allgemeinen fällt man für mich schön überzeugt, da
Viele immer fürchten, kein Wort französisch verstand
und durch sein wenig
bekannt alleine
bringen müßten.

Die Abstellung war in verschiedenen
Gebäuden in den champs elysées und an
den Ufer der Seine. Die Gegenstände selbst
selbst durch den Raub und die Zeit sehr
gelitten, und fassen viele mehr Flügel
ab. In dem Theil, wo die Gemälde sind
gebraucht waren, sind sie freundlicher und
† und wiedergereinigt. Gemälde von Winterhalter
die Kaiserin Eugenie mit ihren Hofdamen
vorstellend
waren kürzlich ganz neu

† ich wünsche nicht ganz deutlich

Die Vergnügungen in Paris, das Theater des cirque Franconi, der zoologische Garten, das wilde café chantant etc. musste auf Simon wenig Eindruck, da er ihne wieder bekannt waren.

Aber nun letztere konnten mir nicht gefallen.
Der übermäßig vergnügungssüchtige Pariser
Lebenscharakter ist, so sehr sich die einzelnen
Vergnügungen besonders voneinander, unterscheiden
in einem sowohlen Neigungen und Gewohn-
heiten ein Einklang offenbaren und diese eben-
falls den Charakter der größten Theil
des Lebenscharakters.

Da der Theater immer nur größeren Publi-
kum auf den Abend vorbereitet und der Theil
und nicht gespaltet, in den Theaterräumen
zu trinken, so gründete man die cafés
concerts und allen der Publikum einen
großen Vorsaal. Man vergisst dort, trinkt
seinen Kaffee und mischt auf diesen ver-
schiedenen Räumen einige Worte und Damen
beiden Lieder singen, spielt dazu ein mit-
telmäßiges Orchester.

Am meisten werden sie von den Engländern
besucht, die in Paris in großer Anzahl sind.
Man glaubt nun gewöhnlich, daß die Engländ-
der, die sich kalt und vorzüglich unsicher
fassen halt, wenn sie zu Hause sich
abwesend betragen, also wenn sie auf dem Continent

Deutsch ist aber nicht so groß.

Dieselben Leute, die sich in „der Queen's Palace" nicht anders als in schwarzen Frack und in weißen Glacéhandschuhen präsentiren, brüsten sich nicht von Vorurtheilslosigkeit und Cosmopolitismus, deshalb bis zur Unanständigkeit überlegt.

Gentlemanlike Manier glauben wir, sei der blasirte metropolitische Ausdruck, welcher den Lieutenants der Fregatten eigen und welcher Mangel zur Folge habe, dass sie nicht Zeit mit Rauchen verlören, dass sie Trauersinn derselben genügsam mit Ostindien und Java mündlich darüber verhandeln, aber allerdings diese Ansichten sind falsch.

In dem Augenblick, wo sie Frankreich verlassen, legen sie die Larve ab, die sie vorher getragen, und sind über an ihren Sinn zurückzukommen, sind sie wir die zugänglichsten gentlemen, denen in England begegnet.

Es giebt allerdings Ausnahmen, welche in Russland studiren und sehen, gründliche Menschen zu werden, aber allerdings diese Ausnahmen sind selten.

Nachdem wir uns in Versailles 1 Tag aufgehalten, fuhren wir nach Brüssel. Von wo wir die Unterhandlungen, die wegen Festsetzung der belg. Revolution geführt wurden

die Illumination am Rathhause und die Instrumentalmusik der vorstehenden Militärcapellen statt. Gegen neun Uhr Abends Vorbeimarsch und wir reisten mit dem Schnellzug über Verviers, Aachen nach Cöln, wo wir einige Stunden blieben und im Restaurationssaale des Bahnhofes zu Mittag speisten. Um 9 Uhr Abends fuhren wir über Minden nach der Porta westphalica, wo die ganze Reisegesellschaft (für gegen 6 Uhr) Aufenthalt machte. Dann ging's in Flügen weiter über Hannover, Braunschweig, Magdeburg nach Leipzig. Dort (um 10 Uhr) Abends trafen wir den Schnellzug und fuhren mit demselben bis Riesa, wo wir übernachteten. Am andern Morgen brachen wir um 5 Uhr wieder auf, da Simon von Milwida uns mit seinem Fuhrwerk nach seinem freundlichen Dorfe abholen wollte, während wir gegen 8 Uhr Vormittags 6 St. Fahrt wieder nach Dresden zurücklegten.

Die ganze Reise hielt uns so ziemlich gesund; doch war der Vater in Norddeutschland und Sachsen bald mürrisch und die Mutter oft kalt.

1856. Juli 21

21.

Bald ein strenger Winter ins Land gezogen sind und der warme Ofen einige Beständigkeit verspricht, denke ich an die Fülle von Wünschen in den neuen Anordnungen, so oder so sein, wie es Pauli und Lenné, auf den stillen freundlichen Orten der Lausitz, wo man Tage fischt und Abende verträumen soll, wo man mit den Füßen

† In Lille giebt es 2 Brückenköpfe, die sich einander die Wage halten: die Jean Maria Farina's und die des Duc. Der erste Jean Maria Farina, wohnt, wie jeder junge Mensch sein erstes Lieben mich, gegenüber dem Jülich Platz, die Fenster in jedes Gesicht. Aber Niemand kann behaupten, daß die selige Aunt, die sich 100 Jahre alt soff, seinen moschusduft sei. Für Damen kleiner Gestalt ohne Eigenstolz und Selbstgefühl besonders von 2 nächtigen Tuberosenstöcken von Ihnen 26 Pfennig wichtig an.

Und in der Frühe heute früh zu einem zweistündigen Morgenspaziergange aufgestanden. Dieß alles und abermals mich Ihrer Güte für uns herzlichen und Ihren freundlichen Umgebungen.

In Loschwitz bei Dresden, wo wir bei Ernst Rost auf Dresden, wo wir bei Ernst Rost auf Dresden, wo wir bei Ernst Rost auf

von den Försten meren Theil einige Tannenschösse auf den mittlen Äste zu sehen. Auch sie machten keinen Hindernis, da sie bekanntlich sehr klein sind. Im Thiergarten des Forstes Buchau sah es ganz Forsten von 80 Fuß beisammen gesehen viel größer aus.

Die Landbereiterschule hat zwar einige 50 Morgen, ist aber gegen die in Ernsdorf bei Torgau verhältnismäßig klein. Auch der Forst selbst bietet nicht viel Interessantes, da ab ofen allen Bestand gelassen wird und nur die Freiwerdungen an August dem Norden und Aurora v. Königsmark Forsten für manchen von Interesse sein.

Aus andern Tag führen wir nach Thorandt. Dieser Forst ist ein Forstrevier und mag an seinem Lande und der Nähe von Berlin den besuchtesten Ort müssen auch ofen diesen Vorzug durch seine reizende Lage in den Thalebene zu sein. Die Aussicht auf den Pfaffenberg gewährt die schönste Aussicht auf Thorandt, malerischen Umgebung und die 3 vorbeifließenden Flüsse.

In seitigen Fallen oder seinen Bäumen gaben ein Bäumen einen vorzüglichen Anblick, dort ist der Grund davon größtentheils, da ab an 100 an andern Orten solche Plätze sehen gibt.

Die Pflanzungen auf den diesjährigen Schlägen sind schon wüchsig. Main und Moosbänke findet man überall an den schönsten Punkten, wo sich der Anblick auf einen Ausblick auf die grünenden Seen mit Laubholz bedeckten Berg, wärmen öffnet.

Unberührt sind in den Forstgärten mit über 1000 Arten von Bäumen und Sträuchern und ein Weg auf die Halbinseln auf dem sog. Pötzingang, sowie ein Weg über Ernsdorf auf den reizenden Rabenauer Grund schließend.

Nachdem ich hierauf mit
den grünen Gemüsen, die
schon genommen hatten,
wovon die Festung besessen

meinem Kind von und Frost Brod in Ruhe
Rüstkammer und der Artilleriebarrack in Augen,
sehe ich mit dem Dampfschiff nach Königstein

Unter den ausmerksamen Touristen traf ich zu,
fällig einen jungen Mann, Namens Steudel,
den auch Dr. Lin, der mit meinem verstorbenen
Reisegefährten in Italien, Dr. Julius Steudel,
so namenlos war und mir über dessen
Ableben eine bestimmte Auskunft gab.

Auf den Burgthürmewald, welche die südöstliche Ecke einfasst,
vom den Thürmen der Festung sowie, zu denen Stufen am Berg,
und den Rücken gleichfalls Namen liegt. Der Bau der Festung
wurde im Jahr 16 [illegible] Jahrhunderts begonnen und kostete ein,
ungeheure Summe. Auf dem Plateau selbst befinden sich Getreidefelder, welche ein äußerst kostbares
ängen und vorbeschrieben fall ein ganz 100 Morgen einnehmen, auf den Anbau aller Vorräthe
Fuß in Fuß und des Lebens fristen können.

Die innere Ringthürme hat jedoch den Nachtheil
kleiner Ausdehnung, sehr schwach gewölbt und die
Besatzung hat gelehrt, daß sie selbst ungeheuren
übermächtigen Belagerung zur Vertheidigung
einen ganzen Landes nützen.

Jetzt wird der Königstein in kriegerischen Zeiten zur Aufbewahrung
der wichtigsten Landesurkunden und der Archive Königlich
der Provinzen, fast 1200 Fässer durch den Berg
am getrieben, ist allerdings mit kleinem Theil
darnach für sich, daß ingemein es sind nicht

mit mir in der Nähe von Lichtenitz auf dem Schloß Ruine Stolberg
ein gleiches Vergnügen genießen.
Die Aussicht von dem Plateau der Festung ist zwar schön, doch
ist vorzüglich schön auf dem Lilienstein, der mir die Fortsetzung
mit abgerundeten Höhen dem Königstein gegenüber liegt. Die
Aussicht zu demselben ist steil und beschwerlich, aber die Aus-
sicht köstlich über alle Thäler der Berg mit Felsen an der Elbe,
reizend. Ich hatte gefüllt sein mir.

Diese Felsenmasse, welche am rechten Elb-
ufer fast unmittelbar aus diesem in mehreren
Türmen aufgerichtet, ist unbedingt der
schönste Punkt in der Nähe. Felsenzug auf
einem der Felsthürme geht ein mit einem
niedrigen Geländer umgebenen Block weit
hinaus, fordert aber nicht auf den
Rand des Abgrunds, sondern in ziemli-
cher Tiefe des Thales über denselben
hinaus. Hier überraschender Aussicht bietet
sich in westlichen Deutschland wie so wieder.
Tief unten windet sich die Elbe um die
Felsen, und gegenüber steigen
die Ufer zu einem übergangsweisen Bergzug
von Felsbergen empor, unter welchen vie-
len, besonders die Ravensteine, steil
abgeschnitten, mit pittoresken Basteien

Innovorragen. Auch der Innen bleiben der Königstein und Lilienstein und am nächsten die „Lämmerstein Farben. Der Weg nach Wehlen geht meistens durch den Ottowalder Grund. Derselbe ist so eng und steil Felswände sind so hoch, daß die Sonne nur einige Stunden des Tages in seinen Abgrund scheinen. Zwischen den Felsen, selbst in den Ritzen und Spalten derselben wachsen große Tannen und Fichten, oft kaum einen Zoll dick, aber nirgends entdeckt man eine einzige Buche, die sonst das wilde Laub zieht, das freilich im Sommer ganz dunkle Schatten verbreitet, unter welchen man sich Lorbeergebüsche und Lorbeerbäume vorstellen möchte. Zwischen den Felsen wachsen große Farrenkräuter und Moose, die Felsenwände überziehen und hängen mit ihren Ranken

einige Büsche mit blauen Blüthen in einem Abgrund und einen natürlichen Rasen über den Abgrund. Einige Büsche Heidekraut für ihre Eigenthümer gedient haben.

den Ausgang des Grundes Hecken und Obstgärten sind. Hier endigen und auf Schandau.

Nation Vorgegen rüft der Pfarrer und mit der bekannten Höflichkeit des guten Landmannes spricht er sogar: „Diejenigen Herrschaften, welche Lust für Pflanzen haben, müssen nur schon so gütig sein, sich gefälligst herauf zu bemühen. Da lag es nun auf der steinernen Brücke über die Elbe vor uns ausgebreitet, dessen Anblick und Lage vor uns in mannigfaltigen Linien gezogen schien, da

schönsten Schmuck, die uns sowohl in den Bäumen selbst begegnen, wie auch und die sonderbaren Formationen des mannigfaltigen Landschaftsbildes einen Blick in seine mannigfaltige Anmut zeigend, bietet einen landschaftlich gedachten Kegel, in mir ein Spielgang für jugendliche Kräfte anbietet, die andern auf einen hervorragenden abgerundeten Gipfel. Und gerade gegenüber der klaren Schanze, die sich durch die stattlichen Exemplare der großen Felsgestalt vornehm genug auszeichnet. Der ganze Tiel macht einen überaus harmonischen Eindruck und man fühlt, daß man sich recht froh sein und sich seines Lebens freuen kann.

Der Hauptweg des Orts liegt aber dort, wo von hier aus man mit Leichtigkeit die schönsten Punkte in die ganze Runde vornehmen kann. Hinter der Mark mündet sich das Thal und wir schreiten an der Kirche aufwärts zu prachtvollen Felsgebilden. Wir gingen an der Heide und Ostrau-mühle vorüber bald an den rechten, bald an den linken Ufer des Baches mit seinem krystallhellen Wasser wandelnd bis an den Lichtenfeiner Wasserfall, den wir zwischen hier den und steigen auf einem bequemen gangbaren Pfad in ½ Stunde auf die Halle, wo der Tuchstall sich befindet.

Es ist eine Art Triumphbogen, den die Natur sich selbst gewölbt hat. Der wild-liche Eingang wird durch ein hohes Felsenthor gebildet, dem gegen Süden wie zum Gruß ein Felsenkranz entgegenwächst. Das innere Gewölbe ist völlig rund und die mannigfachen Felsstücke des Bogens scheinen einer durch Menschenhände vollendeten Wölbung vollkommen ähnlich. Auf diesem

mündlichen in einander gefügten Steinblöcken, die einander so lange
und fallen, wüst wie 80 Fuß hohes Felß. Auf der einen Seite der
innern Gewölbe befindet sich die große Galerie, welche den Felß
bis zu Tage durchschneidet und durch welche man mit ziemlicher Lei-
chtigkeit bis auf dessen obere Flüche gelangen kann, wo man die
schönste Aussicht auf die umgegenden Felsmeere, und Waldgebirge
hat

Alles deutet darauf hin, daß diese wüste
Felsengebilde die geheimnißvolle Zufluchtsstätte
grauer Vorzeit gewesen ist.

Dicht am Eingange des Hünenbettes führt ein steiler mittels Stufen
und Baumwurzeln gangbarer Weg durch dichtes Gebüsch und Gestein zum Hochicht,
genannt, wo sich nun Gänge vorfindet, vor welchen sich das Hünenbett
befand in seiner ganzen Majestät erhebt. Auf diesem schönen
und gebahnten Pfade gelangt man zum Fuße des
Steinsberges, dann aber durch Nadelholzwaldung steil
und mühsam diesen unter die Steinbrüchen, wo man wieder
etwas aufgemuntert klettern, dann aber durch schattigen Platz,
zungen, über grüne Wiesen und zuletzt durch Buchengänge zu
Briesenmund in 1½ Stunde den großen Steinberg erreicht.
Die Aussicht war neblig und, sowohl auf
Wiesen, als auf Saaten. Die Felsen,
welche am Fuße des Gebirges als Grundstock
erscheinen und wie ein Kranz rund in weiten
Bogen umblicken wie den Kolmberg bei
Osseck, den steinigen Punkt der Aussicht.

dünnem mitgegangesetzt Männnata in grünen Knorn wie Zsnie Ra-
Rinnenzinken 6 und auf Südmasten neben sich die höchste Fich-
te Millerschauers bei Teplitz, müssend nur und unten auch
die höchsten Fichte der südlichsten und böhmischen Schweiz nenn
leugnen.

Die höchste Koppe in Sachsen übersteigt der
ganze Winterberg, wie Tafelfichten ~~11~~.
In wüste wenn steinem Fichtel kommt,
auf diesto weite Klimmen und größere Ta-
felfichten trifft man.

Das schönste aber vor allen ist das Prebischthor, das mir
vom großen Winterberg in 1 Stunde auf steinlichzugelaufnen
Fußwegen vorwiesten.

Dasselbe ist ein Felsenthorbogen, welches
so überschwungen ist, daß an seinem äußer-
ten Ende wie 1 Pfeiler steht, welcher
die obern Felsenmassen trägt. Entsteht
wenn der Vorsprung, indem man auf den
Felsenwege vorwärts schreitet, so
daß diese Naturmerkwürdigkeit vollstän-
dig das Auge fesseln wenn Künstler. Er-
reichet man sie gegenwärtig unten
so stellt sich der Anblick wirklich wun-
derbar vor.

Felsenmassen, Mächtigkeit und große
Wirksamkeit trifft man hier überall.

Vom Thore gingen wir in Wald hinab zum Thal, welches

welches die lange Linie spitzt und in welchem sich Gräben befinden die so wünschig wäre dem Felsen gewässert, daß für 1 Rad abwechselnd sig Leuten können. Als Bedienten dann die spätigen Felden, gingen an unserem Vorgemüsen vorüber und gelangten an den bedeutenden Engpaß, wo die Zammitz fließt, a 1 Stund aus Kirnitzschtschen.

Hier machten wir Anmerkung an Forellen auf die Schwärb sparsamer Angelschiff, und mit gelungten auf denselben in 4 Stunden auf Dresden wo wir gegen 10 Uhr Abends anlangten.

22.

1856. Dez. 27. Es war zwar schon spät zu einer Reise, aber da Walter Wilh. Seyde uns vor einigen Wochen eingeladen hatte, in diesem Jahre womöglich auf Dresden zu kommen, so wollen wir diese Einladung gern annehmen und traf uns Herr und Otto Wiede bei unserem Freund Seyde dort an. Der Empfang war am ersten Tage herzlich, der am zweiten Tag, als Wiede den von Walter Seyde mitlieferten Empfehlungsbrief mindes mißbraucht, weil derselbe in einer der vornehmsten Restaurationen von Dresden, absichtlich oder vorsätzlich, vergessen worden, da ging der Champagner gut und wollte uns fast nicht mundern lagen. Als Beschluß dieses war ein kleiner Trunk auf Zeitlang zu unserer

Wir bestiegen das Johannisthürm, wo das Thürmers niederlegen. fälliges Mann war und führen mit einem Fischerknecht bis an den Fuß der Lausche.

Da entdeckt man nicht schön, denn der Himmel war bedeckt und es fing schon an zu dämmern.

Wir wollten über Neuwalterstorf, Johnsdorf auf den Oybin, wo wir ziemlich Durst bekamen.

Und der Regen regnet jämmerlich Tag! sagt der Narr bei Shakespear. Als wir unser Zeug anlegten, war der Himmel dicht und blau, aber schon am zweiten Tag trat war, unbeschreiblich regnerisches Wetter ein. Frei" lich zeigte der Himmel auch in den lieblich Falkenthal am Oybin ein wunderbliches Gesicht und hatte alle Momente, in denen allerdings der dichteste Duft auf den dunklen Tannenbergen das Sonnenlicht seinem unendlichen Zauber ausübte.

Da mußten wir uns wieder unter Dach und Fach verkriechen und Freund Wido war genöthigt seinen alten Scherz an den Leuten Oben zu erneuern. Als wir ihn aber wieder anziehen wollten, war der Leder schwer geworden und wir vollständig unbrauchbar, sodaß er oben Strick Herunter Zittau mit seinem Hinaufkommen fassen mußten, wo er bei einem Bierchen Salben lief und glücklicher Weise ein Paar neuer passender Stiefel für sich wiederfand war. Drüben

≠ Unter den bedeutenderen architectonischen Gebäuden von Zittau zählt das Rathhaus seiner, dasselbe in seinen Plänen von Gärtner d. Aeltern in romanischem Style Theilen zu besitzen nicht entbehren könnten.

so mir über den wenig günstigen Erfolg unserer Arbeit wurde Wieder so aufgeregt, dass wir sofort nach Dresden zurückfuhren und uns wenige Tage auf Ort blieben. ≠

1857. Mai. 30. Pfingsten gemüthlich in Tharandten von Norden nach Süden zu, ist es in Erzgebirge wegen des Ausstieges der Landschaft gerade ungünstig. Dieser Umstand macht diese ungünstig auf die Klima wie auf lange Winter weil viel Schnee, späte Einkehr des Frühlings und rasche Abwechslung aus Hitze zum Frost sowie Spätfröste noch im Mai sind die Langthemperaturen der Klima im Erzgebirge.

In die Pfingstfeiertage Sonnenschein und das Wetter günstig schien, so beabsichtigte ich mit Fernand Wiede und dessen beiden Knaben nebst meinen beiden Knaben einen Ausflug nach Lommatzsch und Latz zu unternehmen. Wir hatten uns Abfahrt mit der Post bis Marienberg zu fahren, auch bereits Plätze gelöst. Als wir jedoch am I Pfingstfeiertag auf bei der Post nachfragen, wurde uns eröffnet, dass keine Pferde mehr vorhanden seien und dass die angemeldeten Personen eigen erst bestätigt werden müssten.

Wir mussten also zu Fuss aufbrechen. In Marienberg änderte sich das Wetter und auch dem sonnigen Frühling wurde wieder Winter. Dies war eine sehr üble Folge für uns und unsere ganze Tour wurde sonst unterbrochen. Um jedoch alles Mögliche zu versuchen, entschlossen wir uns bis Lebas, Lausberg einen Versuch; allein da Pferde wollten

wieder aufstehen und mir hatten wieder nach Marienberg zurück.
Hätten wir in Sebastiansberg nur noch
einige Stunden Ruhe gehabt, so wären
diese Anstrengungen nicht gewesen und die Aus-
sicht bei Tirma würde jedenfalls eine
sehr herrliche gewesen sein. Als wir nun
in Marienberg zurückkamen sahen
die Abendsonnen golden zum Fenstern
herein. Männer und Pferde waren
müde und so mußten wir in unsern Gasthof
Quartier nehmen.

Am andern Morgen war es Sonntag, aber ein nasser Nebel,
kam uns bloß durch Regen sehen ließ,
gewesen verwünschen. Wir beschlossen nach Annaberg zu
gehen. Und kamen durch Großrückerswalde an den Preßnitzfluß.
Die Ufer desselben sind wenig bewaldet und reimmen an den
Gegend von Ringethal und Triebstein. In 1 Stunde gelang-
ten wir nach Wiesenbad, des wegen seiner gesunden Lage in
Thalgrund sehr besucht wird.
In Annaberg hatten wir den Wilden Mann ein Quartier
den andern Tag über den Geierberg auf den Greifenstein.

Der Weg dorthin ist schwer zu finden und
die Aussicht von daselbst war an diesem
Tag nicht des schönsten, welches ich dort
gehabt habe. Der Greifenstein besteht
beträchtlich aus 6—7 parallelstehenden
etwa 100 Fuß hohen einzelnen Felsen,

mündung von Granit und quarzhaltiger Formation, die über die sächsischen Silurschichten hervorragen und von denen uns auf der Höhe bei Frauenstein Rundschliffe sah.

Nach Norden sieht man ganz deutlich die Rabensteiner Berge, den Colmen und den Rochlitzerberg. Nach Osten glänzt Augustusburg und von seinen Trachytkuppen, den Bärenstein, den Kahleberg, den Pöhl b. Fichtelberg und die Städte Thum, Annaberg, Schlettau b. Scheibenberg liegen ganz nahe ausgebreitet vor.

Da Thum kaufen wir den Lebkuchen Schmeitzner von Chemnitz, der nun Fuhrlich nach Carlsbad gefahren hatte und da seine Kuchen bei uns, so kaufen wir viel wenig Kosten nach Chemnitz zurück.

24.

1857. Juli 20. Da unser Absicht, auf Böhmen zu reisen, für Pfingsten durch die ungünstige Witterung nicht ausgeführt werden konnte, so beschloß ich dieselbe nunmehr an Anfang der Ferien von neuem durchzusetzen. Ich reiste deshalb mit meinem beiden Kindern und Frau Rose über Marienberg nach Comotau. Hinter Sebastiansberg sah man die Kammhöhen des Erzgebirges verwischt und die Aussicht über mein Heil des Böhmer Landes, über die mit gefegneten Ebene, über der in Hintergründ gelegenen Mittelgebirge mit den schlesischen gefarmten Umrissen war in der Höhe überraschend und gewährte in jeder Richtung.

Der Lössmergel ist nichts anderes als ein Schlamm
oder eine Verbindung vieles Kalkthongesteines,
dessen Mannigfaltigkeit durch den Reichthum
des Gebirgsbaches zur Einheit zusammengefasst ist.

Comolata fasst diese an Schutt des Hochgebirges gelegen, nur
wenige, steinige, Aecker, die Häuser und den grossen
Kastanien und Nussbäumen sind lieblich auf und niederwärts
an mancher idyllischen Partie im Riesenmaasstab.

Am andern Morgen gingen wir auf steiniges Pfad über das
kleine Plateau Fraluga hinab auf den Eggerfluss, wo sich die Formen
auf einmal änderten.

Rundgebirge, Forst und Tiefthäler, ausgefüllt mit mächtigen Schuttlagen
zeigten nur Mannigfaltigkeit der Formen,
wie man sie sich nicht in Massen träumen
lässt. Hier an dem Hochufer zeigt sich
nur grossartig wilde Natur von Granit-
blöcken, Felsen und Schneegipfeln
Moorgründe.

Indem sich aber die Natur fast Laufe
von dieser Partie entwickelt, noch wilder
und steiler und einer grossen Entwickelung
fähig darstellt, so vereinen andererseits
die wilden Trümmer alter Burgen, die
einzelnen Höfe und Häuser an die roman-
tischste Vergangenheit, welche die

Land bereits seinen Anfang hat. Für die Lage des Platzes an einem Bache, das der Eger ist Haustein, der am Fuß des Hirtelberges liegt und von Fichten und Laubhölzern bewachsenen Bergen umgeben ist. Als Kurhaus über Nacht in dem reizenden Wirthshaus, der von Carlsbad auch schon oft besucht wird. 2 Minuten davon liegt der Städtchen Schlackenwerda mit seinem schönen Park und andern 2 Minuten weiter liegt Carlsbad, der mir jedoch bei Nacht liegen und zuvörderst auf Elbogen nichts, wo eine sehenswerthe Rattenbrücke über die Eger einen schönen eingewanderten Eindruck auf mich zurückließ.

Im Gasthof warteten nun, mich einen Bürgerlichen Platz durch den Nacht vorzubereiten, allein wir wurden den Leuten nicht und gingen früh der langweiligen Pferden zurück nach Carlsbad.

Die Lage dieses berühmten Curortes, der in seit 30 Jahren nicht gesehen hatte, ist sehr originell und wirklich reizend. Fast in einer reizenden Straße liegt der Fluß in der Tiefe entlang bis Ende, wo sie in die Eger einmündet. Hinter den Häusern der Häuser liegen an dem Berge gegen 1000 Fuß hohen mit schönem Laubholz bewachsenen Berge, die fortwährend die angenehmsten Spaziergänge bieten.

Die berühmten heißen Quellen kommen mitten in und an dem Flußbette aus Oeffnungen eines sehr festen Gesteins zu Tage, welches unter dem Namen „der Sprudelstein" bekannt

ist und überall, wo ab sich durchgebrochen Salz Süßwasser
aufwirft. Westphälisch ist Centrum der Nord, dem größtes
Theil auf diesen Gründel Dorta nebaut ist, wie großen gemein-
schaftlichen Lehrer seinen Mineralwasser, der sogenannte
Gründelbrunnen, dessen Dünger durch Ausfeuchtung in den Gru-
ben aufbewahren werden und die alle 3 Monate wegen der
incrustirenden Eigenschaft des Wassers gereinigt und
verwittert werden müssen.

Mit diesen nützlichen Natur des Landes
harmonirt vielfach sein Gebäude. Auf
dünn sehr etwas Abenteuerliches Pittores-
kes. Heiglätzliches Aufklärestes, aber
auf abenteuerlätzliches Einverständniß, gewalt-
ige Kräfte, ab gemessene Gleich ist Leben
Hüsen Kreisbrennend und über die gewonnen
Oberflächen Forschungsvorragend, aber
Harmonie zerstörend.

Unbewusstsein ist für Jeden Freunden der Anblick des
Grünes, der in vegetationsfähigen Sein und Gedeihlichen
den Aufmallungen wie und aufbestreut Kindabwe-
send sein der verschiedenen Kleinen spitzen Gräsern in
den Tagel selbst, wie man auf dem Lorettiment nicht
wieder stehen bleiben.

Die Pflanzen der Lavgüsse, welche von Mäßbrüchen und den
Gründel zu Leinten gefügen, wenn Kennelb sehr bedürfend
und viele wüsten Quelle selber, den neu ihren geschätzlich
Feuchtbrüches verfallen zu können. Die Aschfirst von

†

Glücklicherweise Karlsbad! Seine Quellen stehen ganz obenan, Brodela und Neugasse. Die Natur ist mit den lieblichsten Reizen seiner Thal, von Wald und Wiese geschmückt und die Wälder, die sie umgürten, gegliedert, und sind alles mit Gold und Silberwasser Classe zu bezahlen

Hirschensprung auf die Nacht und auf die unsere Lage ist sehr gebirgig war schon schneid. †

Da wir Matthes Gotzkoff aus Neapel, welcher von Chemnitz auch die Cur dort gebrauchen wollte, nicht warten wollten, bis er uns blos 1/2 Tag in Carlsbad auf und fressen mit seinen Retour gelegenheit über Neudeck, Eibenstock auf Schneeberg.

Diese Fuhr war aber sehr hoffnungslig und ist hätte klüger gethan, wenn ich zu Fuß gegangen und lieber vorausen Tag in Carlsbad geblieben wäre.

Von Schwarzenberg brauchten wir bis Stollberg die Post und gingen von dort über Oberlungwitz auf Hainichen, wo Bernhard sich vermählt zu Hause ankam.

25.

1857 Aug. 7.

Ein gemüthliches Zwischen ist es, sich in ganz Sachsen als ein Land voll schöner Berge zu denken, und keinen mag der Fall ist; denn gegen Deutschland ein bietet die Natur immerwährend dieselben Anstalten und mal, wie zu Gebirgsthälern, dieselben wilden Felsen, in denen Flüsse und Bäche ihren Weg nehmen, wie in den angrenzenden Lande und Württemberg; je der Schwarzwald und die rauhe Alp sind mit höher und gebirgsartiger, als auch in der Schweiz

bis an den Rigi mitkommt und die Kantone Schaffhausen, Basel, Aargau, Thurgau, Solothurn Zürich u. ein ganzes Theil von Bern u. St Gallen sind Rheinländer, wenn höchstens Lösung eines solchen über 2000 Fuß hinaufgehen und wenn Boden für den Anbau aller Cerealien günstig ist.

Reise mit Simon, Burkhammel und Gewirthrath Nägeli auf den Monte Moro Pass am Monte Rosa.

Ein großer Verschiedenheit der Charaktere an den einzelnen Theilnehmern sah wir Anlaß mir gegeben und ab wären besser gewesen, wenn Jeder von uns allein gereist wäre. In Folge dessen habe ich Gelegenheit den Grundsatz befolgt, immer allein zu reisen, oder in Gesellschaft meines Sammlers.

Zwar hatten wir versucht gemeinschaftlich den Reisezweck allein mit Hilfe bei so verschiedenen Temperamenten möglich zu machen, derselbe wurde gleich den ersten Tag wieder aufgehalten. ≠ Auf Anordnung zwischen Bamberg und Aschaffenburg flog mir der Cocon in meinem Wagen, was mir unangenehme Schmerzen verursachte und kein gutes Omen bedeutete.

Auf den Reisezweck wollten wir von Heidelberg aus, wo wir am ersten Tag übernachteten, auf Speier fahren, um

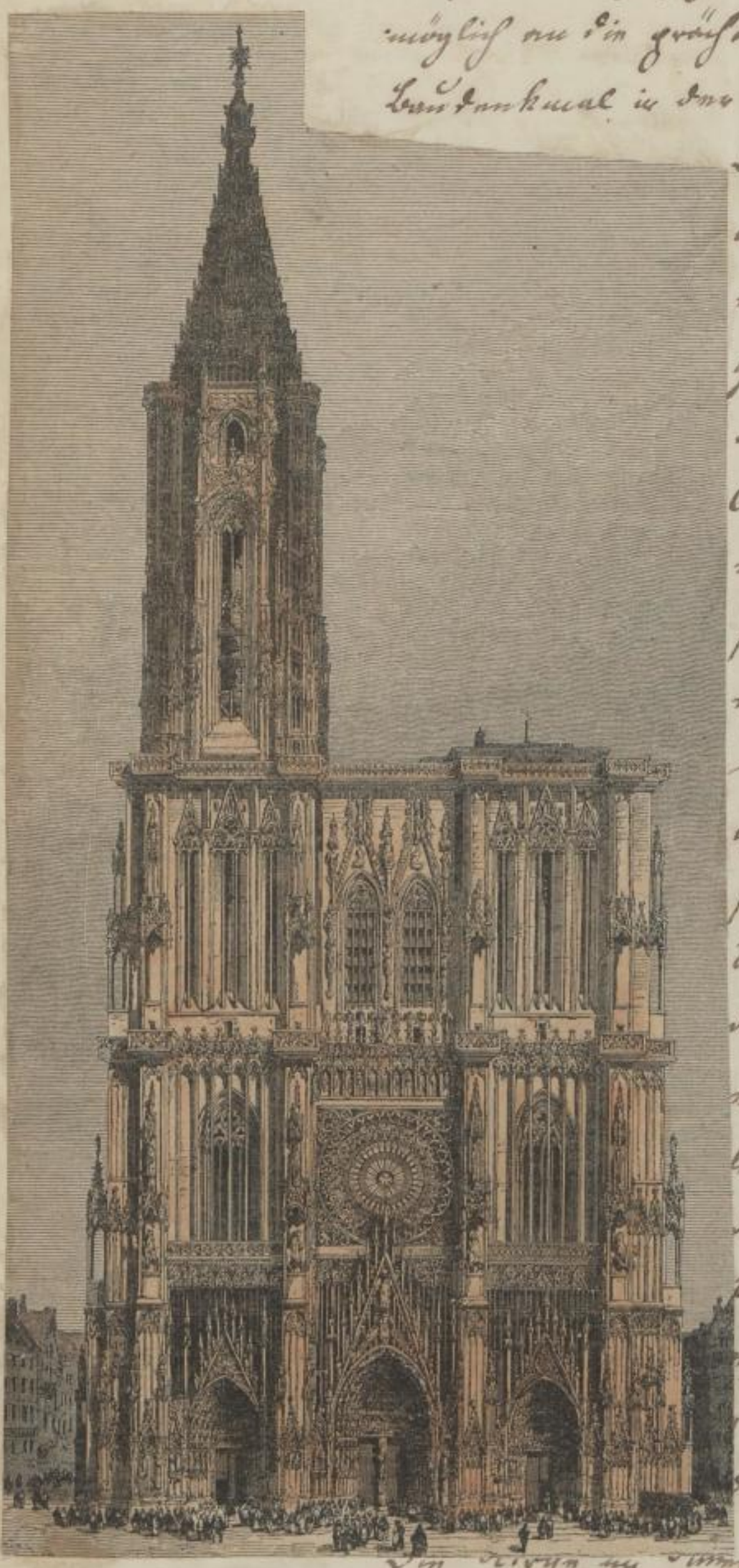
≠ Wenn Personen gemeinschaftlich eine Reise antreten und günstig für allen möglichen Zwischenfällen Abmachungen festsetzen sollen, so wird vielleicht auch die Reise gemeinschaftlich gut ausfallen werden. Nur muß Alles sich gegenseitig die Hand reichen und von dem Gewünschten etwas fallen lassen, werden sie alle Hindernisse besiegen und glücklich ans Ziel anlangen.

den mürrischen Franzosen Ihm zu besehen. Als ich am andern Morgen meinen Wunsch auf Speier zu fahren, äußerten wollte, schlugen sämmtliche übrigen Theilnehmer mir ab, mich Ihnen zu Gefallen, indem sie wohlörten, daß sie mich nicht allein fahren würden.

Unter diesen Umständen mußte ich zum Bösen Spiel gute Mienen machen und nachgeben, wenn ich nicht die Reise allein fortsetzen wollte. Um 2 Uhr Karlsruhe nach Kehl wo

Mit Dampf ging ab der Zug 6 Stunden fuhr. Als hatten dass Zoll, die Schiff Strasburg zu besehen.

die Umgebungen Rastadt & Offenburg & Hausen mir oft über die Gebüsch Herübergeschaut zu werden; denn sie hinten in Gründen an Gartenzäunen und Anlagen nicht wenig als jede andere Gattung. Natürlich Vergnügen ist die prächtige Gebirgsstraße der Schwarzwald, die von immerwährenden Thalwänden Herüber grüßt und nach Osten frei nimmt in Hochebenen Hintergrund für die Landschaft bildet. Überhaupt gewährt sich in Abstufungen die violetten Vogesenkette für und der Rückblick bemalerte Hügel. Hügel besteht sich mehr zu beiden Seiten und. Das Rhein ist so entfernt, daß



Die Kirche zu Ulmen

Dass man sich auf der Gallerie des Münsterthurms befinden müsse, kann schon ersichtig gemacht werden. Wir wählen diesen Beispiel so schnell als möglich um ein prächtig Kathedrale, jetzt das schönste gothische Denkmal in der Welt.

Das Hauptportal mit dem Thüren verdient allerdings dies Lob. Man kann nicht genug schönen, verschwenderischen und gewaltigen schaun. Die zarten Rundbogen, Einfassungen und Thürpfosten von durchbrochener Arbeit verschwinden in der äußeren Hülle mit zahlreichen Gitterwerke, durch sind sie so fest mit dem Hauptstamm verwachsen, mit Aeste und Zweige wie Rankenbäume. Die große Rose in der Mitte des Portals ist mit seinen Fensterbogen und das ganze Portal selbst ein Labyrinth von Naturen, Laubwerken und Baldachinen in der verschiedenen Mannigfaltigkeit und durch ein wunderbares Ganzes in allen, verbunden Einheit, an welchem auch nicht das geringste Disharmonische zu sind ist. Blend auf den Thüren! so steigt Gedanken empor und wird zerstreut, wie von Fülle verwirrt ganz von Glanz des Himmels durchschienen. Die Kirche in Ulmen ist wohl und schön in ihrem Verhältnissen, das ist für zu Denken, sie gemächlich zu imponieren.

Tagung ist von mündlicher mystischer Wirkung des magische Licht, das den ganzen geheiligten Raum erfüllt und das seinen Grund namentlich in dem tiefen Dämmerlicht und abgeltes Lichter breite und von einem

gemalten Fensterscheiben sich die vollendung sind. Es mischt dadurch ein und Farbenspiel, das von außen hereinzurückgeworfen wird.

Die in Volk als erstes Abendmünder gesehenen Ehe beiß mich ziemlich glücklich. Die mag als menschliches Dämmerlicht bedeutend sein, aber ein Unbezogen bleibt sie ein gewisses Ahnungsvolles.

Nachdem wir in einem klainen Restauration ein einfaches Mittag gehalten, bestiegen wir uns Fiehl zurück und

Nachdem wir in einem offenen Zimmer das 300jährige Jubiläum der Universität gefeiert hatten, bestiegen wir uns Fiehl zurück und bis Freiburg, wo gerade an diesem Tage

In der Zeit 1/4 Stunde ganz in der Nähe lag

fuhren dann in gegen 7 Uhr Abends in Basel an. Simon und Barth warfen in Rhein mit Lust, müssen ist der mit 2 Paar

* Die Trauben von Heiligenberg nach Kassel bietet sich Besonders und besonders zum Lichten geeignet Naturerscheinungen. Ihre ummittelbare Nähe von Weinbergen ist unsere stete Begleiterin, die sieben Stürmen sich die Berge und Thäler nach, den wir fast ganz überschauen. Rechts wieder der Rhein sichtbar und

≠ die Trauben von Heiligenberg nach Kassel bietet sich Besonders und besonders zum Lichten geeignet Naturerscheinungen. Ihre ummittelbare Nähe von Weinbergen ist unsere stete Begleiterin, die sieben Stürmen sich die Berge und Thäler nach, den wir fast ganz überschauen. Rechts wieder der Rhein sichtbar und

lichen Thürmen umschlossen Münster liegt und die steilen Bergwände von schattigen alten Kastanienbäumen bestanden werden.

Erwähnt muss noch die Gemälde-, welche grossen Façade beschäftigten. Der Abschnitt, Sandale ist zwar auch ganz gross, doch ist seine Glanzzeit vorüber und die vielen weissen Bauhäuser lagen jetzt über flüssigem Sand in ödem Steinen und Trockenheit da.

Die Stadt selbst ist unregelmässig gebaut und trotz alter, schönlichen Häuser zieren doch jetzt verschiedene niegelhäuser. Eine Inschriften, wie z. B. die wie Lassa.

"Auf Gott ist meine Hoffnung bau,
und messen in der alten Bau!
oder:
Mensch auf ist Menschen, und Hüt Dich,
ich schieß zum zweiten Rindvieh.

Beim Abendessen im Hotel „zum Storch" erwarte Barth einen Geistlichen, den Konsistorialrath Dr. Zimmermann in Meiningen kennen. Wir mußten auch mit unsere Gesellschaft; wo Gerne blos mit ihm und seinen Frau in den Gesprächen Geistlichen schaffen, worüber natürlich von unsere Reise allerhand Glossen gemacht wurden.

Am andern Morgen fuhren wir mit dem Zuge weiter. Die Gegend ist nicht besonders und in der Tunnel Hof

Am Hauptbahnhof angekommen, suchten wir unser Gepäck zusammen und bestiegen den daselbst stehenden Omnibus, über den Burg bis dahin 10 Sgr. kostet, wo die Eisenbahn wieder ihren Anfang nimmt. In Olten, wo sich sämmtliche Schweizer Bahnen zusammenfinden, wurden Simon plötzlich Kopfschmerzen, weshalb wir diese bis Bern schon Unterbrechung fortsetzen.

In im Hotel de l'Europe fanden alle Plätze besetzt waren, so mußten wir uns mit einer Wohnung im 6ten Stock begnügen, was uns natürlich höchst unangenehm war; auch mußten wir, obschon der Mittagstisch bereits à table d'hôte angegangen war und bereits 2 Gerichte servirt waren, noch über 1 Stunde warten, bis wir mit Speisen versehen wurden.

Diese Verspätung in der Schweiz ist höchst lästig und gewöhnlich eine gewisse Zeitlang fortdauernd.

Nachdem wir uns auf der Münsterterrasse schattsam gestärkt hatten, durchstreiften wir die Nähe und Ferne unserer Umgebung.

Auffallend für den Fremden ist der in der grossen Hauptstrasse consequent durchgeführte, fein höchst originelle Laubengang, welcher beiden Seiten der Strasse entlang zusammenhängende Arkaden im Parterre der Häuser, der sich befindet, so daß man bei nassem Wetter trockenen Fußes fast durch die ganze Stadt gehen kann. In die hinteren

Aussichten in diesen Fallen sich befinden, und fast der ganze Spaziergang wo hohe sich über in den „Laubenwald" verschwindet, so verschwinden die mannichfachen Ansichten.

Auf gibt es häufig wenig Schatten, und muß man die steilen Straßen seinen Grund haben auch. Die Aussicht von der kleinen Scheuze auf die fernen Alpen, hatte mir gefällig. Stumpf eingerichtet das mir Bauer, der rathhaus, das mit der Front gegen die Berner Alpen gerichtet ist, verschwunden sein.

Nachdem wir nach der Bärenzwinger besucht hatten, waschen wir in dem silberweißen Wasser der Aar ein vergnügendes Bad. Am andern Morgen sah ich von Thun in Nord befindlichen Abteil, der sich mir in Neapel ähnlichen darf befand, das ganze Gebirgspanorama von unsäumlichen in der höchsten Reinheit und Durchsichtigkeit. Das Wetterhorn, Finsteraarhorn, die Jungfrau, die Blümlis Alp, standen in höchsten Glanz. der aufgehenden Sonne.

Diese Hörner und Firsten bilden einen Theil der gewaltigen Felsenmauer, welche den mittägigen Süden vom Norden trennt und stellen in ihren zackigen Durchschnitten, Zerklüftungen und Verzweigungen ein wunderbares Bild der Fruchtbarkeit der, indem sie ihre glänzenden Schneeflächen an die gigantischen Felsenthürme reihen, einen Gegensatz.

ihre gegenwärtige Gestalt verdankt. Ich machte sofort Simon und Barth. Letzterer fiel zu Tode auf die Ruinen eines und dankte dem Bischofe für die große Gnade, die er ihm durch die öffentliche Ehrenerklärung hatte zu Theil werden lassen.

Da war morgens unser Hauptquartier ein Gasthof für die Mühen des Hochgebirges, denn in den unteren Etagen hatten wenn die großartigen Panoramen einst stehen, weil die gegenüberliegenden Häuser zu sehr nahen. ≠

≠ Im Himmel war von einer mündlichen Klar- heit und die Linien zeigten die einzelnen Umrisse deutlich und klar. Die tiefe Ruhe selbst erhabene und wie standen stumm und großen Wunder gegenüber. Der Wunder Ich immer neuen Abwechslung, die Wandlung von Tag und Nacht in Tag, der endlich den unmerklichen Uebergang von Gestern und Heute und alle 3 Gestalt und die Lippen.

Fernand Neumann, den ich ebenfalls (meinen Worten: die Ruine kommt!" ≠ und als wir sich mich sehr begrüßte, sahen wir einen ernsthaften Plan verfolgen.

Der Weg von Bern über den Thuner See ist uns langweilig. Von da wandten wir uns südwärts, so bald wir angekommen waren, in das Frutigen Thal, das uns durch den Dorfe in den Kessel führt. Unterwegs wurden wir einem Reisenden, der Lust die zerbrochene Deichsel des Landes im Wagen gefallen war. Kandersteg ist das letzte Dorf des Thales und liegt auf zweien Malen von den Gebirgen umgeben, während den Eingang der Rinnsale und südlicher Eingangspforte des Oberlandthales das zerrissene Birrenhorn bildet. Von hier an steigt der Weg bis zur Gemmi fortwährend und auf der Passhöhe verschlingt Eis einen mächtigen Abhang auf ein Stück des weitberühmten Plateaus und führt hinan auf die Höhe zischen, welchen den Kanton Wallis von Savoyen trennen.

von Allen die Mächtigkeit, der ewigen Schnee- und Eismassen
und der gewaltige Obelisk des Matterhorn.

In schwindelnder Tiefe schäumen Gletscherbäche zu Thale, die Lys
und Leuk. Von hier begann der höchst originelle und
abenteuerliche Abgang der ganzen Heerde. Bei über 2000
Fuß hoher topographischer Felsenwand ist man oben bei einem
großen und dichten auf diese Alpe einen Lawinenartigen
gegen das Rhonethal offenen Einschnitt. An der westlichen
Felsenwand dieser klaffenden Bergspalte führt der in den
Felsen eingesprengte Weg steil und zwar oft so, daß
es Kühe ein beschwerliches Turnen abzugewinnen über sich
selbst herabwindet. Einen Fremdlingen setzt man einen
der führenden Aelpler bei, die uns Oben
kommenden die neue Heerde zeigen,
den sich freuen persönlich, uns bis für
einander selbst begegnen.

Ob Leuk selbst ist ärmlich und unbedeutend, aber in romantischer Lage. Es hat mehrere Gasthöfe, unter denen der Ochs und der Bär die besten sind. Ich wurde in ersterem sehr gut aufgenommen und bewirthet. Es ist der Hauptort des Leuker Bades, in welchem sich gegenwärtig 5 Badegesellschaften befinden, und jeden Morgen um 5 Uhr werden die Badehäuser geöffnet. Um 6 Uhr ist Jedermann im Bade, und um 8 Uhr ist Alles wieder verlassen; denn um 9 Uhr werden die Bäder geschlossen.

Im Hotel machte ich die Bekanntschaft eines katholischen Geistlichen, der mir sehr gefällig war, als er mich mit einem Exemplare von einer Schrift, die damals in der Schweiz großes Aufsehen machte, nämlich mit der Übersetzung von Dr. med. Wilhelm Hübner in Leipzig, die im Jahre 1830 zum Katholizismus übergetretenen Nonne, der Klosterfrau Brieg in der Schweiz, bekannt machte. Nach seinem Urtheile war der Übersetzer Hübner nach Amerika übergesiedelt und später dort gestorben.

Die Reise über die Gemmi hatte ich auf den Torrent Alpe müssen unterbrechen, da der Abend einzubrechen drohte und ich gefährlich war, zu dieser späten Tageszeit sie noch zu beginnen.

Von Leuk bis Visp im Rhonethal ist der Weg sehr langweilig. Von letzterem Ort, wo die Viège in das linke Ufer der Rhone fällt, bis an den Fuß des Gemmi, wo ich die Reise über den Gemmi antrat, ist der Weg an beiden Ufern der Saas aufwärts in Schlangenwindungen vorbei bis zu der in seinen Lauf die Visp überspannenden Brücke und von da am südlichen Ufer bis Stalden. Zu diesem Ort, der mit seinen auf steilen Felsen gelagerten Häusern ein höchst malerisches Bild gewährte, traf ich mit einem Predigers aus Frankfurt a/M.

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

des weit schönen breiten Tößthales und bis an die Distel Alpe begleitete. In Stalden schaltet sich das Tal, links in das Saastal über den Monterora Paß und Mattmark und rechts in das Nikolaital nach Zermatt.

Zermatt bei diesem Abreise hatten wir uns für die nächsten Tage entschieden, da Neumann schon in Zermatt thal gewesen war.

Hinter Stalden bleibt der Weg fast bis Balen auf dem linken Tößufer und gleicht dort nie mehr niederen von Felsen auf einigen Stellen durch enge Felsengänge. Im Thal in das schönstbare Thalbecken von Balen, wo man einen überraschenden Blick auf den Saas Grund und den Fee gletscher hat.

Saas das Hauptort des Thales ist dem Laienen sehr angenehm und der Weg bis zur Distel Alpe sehr steinicht und steinigt sehr beschwerlich.

An dieser Alpe war ein wirklich schöner Gasthaus und wir

Es ging mit Herrn Barth einige Zeit allein und wir kamen ins Reden über Heirathen, wobei mich Barth fragte, wie ich mir meine Frau vorstelle? Ich bin, antwortete ich ihm, keiner von den Liebenden, welche selbst die Fehler der Frau anbeten, für die sie mitbrennen sind. Die einzige Schönheit welche meinem Herzen gefallen kann, war die jenige, die häuslich, häuslich, bescheiden, sparsam und gottesfürchtig war und diese Eigenschaften vereinigen sich in meiner Frau wollen haben, sodass ich eine bessere Frau nicht bekommen könne, wovon ich mich täglich mehr zeigen.

kommatum auch von dem Herrn Pendziger, der mit seinen Töchtern von hier auch bis Salden zurückging und dann in das Thal von Zermatt gehen wollten. Viel ging mir zu den Felsbrocken in dem Um-

gebung über felsige Gerölle und verschneite und schroffen Müssen galacyten wir zum Paßhöhe in 3 Stunden.[1] Die sind sich öffnende Aussicht war bei anbrechender Tagesart überwältigend großartig sein. Auf zu den von Süden das Anzasca Thal, in welches die Südspitze des Monte Rosa steil abstürzt

mit einer Strecke von mehr als 8000

Leider konnten wir diesen Genuß nicht so vollständig haben. Als wir nachdem Montemoro vorrückt hatten, lag in dichter Nebelschleier vor uns und wir hatten Mühe ging auf Berg Mark und Bein. Wir setzten uns später einen Felsenwand und warteten die von der Distelalpe mit genommenen Victualien. F Neuman

[1] Man muß auf Alles gefaßt sein, auf schlechtes Wetter, auf Sturm, Nebel und Regen an den Ort, den die Pflanzen nur in günstigsten Verhältnissen zu sehen sich genötigt sah.

Wer die Anstrengungen bei Besteigung von Zwegen kennt, der wird wissen, und wissen, was die Bemerkung: Besteigung beschwerlich, vorsichtig "sagen will. Man meint mit dem „beschwerlich" "ungefähr, dass man stellenweise auf allen Vieren kriechen

über steil aufsteigende Felsentreppen klettern, Felsabstürzen und Gletscherspalten übersetzen, durch tiefen Schnee gehen müsse und nach Zwölfstunden Tagen müde sind. Nicht gefährlich zu besteigen sind Zwerge, wo Jemand auf einem Spaziergang nicht 100 oder 1000 Fuss Felsabstürzen kann, um für immer vom Schauplatz der Welt zu verschwinden, oder auf welchen lang anhaltenden Schneegipfeln Gletscherspalten nicht zu vermuthen sind.

hatte sich in mein Halsmuskelentzündung gelegt und war fast ungeschlafen. Plötzlich rief der Führer um 6, er glaube es in kürzer Zeit der Nebel sich lösen würde. Und wirklich nach Verlauf von ½ Stunden verschob sich die ostbaumähnlichen Bäume, die Nebel gingen auf niederwärts und die beiden Hochgipfeln des Monterosa vorläufig fast nahm auch in schönsten Sonnenschein. Alles jauchzte auf vor Freuden über dieses grosses Glück.

Nur Neumann wegen seinem Theil Ruhe, so war nicht niemal zu bewegen, seinen Fuss auf die Spitze zu schieben, um die Spitzen des Monterosa zu beobachten. Als er endlich aufstand, trat mir der ein Nebel, mir zuvor, ein.

Der Weg sind auf Maragnaga war sehr beschwerlich. Anfangs ging über ein abschüssiges Schneefeld, später über fest abstürzende Felsmände, an denen Räubern der kaum vorhandener Pfad hinführt. Je weiter wir hinaufkommen, desto reiner wurde die Aussicht. Der Blick auf den links vorn uns befindlichen Fort des Monterosa wurde immer colossaler und man konnte denselben von dieser Seite mit allen seinen Gletschern übersehen. Maragnaga selbst, wie Algen dörfchen, dem an Grossartigkeit der Natur Raum wie zwischen gleichsam zu stellen ist, liegt 4000 Fuss hoch über dem Spiegel des Lago Maggiore, der majestätischen Einsamkeit des beiden Felsbogen vor, der majestätischen Einsamkeit des beiden

Felsspitzen der Monterosa umgeschlossen. Das Thal selbst ist sehr romantisch und überall sorgsam angebaut, auch selbst Goldbergwerke sind hier, welche schon seit Jahrhunderten betrieben worden.

Im Hotel „monte Moro" war schon etwas italienische Wirthschaft, daß man die Preise nicht übermäßig.‡

Am andern Morgen gingen wir durch das enge Thal hinaus bis nach Vocogna an der Toja, wo wir mit einem Retourwagen wieder bis nach Pallanza am lago maggiore fuhren.

Hier verließ Simon uns, um seine Sendung weiter und denselben noch heimlich beim Wagen, wo er sich abgegeben, in Hotel zu Macugnaga gelassen hat, wo er drei Tage vorher in der Distel Alpe die von den Jagern seinem Herrn geschossene Gemse abholen sollte.

Wir fuhren nun quer durch italienisches Rebengelände den rückkehrenden Bergreisenden zu suchen, deren sich ein gutes Dutzend wieder in einem Boten nach Macugnaga schicken und den Ring an die Adresse Simons in Pallanza senden wollen, allein ob man ihn noch zu erwarten, bezweifelten wir sehr Simon schien mir klug bedacht.

‡ In das Haus wo sich ein französischer Wirth. Er war völlig geneigt, sich eine Vorstellung zu geben, von der Hoch und Wirthsleuten zu geben, welche sein bedürfen müssen, von der Unmöglichkeit, daß Menschenhand ihnen wieder zu trotzen vermag, als in Ihnen sich dünkt, wie das Heimischsein unter seinen Dach und von den wilden Thieren, welche die Natur in diesen fürchtbaren Einsamkeiten hegt. Ich war beim Packen wenig, ob man ein Kleinen in den Gefahr des Säumen, in der Lust und an einem Sonnenladen, welchen man sorgfältig betäubenden Säften vermischten. Ich glaubte, sich das müsse sich wieder vielen vermehren, das Haar müsse in Fülle gehen und wir würden am Morgen von den Zehen der Anza das Gesicht verloren haben.

Glücklicher Reise lagte sich früh der Berge und

Der Lago maggiore liegt bekanntlich am Ausfluss des Ticino, der ihn in seiner ganzen Länge durchströmt. In ganz in der Nähe von Pallanza die borromäischen Inseln liegen, so führte mich am andern Morgen ein Boot nach „Isola bella", die von der Südseite aus gesehen pyramidal mittelst 10 übereinander sich aufbauenden Terrassen 120 Fuss über den Wasserspiegel sich erhebt. ‡

‡ Es ist schon spät im Jahr, selten wird mir meine Freunde durch zu machen. Als wir uns nämlich bei einigen Schiffern erkundigten, wieviel wir für 1 Barke bis zu den Borromäischen Inseln, die ungefähr 2 Stunden entfernt sind, bezahlen sollten, forderten man 30 Lire. Wir boten ihnen 15, worauf sie endlich Lust bezeugten, dass wir wünschten. Sobald wir uns möglich sei. Abfahrt über diese Uebereinstimmt sind, beschlossen wir zu Fuss dahin zu gehen und erfüllten uns endlich auf diese Art für die Hälfte des Preises und auf die Insel. überzeugten Unser Fuss war sehr angenehm und der Himmel völlig wolkenlos. Wir kamen bei Landungsort und Fleckchen erreichten, die Insel selbst einen so eigentümlichen Reiz gewähren. Lorbeerbäume, Aloen und Feigen die überall in seinen

Isola madre ist mit einfacher, geschmackvoller und mit prächtiger Waldung von grossen Lorbeerbäumen und andern Treibhauspflanzungen überschattet. Pfauen, Fasanen und Turteltauben beleben diese kleine Paradies, das an der Südseite abgefallen von Orangen und Limonen bedeckt ist. Bedauerlich wird diese

gedeihen und diesen Lieblingsplatz solcher Fürsten, verschönern schützen, verschönern jämmerlich Wasserlaben.

Der Garten ist auf Isola bella in altfranzösischen Geschmack angelegt

und der Gärtner zeigte uns 2 Lorbeerbäume, die an Höhe die grössten Bäume erreichten. Auffallend war hier, dass unsere Schiffer, die mit von Pallanza gekommen, hier zu Hause waren und auf jeden Fall schon die Preise hatten zurückzahlen müssen, wenn wir sie auf nicht gemeinschaftl hätten. Es fand sich dann auch, dass wir auf die Augenblicke genommen sind.

viel zu wenig besucht; sie bieten vielmehr
wegen ihres natürlichen Effectes der Isola
bella schlechterdings wenig zu wünschen übrig.

Als schönen Spaziergang zu einem Lustschlösschen, das jenseitigen Ufer nach Luino, nahmen
uns wir nach Lugano bringen sollten.
Für den Reisenden, der ein Vorfrühling
auch die öden gelben Ebenen der Lombardei
kennt, ist die Reise nach Lugano ein wahres
Labsal. Reizende Hellanschaften mit präch-
tig grünen Eichen und Kastanien treffen uns
überall.

Im Hotel du Parc in Lugano, welches ehemals ein grosses
Benediktiner Kloster war, fanden wir viele Landsleute auf Durch-

die Nacht schlafen ein der reizendsten Aufenthaltsörter
des südlichen Schweiz und Italien auf der breiten retiro der

für die beharrlichen italienischen Flüsslinge. Die sprachlich ihre Lage und so sprachlich nach ihren Umgebungen sind, so mannig entspricht der Formen der Natur den gegebenen Formverhältnissen. Die Menschen sind mehr und der Häuser nicht so.

Darüber muss es ein merkwürdiges Gedränge, die Gasthöfe sieht an dem Ufer zu merken, wo man über das Wasser, Inseln und Vorsprünge des Landschaft sind

Der monte Salvatore ist in der nächsten Umgebung und

beinahe vierhundert vom Tag beschäftigt, sowie mehrere Häuser, Villen und Gasthäuser angeben. Die Beschreibung schreibt man im Verhältnis zu den Bäumen und Häusern in der Schweiz überhaupt sehr beschwerlich und die Aussicht auf die nahe Alpenkette und namentlich den „Monterosa" an diesem Morgen

mündrovoll. Heinrich ist die Morgenstunde zu Ungemessen neu.

Gegend Mittag kosteten wir Nennen zu Fuß zu bleiben, da um 4½ Uhr Morgens im Forsthause

Ich habe doch viele Touristen kommen sehen, aber nimm solchen noch nicht.

Abenteuerlich sollte es gewesen zu Einwohnen sein, unter missenschaftlich Gebildeten nur östliche Person wieder zu finden.

Wort, welches und an das Ende des Thier bringen sollte.

Der Vormittag Früh sein wirklich, gemütlicher Sonn Beginn an den Rhinmalbstätter Thor, Morgens lange nicht so gross und die Ufenberge viel so Hoch. Die Sonnen alles den Thor umschwebenden Berge sind wild und sanft abgerundet. Die steigen sanft oft mild und schroff auf den Thalsteigne empor. Dörfer einzelne Häuser und Hegenllen Höhen über Abgründe, oder schweigen sich in tiefe, waldschattige Gebirgsfalten. Drüben aber jagten die Felsen sich wild ab und schienen durch ihre schönen Linien das jenseitige Gemälde.

In Bellinzona, einem wild schönen Orte sofort

klainem Kasten, steigen wir auf Land weit einem breitschattenden Lustgarten

Menaggio an der Comer See. Hier hat der See seine größte Breite
welche zwischen hier und Varenna beträgt.

Der See selbst gilt als der schönste der
oberitalienischen Seen, weil die Ufer von
beiden Seiten zu überschauen sind und
man dadurch die Aufmerksamkeit hat,
die malerischen Dörfer, die mit stattlichen
den Häusern, Kirchen, Ruinen, die üppi-
gen Villen, welche sich mit ihren lau-
bigen Gärten längs des Gestades hin-
ziehen, mit seinem Auge deutlich auf-
nehmen zu können.

Allein der See selbst ist düster und
gleicht mehr einem großen Strom.
Zwar prangt über diesem Gewässer ein
ewig mildes Klima, daher nimmt Pflanzen-
wuchs so üppig und farben-
glühende Kräuter irgend wo angetroffen
werden kann. Allein die Spitzen der
Uferberge sind kahl und baumlos und
fast nur der Ufer selbst ist Vegetation.

Von Menaggio hinüber nach Bellaggio zu fahren
muß man käuflich handeln, da die Schiffer keinen
besondern Tarif haben.

Bellaggio ist der Glanzpunkt des
Comer See's und man sein Geld nicht
zum Fenster hinausgeworfen haben

≠ Dagegen über die Abschüsse von der Terrasse aber auf den Gipfel [illegible] Ufer, unmittelbar über und vor der Villa selbst, dann mit Ausnahme der Nord-Bellaggio mit seinen [illegible] über die grünen Flächen sich ausbreitenden Landzungen. Drüben gegenüber den See und über diesem Gelände die einsige Pyramide der monte Crotione, zu dem Füssen die ganze Tremezzina mit seinen Häusern von Villen und Gärten sich darstellt.

Nach Norden hebt sich der Blick in die unendlichen Weiten des Sees von Colico müssend zurückwärts des See von Lecco verschließt, der so ganz eigen in der Formation seiner Ufer und Gebirge ist.

≠ Diese Aussicht von der Höhe dieses einsamen Gärtchens wie gesagt auf die Terrasse und begannen unsern Rückweg durch einen Garten, dessen Inhaber mit grosser Pracht seinen Namen über Nacht in Aufgang rufen. Die mannichfalten mit dem wirklich in Lorbeer, seinen, die singen die colossalen Blüthenglocken der Magnolia vor den Fenstern; dazwischen schossen Cypressen in die Höhe und Lianen schauen

sondern sehr klare Eindrücke mit auf den Weg bringen will, der muß wenigstens einen vollen Tag hier Rast machen. Doch muß ich bei euch Ihr Ungeduldigen nicht zu viel erwarten. Simonis Prinzip war von jeher gut: „Wer immer vorwärts will, muß schon am Morgen vorwärts gehen."

Am andern Morgen gingen wir von Bellaggio, wo wir ziemlich gut logirt hatten, auf die Villa Serbelloni. Sie liegt bekanntlich auf einem Vorsprung, der die beiden Buchten bildet. Die Anlagen, welche die ganze Spitze der Landzunge zwischen dem lago di Lecco und dem lago di Como einnehmen, sind in einfachem Parkstyl und unter Benutzung der ungemein günstigen Lage angelegt, doch hätte ich sie mir weit schöner gedacht. ≠

Wir stiegen sogleich hinüber auf die Villa Somariva, die von allen die besuchteste ist. Die unteren Salons sind mit Kunstwerken ersten Ranges geschmückt, unter denen Thorwaldsen's Alexanders Zug, ein Fries-Relief in carrarischem Marmor den ersten Rang einnimmt. ≠

Hinter dem Palaste stiegen wir etwas steiler den Weg zu der auf einer Felsenmauer gelegenen Kirche, Madonna di sasso Martino, wo man einen wunderbaren Ausblick auf den vorbeipassirenden Dampfschiff und gelangten, während wir auf die Villa Pliniana von Schiff aus bestens sahen in kürzester Zeit auf Como. Neumann fuhr in der I. Klasse während mit 3 übrigen in der II. Klasse fuhren.

ist wunderbaren Blick von einem Baum zum andern. Dass die wundervolle Panorama
die die villa gegenüber liegt. Bellaggio mit seinem weissen Campanile und die villa
Melzi liegt in der Nähe.

Tage lang könnte
man in diesem
Paradies leben,
wandeln und von
Wunder einem Wunder
Busch und Baum,
verschwendet finden.

Die Natur selbst liegt unbewusst auf südlichen Boden die Brust und noch
mächtig italienischer Leben in mit größerem Maße als in
den gewöhnlichen südlichen Städten. Sein begegnen wir zuerst
den freundlich lächelnden Priestern, den heiteren Vergnügten und
den auf der Straße arbeitenden Handwerkern. Der Dom
ist ein Juwel ganz aus Marmor und gehört zu den besseren
Kirchen in Nordital[ien].

Da die Eisenbahn von Mailand bereits fertig war, so
fuhren wir noch an diesem Nachmittag noch Como.

Wir fuhren in der IIIte Classe, obschon
Neumann dagegen lebhaft protestierte.

Durch angenehmen Fahrt ist ist sofort das Gasthof des
Herrn Otto Köhler von hier auf und war so glücklich
den letzten Zimmer zu finden, der mich sofort zu
seinem Mitbau, der vom Admiral Köstlin von hier
sehr, die über meiner Ankunft sehr erfreut war.
Herr Otto Köhler lief sich erkundigen, wie auch die
Bahn zu benutzen. Wir gingen zuerst in den Dom.

Von den Mailändern wird er das
achte Wunder der Welt genannt;
er macht aber auf mich Eindruck,
wie keiner übrige Kirche in der Welt.
Die unzählbare Pfeiler der äußeren
Marmorwände, die das weit 983 offenen
Spitzsäulen sind von ungemeiner
Wirkung. Im Innern ist die Decke
so künstlich gemalt, als ob es

± Die Venus mus die Umarmungen und ihren Letzten Reizen bestehen die vielzu morgenländ. Natur der heiligen Jungfrau, welche den Künstlern Stoff zu entzückenden Gluten und Seligkeiten den meisten Marmor jenen Zeiten Rosafarben an, den neuen beim Abgusse benützt.

Φ Auf diesen Hügeln erhob sich einst ein Lustschloß und, wo jetzt die strengen Föhren des Lustgartens rauschen, spielten neue Nymphen des fröhlichen Gottes.

≠ Das, und wenn sonst ist allerdings richtig, Rumor sind diese Pässe abgesperrt als der Feind ist, der Faden über die Lombardei überfallen muß, welche diese Küstenmark so vorfallen Lage.

zierlich durchbrochene Steinmetzarbeiten wären. Niemand wird läugnen, daß und Thüre zu bestreiten. Die Aussicht auf die Alpen und die schneebedeckten Spitzen derselben von Monte rosa bis zum Finsteraarhorn, sowie über die ganzen Abendseen bis auf Venedig und die Lombardische Ebene ist einzig. ≠

Als besonders hinaus nach die Kirche St. Ambrosio, die ein byzantinisches Styl und eine der ältesten Kirchen Italiens ist, ferners die Kirche St. Marie delle grazie, wo der berühmte mit Oel auf Kalk gemalte Leichnam von Leonardo da Vinci aufbewahrt ist, der aber ebenfalls sehr gelitten hat ≠

Du mir Berl / Tag auf Mailand verwenden wollen / so nehmen wir einen Tag für den Dom, den zweiten für die Pinakothek und den dritten für die Certosa.

Otto Köhler, der mir folgendes Schreiben (am andern Morgen) mir erst früh 4 Uhr auf Zimmer brachte.

Neumann, der sonst nicht sehr gesprächig war, war mir ungemein an diesem Abend und vergönnte auch seine einfache und klare Meinung, während Herr Köstlin als Dritter den Aufsatz der Liste, aller Ehren werth, Ruhe und nahm den Kaffee

Wir gingen gar nicht zu Bett und nahmen den Kaffee

in einem Kaffenfaß wie, das breit gedrückt war. Dem
Schneider kam es auf den Abstand forderst an, gingen
Hüter in die Brera, dessen die berühmte Bibliothek
die Gemäldesammlung mit den übergangenen Fresken
die man sorgfältig von alten Klosterwänden abgelöst hat.
Unter den Gemälden sind die von Luini am zahlreichsten.
Endlich wollten wir noch in die bibliotheca Ambrosiana,
wo das berühmte Virgil des Petrarca mit Randbemer-
kungen von seiner Hand sich befindet. In der großen Scala
della Scala ganz in der Nähe war, so besuchten wir wenigstens
die innere Einrichtung, das innere schon sehenswerth ist.

Neumann wollte uns länger hier behalten. Wir konn-
ten uns davon nur schwer losreißen, fuhren zurück nach Como
und über Lecco. Hier ist der Nationalort der Dampfschiffe und
berühmt wegen seiner ungesunden Lage. Hier verließen
wir den See und fuhren mit der Post über die Splügen-
straße nach Chiavenna, und stets über Splügen und Chur.

Die Passage über den Splügen ist be-
kanntlich wegen der kühnsten Naturbe-
merkungen. Sie ist überall
16 Fuß breit und geht sich ganz allmählig
steigend durch eine Felsengegend und in drei
einzelnen Thälern. Unterhalb dersel-
ben ist die interessanteste Tour die
via mala, welche zu den Alpenhöhen,
gängen des Splügen und kleinen Berg-

hardin führt. Hier sind nun die gewaltigsten Naturscenen, wenn in den Alpen die schneebedeckten Wände, durch gethauten, durch Verwitterung in die gefrorenen Spalten eingedrungen, dann sich über 1000 Fuß hoch zu breiten Decken auf und durch untere schwächere über Vorsprünge dünnere der Felsgänge und jugendliche Bäume.

Von Chur, wo wir übernacht haben, führen wir auf der Schmitzerstraße über Altstätten nach Rorschach.

Ein wunderbares Land ist doch die Schweiz. Ein Land voller Gegensätze; Auf der einen Seite der Rhein auf der andern Seite der Bodensee auf der einen Seite die Appenzeller gemischt Ackerbau und auf der andern die Unbeholflichkeit in der Selbsthülfe bis ins Absurde geführt. Von den Potentaten ist vorhanden sein auf per „ der Wilhelm, der Franz". Hier aber ein Mitglied eines Patriziergeschlechts in einer Restauration trifft so müssen sie sich vor Höflichkeit kaum zu fassen, unsere Kutscher und der Restaurant klebt sich förmlich an den Tischen, an welchen der Fürst mit hoch gesetzten Hüte Platz genommen hat.

Von Rorschach fuhren wir mit dem Dampfschiff hinüber nach Lindau. Wir blieben nur die Nacht und kamen andern morgen in gemächlicher Fahrt bei prächtigem Wetter, wo wir zur Besichtigung unserer Glieder zu verschiedenen Malen Land nahmen.

Die Natur selbst macht einen freundlichen Eindruck, wenn auch besonders Rebenbäume mangeln, so lassen doch die schönen Waldungen in den verschiedensten Nuancen mit einer Lebendigkeit schließen, die uns den freundlichen Eindruck angenommen haben muß. Einzelne die Nachfahren hier liegende Anlagen, welche theilweise recht lachende Aussichten, theilweise aber auch fürchterliche in sich schließen, die den Eindruck immer wieder anziehen. Besonders auf den Hafendamm steht der Hafenleuchtthurm gegen seine Spitze, um einen Blick auf das prächtige Panorama zu machen. In seinem Fuße schmückt die selbe grüne Flur und das Auge ergötzt sich an der mit Segeln besetzten Wasserfläche.

Hier gibt es wenig Landschaften auf der Insel, welche mir sind so einfach und doch so anziehend sind. Wenn das Glück sie zu schauen, gegeben ist einen melancholischen Himmel und die Abendsonne, Mücken und Sorgen beim Besuchen der Abendsonne zu betrachten, der Nachtisch schon zu Bett nehmen Himmel selbst.

Ist zwar das ganze Gestade der Landschaft zu Fremdenaufenthalt, so bleibt doch Lindau und seine Umgebung wie der allerliebste Platz. Lindau selbst wie Inselstadt wie Venedig in der crystallenen Flut gebettet. Gegenüber ziehen sich die Berge Italiens von St Gallen bis an den Bodensee und lichte Hügeln sind die Schweizer Vorarlbergs zu Hochgebirgen auch auf schönen Wiesen und Getreidefelder in mannigfachen Schmucke glänzten. F

Um 4 Uhr fuhren wir der Enge nach Augsburg. Hier an Tafelfreuden Fürstbauernd Gastungen. In der Restauration mußten wir mit 1 Teller Suppe und 1 Suppenlöffel vorlieb nehmen und fuhren dann mit 1 Wagen 1 mußten wir über den Barth gebaut, der Heimath zu.

1858 Mai. 24.

Im vorigen Jahre bemünderte ich die wohlbauenen Naturscenen der Schweiz! Heuer wollte ich mit Bernhard & Adolph die wärmeren Gegenden der Schweiz und das herrlich gelegene Bellagio an der Mündung des Adda-Ausflusses aus dem Comer See, kennen lernen. Sind die Reisegefährten einander angenehm und jung, gesunde Lungenmaschinen und keinen Hang zum Heimweh, so kann einem auf einer gemeinschaftlichen Wanderung nicht leicht etwas abgehen.

Heute ein herrlicher Maimorgen, sonnig, klar und erfrischend. Wir fuhren mit der Eisenbahn bis Colico und gingen dann zu Fuß weiter auf der Straße nach Morbegno bis Delebio, wo der Gebirgsfluß Adda einen Bogen macht.

Die Schönheit der Natur in diesem fruchtbaren Thale geht über alle Vorstellung. Ein Gürtel von schlanken Nadelbäumen begrenzt die hohen Uferberge, die zunächst des Thales den kalten Nordwinden gebieten. Der klare durchsichtige Fluß, die Gebirge, die Dörfer und Städte, die üppigen Weingründe und unter den breitästigen Feldbäumen wogen reife Ähren und Gärten ausgebreitete Wohnungen freuen. Jeder, der von Ferne diesen Gefilden naht, die fruchtbare Landschaft, die abgrenzenden Berge, die Verbindung, die einem Gebirgsee endigt, sie an die waldbekränzende Milde röthet.

In Roßlitz fühlten wir uns auf, sondern gingen, sowohl
möglich in den Mühlenstil entlang bis nach Colditz, wo wir über-
nachteten. Der Weg von Colditz nach Grimma ist etwas mannigfaltig.
Der Buchhändler mit zunächst einen Abstecher von unserer Straße,
zum Professor Löwe und dann gingen wir in die Fürstenschule,
wo die Schüler gerade, wegen des Feiertags, auf dem Spielplatz
waren. Wir trafen Ernst Koch sofort und dann denselben auch
Rector die Holandsbrief und am Nachmittag begleiteten sie uns
beim Rückweg nach Grimma, am äußersten Ende des rechten Mul-
denufers auf einem hohen Berg gelegen steht das Schloß Döben,
einer der schönsten Zierden der dortigen Landschaft.

Man restaurirt über die Küchenweise, mit
welcher hier Reinemachen auf Felsenstücken
vorgenommen sind und Abschlagungen
und gänzliches Fortschaffen der
alten Ritterspeise, von dem höchsten
Zinnen wie den 28 Pfunden mitsammten
Fischalberg mit belegten Augen sehen
konnten.

Am andern Tage auf Pücha[u]. mit wurden wir über Trebsen und Wurzen
von allen Dörfern Nachricht hat uns
die Lage dieses Ortes von jeher an
besten gefallen und man stellte
die Bedingung gemacht hätte, daß ich
in Pücha[u] meiner Wohnung aufschlagen
müsse, ich würde es gewiß getroffen haben.

Auf halbem Wege von Dresden nach Leipzig nimmt Oschatz, rechts belegen, wahrnehmbar. Die alte Form war zwar ähnlich derselben, aber innerlich bedeutend verändert. Anstatt der alten mittelalterlichen Rechteckthürme waren hohe Pforten von Bäumen in gothischem Styl gebauten und der Schlossgraben war bedeutend vermindert worden, sodass man denselben gar nicht mehr bemerken konnte, wie er früher gewesen war.

Da der Weg übrigens ziemlich schlecht war, so zogen wir an dem Tag nach Taucha und von da nach Leipzig. Bernhard sehnte sich hierbei die süsse Mutter zu umarmen und ich sah mich deshalb veranlasst, so schnell wie möglich über Altenburg nach Hause zu kommen.

27.

1858 Juli. 22. Das Ziel meiner Reise war meine Kinderzeit in Pommern. In Naina zu verbringen und von dort aus Naumburg und die Rudelsburg zu besuchen. Früher war mir auf dem Wege von Penig zu dem alten Schloss Frankenstein, welches nicht, wie die übrigen Burgen Thüringens auf hohen Felsen, sondern Gründen in Thale gelegen ist.

Das Schloss selbst ist in mannigfaltigem Contrast des Rauhen mit und der hohen Thürme, fast wie so recht mit in den Tagen meiner Vollendung. Die alte Wendeltreppe hat eine Kanzel, von welcher Luther oft

in welchem Kurz v. Kaufungen zur Abfassung seines Schreibens Veranlaßung seiner Zeit sich aufgehalten haben soll. Von hier zieht Kurz durch die sog. Laimkaute nach dem Dorfe Münsa, wo wir auf der großen Linde am Hause einkehrten und dann durch Altenburg nach dem schönen Kaiserhause wanderten. Hier mußten sämtliche Aufgenommenen und die Knaben selbst Gewehre, wie wenn sie in den Krieg ziehen sollen.

Namentlich konnten sie sich an den scharfen Schüssen nicht laben und niemand hatten sie sogar 25 Pfund auf niemand mitgebracht, sodaß Heinrich's Kinder darüber bitter böse wurden.

Hinter großen Garnisch hatte ich auch, als Heinrich einkehrte Zeit mit auf dem Dörfchen Rolike waren, wo mir bewußte Rosenzüchterei sich befindet.

Die Lücke der Karten hat seine wirkliche Vollständigkeit und Vollendung nebenbei wie mir selbst mit fast keinem unserer übrigen Kartenblätter der Fall ist. Jede Spielkarte in Form und Farben, wirken der andern abwechselnd, wie schöne und lieblichere als die andern sicherlich seine Abwechselung und der Farbenwechsel ist wirklich unbeschreiblich, da jeder Zug 1000 neuer Kombinationen öffnet, um die anmuthigsten und abgeschmacktesten zu verfolgen.

Nachdem endlich der 4te Aufenthaltsort, der jüngst Ufig

. nicht treffen mag, kommen wir von hier gerade in den Ort, wenn über Zeitz nach Naumburg zu gehen.

Ein Stück vor Zeitz in der Nähe von Lobas, dem höchsten Punkte in der ganzen Gegend hatten wir eine herrliche Aussicht. Auf der einen Seite konnten wir ganz deutlich gegen Norden zu den Petersberg bei Halle wahrnehmen, während südöstlich der Kamm des Hohenstein-Rückens unsern Blicken begrenzte.

Das Thongebiet in Zeitz ist ein gemischtes Wald mit schönen Fichten, Birken und Linden und würde ein stattliches Bild werden, wenn es nicht gelichtet würde. Der Weg von Zeitz bis Naumburg ist höchst langweilig und würde durch den fortwährenden Regen noch schwieriger.

Brauerei-Lokal.

Unter den Sehenswürdigkeiten hatten der Nachmittag der Dom in Naumburg. Er ist zwar nicht mehr ganz

bäten die Frauen sehr entsetzt. Das schmückten die Natur
und freundliche Besitzerin und Königinnen in Holz und Metall
für kleinen Bänder von Naumburg liegt mich mit der
Zeit die berühmte Lehrerstadt: Schulpforte", wo Klopstock
Fichte und andere berühmte Frauen ihre Bildung erhielten.

Ich bin die Hunden überall überschossen
und blieb dem Abends in Rosen, wo Ehr-
ert war und von Naumburgs Umgebung
sehr begeistert wurde.

Ein selber Bänder von Rosen in schönen Nachtsal zu mischen schö-
ligen Mayblümen und feinsten Waldlingen schaft sorg auf
schaffen sich die Bürgerinnen Rudelsburg, wie wir Wächter
unseres Zeit an wichtigen Worten.

Wenn wandern die ganze Horde und
jede Zeit bändigt ihren Frühling den älteren
auf! Dann kann sich wieder figurieren,
Eisenerz Denken, als Kinder verfallener und
der berühmte und berühmte Burgschaft.
An den geborgenen Pfeilern der riesigen
Burgen Gemälde und Innenräume wand
erndichten Essen, durch die schmalen Fens-
terröffnungen schaut der junge Laubwald
auch und die schlanken Birken schmücken
ihre Blüthen und Blätter sonst von den Fen-
ster Lüften.

Von einer Ruinenbank vor der Rüm fällt der Blick fünf-
tur in das saarlige Thal und an den breiten Höhe gegen.

über erhoben sich auf seinen ungewöhnlich hohen Felsmassen die hohen Thüren der alten Burg „Saaleck“. Von dort geht die Fahrstraße nach dem Thal hinunter und wir fuhren in kurzer Zeit nach Weimar.†

Wir besahen uns vor allen Dingen das Schillerhaus, in welchem Schiller seine Zeit größtentheils zubrachte und welches die Stadt jetzt an. gekauft hatte. Dann besuchten wir ein Schloß in 4 Flügeln, welches mit Fresken und Skulpturen von Göthe, Schiller, Wieland u Herder geziert sind und gingen in den Schloßgarten, der sich ½ Stunde lang an der Ilm hinzieht. Er ist mit altem prächtigen Baumwuchs bepflanzt, die übrigen aber sehr einfach und die beschränkten Anlagen Göthe machen uns sehr an seine einzige Zeit des letzten Viertels des vorigen Jahrhunderts.

Am Ende des Parks unter Sie auf einer Höhe erhebt sich das kleine Schloß „Belvedere“ mit seinem weiten Garten, der schöne und ernste Baumgruppen, einen prächtigen Nadelholzgang u die Wall bepflanzt.‡

Am andern Morgen gingen wir wieder zurück über Jena. Der Weg dahin ist sehr interessant und da das Land die Farben prächtig beleuchtet, so sind wir auch gar eifrig.

Von Jena abwärts bildet das Saalthal auf den zunächst gelegenen Partien einen Park, wie wir uns auf der ganzen Fahrt das Maintal vorgestellt hatten. Ein schöner und angenehmer Weg führt durch Wälder, die theils mit Laub- theils mit Nadelholz bewachsen sind, durch Dörfer, die meistens in engen Thälern, theils auf nahen Bergen und Höhen liegen

† Das Schloß mit seinem Park, die Häuser Göthe's, Schiller's Wieland's und Herder's sowie Goethe's Gartenhaus bieten eine ungemein Feinheit. Reizen für das verwöhnte Auge und Ohr; kein Felsriff, kein Abhang; selten führt man 1 Weg über die Berge hinan.

‡ Das Schloß ist klein und kann sich mit andern Landsitzen Thüringens durchaus nicht messen; ja es macht den Eindruck eines Privat-besitzes.

Dörfer, Einsamen Mühlen und Gehöfte hinzu und äßige Felder und Baumgruppen und Alleen abwechseln. Die Landschaften, welche die Elbe durchfließen, sind ganz wie das Elbthal bei Dresden und umfassen 3 Meilen von Torgau bis zu der glücklichen Stunde, welche der Weg macht, überraschte auch mir ein wohlthätig entgegenstehender Anblick. Mitten zwischen saftgrünen Baumgruppen ragt oben auf der Höhe des Berges die berühmte „Dornburg" hervor.

Hier wohnte Göthe und dichtete. Unter den Laubengängen schritt er im Schatten Eichenbäume seines Lieblingsbaumes und schrieb zu Zeiten Lieder.

Der Weg änderte sich und gegen Torgau hin schlängelte, sobald wir uns Merseburg auf Lamburg zu kamen.

Die ganze Nacht fiel der Regen in Ströme, was Land; abgemähte Felder Heu duftete, schwarzen Wälder und Sträucher in unsere Zimmer und wenn wir mit der Post welche von unserem Gasthofe abfuhr, Pfützen fassen konnten, wünschten wir ganz nicht naß zu werden.

In Torgau bestiegen wir die Eisenbahn, über Zeitz-Naumburg und Weissenfels wurden die ganze Zeit auf einem großen Damm 4 Meilen lang waren, weil die übrigen Züge von der nächsten Station erst angehalten werden. Abgemähte Landschaften, die Anhöhen wieder ungemein lieblich, mit der Sonne sich

wurden. Endlich ging es weiter, über ausgefallenen Pflaster, wo ausgefallen wurde, was nicht zu bekommen, d. die fürchterlich angekommenen Passagiere alles aufzugessen hatten. Endlich um 4 Uhr kamen wir in Leipzig an, und da es kommen auf eingewartet, so nisteten wir uns bei Riesa auf Hühner-Allen flüchtig warm bewirthet aufgetischten, und als wir abends in der Frühstube anlangten, war auch für uns grosse Unbequemlichkeit.

28.

1859. Juli. 26. Unter die reizendsten Gegenden Deutschlands, welche die Ersten zu schauen bekommen, gehört auch, welche zwischen Baireuth und Bamberg liegt und die sogenannte fränkische Schweiz genannt wird.

Es ist zwar keine Schweiz und Bergen, wo denn der blaue Mann vorsteht, aber üppige Wiesen, schattigen Buchen, malerisch steile Felsenwände, halbverfallene Burgen, Ruinen, halb Burgmäuer, Felsen und Felsthäler, unterirdische Höhlen und Felsklüfte, Burgruinen und Berge, einfache Leute, und die Gegend ist Vergnügen, welche und eine angenehme.

Ich hatte mit Adolph und seinem Hund Wolfgang unverabredet, früh 1/2 5 Uhr mit der Eisenbahn abfahren zu wollen. Ich war am andern Morgen schon zu früh aufgestanden und um acht

auf weiß Marken zu lassen, lief ich so schnell auf den Boden daß ich ganz vergaß daß ich mich in demselben Zustand in den Augen setzen müßte. Unterwegs lief ich manchmal zu den offnen Fenstern hinein und bemerkte in Hof unsrer Wirthin, daß wir Hahnbühel in Augen war.

Dies machte mich wie die ganze Reise und ich hätte lieber die ganze Reise aufgeben und die Briefe allein weiter lassen sollen.

In Hof besuchten wir Jeans lustiges Pärchen, der alles aufbot, um uns die güldne Laune zu erhalten und schon güldne Eier nach Festes, wo wir mit den Waldstein [underlined] besuchen.

Er gefährt unter Hinnigen Höhen des Fichtelgebirges, welche mit Buschwerk schön bewachsen waren, und welches ab- fall so angenehm mit er ab Felsen, Berlin, ab Bäche und ab Höhen wirkt, das mir wirklich Abschied zu nehmen, in Reisen Reise belohnen wird.

Als kamen aber einen jungen Prinzen ab Fürsten von Waldenburg, der diesen Fall auch angewiesen waren, diesen Waldungen nah dem Nachlaß schnell jagen mochten Natur gnadet hatte. Als bleiben in Wei- sonstadt und gingen am andern Tag Früh Wunsiedel für. Früh auf da Luisenburg. bei dem Alexanders Bad.

* wo die überhabenden Höhen Jean Pauls, dieser Aufmerksamkeit wenigst hatte.

Die Einkehr für jeden Gast auf längere Zeit immer neuer Abwechslung und man entdeckt fortwährend neue Schönheiten.

† Das muß man sich immer fragen, wir sind solche Bücher, die in manchmal schauderhaft verzogenden Ecken auf einander gestürzt sind, auf diesen Berg gekommen?

Für mich, die mir in Baiern die höchsten Genüsse und ihren Reichthum kennen, wollten diese Forstleute keinen Eindruck auf uns machen. †

Als wir gegen acht Uhr auf die wasserreiche Höllentalklamm. Der Weg ist ein schöner Waldpfad. Gleich hinter dem Ort ging es Anfangs an und ununterbrochen fast bis auf die 2200 Fuß hohen Rücken des Berges. Malerisch drängten die Birken und die Waldblumen sich mit größeren Reizen. Oben standen die Tannen hier in wahren gewaltigen Prachten auf, als wir die Höhe erreichten.

Der Blick schweift von dieser Höhe über einen großen Theil des innern Gebirgs, wald und felsig durcheinander. Rechts weg / wir um König der Eisenhof und Hirschbrunn bei Schneeberg mit dem Fichtelgebirge, wo wir heute nicht übernachten sollten. Zwischen vorliegenden Bergrücken sieht blickt man in einem weiten Kessel und in einen grünen Hügel nach Süden hin die Thürme von Bayreuth.

Abends blieben wir über Hohenberg in Hörlesen Brandt, wo wir ein gutes Nachtlager kommen sollten.

und sehr billig

3 Groschen und Eins nebst 3 Kreuzern Alles für 2 bairische Gulden!!!

Auf einem engen steilen Fußsteig kamen wir auf Bay-

reuth, wo wir übernachteten. Das alte Hofthor, nebst einem Theil des schönen und hochberühmten Rathhauses, wurde leider ein Raub der Flammen.

In der jetzigen Zeit hat man sich in dem Markgrafenthum, wie in der Schweiz, über die Einfachheit der edlen Einfassung nicht gebraucht.

Die ansehnlichen Neubauten, die schönen Anlagen, sowie die stattlichen Gebäude gefallen Einem jedes Mal und machen einen gegenwärtig mit gemischten Militärgefühlen entgegen, welche einem Lust und billige Nachdenklichkeit erwecken.†

Höchst schauderhaft waren die wüsten Anlagen in unserm Lustschloß Fantasie, welches einem Prinz v. Würtenberg gehört und die mit unter geschlagen werden, als die Gänge im Park des Schlosses, Eremitage.

Wer sonst auch gezogen mit wem in das klein Gebirgsland, das Einem im Mittelpunkt des Reiches liegt, welches die Städte Nürnberg, Baireuth und Bamberg bilden. Schon auf einigen Meilen kann man in das stille Thal, das sogenannte Wiesent.

Einen Schritt kann man alte Burgen, ganze Kalksteinfelsen, deren höchste Punkte Dolomit bedeckt, und alles war kennzeichnet eine romantische Szenerie, die auch den in die einsamen Einsiedeleien kommenden Fremden hoch allenthalben in Verwunderung versetzt.

† Vor dem Gymnasium steht auf einem Postament die Bildsäule Jean Pauls. Ein breites, gütiges männliches Gesicht blickt Einen an, ein Gesicht, das nicht die Schönheit Göthes, nicht das romantische Riesenhafte Schillers, aber den feinen nüchternen Charakter ausdrückt, aber durch den scharfsinnigen und tiefdenkenden Zug um den feingeschnittenen Mund Ehrfurcht einflößt.

Das Tal der kleinen Wiesent ist in seiner Länge von kaum 5
Meilen nur wenigen Mannigfaltigkeit der Szenerien als jedes
andere Partie der gepriesenen fränkischen Schweiz. Bald windet sich
dieser kleine Fluß durch üppige Gründe und anmuthige Auen,
bald mündet er seine Flüthen durch düstere Wälder, bald rauscht
er vorüber steile Felsen hinab, bald durch Gefilde, wo
rings umher Saatfelder wogen, bleicht gemächlich vorüber
Felsenriesen herab und an jedem Felsen, wo derselbe sich in schroffen
Winkel krümmt, stehet wie vorhin Raubschlösser.

Eines der schönsten ist das Burg Rabeneck, welches auf der Höhe
eines Berges hoch über dem Dorfe sich emporhebt und
seinen wie prächtigen Anblick gewährt.

Es ist jetzt ein Felsenhaufen, gegen die
Häuser oft als Gäste nie.

In der Nähe davon befinden sich die Rabensteinhöhlen, welche
somohl wegen der großen Menge fossiler Knochen, die darin
hier liegen, als wegen der schönen Tropfsteingebilde
von allen die berühmtesten ist. Die wirft mit ihren wetterfesten
Riesenburg ist einer wilden Dolomitgruppe, mit natürlichen
Engen und Felsthoren dem Besucher zugänglich gemacht.

Mein Führer war ein ziemlich gewaltiges
und ich mußte die Partie auf Pot[illegible]
lenstein und Gößweinstein, welche
die interessantesten Punkte sind, auf
geben, um so schnell als möglich eine
Heise zu vollenden. Nun in Bamberg

* Nicht ohne ein Gefühl voll Wehmuth sieht man stand auf den
gewaltigen Umkreis und die Mauer, in der einen sich bei einem alten
Häuschen immer freundlich Efeu. Innen ist am äußersten Ende in der
letzten Zeit viel gebaut worden, aber der Raum bleibt unermessen
und wenn man auf den Markt steht, so schaut aus hohen
Giebeln und Winkeln die alte Zeit an, die euch mit ihren
Zauber gefangen hält in allen diesen heimischen Räumen. Den
Fremden, der durch Tramburgs Gassen geht, wird bei jedem Schritt
eine Ueberraschung geboten; bald ist es ein altfränkisches Haus
bald ein steinernes Brücken, bald ein schöner Brunnen, bald
irgend ein steinernes Figur und mit den alten alten Häusern
schauen zuweilen liebliche Mädchenköpfe und über Alles erheben
sich die Dome, deren schlanke Thürme in allen möglichen Richtungen gesehen werden.

sichten wir auch ½ Tag auf und besuchen die uns vorstehenden, in einfachen alten Lyzantinischen Styl wiederhergestellten Denkmäler. Dann gingen wir in das malerische Muldenthal und besuchten die Altenburg, welche von hier aus bequem in 1 Stunde zu erreichen ist. Die Aussicht vom Thurm ist nur sehr schön in Frankreich und man kann mögen die reinen Luft genießen. F

29.

1860. Juli. 24. Fußreise mit Adolph und Bernhard in die Lausitzer Berge.

Die Grenzscheide des Lausitzer Berges bildet zwischen Böhmen und Sachsen, d. h. Abhänge jenseits Flammstammes, welche gegen Süden das höchste Felsengebirge in Deutschland vorzeigen. Die Männer sind Sachsen und unter den Mädchen trifft man nicht selten gemischte, meistens schöne Gesichter.

Abends um sechs fortzukommen, fuhren wir mit der Eisenbahn in einem Zuge bis Tischbach und gingen von da zu Fuß auf der 2 Stunden entfernten Falkenberg; wenige sagen Valtenberg, wie die betreffenden Urkunden besagen. Er ist nicht höher als der große Winterberg und der 80 Fuß hohe Thurm bietet auf seinen Zinnen die reichste Aussicht. Wenn es übrigens dort zugig ist, der kann in der Achten Stage des Thurmes Ruhe die Fenster wegfallen.

bleiben. Die Berge der sächsischen und böhmischen Schweiz liegen

zur Zeit in Nordhausen. Dagegen kann man Dir das nicht sagen so wenig wie die Leber. Unter den Füßen des Berges liegt das Dorf Neukirch, in welchem unser verstorbener Obergefreiter Lehmann seine letzte als Pastor angestellt war. Nachdem wir das große Dorf Kleinigtwolmsdorf passirt hatten, langten wir endlich Abends gegen 6 Uhr auf dem Gerneberg an.

Er ragt auf das der Berg hatte, die höchste seiner Bergen hinzirkt, ganz besonders schroff und ist der Teufelsberg des Nordens, wo der Aberglaube Hexen und Gott von demselben wohnhaft wären. Auf demselben ist neben stets ein steinernes Thurm für die Wächter gebaut und die Wirthschaft, wo wir zur Nacht bleiben, war gut und selbst mäßige Preise.

Die Aussicht war beim Aufgehen zwar etwas bedeckt, doch hatten wir einen herrlichen Anblick auf die meisten sächsischen Berge der böhmischen Oberlausitz.

Um 9 Uhr brachen wir wieder auf und gingen durch die großen Ebersbacher Ebersbach und Eibau.

In letzten Ort war der Pastor Liebe angestellt, mit dem ich auf der Universität studirt hatte. Da es gerade Mittagszeit war, so unterblieb es, ihn aufzusuchen.

Wir hatten auch bis auf die Lausche noch künftig zu

nachsinnen und dürften euch dann wohl entschließen. Nach 2 stündigen Reisen an einem Morgen gelangten wir auf die Höhe des Berges am Grenzhäuschen an.

Dieses höchste Punkt ist morgen seines eigentümlichen Rundblicks wegen in Norddeutschland. Während des Rückweges Böhmen seine Landesformationen zeigt, auch dessen Schmerzen, Höhe Granitkegel aufsteigen, öffnet sich nach Norden ein lieblicher Acker- und Wiesenland, das sich auf schroffe abgebösch. Linien des Oberlausitzer Tieflandes hinabsenkt.

Wir konnten aber in der alten Wirthschaft unter den vielen Touristen den Amtsassessor Krause aus Augustusburg, den ich seit vielen Jahren sehr kannte und der mit seinem wenigen 30 Jahr alten Frauenmantel unter den jüngeren Touristen großes Aufsehen erregte. Wir gingen von da Langenau nach Johnsdorf, wo der Vater des Controleur Tschirch sein als Zollamt angestellt ist und dem wir von seinem Sohn viele Grüße zu überbringen hatten.

Die Aussichten dort war über alle Maßen herrlich und wir mußten 2 Tage dort bleiben. Die Schneekoppe bis alten Schneehaus wäre in

Der Text „Rost“ welche Worte für Euch Vergnügen bereiten können:

Da saßen sie Gustav Adolfen während seiner Abendmahlzeit einmal Pfirsichblumen auf den Teller für sich selbst gepflückt und zu bringen, ob wohl sie damals wohl etwas Hilfloses wären.

Am Montag Nachmittag gingen wir mit den alten Herrn Goethe allein, unsere in die neuen Johannisdorfer Felsen, welche denn in der Nähe Schweizer Felsen und denn auf den Cybin. F

Diese von diesem Thale bemerkenswerthen Felsenmassen bestehen aus einem Sandsteinfelsen Riegel in einem fast viereckigen abgeschlossenen Felsenbecken auf Euch fast auf seinem Gipfel mit den schönsten Klostergemäuern in eigentümlicher Abwechslung mit vielen Bäumen.

Die Höhe mit diesem 80 Fuß hohen Thurm und Burgmauerwerk ist wohl von besten resultiren.

Diese Felsen und Nischen, stillen Behausung gewesen, diese Tempel des Tages und der Nacht verlassen wir die Tage einen früheren Festes. Nichts unerwartet als diese hohen Steinbalken in Glanz des Mondes zu sehen. Auf dem mittlern Fest, da man Niemand sich erhebt, fürchtet zu weilen ein goldenes Beil in den wegen Windungen des gothischen Grund und unsicheren Pfad mit viel 1000 Fußbefördern an diesem stillen Ort.

Am andern Morgen ~~gingen~~ nahm wir auf den Hochwald. Es ist keine Lust zu beschreiben, als die Lausche, gegenüber aber einen sehr schönen Aussicht auf die waldigen böhmischen Gebirgshöhen und besonders Rumburg und Johnsdorf zu sich, wo wir von diesen guten Leuten Abschied nahmen.

Die Fahrt zog nun sehr schön durch Wiesen, Felder und Dörfer bis Reichenberg und bestiegen wir auf den Höhen des Johannisberges sofort auf den Thürm der Johannis Thürme mit allen Gesichtern rings.

Von allen Städten Deutschlands ist Zittau wohl am schönsten gelegen, was sicher ist nie gesehen. Der schöne Rathhaus und die Promenaden um die ganze Stadt sind sehenswerth. ≠

Abends fuhren wir mit der Eisenbahn nach Reichenberg und bestiegen uns den hohen Tschihen, von dessen Gipfel wir einen wunderbaren Ausblick auf den Riesenkamm und den ganzen östlichen Theil von Böhmen hatten. Die Aussicht auf dem Gipfel war etwas windig und Nachtquartier wir sehr zu haben. Deshalb wünschten wir nach Reichenberg hinab. Die Nacht lagt zwar sehr schön am Fuß des hohen Tschihen, ist aber ganz unregelmäßig gebaut. Am andern Tag, nachdem wir kaum 1 Stunde auf der Straße nach Friedland zu waren, traf ein fürstlicher Regimentsadjutant mit, der auch wünschte, in einem besseren böhmischen Wagen

≠ Die romantische Lage der Stadt, welche allerdings Fremden von Reisenden sehr beleuchtet, seine seit Jahrhunderten hoch begründete Wohlhabenheit lassen diese Stadt als einen der angenehmsten Aufenthalte Sachsens erscheinen. Und der andern Seite des Berges steht es übrigens fallenden Widerspruch zu dem altertümlichen Charakter Bautzens, dessen winkligen Thürmen und Mauern den Eindruck eines vollkommenen Rest des Mittelalters verursachen.

kurzer Abstand zu finden. Es regnete den ganzen Tag und wir mit Mühe und Noth einen geräumen Platz der Passagiere konnten wir in dem verdeckten und fast überfüllten Omnibus einige Plätze erhalten. Endlich Abends gegen 9 Uhr hörte der Regen auf und wir setzten die Fahrt durch in dem Städtchen Friedland ein, wo fast ganz über schwemmt war.

Der Fluß, von welchem der große General schmückt den Herzogstitel trägt, liegt auf einem Terrassenhügel und ist gegenwärtig ganz zugefroren.

Es fallen sogar die Möbel und wir lassen Wände sind nun, sodaß der ganze Zimmer etwas ungemüthlich ist. Trotz der Kasernen, die auch provisorisch, scheinen noch diesen Winter ungastlich zu sein.

Der Weg von Zu auf Görlitz ist etwas lang und einförmig, doch kamen wir glücklich Eine 2 Uhr dort an. Die wie Cavalier, die stattlichen Thorthürme und die Steinbrücken an den Häusern zeugen von dem Alter und dem früheren Reichthum der Stadt.

Die Peterskirche mit dem Vorplatz ist wohl eines der Architektonischen Denkmäler mittelalterlicher Baukunst. Sie ist 77 Fuß hoch. Gemälde und 5 Schiffen wird von schlanken gothischen Pfeilern getragen.

Die Peterskirche ist ein großer Theil der Stadt dienstbar

aus in wenigen Tagen in diese Gebirgsgegend zu finden sein. Es befindet sich in einem kleinen Kegelberg unweit von der Stadt eine Darstellung des heiligen Grabes von Jerusalem, das von einem Bürgermeister der Stadt ausgeführt sollte.

Deshalb war 2 mal selbst in Jerusalem gewesen und hatte gefunden, daß die Gegend von Görlitz bei diesem Kegelberg mit der Umgebung von Jerusalem viel Aehnlichkeit habe.

Einzelne Gebäude in Jerusalem der Stadt wie z. B. das Provinzialhaus und das Theater sind massiv architectonisch Monumente. Wir gingen am andern Tag auf die Landstrasse, kommen aber wegen des niederbrechenden Nebels nicht schnell und weiter auf der Strasse über Löbau nach Bautzen.

Die Stadt liegt auf einer Anhöhe sehr eng, lauter auf einer Ausdehnung als der vorige, sehr steigender Berg und gepflastert abhängig bis auf das Fuss des Berges, der gegenwärtig Sitz der obersten Behörden ist. Die Häuser in Innere der Stadt sind deshalb sehr hoch weil sie in 2 Etagen abgetheilt sind, in denen für Protestanten und Katholiken jeden Gottes verehren.

Von dem Fenster wir weit der Blick bis auf die Nation Fischbach und verschiedenen für Süß weiter auf Stolpen.

Voll Erbauung schaut auch blauen Höhen

in der Hand schon bald die Treppe
Holz über Zimmer schon müssvoll sind:
Wo gedankenvoll in sich versinken
Die verlassner Liebe schauerdenken
Einem König flüchtig und sich in den Tod!

Diese Endstrophe von allen Versen sind in meiner Künstlerschrift diesen Kleinen verfallenen Tagesorte zu lesen und darüber von der schön. Lun und zwischen Sonn- und Feiertag, jenes Geliebten des Königs Augusts, dieses dem 43jährige Gefangenschaft des kleinen Orchesters nun Erlösung, ganz wie gänzlichen Verlangs sah. Als Lösung und in von der Gefangenen benagten Zimmer zeigen, welche sogar mir ewig mir memento mori Stoff geben können zu ernsten Betrachtungen über die Hinfälligkeit alles irdischen Dinges.

Von Plauen gingen wir über Dittersbach, wo ein prachtvolles Park des Herrn von Quandt sich befindet, auf Schönfeld und dann durch den sumpfigen Friedrich Grund auf Pillnitz, wo wir mit der Fähre auf Dresden setzen. Nachdem Segel sich uns zwar anfangs nicht gern kommen; am andern Tage aber haben sie gütig Ganz minder die Obergewand und sie müssen nicht, mehr sie uns zu Liebe verwandeln sollten.

Nachdem wir einige Tage ausgeruht hatten, kehrten wir fröhlich und wohlgemuth auf Freiberg zurück.

30

1861. Sept. 20. Langes Lesen, ernste Berlin den spitzen Zittel „Wahlstadt" betr. Lob, gerichte ab mit der Erzählung „Nacht der Entscheidung".

Die ist auf in vielen Manier zu Theil wird; denn die Lewtiens sind und bleiben ein intelligentes Volk, wenn wir bei uns Intelligenz so viel wie wir will und kann. Die Intelligenz ist in allen Form des öffentlichen Lebens eingedrungen und ist das Klassenstaat, der auf das materiellen Interesse liegt und sie beruht.

Darstein fuhr ich mit Adolph mit der Eisenbahn über Priesa und kam um 4 Uhr im Lindenhotel Nachmittags an, wo ich durch Empfehlung des H. Marschner in Dresden mir schon Zimmer bestellt.

Das Hotel war überfüllt mit fast lauter Engländern und wurde eingenommen sind Mittags die table d'hôte. Es dinere, wo man mit an großen Tischen mit allen Anwesenden, sondern wie gesagt an kleinern Tischen speisen kann.

Abends bekamen wir glücklicher Weise 2 Billets in das Opernhaus, wo das englische Ballet „Eleanor" gegeben wurde. Da wir am andern Tage das Wetter sich aufheitern sahen, so fuhren wir mit der Bahn nach Potsdam, wo wir sofort einen neu Einspänner Lohnwagen engagirten, der uns für 2½ — — den ganzen Tag Sanssouci's und die schönsten Plätze anfuhr. Zuerst ging es nach Babelsberg.

Die prächtigen Räumen im Innern sind sinnreich benutzt und der Park ist ganz Fürst Pückler angelegt. Anlagen sind die mannichfachen Perspectiven und Durchsichten auf den hohen Waldbergen über die Stadt Potsdam und die Insel Babelsberg an der Havel.

Leider waren zumeist kurze aber gewaltige Regenschauer nieder
mit Donnern und nicht so anhaltend, wie wir wollten. Wir fuhren
durch Sanssouci in den großen Park von Sanssouci nach dem kleinen
Palais „Charlottenhof", das von dem König Friedrich Wilh. IV
nach einem einfachen Landhaus zu einer villa im italienischen
Styl umgeschaffen wurde.

Die Zimmer sind klein und niedrig, aber
ungemein anheimelnd, als ob der große Alexan-
der v. Humboldt sie mitbewohnt hat.

Im Garten sind die verschiedenen Arten
von Rosen, an 500 Varietäten.

Großartiger ist das neue von König Fried. Wilhelm IV angelegte Orangeriehaus nach dem Schloßplatz in das Nähe des Schlosses Sanssouci.

Nicht alle Menschen sind vom Dichter
mit dem Genie des Künstlers gesegnet
und es ist etwas Gefährliches in
Abarten und Richtungen des künstlerischen
Genusses, das einen abenteuerlich zu fassen
vermag, als das Leben und Streben
der Naturkraft. Für Jedes soll in seinem
Streben einen ästhetischen Harmonien in
seinem Leben zu vereinigen suchen.

Das, was König Fried. Wilhelm IV. sein gesammtes Leben zeigt von reinen Harmonien. Die sämmtlichen Copien nach den berühmtesten Bildern von Rafael sind ausnehmen Streben aufgefaßt, daß man sie sämmtlich für Originale halten könnte.

Nachdem sie gefrühstückt hatten wir keine Lust, noch irgend etwas anderes abzu in Angriff zu nehmen Schloß Sanssouci aufzusuchen, wo schönen breiten „sicilianischen Gärtchen" niemand Vorgangsplatz, Blumen und prächtigen Bäumen angelegten Park vorbei in die Stadt, um dann mit dem nächsten Zug nach Berlin zurückzukehren.

Abends beschlossen wir Krolls Concert und gingen am andern Morgen ins neue Museum, welches durch einen Corridor mit dem alten Museum in Verbindung steht. Die mächtigen Treppenaufgänge führen durch Treppen von schlesischem Marmor in die oberen Räume, wo die Treppenhallen von den berühmten Wandgemälden von Kaulbach geziert ist.

† konnten aber nicht umhin auf der Treppe stehen zu bleiben und sie anzusehen. Von der Höhe derselben schweift das Auge über nach zu den Fenstern entgegen sehen, die einen Blick in den ganzen Norden eröffnet. Säulenhallen in allen Farbenschattierungen, Blumenvasen, Statuen, Fontänen, mosaikgepflasterte Corridore in den reichen Saal der historischen Gemälde, einen prächtigen Raum. Im Hintergrund schließen große Wandgemälde das Bild, über dem eine reiche Kuppel mit Glasfenster durchbrochen ist.

Die Säle der nordischen Altertümer, der griechischen und römischen Antiquitäten, des ägyptischen Museums, der Münzsammlung für Völkerkunde enthalten sowie Schätze, denen man von früh 9 – Nachmittags 2 Uhr in den Augenblick zusammen nehmen muß, um in diesen Zeit und oberflächlich durch zu kommen.

Nachmittags gingen wir in den zoologischen Garten, der auf einem großen waldbestandenen und mit Anlagen durchschnittenen Raum an Fuß 26 Morg. Flächengehalt hat. Die Bäume waren noch nicht großgenug, um Schatten zu gewähren; deshalb ist der neue Theil des Berliner zoologischen Gartens dem südlichen vorzuziehen; denn sind hier schönere Exemplare von Thieren.

Abends besuchten wir das Opernhaus, wo die „Stumme

von Portici' vorgestellt gegeben würde.

Ueber Moser von Rastorinen und Charaktere à dieser gesagten Noth ist ab zu commandiren, dass man seine Kräfte, wo sie sonderlich sich eignet, brauchen kann.

Allein was das gesellige Leben à Berlin à seiner Zerstreuungssucht auf Bälle und Kasten eine einigermaßen Kunst, das wird zugeben, dass ein Mann, in dem jede wirklich freiheitsgeistiges Leben oder jede Idee des Erhabenen niemal Begegnungen oder Prüfungen, oder Anregungen erregt, oder Talente, und Genialmenschen Lust, aber auch oder Zorn und Langeweile bis jetzt hier nicht zu finden ist.

Du Adolph magst Recht immer was schwachen Leuten nicht mit gehen hörte, so müssten alle mittlere Verständige in der innern Stadt Entbehrungen und mit Ihnen auf einen dreitägigen Rückenthalt und auf vielen gehabten Genüssen auf Jahre zurück.

Ihr

nicht mehr Platz.

Ich schreibe [illegible] aber dringend [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible]

F

Von den nächsten schönsten Punkten und Plätzen, die sich in der Nähe von Chemnitz befinden und die ich allgemein zu mehrmaligen Malen sah in meinem jetzigen Alter besucht habe, gefielen mir immer folgende vor allen:

a.

Der Leutenberg am östlichen Ende des Zwischenthals. Die Aussicht von demselben ist sehr lieblich und gewährt fast ein vollständiges Rundsicht. Nur in der Richtung nach der Stadt selbst ist sie verschlossen, da die Häuser gegenwärtig so hoch sind; daß würde auch dieses Hindernis gehoben werden können, wenn man auf der Spitze des Berges einen kleinen Thurm oder ein kleines Aussichtsgerüste erbauen wollte, wie man ab jetzt häufig in Deutschland findet. Gegen Osten zeigt zunächst das Schloß Augustusburg sowohl, an dessen Fuß sich die Stadt Schellenberg malerisch anlehnt und gegen Süden verbirgt auch die sämmtlichen Höhen des Erzgebirges, wenn man auf gegen Norden nächst den Schlössern Lichtenwalde und Sachsenburg, den Rochlitzerberg, den Thurm der Nordhäuser zu Wittgendorf und den Colmberg bei Oberfrohna mit bloßen Augen übersehen kann.

b.

das Schloß zu Lichtenwalde an dem Chemnitzfluß.

Ein schönerer Schloßpark als der von Lichtenwalde ist in ganz Sachsen nicht zu finden. Er ist terrassenförmig im französischen Geschmack angelegt und gewährt bis auf über den bewaldeten Thalgrund, somit über die ferneren Ausflüsse. Abwechselnd ist die große Linde allen übrigen und die geschmackvollen Aussichten durch die dichten Baumgänge. Auch sind die Wasser-

Künstler, welche gewöhnlich zu Pfingsten und zu Johannis zu diesen bestimmten Stunden in Thätigkeit sind, schmeichelt.

An dem rechten Ende des Parks befindet sich das linke Lager, in welches das Wasser des Teichgrabens von der Mühle ein Theil abgeleitet wird und durch welches dann die vielen Springquellen in Parke

Springquellen. hinter einander Fontainen nach Schloß Augustusburg und das Zschopauthal und um 4 Uhr nochmahl die vielen Fontainen gewaltigen Strahlen. Die Kronenfontainen und die höchsten Springquellen, bei denen 16 Röhre zu Theil nicht angelegt, sind besonders gut zu sehen. Zuletzt mögen sich die verbrauchten Gemüther ein schönes Abschiedsfest die Felsen wieder zum Theil fließ sind. Die Künstler werden auch an andern Tagen gegen eine selbst für kleinere Gesellschaften geringere Gebühr in Gang gesetzt und ich kann nicht umhin, alle Freunde / der guten Mütter der lieben Verwandten und Freunde Vergnügen gewünschte. Für Gang auf den „ Bettelberg " und auf den

„Harrasprung“ ist schon deutlich. Man sieht bei Holzstrom über so einen der beschriebenen Wälle, mit der Flüsschen Talsprung und der mächtigen Schloss der Ruinen Ritberg wie jüngst frischer Gemälde vor sich und möchte einen Gemälde.

In der Nähe zu Ebersdorf, wo sich Inwohner niedergelassen ist, befindet sich übrigens der Ritberg Teil Weiss und wie Hufeisen förmig Pforte.

Höhe schon noch und interessant ist die alte Eiche, der Harrasprung genannt*, da wo der Ritter mit seinem Pferd über den Fluss gesprungen sein soll; sie hat mindestens 3 Klafter im Durchmesser und 6 Pers. kann können sie kaum umspannen.

3.

Ostgrenze 2 Meilen von Lemnitz nordöstlich das Dörfchen Rabenstein, das mit der Stadt Durchgang südwestlich gegenüber Ganz Zusammenhang haben soll. Der Weg dorthin führt über grüne Au und freundliches Dörfchen: Von Rittlaff führt der Weg allmählig aufwärts und auf der Mitte des Berges, die sogenannten Rabensteiner Berge, liegt das Rittergut Obergrabenstein.

Ein Felsenberg zerborst und überragte mit gewaltigen Trümmern das Thal. Der Fürst drohend stand auf mit übergroßen, den zerklüftesten Farben wie Felsmund, auf dem Gipfel wie

alles wichtige sorgfältig
beachtet und an diesen süß, gräßlich Gemeinbotheit
den müden Wanderer vorüber. Die klein Bergfluß
fließt tosend durch das wüste gewühlte Tal die
Bäche und da wo sie ihren Abgang findet, öffnet
sich die traute Wiedruis und vier Ausflüsse teilt sie vor,
die, als Mondsichtlichen 4 bekannt, von Jedermann
gern besucht wird.

Man übersieht die ganze Landschaft bis Eisenach,
über welches im Hintergrund das Schloß Augus-
tusburg sich erhebt. Im Vordergrund ziehen
sich die freundlichen Dörfer Reichenbrand und
Hilbersdorf nach der Stadt und vom freien Berg-
lein zeigen sich die Spitzen des Greifensteins
und des Fichtelbergs, während das Schloß
Hohneck bei Rochlitz und Rochsburg
ganze Kegel des Auersbergs sichtbar werden.

D. Waldenburg

Die Gegend dort ist günstig, namentlich der frevlichen Natürgeb
über dem Muldenthal „green fields“ genannt.

Ein englischer Park ist von dem, was
sich in Deutschland unter diesem Namen
nennt, namentlich verschieden.

Er umfaßt die das Schloß oder Schloß umgebenden zu
demselben gehörenden Ländereien und ist gewöhnlich von
ziemlichem Umfang. Anhöhen und Thäler mit frevlichen Bäu-
men umgefaßt, durchschnitten von wohlgehaltenen Kiesgängen
zum Gehen und Fahren, einem in seinem Ganzen, sowie
aus einzelnen Wirthschaftsgebäude von gefälliger Form.
Überall sah man das malerischen Effect gestaltet und
die sanften Erhöhungen des Landes zu heben. Diese Partien.
Der höchste Schmuck des Parks aber sind die immergrü-
nen Schmuck grünen Rasen und die prächtigen Bäu-
me, großentheils Eichen und Buchen, welche überall in Grup-
pen wechselnd stehen und welche erhalten, als müssen sie
von der Natur so hingepflanzt. Durchaus die Bäume
des Thales, daß sie wenig als in anderen Ländern gleich
von der Anhöhe mit Freiheit Bäume und abschlagen
Alle diese Momente sind in green
field vollständig vorhanden.
Einzig kommt vor, daß der kleine Bach, welches von
Oberwiesenthal herabkommt, in mannichfaltigen Krüm-
mungen sich durch die dichten Gehölze schlängelt
und seine klaren Fluten in einen nicht unbedeutenden
Teich ergießt, an dessen immergrünen Ufern die
Trauerweiden sich wie in Trauer auf den Spiegel

aufbrechen. Unbemerkt sah man gespenstisch, das Schloss zu finden und die Reise zu vermeiden, und den Ganzen einen unbeschreiblichen Reiz verleiht.

Das Schloss war in der klarsten Sonnenbeglänzung ein seltsames Schauspiel, wie mir aber wissen, ob dieses sonderliche Gemäuer, da vorhanden ist, da das Schloss schon zerstört und nur

noch einer Ruine aufgebaut wurde.

Augustusburg.

Ein unbedachter Vorfall mag ein eigner Fall gestiftet. Ein Fuhrmann hatte seine Pferde in dem Gasthof zum „Hirsch" eingestellt und den leeren Wagen vor dem Hause stehen lassen. Während er mit der Fütterung beschäftigt war, hatten Kinder sich auf den leeren Wagen gesetzt, denselben durch Rütteln in Bewegung gebracht und war derselbe, da Berg Schloßwärts hinauf stark Steigung hat, mit der Deichsel durch das Fenster in das gegenüberliegende Mutterhaus gefahren, wo die eisernen Riegel zu Fensterbrüstungen und sämmtliche Gläser, Flaschen und Produkten darin mit einander zermalmt wurden.

Nun war guter Rath theuer, wer Ihre Pferde zu bezahlen habe. Der Fuhrmann oder die Kinder, welche Niemand bemerkt hatte und welche aufzuweisen waren.

Waldenburg.

Das Schloss gilt, als das prachtvollste Schloss in der ganzen Umgebung. Mit Ausnahme des Schlossgartens ist gerade nicht so ausgebreitet, als wir die Lößnitzberge, allein es ist wirklich bestens gehalten und steht auf einem Felsen, Hügel, auf dem die Mulde auf gewaltigem Bogen schäumend fließt. Die Lage des Schlosses ist entzückend und von der Gallerie des hohen Schlosses übersieht man das Muldenthal mit seinen grünen Ufern bis Waldenburg und weit der andern

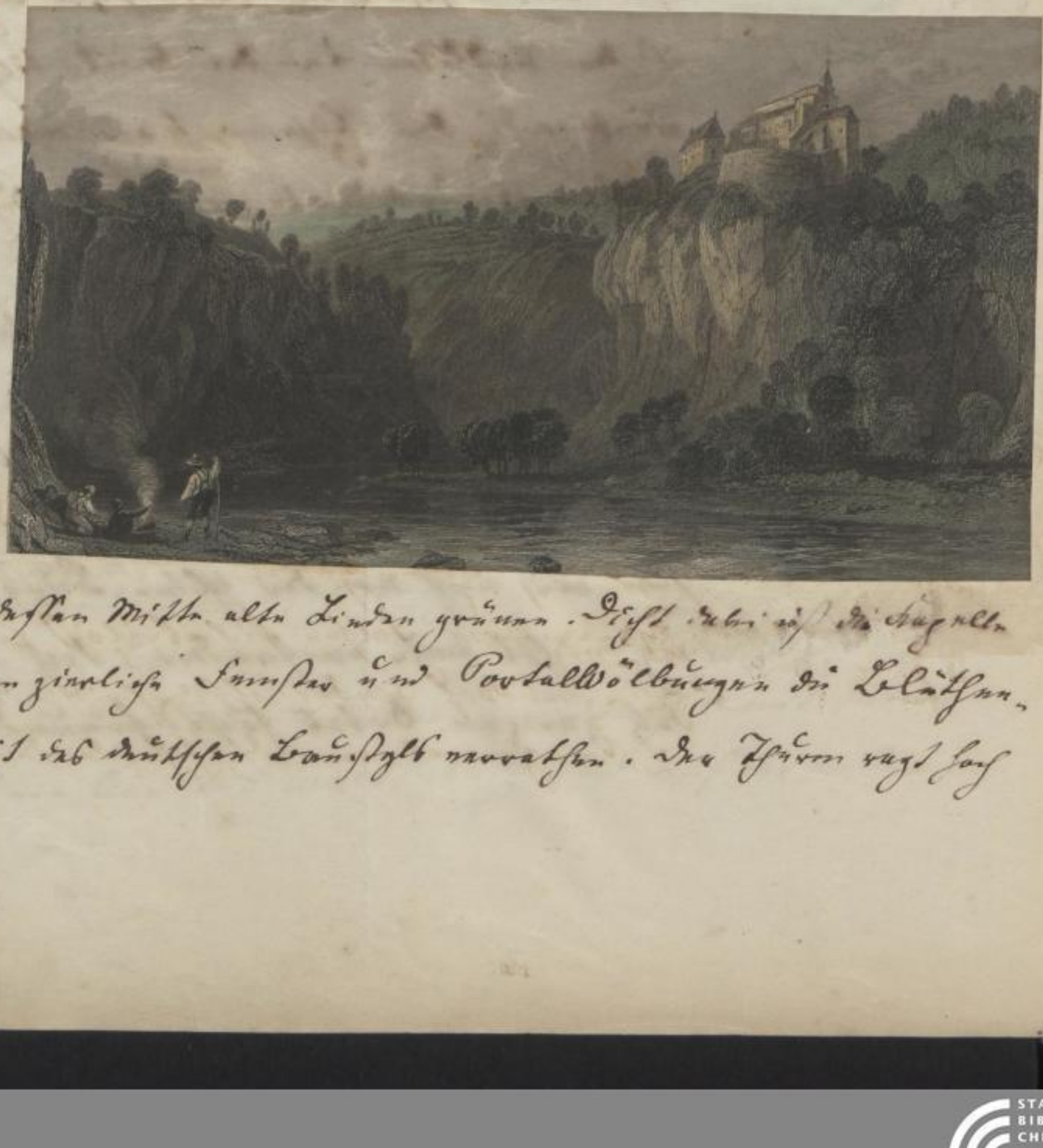
Seite ist für Nadr Penig, dessen Inschriften in weiter Ferne sonnerags.

Gegenwärtig ist Wolkenburg mit Eigentum des Grafen von Einsiedel, die viel auf seine Verschönerung verwandt hat und die in der Nähe des Schlosses Einsiedel liegt

ist eine der schönsten Herrschaften Sachsens, namentlich ist der Landschaft und das Hauptrelief an den Felsen, welche auf dem Eisenmarsch von Lauchhammer bis Oschatz durchschneiden, abwechselnd sehr lieblich. Abwechselnd von Oschatz jedenfalls mehrmals Landschaft.

Ganz in der Nähe dieses liegt das Rittergut Kauschütz, das der bekannte Tenz v. Kauschütz besessen haben soll, als er den bekannten Fürsten Poniatowski erhielt; die Schlossgebäude sind neu und von der alten Burg ist gar nichts mehr vorhanden; das ist die Lage des ganzen Ortes höchst freundlich.

Die Ruine des Mädchenhaus ist Rochsburg, ein Schloß auf einem steilen Porphyrfelsen am Zusammenfluß der Flüsse Zschopau und Pleiße, die nachher aber müssen den Fußpfad, welcher von dort ab an dem Felsen hinunter zu einem Häuschen, wo man mittelst eines Kahns über den Fluß setzen muß. Auf verschiedenen Stufen geht 16 Ellen tief an der Einfahrt des Burghofs, hinter welchem ein Zugbrücke zum mittleren Thore leitete. Jetzt ist ein hölzerne Brücke über den tiefen Graben gelegt und an der entgegengesetzten Seite kommt man zu der Halle, wo die Abfahrt des Kastells sich befindet. Hier geht der Weg durch Kreuzgewölbe in den vorderen Vorhof, in dessen Mitte die Überbleibsel der Thore sich zeigt und gelangt durch einige Thore in den mittleren einen großen viereckigten Hofraum,



in dessen Mitte alte Linden grünen. Diese Gebäude, welche einen einzelnen Thurm und Portalwölbungen die Schlösser, seit der Mitte des Jahrhunderts verraten. Der Thurm trägt das

über alles andern schön und die Aussicht auf den Fluss
ist mannigfaltig. Das Rochlitzerberg
schloss ist massiv, hat vier Flügel und einen
Thurm. Dem Schlosse gegenüber liegt die Vorstadt und ein Garten
ist Pfarrort grünt rein mit Laube, von wo man die
schönsten Aussicht auf das Schloss und das Thal hat.
Von Geringswalde über die Höllenmühle und Lungwitz, wo
bei dem Brauerhof vorbei über den Fluss, Claußnitz
auf Berg. Lastrichdorf antreffen, von wo man in kurzer Zeit
ins Städtchen Wechselburg gelangt.

9.
Wechselburg.

Von Geringswalde führt die Strasse zunächst an Hals des
Geringswalder Berges vorüber in eine von lieblichen Anhöhen
umschlossene Aue und durch wilde Gegend des Thales durch
bei einen größeren Steinbruch. Hoch stehen die
Felsen und die grünen Obstbäume bleiben auf den
Gipfeln des rechtseitigen Ufers dieses Landschaft. Im
Dorf Eisenberg, 2 Minuten von Geringswalde entfernt,
wurde der Fels einen kurzen Bogen und mündet sich
durch steile Wände. Eisenberg auf einer Anhöhe
öffnet sich der Mühle gegenüber einen des schönsten
Rundsichten dieser Gegend. Hinter der Mühle ziehen
die Felsenhöhe dicht zusammen und im Norden Mau-
erbach liegen gewaltige Felsblöcke im Flusse, die
theilweise vom Felsen sich abgelöst haben. Hinter
Dittmannsdorf und Mosbach ist die Gegend schön, zumal wenn die scheidende Sonne in den

Wallen ihren Gottesdienst in Ursprachen taufft und die Communion,
mit allen Ceremonien die hiesigen Leute zu gleichen,
den Rosskamm. Jedes Jahr trägt dem einen ordentlichen
Sack und Brein Fleisch der Communi in die Milch ausgangt
auf seinen Hof das Bischof Weyssenburg in den letzten Monden
des Untergehenden Sonnen.

Der Bischofberg ist nicht gross, aber die Aussicht auf den Comerich
selber gegenüber aufsteigenden Berglichen ist prächtig und
die Bischofsregalle, welche zu den vollkommensten romanischen
Landen von ganz Deutschland gehört, ist sehr ansehnlich.

k.

Dillenburger Hof.

Der Hof Dillenburg ist entweder über Langendorf auf
Reichenfels, wo man bei dem Hübnerischen Wirthshof
einen gepflasterten Weg in das finsterlas Thal hat,
oder über Tannenschlag und Finsterle selbst, wo-

[illegible] von hinten den Gasthof in 1 Stunde die [illegible]
Dittrichschen Höhe vornehmen kann.

Der Umfang der Rundgemälde ist mindestens 50
Ellen. Vorzüglich schön ist die Aussicht auf
Süden, denn man sah die ganze Erzgebirge, mit allen
Landhäusern vor sich. Rechts über den Pöhlberg, Fichtel-
berg, Keilberg und Schreibenberg, sondern auch
den Keilberg und den Jahnsberg in Böhmen und die
Thürme von Annaberg. sind deutlich zu erkennen und
den ganzen blauen Gebirgshimmel am Horizont zieht sich
dann rechts [illegible] Thal der böhmischen Kette. Der Prospect
zurückbringt schon so viele zu liefern, als hätte man
es in 1/2 Stunde erreichen. Auch nach allen andern Rich-
tungen ist der Anblick schön und mannigfaltig.

Ueberall öffnen sich Thäler und Gründe mit
grossen und kleinen Ortschaften und der Rochlitzer
berg sowie der Colmberg bei Oschatz, welcher von
Fichtelberg 30 Stunden entfernt ist, sind ganz deutlich
zu sehen.

Will man denselben Abend nicht minder genüß
sehen, so kann man nach einem mitten Tage zu-
fahren, wenn man auf der Chemnitzer Chaussee und von da
Land auf den sogenannten „Ziegelstruck" Burgstein
will, der dicht über den Chemnitzfluß gelegen
ist. Der Blick Land ab ist 6 Thal ist gross artig und
der Blick auf die Dittrichschen Mühle und
Stadt den Dittrichschen Grund auf dort Einsiedel
gleichfalls herrlich.

Das Zschopaüthal bei Scharfenstein ist großartig und
namentlich die sogenannte „Kanzel“ an der Nähe sehr.

allein der Weg zu diesem Punkte ist nicht so leicht
zu finden, und man muß deshalb einen kundigen
Führer von Zschopau oder Scharfenstein mit nehmen,
wenn, da dieser Felsenvorsprung nur von den über
die steilen Abhänge gelegten Fußpfad zu erreichen
ist und sie bei der dichten Waldung weder den
Entfernung abgrenzen, noch sonstige Anhaltspunkte sind
nicht vorfanden sind. Am bequemsten ist es wohl
von Scharfenstein aus zu finden und ist 1/2 Stunde zu rechnen.

Obsson der Kirchsteg aufserhalb steht, so dauert es doch nicht lange und der Kirchsteg füllt mit Wasser ganz an und steht bergab. Auch kommt ofsterhalb ½ Stunde von Wasserau bei dem sogenannten „Loser Fleck" wohin man wegen einer gefährlichen Aufsicht vom Pfarrsteine Pflicht hat.

12.

Der Bockau Hof und der Katzenstein.

Von der sogenannten Kuhborsch, bei der die Schwarzwasser Bockau zusammenfließen muss man die rechten verfolgen und gelangt so zum Schwarzen Grund," der wildesten Gegend der ganzen Erzgebirge.

Nachdem man die Lehne fast senkrecht aufsteigenden Felsen und die Ost lassende Porhau hinter sich hat, muß man 1/4 Stunde steil nunmehr, um den Katzenstein zu erklimmen, von dessen nur, steigenden Felsenplatte man einen beschränkten Ausblick auf das Thal und dessen schauerliche Umgebung hat. Zu jener Linken liegt der schmale Grund und zur Linken gewahrt man einen ungeheuren Felsenmeer, die Ringmauer genannt, der gegenüber einen fast isolirten Bergsitz liegt, auf welchem ehemals ein Raubschloß gestanden haben soll.

Hier war es, wo der sächsische Prinz Johann Georg, der jüngere Bruder des unglücklichen Churfürsten Johann Georg des Dritten, während einer Jagdstreife mit seinem Gefolge verunglückte. Ein großes Kreuz deutet zum Theile, an welchem Jahre und Tage der Jagdunfall geschehen ist. Der Platz war natürlich gebaut und ausgehauen worden. Auch ist hatte mit meinen Kameraden 2 Stunden auf Poberschau zubringen, welche an diesem Tage ein Fest veranstalten und dabei einen schönen Kaffee bereiten wollten, der leider in Folge eines plötzlichen Platzregens nicht immer zu haben ist.

Der Rückweg wurde uns gemächlich über Poberschau und von da direkt auf Marienberg, von wo man in 1 1/2 Stunde schon bequem auf Wolkenstein gelangen kann.

l.

Augustusburg.

Wenn man von Chemnitz über das Dorf Euba geht, so findet man
seitab desselben auf dem Kamme des Gebirges einen Wald,
wo man die Ruine Chemnitz auf der einen und das Schloß Augus-
tusburg auf der andern Seite sieht, und wo man fortwährend
steigt in 1/2 Stunde auf Erdmannsdorf gelangt. Von da kann
man sie auch über auf dem Timmerstein auf dem Schloßberge
kommen gelangen; da der letztere Weg bequemer ist, so wird er von
allen Touristen vorgezogen.

Die Aussicht von einem der Schloßthürme ist großartig
und gewährt einen mannigfaltigen Anblick, indem der Blick
über sämmtliche Ortschaften, Felder und Flächen und großen
Wälder dahinschweift, und abwechselnd die Kuppen des
ganzen Erzgebirges, als die Gegenden des Riesenlandes
mit dem Rochlitzer und Kolmberg trifft. Das Schloß von
1568 – 1572 erbaut, besteht aus 4 großen aus den Grün-
dungen gelegenen Flügeln, dem Vorhofe, dem
Küchen, Linden und Sonnenhof und enthält 1 Kapelle,
welche aber wegen zu vieler Kirche geräumig ist, 5 Säle
und über 150 Zimmer und Kammern. Außer der
300 Fuß tiefen Brunnen, welcher bis auf die Basalt
der Schloß ausfüllt geht, somit die uralte Linde,
welche auf 28 Brunnen Säulen ruht, sehr schat-
tig. Früher wurde von dem Torwächter für
die Fremden mit 1 Pistole in den Brunnen geschossen
und als Belohnung ein Dreier ausgesetzt; allein
in neuerer Zeit ist ein Schießen in den Brunnen ver-
boten und es werden nur noch einzelne Böller
abgebrannt, die allerdings in wasserfallen

fallüsliches Gelöss sonnorbringt. Die Kapelle ist übrigens
in Cyzantinem Styl aufgeführt und besitzt ein sonderliches
Altargemälde, das Hüten in die Gallein auf Norden Rau.

Der auf einem schönen Punkt an dem Roßfleck
stehen will, der gegen ½ Stund steil auf den Berg
Hellenberg, wenn hinter der Kirche einen präch-
tigen Blick auf das Schloßthal und die Wendungen
des Flusses hat. Der Rückweg kann man vor Al-
genaußblüg auf über den Galgenberg auf Fadenau
durch antreten, wo man einen herrlichen Anblick
von diesem Dorfe und über das ganze Thorgau
hat. † Hier Pfarr unter Waldenburg

m.

Ringelthal.

Dasselbe ist wohl einer der freizumächst gelegenen Orte im ganzen Schiefergebirge. Nachdem man von Mittweida aus die dortigen Anlagen besichtigt hat, muß man über die Schiefergebirge nach Neudörfchen gehen und immer an dem Flusse hin bis zur Limbergsmühle gehen. Dort geht der Weg von Fluß ab ½ Stunde rechts und auf der Höhe des Berges hat man einen Ausblick auf die weit Nadelholz bedeckten Felsöfen und auf den Ort, die wirklich einzig genannt werden kann.

Auf dem Kirchhof ist noch eine von den wilden alten Linden, unter welcher Luther, weil ihm die Predigt die Kirche nicht öffnete, eine Predigt gehalten haben soll.

Hierauf gibt es nichts den geringsten historischen Anhalt, muß aber immer Zweifel und die allfällig zu Fastnachten stattfindende kirchliche Feierlichkeit dennoch gar nicht.

Nachdem man sich in dem Wirthshause, das einen schönen Garten hat, gestärkt hat, muß man auf einem Fußpfade an dem Fluß fortgehen. Die Ufer treten anfangs nahe zusammen und sind mit Nadel und Laubholz bewachsen, mit einem grünlichen Anblick zu nehmen. Dann treten die Ufer auf der Seite von Mittweida zurück und die Gegend wird etwas freier, bis man an die benannte Lochmühle in Limbergsmühle kommt

kommt, wo die Felswände zu beiden Seiten nahe zu-
sammentreten und einen Kessel bilden, der einzig ist.
Hoch oben auf einem der höchsten Felsen liegt die alte
Burg, auch Raubschloss, genannt, die kriegerisch zu-
mut gesinnt und an der Halle manche ritterliche Zer-
den sein soll wo Hesso in der finsteren Zeit sein Burgge-
standen hat.

Noch sind Wälle und Gräben sichtbar, welche den Fels
schen Schlossberg umziehen und ebenso kann man seinen
alten unterirdischen Gang zeigen lassen, der wieder auf-
gegraben worden ist. Die Aussicht von diesem alten
Schloss ist eine der schönsten in der ganzen Umgegend.
Der smaragdig geschlängelten breite Fluss, die tiefe
Wälder der Felsen, die moosigen angepflanzten Felder
und die steilen Felsen an der Laumersheimer Mühle
ringsumher jedem Ansehenden. Hier lässt man sich
gemächlich übersetzen und über Frauenberg, wo
man den sogenannten „Pilz" besteigt, nach Lam-
zurückkehren.

Kloster Buchau und seine Umgebung

Unsere Würzen in einer reizenden Niederung der Mulde erhebt sich auf steiler Höhe das städtische Kloster und neben ihm auf einem abgerundeten Hügel die Forsthäuser, Försterei nebst Pfarrwohnung, deren Fluren die Burg bildeten. Ursprünglich war sie ein Kastell des Klosterburgwalles gewesen, dann eine slavische Ansiedelung, als aber die Deutschen im Osterland Fuß faßten und die Slawengötter vor ihren Altären stürzten, um dafür das Bild des Gekreuzigten aufzustellen, wählten sie den Ort zu ihrer Niederlassung, denn sie mit Wall und Graben umgaben. Zuerst wird Wurzen im J. 932 genannt, da man berichtet, daß König Heinrich der Vogelsteller den Ostrog des Emmanuelstein Orts hatte gelegt haben.

Durch die Errichtung seines Bisthums in Merseburger Bisthum gewannen und waren Würzen in 15. Jahrhundert unter kurfürstlich Obergehorsam gehörigen. Als Herren der Burg findet sich 1441 ein Jacob v. Spiegel.

Die Kirche war ursprünglich eine Kapelle gewesen sein und war dem heiligen Petrus geweiht, indem sie unter dem Bischof v. Merseburg stand. Das unsere der Kirche gelegene Pfarrhaus, ein stattlicher burgartiger Bau, wurde Berg restituirt und von dem Pfarrer Großmann im Jahre 1847 in seinem jetzigen bedeutend verschönert. Der Letztere hatte auch den Plan, einen Neubau der Kirche vorzunehmen, durchgesetzt und sich diesem Zweck bereits angelegen sein lassen. Da der Thurm von der letzten Restauration her uns voll. ständig verfallen war, so war bloß der Neubau der Kirche nöthig.

Jetzt steht nun die neue Kirche vollendet unserer alten geweihig. den Stätte und ist ein schönes freundliches Gotteshaus geworden.

Monat Dezember 1871.

Pfarrhaus z: Pöchau

II Anlage.

Der wichtigste Tag in meinem Leben war der 5 Mai 1849

Laut Mandat vom 29. November 1830 waren in den größeren Städten Sachsens Communalgarden vorhanden und mir, dem zum stummen Unterrichtung von Fingersprache, alles Rönde, die öffentliche Ruhe und gesetzliche Ordnung zu erhalten, sowie die öffentliche und Privateigenthümer zu schützen.

Obwohl sich der Dienst der Communalgarde in der Regel auf die ältesten Theile der Stadt X und deren Umgebungen erstrecken sollte, so hatte derselbe in außerordentlichen Fällen auf außerhalb derselben Dienste zu leisten und war auf 8 Tage Mandats zum Eintritt in die Communalgarde alle waffenfähigen Bürger und selbstständigen Einwohner der Stadt von vollendeten 21 – 50 Altersjahren verbunden.

Jene Bestimmung wegen musste Theilnahme auf der Grund sein, weshalb die Communalgarde auf langen Arbeiten und mühsamen Reisen in den Volksversammlungen sich endlich bewegen sollte, zum Theil sie zu verschiedenen begleitet von einem großen Theil der Einwohnern und dem Gebirge, welche die Garnison bildete und in dem Glauben, dass es zum Kampfe für die Freiheit ging. Der Tübel war unsere unbeschreiblich. Allen Truppen waren dicht besetzt und 12 Personenwagen mit Fahnen, Trommel, Wein, Brot und Munition vollbepackt folgten dem über 4000 Mann angewachsenen Zuge.

Die Strömen des Abends wollte die Dunkelheit schützen, sie lagen an dem Freischwald besetzt, flackerten den Hügel hinaufwärts hier in die öde einsame Nacht, wo Nichts zurückzublicken war, als Asche, Rauch und Feuerlich.

Vor dem Abmarsch den 4. Mai 1849 gab noch manigen Comm-
mandos ganz genügend waren, das Herz einer Familienvater-
zu bersten. Von dem Abschiedsruf: „Adieu für immer und
Heute für Alle" müssen die meisten Gardisten oder
diejenigen, welche regelmäßige Posten zu übernehmen, und
den Wohnungen förmlich Spazierzogen. Hier jede Com-
pagnie waren die Briefe in Front aufgeschichtet. Der Fall-
mobel wurde: Gardist Müller ? — fasst, seine Frau
befindet sich in interessanten Umständen! Oho! weinen
gleich ½ Dutzend Sonnenverbrannter Frauen, die Claiben
unsern Männer auf seine, ob Gott weiß, Gardist Müller
muss unerbittlich gehalt und die mobliche Front be-
rücksichtigte sich. Gardist Uhlig! ist marschirt! Oho, da könnte
jeder kommen, essen die Manga und die Patrouille zieht fort, sieht
sie Meister Uhlig weitbrauchte, das seinen Ehrlichsten Kameradschaft
abnorlüstige Reisebüchse bringen wollte. Glückliche Reise sehen
das Fassen und fortzug die nämmehr vollständig gewordene Com-
pagnie.

Bei der Ankunft in neuen Orte Nimmermüde hatten bemüht
die Compagnien vor und die Kanonen und Wagen gemeinsam
allen Gastfreundschaft möglichst, sodass wir auf die Wasserträger
angewiesen waren. Diese Erfahrung lehrte uns die Compagnie
einander, die Kanonen des ersten Dorfes Flöße zuerst zu
besetzen, und nicht eher Schmaus und Kampfspiel den Nachzüg-
lern allein — ein Schauspiel, das sich fast in jedem Dorfe
wiederholte. Die längsten wir glücklich bis zum neuen
Nachtquartier Oederan durch, wo wir mit Sang und Klang
gegen 5 Uhr Nachmittags einrückten. In ist in der Stadt.
Compagnie Dinter, so wurde dieselbe auf Johannisbad bracht,
weil in der Stadt kein Platz mehr vorhanden war und nicht

ist uns nun Nichts weiter übrig. Als wenn sie Gar-
disten, welche zusammen in drei Lazarethen Unterkunft
würden, Als wir hingerichtet wenn sind der Lärm sorgte, was sie
mit machen? antwortete einer von meinen Kameraden,

" wir gehen auf Vorposten, da Gefangen müssen alle die
Köpfe abgeschnitten werden!

Unter diesen Umständen setzte ich keiner Lust, den Abend aus
falschen Kameraden zu zu bringen und ging mit dem Feldwebel
Eckardt, welcher Mitleid mit über jenen Aeußerung
ebenfalls entsetzt war, auf Quartier zu dem Onkel Gustav
Trübenbach, wo ich stattlich Empfang und Trinken am Abend fand
antraf. Als ich um 12 Uhr auf Schildwache zurückkehrte, sollten
unsere Kameraden die Ruhe für sich in Anspruch genommen
und mußten ich mit der Schanbank Vorlieb nehmen!

Am andern Morgen ergab es sich, daß
mein Feldwebel Eckardt mit Festhaltung
der Gemeindevorstands in ein falsches
Quartier gekommen waren und deshalb
Briefen in der Nachbarschaft hätten ein-
quartiert werden sollen. In Folge
dessen kam der Nachbar herüber und
lud uns zum Frühstück ein, was auch
trefflich mundete.

Die Nacht war schnell glücklich vorüber und um 11 Uhr ging
der Marsch mittels Extrapostzug weiter Nachtquartier
nehmen. Trotzdem war Wilden die Temperatur günstig
gewesen, mehr ein practionäres Regen nicht wenig Erfolg,
und weiß jedoch gar nicht langweilig, da ich meinen alten
italienischen Mantel hatte mitgenommen hatte.

In Gerstadt im Hessischen der Hessen d'Armstadt
befindet der Hauptstadt und einen zweiten Post. Die

Forstbeamten Magistratsgehorsam wünschten gar nicht, daß die Flammitzer Communalgarde in die Stadt käme, und forderten, daß die Forstberger Communalgarde dann ebenfalls angestellt werden würde und sich an dem Zuge anschließen wollen. Aus diesem Grund trat ein Ungenannt Kammerdiener Hilmer auf den Balkon des Gasthauses und sprach in folgenden Worten, daß es nicht Aufgabe der Communalgarde sei, über Stadtgenossen und Bürger sein Urtheil auszusprechen. Es sei dem Gesetz augenblicklich zurückzukommen. Kurz darauf begaben, als dieser Communalgarde ebenfalls abzog:

Lasst uns zu unserem Weibchen zurück,
Lachen; wir brauchen Euch nicht!
Lieutenant Bartz.

Diese Worte fanden schnellstens Echo in ungemessener Weise. Nachdem wir verhaftet ein Lehrer Tzschirnitz Forstschreiber Windwart aus einem Lager 2 Pferde vom Feld genommen hatten und dieses seine Flucht beschleunigen wollte. Die Forstbeamten beiden Alten zusammen und 2 Factoren waren es, welche die Mistgabeln endlich mit den Worten: Weib die galadamm Schelmen des Verrath mitmachen Forstbeamten, andernfalls sie bei dem fortmüssenden Regen gewaltig aufzugenommen. Nachzügler Forstberg.

Ich stand mit meinem Lanzagun den Forstbeamten gerade gegenüber kaum 10 Schritt entfernt und wenn die Communalgarde nicht fort marschirt und ab zu meinem Kampf gekommen wäre, ich jedenfalls mein Leben eingebüßt hätte.

Dieses Augenblick war für mich einer der mißlichsten,

in meinem ganzen Leben und noch ist diese ein vergnügter. Nachdem endlich der Vorgesetzte Gillen, um die aufgestellten Erkundigungen zu beendigen und die dessenthalb Gefahr zu beseitigen

Erinnerung an Kleinschirma.

nachmals gesprochen und dennoch unsere Bekanntschaft gemacht hatt, daß sie die Schlesinger fernere mündlen, wann sie

Esmmitzer Commandeyarde nimmichte, gegen wie mindlich mit[illegible]
richtem Gutes dem Jübel der famatisirten Empörung ein, wo sich
Christen Diaconus Töpelmann mit Samuel Dimon ein scharfes Gefe-
lies fand. Das schon Allab, morgen müsst Ihr bei guter Zeit
in der bedrängten Residenz ein und sollten, ihr auf mit Wagen
das in geschafft werden.

Nicht von mir, die geschrieben so grosse
File selben, Reiter ein Pferden, mit
Goldschmidt Zeuge. Ich Jung war
bereit 26 bei Menschen in dem Kleidung-
Heiler, welchen man den Raubschuften
zu nennen pflegt.

Bereit 26 von Klariafficum my mann unter den Tümmels und
den fortmüssenden Schreien meinem Linke abgeschmenkt und
selben sich der Waffen und selben der Mützen entledigt. Man
war glücklich in Jaciniken angelangt, wo unsere voll Wasser
in Innern voll Materien und Räume stroh Gutes das und sey
dürfen. Da, als Ischarken: bekannte einige Kreisschreiber von
Jaciniken die Nöte, und der Frage auf Antwort mich des Irrem.
Aber nun Laisse wird der Fier, dass der Andern einmal
zurück. Park nimm Lüstigen Zug und des Ansinnen und-
rüst; Fort auf der Residenz, von wo wir kommen, ein neuen
Zuzug hinzuschaffen. Alles steht gut, wir wollen die,
ab ich keine Zeit zu verlieren.
Fort waren die Abtheilungen und der Pöbel und wir wollten die
Gardisten abermals mitten. Im Ischmuis kommt eine Frau
Lenberg an: dass sie Deutschen Truppen, dieselbe Ausbrüche
dieselben Aufforderungen, dieselben Verwünschungen, Räu-
gelüsten die Klöstlinge sich schier, die vorschienen wäre Ingeni-
ieure der Provinzialischen Behörde Cori, die unsere Soldaten
für gemeinschaftliche Offiziere gehalten, obgleich die Kleidung sie von den

Sächs. Landes-B.

Quiforuum abgeschnitten waren. Mit Müh beschmierigte man
die Druckerballen und zog schnell rasch über Schlafende
Tücher. Eine Lage die Papierbogen, Schrift nach unten
in diesen Vorrichtungen versenkten, als plötzlich durch
die Posten an das Thor von neuem aufgeschlagen wurde. Die
Stadtsoldaten rufen den Leuten, die Papier und andere Mühe, öffnet
die Thore mit Macht und brüllen mit Löwenstimme, Uns Je
Jetzt auf blutigen Kampf gefasst zurückkommt, schaue in
ein Kopf mit einer Lorbeerwalgurde mächtig schmückt und Ruhm

Herr Jesus, Herr Christus, steinstarrt
weiß nicht Lord, wir sind ihre 4 und
mallen sind Legion!

Mit Jubel wurde diese Abmachung des Lorbeerkranz begrüßt
und beschlossen man sich einmütig in Morpheus Arme
In Leipzig ging es ingrimmig traurig Freiheitsfest lustig her.
Manche setzten sich recht in Soldatenlaben einzurichten.
Auf meines Rückkehr gegen Abend durch die Straßen
sah ich Leute den Landsturm so mannigfaltig in Be
Armen irgend eines schönen Tochter der Liberalen Lorbeer
müssend die betrübte Frau zu Hause für ihren kämpfenden
Gatten in stillen Andacht meinte. Der Lorbeer auf ein
Menge besorgter Familienväter, von denen der Sieg sein
Testament machte, und der Andere seinen bewunderten
Rittern die bisher nolabten Königsjäger brüderlich mitheilte
Einem „on dit" zufolge soll die in der Nacht abgesandte Post
einen Parkmagen gar übel gefahren haben, und die in Leipzig
so stark angemeldete Lorbeerordnung zu befördern. Gegen
Abend macht die Abmarschirung durch einen gefällig an Sonn
tägen in Orte gewöhnlich gewöhnlich. Allerhand alten
Art Bürgerlichen, Schein, Gepäckungen voll sollte in
den Gassen winken und der man an dem betrübten Haus

weist seinen Rang zu entdecken, als einen Kurfürst, Fürsten Sohn
Hessen genannt, und einen ungemessenen Cigarren dem Lust
zu blasen in Hände war. Die Ursache dieses offenbar bösen
Spektakels müssen wir hier nicht angeben.

Die Gutgesinnten begnügten, die
Franzosenfreunde hätten den Lärm etablirt
um während desselben die Provisorat
und Municipalregierung und der Stadt
fortzuschaffen; die Franzosenfreunde schoben
es, die Freiberger Landwehrmänner hätten
Scandal angefangen, da wir weil
auf der Residenz marschieren zu
müssen." Viele wussten nicht
allein, sondern der natürlichste
es. — wie einfach Missverständnis.

In Freiberg waren mittlerweile Massen von Franzosenfreunden an-
gekommen und in den Landwehrmännern übersah giengen Gerüchte.
Während die weil patriotischem Pöbel Unbemerkt angekommen
Verwirrung und die verschiedenen Meinungen der freien Hoff
nung waren, war noch eine über die Art und Weise beschäf-
tigen, um schnellsten auf der Residenz zu kommen, verfan-
den eben nun darüber, was am sichersten sei, vermuth
der zurückmarschieren. Gehen wir zurück, sagten die Einen,
um unsere Blüt für Frankreich und Sachsen zu vergießen,
statt dort für einen ungerechten Sache und zu opfern!! Ja,
Ja, antworteten die anderen höhnisch, ungefähr wie im
September v. J.. Du sei nur ruhig gewesen, mein Kind
vor und nach der Affaire vergessen worden. Ich kommt
nicht mit der Kanone, geht ihr zurück, so schießt man uns
auf der Flucht wie Spatzen todt! Ich habe heute

in Klainsschirma gehessn. Ihr könnt üns nor müeth entsiehn
da machet Ihr mainysmb weit Ehrn todtgnesschossn.
Diese Argümmerte mächten endlich und in schütes Nass
mast mit schmorrn Jorgn Rothmarsch Erschlossen.

Unter solchen Abschiedsn brach der morgnis Morgen an und als die rosenfingerige Eos für Freiberg aufgestanden sahe, als der Feldmahl die Fürsten seines Lagers gewüsst und so manchen bemüthigte und den selnte Fürst vermisst hatte, ging endlich gegen 11 Uhr Vormittags unter den Fahne des Adels, das seine Ehre dauern hatte, mindist Sorge für ü den Fall mitzuverschiedne, die sich unüberlich von ihnen unterschieden, welche mit Ungeduldigkeit und Ungebrauchen Mühe aufzogen. Ein Weissbier hinter der Rudt an sog. Hüttenberg sind absonderlich "Halt!" Mein Nahmen, Ritterschaft, ist groß Verspertin schon und rief, der reichen kommen Wagen und Reiter! Allen schien die Gemeinde Ehe nur ein Feindesgefahr. Jedes auf der Flüchten entgegenkommende Kutscher oder Postig'er wurde verdächtig und endlich zogen gegen 50 mit vermüm. deten Personen beladenen Wagen bei ihnen vorüber.

Da sind endlich, in der Nacht, ist Adel verlom. die Prinzessen sind aus Freiberg entwendet, das jetzt befestigt und von ihnen besetzt werden sollte. Nun schienen nicht Nimmen, sie wollen mit Leiber zu Hause stehen, und eilst aus Freiberg zurück.

In Wahrheit hatte die provisorische Regierung, welche über entgegen kam, von unseren Vorhaben verlangt, sie zu schonen und Freiberg besetzen solle.

Aber wir und auf unseren Wege? Hinab war die Sorge. Da
wurden wieder Kriegsrath gehalten und endlich abgezogen über
den Lützengraben über Stock und Stein, Hügel auf und Bäche
in Longagnie fromt (auf gen Hauk). Vorher in der Mittagsstunde ist
uns so sonderbar Marsch gegessen worden. Die Mäßrollen wurden
weit fortgenommen, die Nothwendigkeit gebot den Rückmarsch
und die Abtheilungen war erstaunlich, der Fisch unbeschreiblich.
Hier in war bisher 2 volle Tage gebraucht, dieß war auf die
in einem Marschtag gelaufen. Fort ging's über Stock und
Stein bis auf den Städtchen Brand. Die Pferde schwitzten
und die wagen schien immer vorwärts, wenn Einer
bleibt, wird von den Franzosen oder Preußen todt ge-
schossen. Hinab ging. Immer rascher ging der Marsch,
immer lauter wurden die Seufzer, wenn Einer auf Rast
in Reih' und Glied, denn sie glaubten wenn sie nun in der
Nähe wären.

Nach Mitternacht ist Befehl gegeben, in
diesen Mommenten so unangenehm in
das Herz schon zu kommen. Jeder
erwartet nun Ruhe auf dem Stroh
Lagern, die sich in Haber ein freud-
haft.

Die Garde schlug sich durch, um die Nachzügler zu ver-
reißen, die auf dem nächsten Wege ins Gefängniß sich
zogen. Auf Hälften aber die Hälfte der vereinten Armee,
wurde ihr ganzes Regiment auf dem Leim gebracht. Man
fiel diese 6 Stunden in der Nacht für feindliche, denn be-
schäftigend war das Geräusche, als die 12 Tausend Pferde-
wagen, an der Colonne eintrafen.

Die Einwohner von dem Städtchen Brand waren
nicht wenig verwundert ob des Anblicks, der ihnen zu-

Loten ward. Mit Hofbauern saßen und die Langeläut
und rufft warffirten die Gorb des Comun mit[illegible] Hinter
Brand auf Groshartmannsdorff. Hinter Brand Theilung
sind die Langegüter in kleinen Abtheilungen, von so
wenigen der Burgk oder Aufgerung auf freindlichen
Fingerung nach Chemnitz hingüngen.

Auf ich bey mir 5. Landreuter beim Herr Langen
ab, der vor unseren Hauptmann, welche den Kampff
in Dresden mitgemacht hatten und rosmer von ihnen,
daß vor allen wolleren und auf der Flucht sei.

Der Herr Hauptmann war bereits mit Abfüttern
von unserer Lämmerung, der Kürassiere Pferd
angekommen, welche für dieselbe die nöthigen Wagen
requirirten. Der Besitzer des Rittergutes hörte
kaum diesen Order oder Ablösung auf und stellte
sofort 1 Laitwagen mit Heu beym Hause, auf
welchen wir, da wir 6/6 auf 12 Mannschaften ungarisch
sein waren, oder Pferden klettern und ab wechseln
gegen 1 Uhr des Morgens sein, als ich Lorbeerich auf
zu Hause in meiner Wohnung an Allen auf Ostern
über auf meinem Lorbeeren ankämen, während die
Wache des Nachtwächters auf der Brücke in meinen Ohren klang

Hört, Ihr Herren, laßt euch sagen,
Laßt euch bringen viel Kragen.
Bringt die Säbel und die Flinten
Daß die Preußen sie nicht finden
Bleibt bei Mütchen nun zu Haus
Mit der Garde — ist es aus!

Und so war es auch, denn sie ward kurz darauf Krieg
von der Regierung aufgelöst.

Montemore Pass

Illus. No. 25 mein Reise in die Schweiz.

Deutsche Litteratur

153

Hohenstaufen-periode. 13. Jahrh.	Volksliteratur des 15. u. 16. Jahrh.	Beginn der neuen Literatur. 1620—1720.	Vorklassische Periode. 1720—1760.
Nibelungenlied.	Reinecke Fuchs.	Opitz u. Logau.	Haller.
Gudrun.	Seb. Brant.	P. Flemming.	Hagedorn u. Liscow.
Hartmann v. Aue.	Volksbücher.	P. Gerhard u. Spee.	Rabener.
Wolfr. v. Eschenbach.	Volkslieder.	Moscherosch.	Gellert.
Gottf. v. Straßburg.	Hutten, Luther.	Simplicissimus.	Lichtwer u. Kästner.
Minnesänger.	H. Sachs, Fischart.	Gbr. Gunther.	Zacharia.

Klassische Periode. 1760—1795.

Klopstock.	Mendelssohn.	Fr. H. Jacobi.	Musäus.	Salis.
Geßner.	Winkelmann.	Maler Müller.	Heinse.	Tiedge.
Ew. Kleist.	Lessing.	Bürger.	Thümmel.	Rosegarten.
Gleim.	Möser u. Sturz.	Voß.	Lichtenberg.	Hebel.
Ramler.	Gerstenberg.	Hölty.	J. v. Müller.	Pfeffel.
J. G. Jacobi.	Lavater.	Stolberg.	Schiller.	Mahlmann.
Wieland.	Jung-Stilling.	Claudius.	Forster.	Joh. Falk.
Zimmermann.	Hamann.	Leisewitz.	Engel.	Jean Paul.
Garve.	Herder.	Göthe.	Seume.	Fr. W. Meyern.
Schubart.	Klinger.	Hippel.	Matthison.	Benzel-Sternau.

Periode der Romantiker. 1795—1830.

A. W. Schlegel.	H. v. Kleist.	Schenkendorf.	W. Hauff.	Immermann.
Fr. Schlegel.	Oehlenschläger.	G. Schulze.	W. Müller.	Grabbe.
Novalis.	J. u. W. Grimm.	Fschokke.	Porker.	Schlosser.
Tieck.	Schleiermacher.	Müllner.	Grillparzer.	Ranke.
Brentano.	G. Wagner.	E. A. Hoffmann.	W. Alexis.	Humboldt.
Fouque.	Fichte.	Uhland.	Steffens.	Ritter.
Z. Werner.	Collin.	Kerner.	Chamisso.	Egon Ebert.
Ach. v. Arnim.	Arndt.	Schwab.	Eichendorf.	Rückert.
Hölderlin.	Körner.	Aufsenberg.	Schefer.	Platen.

Neue Zeit, seit 1830.

Börne.	Mahel.	Hofmann v. Fallersleben.	Duller.	G. Freitag.
Heine.	Bettina.	Geibel.	Frankl u. Seidl.	M. Hartmann.
Menzel.	Freiligrath.	Herwegh, Prutz.	Beck.	H. Lingg.
Pückler-Muskau.	Kopisch.	H. König.	Hebbel.	Redwitz.
Zedlitz.	Pfizer.	Auerbach.	Simrock.	Scherenberg.
Anast. Grün.	Mörike	Jer. Gotthelf.	Kinkel.	Gottfr. Keller.
Lenau.	Fröhlich.	Sealsfield.	Sallet.	A. Meißner.
Gutzkow.	Halm.	Alb. Seifrier.	Anette Droste-Hülshof.	Bodenstedt.
Laube.	Jul. Mosen.	Sternberg.	Otto Ludwig.	Paul Heyse.
Varnhagen.	Rehfues.			Höfer.

Ansicht der Dachsteine
v. m. Horizontal Uhr
Oschl

f. meine Reise No 2. v. J. 1840

Msgr. Dresd. App. 2276, Bd 1

Sächs. Landesbibliothek Dresden

48/7465

Zu: Abt. 2274, Bd 1

Personalacten
eines Hainichen'schen Bürgers, des
Johann Friedrich Fischer,
im vergangenen Jahrhundert.

a/ Persönliches.

Johann Friedrich Fischer, geb. 1812 und gest. 1878 in Hainichen, war ein Sohn des Johann Friedrich Fischer, eines Mitin. Jahres der 1825 verstorbenen Handschuhmacher Gebr. Fischer'schen in Hainichen, und der Tochter Häsel, Tochter des Bürgermeisters Häsel in Hainichen. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1831 die Universität Leipzig als Student der Rechtswissenschaft einzutragen. Als er 1835 sein Studium und das juristische Prüfung abgeschlossen hatte, wurde er als Accessist beim Stadtgericht zu Hainichen angestellt. Zwei Jahre später war er beim Gerichtsamt Augustusburg thätig. Anschließend kam er Ostern 1838 die Verpflichtung, sich als Advocat in Hainichen niederzulassen, und verharrte bis 1842 als Bürgermeister in der Stadt. Im Jahre 1841 verheirathete er sich

mit der Tochter Henriette des Pfarrers Hübner,
bei Pirkau bei Klingen.

Schließlich soll noch erwähnt werden, daß er
ein Vetter des Christian Hübner war, der
1853 das Johannaeum, ein Rettungshaus
für verwahrloste Kinder, stiftete. Christian
Hübner stammte ebenfalls aus der genannten
Linie.

Durch den Unterricht eines sehr guten Lehrers für Erdkunde, des Fertius Schmidt, wurde er für seine leidenschaftlichen Wanderlust ergriffen, die er bis zu seinem Alter behielt. Seine Reisen unternahm er oft mit Lehrern und Verwandten, meistens zusammen mit seiner Ehefrau und mit seinen Kindern.

Die erste Wanderung, die er beschrieben hat, fand 1824 statt. Sie folgten zahlreiche kleinere und größere Reisen, die bis zunächst auf die Umgebung von Chemnitz und auf Sachsen erstreckten, doch bald bereiste er die übrigen deutschen Staaten, Österreich.

Schließlich führten ihn seine Reisen ins Ausland, u. a. nach Dänemark, Italien, England, Frankreich. Von allen seinen Wanderungen brachte er zahlreiche Abbildungen für seine Reisebeschreibungen, die er 1872 abgeschlossen hat, mit.

Übrigens soll noch kurz bemerkt wer-

dass, dass sie die Lust zu reisen auf seinen Adolf
Söhnen vererbt hatte, so 1869-70 ins afrika-
nische Transvaal und Oranje-Freistaat, 1872-73
ins Mexiko, Peru, Chile, Venezuela Reisen und
Amerika Jat.

6, Übersicht.

Die Reisebeschreibungen gliedern sich in
folgende Bände:

I. Band.

Vorwort. Personalia. Beschreibung Reisen I^er
in den Jahren 1824-1861 und zwar:

1824-1827 die Umgebung von
Hannover und innerhalb Deutschl.

1827-1829 nach Böhmen (Prag, Brag), ins
Riesengebirge, nach Bayern (Hof,
Würzburg), Kassel, Elsass.

1832 nach Bayern (Fränk. Schweiz), Süden,
gen, Land Baden, Mainz.

1835 nach Berlin.

1836-1837 nach Prag, Salzburg, Ofen-Pest,
Linz, zum Bodensee u. Schweiz,
nach Paris, England, Frankreich (Mar-
seille).

1839 nach Italien (Neapel, Pästum,
Rom, Sizilien, Mailand), nach
der Schweiz.

1840 nach Prag, Ischl, Salzburg, Königsee,

nach Wien, Bozen, Innsbruck, Trient, Görz, Istrien, Triest, Norditalien, Innsbruck.

1843 u. 1844 nach Rügen, Hamburg, Bergedorf, Kiel, Hannover

1846 – 1848 in den Harz, nach Potsdam, Hamburg, Mainz.

1849 Austritt aus der Hannöver Communalgarde

1849-1851 nach der Schweiz, Thüringen, Oberbayern, Tirol, bayr. Allgäu

1852 u. 1854 nach Salzburg, Tirol, Steiermark, Italien.

1856 u. 1857 nach der Schweiz, Norditalien, Mailand, Straßburg, der Schweiz, dem ital. Algau, nach Norditalien

1858 nach Thüringen

1859 nach dem Riesengebirge u. der Oberlausitz, dem Riesengebirge (Schneekoppe), Potsdam.

Siehe I. Anfang: Mandarinen in der Umgebung von Hannover.

II. Anfang: Als Hannöver Communalgarde 1849

II. Band.

Reise II^te von England nach Paris zurück im Juni 1838 von Paris nach Italien, Mitte Sept. 1838

II. Band.

Reise von Perugia nach Florenz

März bis 6 Sept. 1839

Hannig, 14.12.1948.

Dipl.-Ing. Heinrich Lübke

Reg.-Baurat a.D

als Enkel des Verfassers.

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK CHEMNITZ

Ms